Interlinguistische Informationen
Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.
Beiheft 15 * * **Berlin, November 2008** * **ISSN 1432-3567**

Plansprachliche Bibliotheken und Archive

Beiträge der 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 23.-25. November 2007, in Berlin

Herausgegeben von Detlev Blanke

Berlin
2008

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme
der *internationalen sprachlichen Kommunikation*,
der *Plansprachenwissenschaft* und
der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die wichtigsten interlinguistischen und esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen international und in Deutschland.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

1. Vorsitzender:	Dr. sc. Detlev Blanke
2. Vorsitzende:	Prof. Dr. habil. Sabine Fiedler
Schatzmeister:	Dipl.-Ing. Horst Jasmann
Mitglied:	Dr. habil. Cornelia Mannewitz
Mitglied:	PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer

Berlin 2008
Herausgegeben von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL)
Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin
Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 98 16 38
gil@blanke-info.de
www.interlinguistik-gil.de
© bei den Autoren der Beiträge
ISSN: 1432-3567

Plansprachliche Bibliotheken und Archive

Beiträge
der 17. Jahrestagung
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2007, in Berlin

Herausgegeben von Detlev Blanke

Berlin
2008

Inhalt

Detlev Blanke Vorwort……7

I Schwerpunktthema

Detlev Blanke Probleme plansprachlicher Bibliotheken und Archive ……9

Herbert Mayer Eine traditionelle Bibliothek und neue Herausforderungen (Die Sammlung Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek)…….33

Grit Ulrich Die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv und Unterlagen zu Esperanto in den Beständen der Stiftung und des Bundesarchivs……37

Fritz Wollenberg Plansprachen im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften……....45

Jiri Proskovec Das Fritz-Hüser-Institut und seine Esperantosammlung……...57

Ziko van Dijk Die Hector-Hodler-Bibliothek 1908-2008 - Symbiose von Vereins- und Fachbibliothek……79

Bernhard Pabst Die Esperanto-Sammlung des Gustav Kühlmann – dänischer Arbeiter-Esperantist 1912-1999……87

Marek Blahuš Vorschlag zur Schaffung eines Superkatalogs und digitalen Archivs der Esperanto-Literatur im Internet……...91

II Andere Vorträge

Erich-Dieter Krause Probleme der Esperanto-Lexikographie für Deutsch – unter besonderer Berücksichtigung der Großen Wörterbücher ……97

Rudolf-Josef Fischer Die Namen der deutschen Bundesländer auf Esperanto……...111

Sabine Fiedler Interlinguistik an Universitäten – Erfahrungen aus Leipzig…….121

Cornelia Mannewitz Sprache und Kommunikation – G8-Erfahrungen…….143

Autoren…….151

Inhalt der Beihefte 1-14……152

Vorbemerkung

Für wissenschaftlich Tätige sind Bücher und Archivalien eine unersetzbare Grundlage ihrer Arbeit. Das trifft natürlich auch für die Interlinguistik zu.
Die bisher erfolgreichste Plansprache, das Esperanto, besteht nun etwas mehr als 120 Jahre. Die Praxis der Sprache in ihrer Sprachgemeinschaft kann erforscht und beschrieben werden. Es hat sich die Esperantologie entwickeln können, mit beachtenswerten Ergebnissen. Auch andere Systeme, so insbesondere Ido und Interlingua, spielen eine gewisse Rolle in der Praxis.
Und dennoch kann man nicht behaupten, das Plansprachenfragen in der allgemeinen Wissenschaftslandschaft als existent oder gar dringlich betrachtet werden. Uninformiertheit und vorschnelle Urteile mancher Linguisten, darunter auch bekannter, zu Plansprachen im Allgemeinen und zum Esperanto im Besonderen, verwundern, insbesondere dann, wenn man die umfangreiche, auch in deutscher Sprache vorliegende, Fachliteratur berücksichtigt.

Man muss sicher auch sehen, dass die Interlinguistik als wissenschaftliche Disziplin, insbesondere ihr Kernbereich, die Plansprachenforschung, noch am Anfang steht. Sie ist kaum institutionalisiert. Es ist noch viel wissenschaftliche Arbeit zu leisten. Das gilt auch für den Fall, wenn man im Esperanto, oder auch in einer anderen Plansprache, nicht nur ein exotisches Hobby, sondern ein faszinierendes linguistisches Phänomen sieht. Manche Anhänger einer Plansprache gehen aber weiter: Sie sehen hier das funktionierende Modell einer Alternative zum internationalen Sprachenproblem und befinden sich damit im Kontrast zu denen, für die das Englische als lingua franca das Sprachenproblem für alle Zeiten gelöst hat.

Wie aber können die in vielen Jahrzehnten gesammelten, oft sehr spezifischen Fachmaterialien bewahrt und für die Nutzung aufbereitet werden? Wie können sie vor Vernichtung geschützt und für die Forschung zukünftiger Generationen erschlossen werden? Welche Möglichkeiten bietet das Internet für die Bewahrung von Informationen und den Zugriff auf Fachmaterialien? Diese und andere Fragen versuchten Referenten im Rahmen der 17. Tagung der GIL (21.-25.11.2007 in Berlin) zu beantworten.

Das Schwerpunktthema „Plansprachliche Bibliotheken und Archive“ ergab sich aus Diskussionen, die seit einigen Jahren verstärkt in der internationalen Esperanto-Sprachgemeinschaft geführt werden. Höhepunkt war eine Tagung zum Thema, die am 19. und 20. Oktober 2007 an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien stattfand. Die Impulse, die sich aus der Vorbereitung dieser internationalen Tagung ergaben, regten die GIL an, ihre 17. Jahrestagung inhaltlich an die in Wien anzuschließen. Es war daher ein Glück für die GIL, dass der Organisator der Wiener Tagung, der Direktor der Plansprachensammlung der ÖNB, *HR Mag. Herbert Mayer*, der auch Mitglied unserer Gesellschaft ist, an der Berliner Tagung teilnehmen und referieren konnte.
In staatlicher Obhut – so die hoffentlich berechtigte Annahme - sind Materialien wohl am sichersten; damit meine ich vor allem Staatsbibliotheken und Staatsarchive bzw. vergleichbare Einrichtungen. Neben Wien war daher auch Berlin für das Schwerpunktthema geeignet, was der Vortrag von *Grit Ulrich*, Referatsleiterin im Bundesarchiv, deutlich machte. Lagert dort, in der Niederlassung Berlin, doch bereits das komplette Material eines Esperanto-Verbandes, nämlich die Bibliothek und das Archiv des Esperanto-Verbandes im Kulturbund der DDR. Weitere umfangreiche Fachmaterialien aus Privatbesitz sind für die Übergabe an dieses Staatsarchiv vorgesehen. Auch die umfangreiche Bibliothek der Esperanto-Liga Berlin sowie einige private Sammlungen erhöhen die Bedeutung der deutschen Hauptstadt für interlinguistische Forschungen.
Die Beiträge von *Marek Blahuš, Ziko van Dijk, Bernhard Pabst*, *Jiří Proskovec* und *Fritz Wollenberg* beleuchteten dazu weitere wichtige Aspekte. Z. van Dijk und J. Proskovec konnten aus technischen Gründen an der Tagung leider nicht teilnehmen, umso mehr begrüßen wir ihre Texte.
Ich selbst habe versucht, einen Überblick zum Schwerpunktthema zu geben.

Auf vergangenen Tagungen waren die Fachvorträge in der Regel einem „Rahmenthema“ gewidmet. Die Praxis zeigte aber, dass dieser Rahmen nicht immer in dem Maße eingehalten werden konnte, wie man es sich vielleicht gewünscht hätte. Und „Rahmen“ klingt nach Begrenzung. Aber gerade das will die GIL nicht. Unsere Gesellschaft will mithelfen, dass interessante Themen vorgetragen und veröffentlicht werden. Das kann dann durchaus auch mal außerhalb eines Rahmenthemas geschehen, übrigens Praxis auch anderer linguistischer Tagungen.
Die 17. Jahreshauptversammlung hat daher für die 18. GIL-Tagung kein „Rahmenthema“, sondern ein „Schwerpunktthema“ beschlossen und macht damit deutlich, dass außerhalb dieses Schwerpunkts durchaus keine Schwerelosigkeit herrschen muss und Raum für andere wichtige Themen gegeben wird (Für Schwerelosigkeit – wie wir aus einem abendfüllenden Vortrag lernten – ist *Wim Jansen* aus den Niederlanden zuständig, der als Diplomingenieur für Luft- und Raumfahrttechnik bei der ESA tätig war – vor seiner Karriere als Professor für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam).
Zu den also nicht „schwerelosen“ Themen gehörten lexikologisch/lexikographische Probleme, die *Erich-Dieter Krause* und *Rudolf Fischer* behandelten. Erfahrungen mit einem Interlinguistik-Modul an der Universität Leipzig stellte *Sabine Fiedler* vor. Und *Cornelia Mannewitz* machte an Problemen der Kommunikation zum G-8-Gipfels in Heiligendamm deutlich, dass die Verwendung von Sprache ein Politikum ist, sowohl im internationalen als auch im nationalen Rahmen. Das ist ein Aspekt, den man – unabhängig von persönlichen Überzeugungen - nicht aus den Augen verlieren sollte.

Berlin, Oktober 2008

Detlev Blanke
Vorsitzender der GIL

Detlev Blanke

Probleme plansprachlicher Bibliotheken und Archive

Gliederung

1 Einführung
2 Sammlungen: Bibliotheken – Archive – Museen
2.1 Bibliotheken
2.2 Archive
2.3 Museen
3 Einige Grundforderungen:
informieren, sichern, pflegen, kooperieren, erschließen und nutzen
3.1 Über die Existenz und Situation der Sammlungen informieren
3.2 Die Existenz von Sammlungen sichern
3.2.1 Probleme
3.2.2 Möglichkeiten
3.2.2.1 Der erste Schritt: Sammeln und lagern
3.2.2.2 Familienbesitz
3.2.2.3 Esperanto-Organisation
3.2.2.4 Örtliche kommunale Partner
3.2.2.5 Staatliche Partner
3.3 Pflege der Sammlungen
3.4 Kooperation
3.4.1 Kooperation nach innen
3.4.2 Kooperation nach außen
3.5 Inhaltliche Erschließung der Sammlungen
3.6 Nutzungsmöglichkeiten der Sammlungen
4 Einige Kriterien zur Beschreibung der Sammlungen
5 Was wäre zu tun?
Literatur
Abkürzungen

1 Einführung

In einer Zeit gesellschaftlicher Umbrüche sind die Gefahren groß, dass Materialien, die wichtige Erkenntnisse enthalten, verloren gehen, bewusst vernichtet oder später als nicht relevant ignoriert werden. Nicht selten wird das Rad ein zweites und drittes Mal erfunden, da Vorleistungen unbekannt bleiben. Man weiß, dass wichtige Bibliotheken und Archive sowie einzigartige Privatsammlungen in großem Umfange den beiden Weltkriegen zum Opfer fielen.
Doch auch die einschneidenden gesellschaftlichen Prozesse, die in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts insbesondere die politische Landkarte Europas veränderten, hatten beträchtlichen, ja oft geradezu zerstörerischen Einfluss auf die Bewegung für eine internationale Plansprache. Das betrifft in erster Linie das Esperanto, das in den osteuropäischen Ländern bis Ende der 80er Jahre eine erhebliche Verbreitung und Verwurzelung in der Gesellschaft erfahren hatte.[1]

Die Bewahrung des geistigen Erbes schöpferischer Generationen ist natürlich eine ständige Herausforderung. Sie wird aber zu einer erstrangigen Aufgabe, wenn ein einschneidender

[1] Das gilt mit Ausnahme von Albanien und Rumänien und nur mit Einschränkung und erheblichen territorialen Unterschieden für die Sowjetunion (vgl. Blanke 2007 sowie die dort angeführte Literatur).

Wertewandel, z.T. auch Illusionen über neue Speicherungstechniken, veränderte Prioritäten und nicht zuletzt Finanzkrisen Bibliotheken und Archive in ihrer Existenz bedrohen. Das gilt insbesondere dann, wenn sie sich zum größten Teil in Privathand befinden oder ihre Perspektive aus vielen Gründen instabil ist. Das betrifft in erheblichen Maße plansprachliche Bibliotheken und Archive.

Wenn wir von „plansprachlichen" Bibliotheken und Archiven sprechen, so kann man davon ausgehen, dass das gesammelten Material zu über 90% die Sprache Esperanto betrifft. Es folgen hinsichtlich des Materialquantums vermutlich Ido (vgl. Carlevaro/Haupenthal 1999), Volapük (vgl. Haupenthal 1982), Interlingua[2] und Occidental-Interlingue (vgl. Stenström 2003).

Im letzten Jahrzehnt ist die uns in diesem Beitrag beschäftigende Problematik immer mal wieder – wenn auch noch vereinzelt - Gegenstand von Vorträgen[3] und Veröffentlichungen geworden (vgl. Literaturverzeichnis). Es gibt wiederholt Ausstellungen. Eine Gliederung der Esperanto-Sprachgemeinschaft, die sogen. Civito des „Gemeinwesens Esperantio" bemüht sich sogar um ein „Gemeinsames Integrales Bibliothekssystem"[4].
Die erste grundlegende internationale Konferenz zu plansprachigen Bibliotheken und Archiven fand Ende 2007 an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien statt[5]. Konferenzsprache war Esperanto. Die zweite grundlegende Konferenz wurde ebenfalls Ende 2007 durchgeführt, und zwar von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V." (GIL) in Berlin, über deren Akten der Leser hiermit verfügt. Die Konferenzsprache war, wie üblich auf GIL-Tagungen, Deutsch.

---

[2] Da außer in Esperanto relevante Veröffentlichungen kontinuierlich fast nur noch in Interlingua erscheinen (siehe www.interlingua.com 15.10.08), gibt es noch keine komplette Bibliographie für diese Plansprache. Virtuelle Veröffentlichungen im Internet bleiben unberücksichtigt, da ihre Existenzdauer ungewiss ist. Einen ungefähren Eindruck über Interlingua-Veröffentlichungen geben die jährlichen Ausgaben des Verkaufskatalogs „Bibliographia de Interlingua" (bis 2002 in Papierform) sowie die Buchangebote im Netz.

[3] So habe ich des öfteren zum Thema gesprochen, z.B. im Bildungszentrum des Deutschen Esperanto-Bundes in Herzberg/Harz (Weiterbildungskurs 2005), KAEST-Kolloqium 2006 in Dobřichovice/Prag (vgl. Blanke 2007), 84. Deutscher Esperanto-Kongress 2007 in Hamburg
(siehe http://www.nigra-kato.de/GEK2007/album/index.html,18.10.08) sowie auf dem ARKONES-Festival in Poznań (2008).

[4] Vgl. „Heroldo de Esperanto" 5/2007.

[5] Siehe die Berichte in „Esperanto aktuell" 6/2007, „Interlinguistische Informationen" 64 - 65 (2007), „Informilo por Interlingvistoj" 63 (2007), „Zagreba Esperantisto" 2/08 und „Esperanto" 1/2008 . Die Akten der Konferenz werden veröffentlicht und erscheinen Ende 2008 bzw. Anfang 2009 in Rotterdam (Universala Esperanto-Asocio).

Der Inhalt der Akten wird folgender sein (alle Texte in Esperanto:

Detlev Blanke (Berlin) gibt eine Einführung zum Thema „Plansprachenbibliotheken und -archive – Probleme und praktische Erfahrungen".
Herbert Mayer (Wien) stellt neue Herausforderungen an traditionelle Bibliotheken vor, am Beispiel der Plansprachensammlung der ÖN und des Internationalen Esperanto-Museums Wien (IEMW), Teil der ÖN.
Christian Cimpa (Wien) liefert Informationen zur elektronischen Konservierung der Fotos des IEMW .
Utho Maier und *Karl Heinz Schaeffer* (beide Aalen/Deutschland) berichten über die Deutsche Esperanto-Bibliothek in der Stadtbibliothek von Aalen.
Dr. Árpád Máthe (Budapest) informiert über die bisher größte Bibliographie plansprachlicher Periodika, die 2009 erscheinen soll.
Reinhard Haupenthal (Malaucène/Frankreich) gibt eine Übersicht über Volapük in Bibliotheken und Archiven.
Miroslav Malovec (Brno/Tschechien) berichtet über Esperanto-Bibliotheken in der Tschechischen Republik und weist auf Probleme der Digitalisierung von Sammlungen hin.
Marek Blahuš (Brno/Tschechien) schlägt die Erstellung eines elektronischen Superkatalogs für Esperanto vor.
Ljubomir Trifonĉovskij (Warna/Bulgarien) charakterisiert die unterschiedliche Situation bulgarischer Esperanto-Bibliotheken und Sammlungen.
Barbara Pietrzak (Warschau) berichtet über die Situation des großen Tonarchivs der Esperanto-Redaktion von Radio Polonia.

Auch im Rahmen des 93. Esperanto-Weltkongresses (19.-26. Juli 2008, Rotterdam) ging es um Bibliotheken und Archive. Der Direktor der Plansprachensammlung der ÖNB, Herbert Mayer, hielt dort zwei gut besuchte Vorträge. Die anschließende Diskussion unterstrich die Aktualität der Problematik.
Im Folgenden bin ich bemüht, an Hand einiger Probleme und Beschreibungskriterien auf die wichtigsten Fragen hinzuweisen, die die Bewahrung, Sicherung, Pflege, Erschließung und Nutzung plansprachlicher Bibliotheken und Archive betreffen. Dabei gehe ich von meinen Kenntnissen der internationalen Situation und meinen praktischen Erfahrungen aus. Der Beitrag kann weder eine vollständige Situationsbeschreibung sein, noch den Anspruch einer bibliotheks- oder archivwissenschaftlichen Abhandlung erheben. Es kann auch nicht auf Kriterien für die Auswahl der zu bewahrenden Materialien sowie auf Ordnungs- und Zitierprinzipien eingegangen werden.

2 Sammlungen: Bibliotheken – Archive – Museen

2.1 Bibliotheken

Unter einer ***Bibliothek*** verstehe ich für den Zweck dieser Studie in erster Linie eine nach gewissen Kriterien (z.B. fachlich, alphabetisch, chronologisch) geordnete Sammlung von Büchern, Broschüren, Zeitschriften und anderen gedruckten Veröffentlichungen, die in unterschiedlichem Maße erschlossen und der Nutzung zugänglich sein kann. Nicht selten befinden sich in Bibliotheken auch technische Datenträger (Filme, Videos, Tonbänder, CDs usw.). Die Bibliotheken können sich in staatlicher, kommunaler oder privater Hand befinden, oder sie sind Eigentum bestimmter gesellschaftlicher Institutionen oder Organisationen.
Manche Landesverbände, regionale Organisationen und Gruppen verfügen über größere oder kleinere Bibliotheken. Viele befinden sich in der Hand von privaten Sammlern[6].

2.2 Archive

Von der Vernichtung bedroht ist vielmehr insbesondere *Archivgut* (Archivalien). Es befinden sich vor allem in ***Archiven***. Unter Archiven verstehe ich Einrichtungen, die Archivgut verwahren. Dazu kann man folgende Materialien zählen:

- persönliche und offizielle Dokumente
- Korrespondenzen
- Manuskripte (veröffentlichte und unveröffentlichte) und
- diverse Ausarbeitungen für Vorträge und Veröffentlichungen
- Kopien und Abschriften
- Notizen
- Ausdrucke aus dem Internet
- Vortragsunterlagen (Papier)
- Vortragsfolien
- Zeitungsausschnitte
- Plakate
- Tagebücher
- Karteien und Zettelsammlungen,
- Adressenlisten
- Einladungen
- Programmhefte

[6] Mit Sammler meine ich Sammler und Sammler*innen*. Ich verstehe in diesem Text Personenbezeichnungen als sexusneutral.

- diverse andere Akten
- Fotos, Diapositive und andere Bildmaterialien
- Filme und Mikrofilme
- elektronisch gespeicherte Materialien (CDs, Disketten)
- Tonbänder (traditionelle und Kassetten)
- Videobänder
- diverse Gegenstände wie Abzeichen, Fahnen, Wimpel usw.

Diese und andere Archivalien – die Liste ist unvollständig - sind unverzichtbar u.a. für historische Forschung.
Etablierte staatliche, organisationseigene oder private Bibliotheken enthalten häufig auch Archivalien, jedoch in der Regel nur in relativ geringem Maße.

2.3 Museen

Verfügen Bibliotheken über eine gewisse Stabilität und werden sie regelmäßig fachkundig betreut, ob haupt- oder ehrenamtlich, so sind ihnen gelegentlich konstante oder wechselnde Ausstellungen angeschlossen. Wenn diese Sammlungen somit eine gewisse öffentliche Informationsarbeit leisten, werden sie gelegentlich auch als ***Museen*** bezeichnet. Am bekanntesten im plansprachlichen Bereich ist das „Internationale Esperanto-Museum Wien“ (IEMW), Teil der Plansprachensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB). Weitere Museen gibt es u.a. in Gray/Frankreich (Nationales Esperanto-Museum), San Pau d' Ordal/Spanien (Spanisches Esperanto-Museum)[7] und in Szeged (Ungarisches Esperanto-Museum und Bibliothek) als Teil der Stadtbibliothek Somogyi. In Svitavy /Tschechien wurde im Oktober 2008 das Tschechische Esperanto-Museum eröffnet. Ein weiteres soll im kroatischen Đurđevac entstehen[8].
Im meinem Beitrag werde ich diese drei Institutionstypen nur dann gesondert benennen, wenn das ihre Spezifik erfordert, jedoch in der Regel die Bezeichnung ***Sammlung*** als Hyperonym verwenden.

3 Einige Grundforderungen: informieren, sichern, pflegen, kooperieren, erschließen und nutzen

Bedenkt man die Lage plansprachlicher Sammlungen, so kann man u.a. feststellen:

(a) Es fehlt an ausreichenden *Informationen* über vorhandene Sammlungen im nationalen und internationalen Maßstab. Die Sammlungen sollten erfasst und beschrieben werden.

(b) Die juristische *Existenz* vieler Sammlungen ist häufig bedroht. Es gilt, die Sammlungen zu *sichern.*

(c) Viele Sammlungen befinden sich in einem schlechten Zustand und sind vom Zerfall bedroht. Sie benötigen technische *Pflege*, um ihre physische Qualität zu erhalten.

(d) Die Verantwortlichen für die Sammlungen sollten *kooperieren.*

(e) Es gilt, den genauen Inhalt der Sammlungen zu *erschließen*.

(f) Und schließlich müssen Bedingungen geschaffen werden, dass man die Sammlungen für wissenschaftliche und andere Zwecke auch *nutzen* kann.

---

[7] Siehe http://eo.wikipedia.org/wiki/Hispana_Esperanto-muzeo (15.10.08).
[8] Vgl. „Zagreba Esperantisto“ 2/08.

3.1 Über die Existenz und Situation der Sammlungen informieren

Es gibt zur Zeit keine genaue, schriftlich fixierte Übersicht über plansprachliche Sammlungen, weder für Deutschland noch für andere Länder. Die letzte größere Veröffentlichung stammt vom Kroaten *Marinko Gjivoje* (1919-1982). In seiner Broschüre (Gjivoje 1980) beschrieb er 30 der „größten" Esperanto-Bibliotheken aus 21 Ländern[9], darunter 9 öffentliche Bibliotheken, 11 Vereinsbibliotheken und 10 private Sammlungen.

Auf der Esperantologischen Konferenz, die im Rahmen des 77. Esperanto-Weltkongresses 1992 in Wien stattfand, stellte der Ungar *Árpád Máthé* die Ergebnisse seiner umfangreichen internationalen Recherche über Esperanto-Sammlungen vor. Er informierte über ca. 100 Sammlungen in etwa 30 Ländern. Die Liste war bereits damals nicht vollständig und wurde leider nie veröffentlicht. Es müsste eine neue Übersicht erarbeitet werden.

In der Ausgabe des Jahrbuches des Esperanto-Weltbundes (Jarlibro 2008. Universala Esperanto-Asocio, Rotterdam) findet man auf S. 81-84 („Bibliotekoj kaj muzeoj") Informationen über insgesamt 14 Sammlungen in 12 Ländern (Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Niederlande, Österreich, Schweiz, Spanien, Ungarn und Usbekistan)[10].

Genauer beschrieben wurden bisher insbesondere:

- die wohl weltweit größte Sammlung Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek zusammen mit dem Internationalen Esperanto-Museum in Wien (vgl. Mayer 2003; Mayer/Fetes 2006 sowie Mayer in diesem Band)[11]

- die Hector-Hodler-Bibliothek im Zentralbüro des Esperanto-Weltbundes in Rotterdam[12],

- die Bibliothek des Deutschen Esperanto-Instituts in Aalen (Maier/Schaeffer 2007)

- das Centre de Documentation et d'Étude sur la Langue auxiliaire Internationale (CDELI) in der Schweizer Stadt La Chaux-de-Fonds (Gacond 2004[13])

- sowie die Sammlung zur Geschichte der Arbeiter-Esperanto-Bewegung des Fritz-Hüser-Instituts in Dortmund (vgl. Noltenius und Proscovec in Noltenius 1993, Noltenius/Palm/Vogt 2005 sowie Proskovec in diesem Band).

Zu erwähnen wäre auch, dass Bestände des ehem. Deutschen Esperanto-Instituts (Leipzig) bis zum faschistischen Verbot im Jahre 1936 in die Preußische Staatsbibliothek Berlin, heute „Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz", gelangten und so vor der Vernichtung

---

[9] Argentinien, Belgien, BRD, VR China, ČSSR, Dänemark, DDR, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Jugoslawien, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, USA und Ungarn.

[10] Plansprachensammlung Wien/AT, Bibliothek César Vanbiervliet in Kortrijk/BE, Bibliothek Montague C. Butler in Barlaston/GB, Nationales Esperanto-Museum Gray/FR, Deutsche Esperanto-Bibliothek Aalen/DE, Interkulturelles Zentrum Herzberg/DE, Fritz-Hüser-Institut Dortmund/DE, Esperanto-Sammlung Fajszi Budapest/HU, Spanisches Esperanto-Museum San Pablo de Ordal/ES, Nationale Esperanto-Bibliothek und Archiv in Massa/IT, Bibliothek des Japanischen Esperanto-Instituts Tokio/JP, Hector-Hodler-Bibliothek Rotterdam/NL, CDELI La Chaux-de-Fonds /CH, Internationales Friedensmuseum/Usbekistan.

[11] Siehe auch: http://eo.wikipedia.org/wiki/Esperantomuzeo_kaj_Kolekto_por_Planlingvoj (15.10.08) sowie das Interview mit Herbert Mayer in „Esperanto" 6/2004, S. 124-125.

[12] Vgl. dazu Lins 1991;1995 a,b; 1998; Sikosek 2004 a,b sowie van Dijk [geb. Sikosek] in diesem Band) sowie http://de.wikipedia.org/wiki/Bibliothek_Hector_Hodler(15.10.08) sowie http://esperantic.org/ced/hodler.htm (15.10.08).

[13] Siehe auch das Interview von Stefan Keller mit dem Archivar von CDELI, Claude Gacond, In „Esperanto" 10/2006, S. 198-199.

bewahrt werden konnten (vgl. Szimkat 2004, Hartwig 2006)[14]. Es existiert ein Zettelkatalog für diese Sammlung.

Gelegentlich erscheinen Berichte über einzelne Bibliotheken in der Esperanto-Presse, z.B. über das Spanische Esperanto-Museum in San Pau d'Ordal (vgl. Blanke 1997) oder über die Esperanto-bestände in der Italienischen Nationabibliothek in Massa (vgl. Benedetti 2008).

Selten werden Archivalien, insbesondere *persönliche Nachlässe* von Esperantisten oder Anhängern anderer Plansprachen, aufgeführt und genauer beschrieben. Informationen liegen z.B. über den Nachlass des bedeutenden dänischen Esperantisten *Gustav Kühlmann* aus Kopenhagen vor (vgl. *Bernhard Pabst* in diesem Band)[15].

In CDELI befinden sich zahlreiche Nachlässe nicht nur von Esperantisten, sondern auch von Vertretern anderer Plansprachen (insbesondere Volapük, Ido, Occidental-Interlingue und Interlingua). Es gälte, sie zu beschreiben.

Im Fritz-Hüser-Institut wurden Nachlässe einiger Arbeiter-Esperantisten archiviert und deren Inhalt genau aufgeführt.[16]

Der Nachlass des ersten Vorsitzenden der DDR-Esperanto-Organisation[17], *Rudi Graetz* (1907-1977), befindet sich in der „Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv" (SAPMO) - allerdings noch unbearbeitet - wo auch die Bibliothek des DDR-Esperanto-Verbandes aufgestellt ist (siehe den Beitrag von *Grit Ulrich* in diesem Heft).
Weiterhin lagern interlinguistisch relevante Nachlässe u.a. im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften[18] (vgl. Fritz Wollenberg 2006 sowie in diesem Band).

Genauer beschrieben ist auch die Sammlung „Interlinguistik-Esperantologie. Archiv und Bibliothek" von *Wera* und *Detlev Blanke* (vgl. Blanke 2003).

Gelegentlich sind größere Bestände an interlinguistisch relevanten Materialien in verschiedenen kommunalen Archiven vorhanden. Darüber müssten systematisch Informationen gesammelt werden. Im Stadtarchiv Leipzig befinden sich z.B. wichtige Unterlagen zur Geschichte des Deutschen Arbeiter-Esperanto-Bundes, der in Leipzig und Umgebung besonders aktiv war und international ausstrahlte. Die Materialien wurden ausgewertet (vgl. Kolbe 1996).

Als eine gewisse Form der Beschreibung können auch Kataloge gelten, da sie über den Inhalt der Sammlungen informieren.

---

[14] Der Bestand wird kurz beschrieben unter http://altedrucke.staatsbibliothek-berlin.de/de/sammlungen/esperanto-sammlung.html (15.10.08)

[15] Bernhard Pabst übernam die umfangreiche Zeitschriftensammlung und wertete sie nach esperantologischen Gesichts-punkten aus. Das Ergebnis ist eine einzigartige retrospektive Bibliographie esperantologischer Zeitschriftenartikel (vgl. Pabst 2003 sowie http://www.interlinguistik-gil.de/ebealink.html 18.10.08).

[16] Es handelt sich um die Nachlässe von Josef Burger (1881-1970), Franz Gerboth (1902-1989), Adolf Schwarz (1906-1996), Eduard Weichmann (1919-1988) und Siegfried Ziegler (1902-1984), vgl. Noltenius/Palm/Vogt 2005, S. 131-139 sowie Jiri Proskovec in diesem Haft.

[17] Bis zur Gründung des „Esperanto-Verbandes im Kulturbund der DDR" hieß die Organisation missverständlich „Zentraler Arbeitskreis Esperanto im Deutschen Kulturbund (später: Kulturbund der DDR).

[18] Ehemals „Akademie der Wissenschaften der DDR".

3.2 Die Existenz von Sammlungen sichern

3.2.1 Probleme

Es ist bekannt, dass im Laufe der Geschichte wertvolle Sammlungen verloren gingen oder zerstört wurden. Das betrifft z.B. die Sammlung des Russen *Georgi Davidov* (1879-1967), über deren Inhalt wir zum Glück informiert sind, da bereits 1908 ein Katalog dieser damals wohl umfangreichsten Esperanto-Bibliothek erschienen ist[19]. Sie gilt seit den Wirren des Ersten Weltkrieges und der darauffolgenden Oktoberrevolution als verschollen. Inzwischen sind aber vermutlich Teile der Bibliothek in der Regionalbibliothek von Saratov gefunden worden[20].

Bis heute ist die Situation einiger interlinguistisch bedeutsamer Sammlungen unklar:

Das Archiv (oder Teile davon) der Délégation pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale befindet sich vermutlich bei CDELI in der Stadtbibliothek von La Chaux-de-Fonds. Es wurde bisher nicht erschlossen.

Vor etlichen Jahren las man in Veröffentlichungen der Union Mundial pro Interlingua (vgl. Esterhill 2000), dass das Archiv der International Auxiliary Language Association (IALA), entdeckt worden sei. Genaue Informationen fehlen jedoch. IALA war unter Leitung von *Alexander Gode* (1906-1970) für die Endfassung des 1951 veröffentlichen Plansprachensystems Interlingua verantwortlich. Ein wichtiger Mitarbeiter von IALA, der britische Linguist und Esperantist *William Collinson* (1889-1969)[21], hatte zahlreiche vergleichende Studien zu Plansprachen erarbeitet. Die Suche nach seinem Nachlass blieb bisher erfolglos.[22]

Besonders in den Zeiten politischer Umbrüche nach 1990, in denen alte Organisationen aufgelöst wurden und neue entstanden, gingen zahlreiche Akten und andere Archivalien verloren.

In einigen osteuropäischen Reformländern haben sich die Bedingungen für die Esperanto-Verbände nach 1990 drastisch verschlechtert. Die staatliche Förderung entfiel. Viele ehemalige Aktive waren mit Grundfragen ihrer persönlichen Existenz konfrontiert. Das betrifft z.B. Bulgarien, wo von einem mächtigen Verband (bis 1990) nur noch ein Rest übrig geblieben ist. Unklar ist dort z. B. die Situation der umfangreichen Nachlässe bedeutender Sammler, so z.B. der kürzlich verstorbenen Esperantisten *Krastju Karucin* (1915 - 2008) und *Canko Murgin* (1921-1995). Hinzu kommt, dass ein Wassereinbruch das gesamte Archiv von Bulgara Esperanto-Asocio (BEA) vernichtet hat, das sich im Büro von BEA in Sofia befand[23]. Auch das Schicksal des seinerzeit gut geführten und geordneten Bulgarischen Esperanto-Museums unter Leitung des verstorbenen Arztes *Boris Nedkov* ist unklar.[24] Man muss leider davon ausgehen, dass umfangreiche wertvolle Materialsammlungen vernichtet wurden.

Selbst renommierte Museen und Sammlungen sind gelegentlich in ihrer Existenz bedroht. Das betraf z.B. den einzigen in Deutschland vollständig erhaltenen Gelehrtensitz mit Bibliothek und

---

[19] http://eo.wikipedia.org/wiki/Biblioteko_de_Davidov (15.10.08). Katalogo de la biblioteko de Georgi Davidov, Saratov. Berlin: Möller & Borel 1908 (III+53 S.), 2. Auflage 1911, Wolfenbüttel: Germana Akademia Esperantista Ligo (VI+130 p.).

[20] Vgl. Starto 2/2007, S. 46.

[21] Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/William_Edward_Collinson (15.10.2008)

[22] Vgl. den Aufruf „Serĉataj informoj pri W. E. Collinson“ in „der esperantist“ 21(1985) Nr. 133:108, der bisher ohne Echo blieb.

[23] Persönliche Netz-Mitteilung des ehem. Sekretärs von BEA, Dimitar Papazov, vom 14.10.2008.

[24] Persönliche Netz-Mitteilung des ehem. Sekretärs von BEA, Dimitar Papazov. vom 14.10.2008.

Archiv des deutschen Nobelpreisträgers *Wilhelm Ostwald* (1853-1932)[25] in Großbothen bei Grimma (Region Leipzig), der 1995/96 nach den Vorstellungen der Sächsischen Landesregierung an einen Hotel-Investor verkauft werden sollte. Heftige Proteste [26] verhinderten dies. Vom Gelehrtensitz, in dem sich auch zahlreiche interlinguistische Materialien befinden[27], konnte Unheil abgewendet werden.

Die Existenz mancher Sammlungen von Esperanto-Landesverbänden und Gruppen ist in vielen Fällen nicht auf Dauer gesichert.
Da die Leitungsarbeit der Verbände in der Regel ehrenamtlich erfolgt und nur selten professionelle Büros mit Lagerungsmöglichkeiten existieren, befinden sich viele Akten in der Hand von Privatpersonen. Sie werden nicht immer an die im Amt gewählten Nachfolger weitergegeben und bleiben so im Privatbesitz, bzw. werden gelegentlich entsorgt. Befinden sich diese in der Hand von Sammlern, wird die Sammlung von den Nachkommen im günstigen Falle an den örtlichen Esperanto-Klub oder an den Landesverband übergeben. Seltener gehen die Materialien an eine kommunale oder staatliche Bibliothek oder an ein Archiv.
Zu häufig fallen wertvolle Bestände, die Ergebnis einer lebenslangen Sammlertätigkeit sind, der Vernichtung zum Opfer, da die Erben keinerlei Interesse an der Bewahrung der Sammlung haben, weil es an Platz fehlt oder andere Prioritäten gesetzt werden müssen. Bücher sind allerdings in der Regel keine Unikate. Sie sind oft mehrfach vorhanden, in privater Hand oder auch in stabilen Bibliotheken. Das betrifft auch plansprachliche Bücher, obwohl deren Auflagen meist sehr gering sind. Problematischer sind Archivalien, bei denen es sich oft um unwiederbringliche Dokumente handelt.
Das alles kann im Prinzip auch zahlreiche profilierte Esperanto-Fachleute und Interlinguisten betreffen, und das gilt in gewissem Maße sicher auch für andere Plansprachen, die über umfangreiche und wertvolle Sammlungen verfügen. Es wäre daher in erster Linie Aufgabe der Esperanto-Landesverbände oder anderer plansprachlicher Vereinigungen, genaue Erhebungen über größere private Sammlungen zu veranlassen und, falls erforderlich, Absprachen und Festlegungen für die Zukunft der Bestände zu treffen.

3.2.2 Möglichkeiten

Zur Sicherung und zum Erhalt gefährdeter Sammlungen gibt es einige Möglichkeiten:

3.2.2.1 Der erste Schritt: Sammeln und lagern

Ein erster Schritt vor der Klärung, an welchen Partner eine Übergabe von Materialien erfolgen könnte, ob an eine staatliche oder gesellschaftliche Einrichtung, müsste auf regionaler Ebene die Sammlung und Rettung von Materialien und ihre Lagerung in einem geeigneten Raum sein. Ein positives Beispiel in Deutschland ist das Esperanto-Zentrum „Marie Hankel“ an der Technischen Universität Dresden. *Dr. Wolfgang Schwarz* (Leiter des Zentrums) bemüht sich mit seiner Frau *Barbara* erfolgreich um die Erfassung regional (also in Sachsen) ehemals bekannter aktiver Esperantisten und nimmt Kontakt zu deren Nachkommen auf. Diese stellten in vielen Fällen Bücher und wichtige Archivalien zur Verfügung, die in das Zentrum eingelagert und so vor der Vernichtung gerettet werden können. Die übernommenen Nachlässe und auch anderweitig erhaltenen Schenkungen haben im Laufe der Zeit einen erheblichen Umfang angenommen. Sie bilden eine gute Grundlage für eine eventuelle spätere Gründung einer Bibliothek mit Archiv. Das Zentrum geht zurück auf den vor 1990 im Rahmen des Kulturbundes der DDR gegründeten „Freundeskreis Esperanto“ an der TU. Es wird nach wie vor von der Universität unterstützt und ist im Vorlesungs-

[25] Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Ostwald sowie http://hometown.aol.de/ostwaldenergie/index.htm?f=fs (13.10.2008).
[26] Auch die GIL protestierte.
[27] Ostwald hat sich bekanntermaßen für die Idee einer Weltsprache engagiert (vgl. Becker/ Wollenberg 1998).

verzeichnis in der Rubrik der wissenschaftlichen Institutionen erwähnt. Das Zentrum gehört formal dem Deutschen Esperanto-Bund e.V. an. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Saksa Esperanto-Biblioteko (Leitung: *Dr. Benôit Philippe*)[28], einer Einrichtung des Sächsischen Esperanto-Verbandes.

3.2.2.2 Familienbesitz

Die Sammlung bleibt in der Familie und wird von den Nachkommen betreut. Dieser Fall ist seltener als man annehmen sollte.
Es gibt einige bedeutende Sammlungen, die sich im Privatbesitz befinden, obgleich die Bezeichnungen der Sammlung nicht darauf schließen lassen. Das betrifft z.B. das Spanische Esperanto-Museum in San Pau d'Ordal/b. Barcelona, das nach dem Tode des Gründers *Luis Hernández Yzal* (1917-2002) im Familienbesitz verbleibt. Die Zukunft privater Sammlungen bleibt aber generell unklar.

3.2.2.3 Esperanto-Organisation

Häufiger wird die Sammlung an einen Träger der Esperanto-Bewegung übergeben (Landesverband, regionale Vereinigung, Ortsgruppe, Klub, Bildungszentrum oder eine andere Institution). Ein solcher Schritt setzt allerdings voraus, dass nicht nur die Bereitschaft, sondern auch entsprechende Voraussetzungen existieren müssen.

Die Sammlung Espoteko der Esperanto-Liga Berlin z.B. mit über 4000 Bänden entstand durch die Übernahme privater Bestände und ist der Öffentlichkeit zugänglich. Es existiert ein Katalog auf Diskette.

Die Bibliothek Montagu C. Butler, Eigentum des Britischen Esperanto-Verbandes, befindet sich im Bildungszentrum des Verbandes, in Barlaston.

Zu nennen wäre auch die Bibliothek des Japanischen Esperanto-Instituts. Der Katalog der Teilsammlung „Ossaka Kolekto" wurde veröffentlicht (Katalogo…1989).

Wie bereits unter 3.2.2.1 ist die Zukunft der Sammlungen dieser Kategorie ebenfalls sehr vom Engagement einzelner Personen bzw. vom Zustand der Esperanto-Organisationen und –Institutionen abhängig.

Drei Beispiele:

Im Esperanto-Kulturzentrum „Kvinpetalo" in Bouresse bei Poitiers/Frankreich befinden sich die Nachlässe der bedeutenden französischen Esperantologen *Gaston Waringhien* (1901-1991) und *Roger Bernard* (1907-1997)[29].

Der Nachlass des spanischen Verlegers und Esperantologen *Juan Régulo Perez* (1914-1993) befindet sich im Archiv der Spanischen Esperanto-Föderation[30].

Die gesamte Korrespondenz des ungarischen Arztes *Kálmán Kalocsay* (1891-1976), eines der bedeutendsten Esperantologen und Literaten des Esperanto überhaupt (u.a. zahlreiche Lyrik-

[28] Es existiert ein Katalog in zwei Bänden: Alphabetischer Katalog der Sächsischen Esperanto-Bibliothek. I. Band, Dresden, 2001, 89 S.; II. Band, Dresden 2007, 80 S.
[29] Vgl. http://eo.wikipedia.org/wiki/Kvinpetalo (15.10.08).
[30] Vgl. http://www.esperanto.es/hef/index.php (15.10.08).

Übersetzungen aus der Weltliteratur)[31] befindet sich im Zentralbüro des Esperanto-Weltbundes in Rotterdam.

Neue Möglichkeiten der Archivierung bietet das Internet. So hat der Tscheche *Miroslav Malovec* die Errichtung eines offiziellen elektronischen Archivs vorgeschlagen, in dem nicht nur Bücher in gescannter Form aufbewahrt werden können, sondern auch unveröffentlichte Manuskripte und andere Materialien. Es sei jedoch darauf zu achten, dass von sämtlichen Materialien zusätzlich Printformen archiviert werden und auch die Festplatten mit der digitalen Speicherung an mehreren Orten zu hinterlegen und zu betreuen sind, um Datenverlust vorzubeugen (Malovec 2008).

3.2.2.4 Örtliche kommunale Partner

Die Sammlung kann auch einer örtlichen oder regionalen kommunalen oder staatlichen Bibliothek bzw. einem Archiv angeboten werden und wird auch gelegentlich genommen. Dafür gibt es gute Beispiele.
Dem Deutschen Esperanto-Bund ist es gelungen, auf vertraglicher Basis die Bibliothek seiner fachlichen Institution, des Deutschen Esperanto-Instituts, der Stadtbibliothek Aalen anzugliedern. Dies geschah auf der Grundlage eines Vertrages, der alle 10 Jahre verlängert wird. Sollte er einmal nicht verlängert werde, ist die Sammlung gefährdet.

Nicht selten sind örtliche oder regionale Archive, z.B. Stadtarchive, an der Übernahme von Materialien interessiert, die die örtliche oder regionale Esperanto-Bewegung betreffen. So übergab der Vorsitzende der Esperanto-Gruppe in Stralsund, *Hans-Joachim Borgward*, Anfang der 1990er Jahre die Akten der örtlichen Esperanto- Gruppe an das Stadtarchiv. *Rudolf Burmeister*, vor 1990 der langjährige Vorsitzende der Bezirksorganisation von GDREA im Bezirk Karl-Marx-Stadt (nun wieder Chemnitz), übergab wichtige Materialien dem Chemnitzer Stadtarchiv.

Einige weitere Beispiele:

Die neben der Plansprachensammlung in Wien international aus wissenschaftlicher Sicht wohl wichtigste Sammlung (CDELI) befindet in der Stadtbibliothek der Schweizer Uhrenstadt la Chaux-de-Fonds. Dort leistet *Claude Gacond* seit Jahrzehnten die Hauptarbeit als ehrenamtlicher Archivar.

Eine wichtige Sammlung, vor allem von Esperanto-Zeitschriften, befindet sich in Kortrijk/Belgien. Sie wurde von *César Vanbiervliet* (1905-1992) gegründet. Die Sammlung ist als Stiftung César Vanbiervliet Teil der Öffentlichen Stadtbibliothek..

Die Ungarische Fremdsprachenbibliothek in Budapest beherbergt die Sammlung von *Karóly Fajszi* (1911-2004)[32]. Eine entsprechende Vereinbarung konnte noch Fajszi zu Lebzeiten mit dem ungarischen Kulturministerium treffen.

Die Bibliothek und das Archiv der Italienischen Esperanto-Föderation gehört zum Stadtarchiv von Massa (vgl. Lipari 2008). Diese Sammlung wurde von *Mario Dazzini* (1910 - 1985) begründet.

Auch die norwegische Stadt Årbo besitzt eine Esperanto-Sammlung (Harju 1992) ebenso wie die belgische Stadtbibliothek Leuven (Stedelijke…1987).

Kürzlich konnte man auch lesen, dass das Archiv der Esperanto-Gesellschaft „Verda Raketo“ dem regionalen Staatsarchiv der Stadt Vraza/Bulgarien übergeben wurde[33].

[31] Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%A1lm%C3%A1n_Kalocsay (15.10.08).
[32] Vgl. die umfangreichen Kataloge Teil I (Pataki-Czeller 1991) und Teil II (Zsebeházy 2005).

3.2.2.5 Staatliche Partner

Die Sammlung kann einer staatlichen Bibliothek (Nationalbibliothek), einem Staatsarchiv oder einer anderen staatlichen Einrichtung (z. B. Universität) angeboten werden.

Das bekannteste Beispiel ist die Plansprachensammlung die von dem Österreicher *Hugo Steiner* (1878-1969) begründet und dann der ÖNB übergeben wurde. Die ÖNB beherbergt nicht nur Bücher und Archivgut (darunter persönliche Nachlässe) in Papierform, sondern ist inzwischen zur Digitalisierung wichtiger Bestände übergegangen (vgl. den Beitrag von *Herbert Mayer* in diesem Heft).

Einige Nachlässe bekannter Persönlichkeiten befinden sich in staatlicher Obhut:

Der umfangreiche Nachlass des dänischen Phytopathologen und bedeutenden Esperantologen *Paul Neergaard* (1907-1987)[34] befindet sich in der dänischen Staatsbibliothek in Kopenhagen (The Royal Library).

Die Sammlung eines der bedeutendsten Esperantisten nach dem Zweiten Weltkrieg, des kroatischen Juristen *Ivo Lapenna* (1909 - 1987)[35], befindet sich ebenfalls in Kopenhagen und zwar im Dänischen Staatsarchiv[36].

Der vor allem literarische Nachlass des Originaldichters und Übersetzers *William Auld* (1924-2006) wurde der Schottischen Nationalbibliothek in Edinburgh übergeben.

Bibliothek und Archiv des bereits erwähnten kroatischen Sammlers *Marinko Gjivoje* befinden sich in der kroatischen Nationalbibliothek in Zagreb[37].

Der Nachlass von *Eugen Wüster* (1898-1977), der als einer der wichtigsten Esperantologen und Lexikographen gilt und die Allgemeinen Terminologielehre begründete[38], befindet sich an drei Orten: in der Sammlung Plansprachen der ÖNB, an der Universität Wien und im Privatbesitz des Sohnes *Thiele Wüster* (Frickingen/DE).

Teile von Nachlässen können interlinguistisch interessant sein, wie Wollenberg (2006) für *Wilhelm Ostwald* im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie nachweisen konnte (Vgl. auch den Beitrag von *Wollenberg* in diesem Heft).

Auch der Nachlass des Romanisten *Hugo Schuchardt* (1842-1927)[39] an der Universität Graz enthält interlinguistisch interessantes Material (vgl. Slaje 1987). Schuchardt hatte sich einige Male für die Idee einer Universalsprache eingesetzt, zuerst anlässlich des Volapük, später auch im Zusammenhang mit Esperanto.

Kürzlich wurde in Italien eine umfangreiche Dissertation verteidigt, die auf der Grundlage der Archivalien der Universität Torino das interlinguistische Wirken des bedeutenden italienischen Mathematikers *Giuseppe Peano* (1858-1932)[40], u.a. seine Korrespondenzbeziehungen zu Plan-

---

[33] Vgl. "Bulgara Esperantisto" 2/2008, S. 7.
[34] Vgl. http://eo.wikipedia.org/wiki/Paul_Neergaard (15.10.08); die Bibliothek: https://rex.kb.dk/ (19.10.08).
[35] Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Ivo_Lapenna (15.10.08)
[36] Vgl. „Esperanto" 12/2008, S. 258.
[37] Nach einer Information von Velimir Piskorec aus Zagreb. Siehe auch „Zagreba Esperantisto" 2/2008, S. 50-51.
[38] Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Eugen_W%C3%BCster (15.10.08).
[39] http://schuchardt.uni-graz.at/ (15.10.08).
[40] Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Giuseppe_Peano (15.10.08).

sprachlern, aufarbeitete (Gagliardi 2007-2008). Peano ist der Begründer des Plansprachensystems Lationo sine flexione.

An einigen Universitäten, so u.a. Amsterdam (Catalogi I, Catalogi II 1969), Lublin (Wojtakowski 1979), Milano (Libera Università di Lingue e Communicazione IULM, Montagner 2002)[41], Oregon (Smith/Haake 1978), Saarbrücken (Haupenthal 1977) und Torino befinden sich plansprachliche Sammlungen. Die angeführten Kataloge sind natürlich veraltet. Neuauflagen oder Ergänzungen im Internet sind erforderlich oder bereits vorhanden.

Die Besonderheiten der deutschen Vereinigung brachten es mit sich, dass die Archive der Parteien und Massenorganisationen der DDR in einer gesonderten Stiftung des Bundesarchivs Deutschland zusammengefasst wurden (SAPMO, vgl. den Beitrag von *Grit Ulrich* in diesem Heft). Zu den Massenorganisationen der DDR mit Sitz in der Volkskammer gehörte auch der Kulturbund der DDR, unter dessen Dach der Esperanto-Verband wirkte. Daher befindet sich das gesamte Archiv von GDREA[42] sowie die Bibliothek mit ca. 2200 Bänden in SAPMO. Die bereits unter 3.1 erwähnte Sammlung „Interlinguistik-Esperantologie. Archiv und Bibliothek von Wera und Detlev Blanke“ wird zu einem festzulegenden Zeitpunkt ebenfalls an das Bundesarchiv übergeben, wie vertraglich bereits am 11.8.2005 festgelegt.

Man kann davon ausgehen, dass der sicherste Aufbewahrungsort zentrale staatliche Bibliotheken und Archive sind.

3.3 Pflege der Sammlungen

Plansprachliche Materialien werden nicht immer so gepflegt, wie es zum Erhalt erforderlich wäre. Sie werden oft zu warm oder zu kalt gelagert, bzw. befinden sich gelegentlich auch in feuchten oder zu trockenen Räumen, Alte Bücher und Zeitschriften sind häufig auf schlechtem Papier gedruckt. Die Qualität leidet also. Manche Bücher und Zeitschriften sind reparierungsbedürftig. Eine Mikroverfilmung oder Scannen wäre oft angebracht, doch fehlen dazu in der Regel die Mittel. Das Scannen von Dokumenten ist zudem sehr aufwendig. Eine technische und zeitliche Herausforderung stellt auch die Übertragung älterer Fotos und Diapositive sowie Tonbänder (Rundband oder Kassetten) und VHS-Videos auf digitale Datenträger dar.

Die rasche und sich beschleunigende technische Entwicklung erfordert außerdem das Übertragen und Umkopieren auf immer neue (digitale) Datenträger. Das alles ist unter den gegebenen oft privaten Bedingungen kaum realisierbar. Nur große Bibliotheken wie die ÖNB verfügen über entsprechende technische Möglichkeiten und Kapazitäten (vgl. den Beitrag von Herbert Mayer in diesem Heft). Selten wird auf Feuerschutz geachtet. So haben in den letzten Jahren Brände in Deutschland zur völligen (Richard Hirsch, Klaus Urban, Michael Scherm) bzw. teilweisen Vernichtung (Johann Pachter) wertvoller Sammlungen geführt.

3.4 Kooperation

Wie die Praxis zeigt, ist die Kooperation unter den Verantwortlichen bzw. Besitzern der Sammlungen nicht immer ausreichend entwickelt. Das gilt sowohl für die Beziehungen untereinander (Kooperation nach *innen)* als auch für Beziehungen zu nichtplansprachlichen Institutionen (Kooperation nach *außen*). Das Internet bietet heute umfangreiche Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit.

---

[41] Zugang zum Katalog unter: http://131.175.3.95/F (17.10.08).

[42] Vgl. http://www.bundesarchiv.de/aufgaben_organisation/abteilungen/sapmo/01097/index.html (15.10.08).

3.4.1 Kooperation nach innen

Die Kooperation nach innen, also zwischen den Sammlungen im nationalen und internationalen Rahmen, könnte u.a. folgende Bereiche betreffen:

- Austausch von Informationen über die Gesamtsituation und die Probleme der Sammlung.

- Austausch von Duplikaten- und Fehllisten zur Ergänzung der Bestände.

- Zusammenarbeit bei der Erstellung von Katalogen, d.h. u.a. Nutzung bereits vorhandener Datensätze.

- Unterstützung in Fragen der Finanzierung. Ein Beispiel dafür ist die Subvention des zweiten Bandes des Katalogs der Karóly Fajszi-Sammlung in Budapest durch die amerikanische Esperantic Studies Foundation[43]. Außerdem unterstützt die Thorsenstiftung des Esperanto-Weltverbandes jährlich einzelne Sammlungen[44]

- Leistung internationaler Solidarität und Lobbyarbeit, wenn Sammlungen in Gefahr sind. Hierbei können auch wissenschaftliche Gesellschaften eine Rolle spielen, da sie auf die fachliche Bedeutung von Sammlungen hinweisen können. Das betrifft z.B. Universitäten, in denen Interlinguistik und Esperanto(logie) eine stabile Position haben, aber auch Organisationen bzw. Institutionen wie das Center for Research and Documentation on Language Problems (Hartford/USA – Rotterdam/Niederlande) und natürlich die Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Ein konkretes Angebot zur Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen liegt seit Juli 2008 von der Stiftung César Vanbiervliet aus Kortrijk/Belgien vor[45].

3.4.2 Kooperation nach außen

Die Zusammenarbeit sollte sich auch auf nichtplansprachliche Bibliotheken und elektronische Projekte erstrecken.

Eine wirksame Kooperation sollte möglichst durch einen aktiven und zuverlässigen Impulsgeber angeregt und geleitet werden, der/die über fachliche Kompetenz und eine stabile Position in einer Bibliothek verfügt.

In einzelnen Fällen werden Esperanto-Bibliotheken als Fachbibliotheken in bibliothekswissenschaftlichen Registrierwerken erfasst, so u.a. in den Ausgaben des „World Guide to Special Libraries“ (K.G. Saur München – New Providence-London-Paris)[46].

Manche Städte informieren über ihre Bibliotheken. So wird im Bibliotheksführer der polnischen Stadt Łodz die Bibliothek der örtlichen Esperantovereinigung aufgeführt (Biblioteki Łodzi informator. Łodź 1970).
Inwieweit plansprachliche Bibliotheken in solchen Registrierwerken Erwähnung finden, hängt in erheblichem Maße von der Initiative einzelner Personen ab. Das gilt auch für die Bemühungen,

[43] Zu den Bedingungen für Subventionen siehe http://www.esperantic.org/contact.htm (3.11.08) sowie „Informilo por Interlingvistoj“ 15 (2006) Nr. 57 (2/06) und „Interlinguistische Informationen“ 15 (2006) Nr. 59 (2/06).
[44] Vgl. „Esperanto“ 7-8/2005, S. 151.
[45] Vgl. http://groups.yahoo.com/group/Esperanto_fonds_Cesar_Vanbiervliet/ (17.10.08). www.esperanto-kortrijk.be/esperantofonds_eo.html (17.10.08).
[46] Mir liegt die 3. Ausgabe von 1995 vor. Dort werden nur fünf Bibliotheken erwähnt.

plansprachliche Titel in nationale Bibliotheken einzufügen. Diesbezüglich sind tschechische Esperantisten, insbesondere *Miroslaw Malovec*, erfolgreich [47].

Zu den elektronischen oder digitalen Projekten, die ständig an Bedeutung gewinnen, gehört z.B. das „Project Gutenberg", dessen Ziel wie folgt beschrieben wird:

> „Das **Project Gutenberg** (PG) ist eine im Internet beheimatete Bibliothek freier elektronischer Versionen physisch existierender Bücher, oftmals E-Texte genannt. Darüber hinaus enthält die Bibliothek auch akustische Medien und Daten. Die meisten dort verfügbaren Dateien sind in der Public Domain (Gemeingut), weil sie entweder nie mit einem Copyright belegt waren (in Deutschland ist das jedoch rechtlich ausgeschlossen) oder weil das Copyright mittlerweile ausgelaufen ist. Zudem sind einige Dateien anzutreffen, die unter einem Copyright stehen, deren Autoren bzw. Urheber jedoch ihre Zustimmung zur Aufnahme beim PG gegeben haben.
>
> Michael Hart startete das Projekt 1971. Es führt seinen Namen nach dem deutschen Drucker Johannes Gutenberg, der im 15. Jahrhundert in Europa den Buchdruck mit beweglichen Lettern erfand. Das Corpus besteht in der Mehrzahl aus englischsprachigen Werken, aber auch anderssprachige Werke werden beim PG aufgenommen. Neben den Werken von menschlichen Autoren kann seit dem November 2002 das entschlüsselte Genom des Human Genome Projekts abgerufen werden. Neben Schriftwerken gibt es auch vorgelesene, akustisch aufgezeichnete Bücher. Alle Dateien des *Project Gutenberg* können grundsätzlich kostenlos heruntergeladen und weiterverteilt werden; hinsichtlich der Weiterverteilung besteht einzig die Einschränkung, dass der *unveränderte* (engl. *unaltered*) Text den Vorspann des *Project Gutenberg* aufweisen muss. Sollte der weiterverteilte Text geändert worden sein, darf er nicht als Gutenberg-Text bezeichnet werden. Die rechtliche Einschätzung der Legalität basiert jedoch auf der Grundlage US-amerikanischer Gesetze; das Project Gutenberg weist ausdrücklich darauf hin, dass das Urheberrecht des jeweiligen Landes, in dem der Benutzer lebt, ausschlaggebend sein kann. Das Projekt hat schon mehr als 25.000 Werke veröffentlicht, darunter auch mehr als 500 deutschsprachige Bücher. Ein Großteil der veröffentlichten Werke wird durch die Organisation Distributed Proofreaders erstellt.[48]

In diesem Projekt wurden bisher über 95 Bücher von 61 Autoren in Esperanto erfasst[49].

Im Rahmen der Europäischen Union wird ebenfalls an einem Großprojekt gearbeitet, an der Erstellung Digitaler Bibliotheken. Dazu liest man in der Pressemitteilung 11/08/2008 der Europäischen Kommission (deutsche Version):

> „Die EU-Kommission hat eine Digitalisierung von Kulturwerken in einem europäischen Portal bis Herbst geplant. Die digitale Bibliothek "Europeana" soll den Zugang zu den Beständen von Museen, Bibliotheken und Archive in ganz Europa ermöglichen. Die EU-Mitgliedstaaten müssten allerdings noch weitere Anstrengungen bei der Umsetzung unternehmen. Dies geht aus einer Mitteilung der EU-Kommission über die Bereitstellung digitaler Versionen der Werke von Kultureinrichtungen hervor. In den Bibliotheken Europas lagern mehr als 2,5 Milliarden Bücher. Allerdings liegt nur etwa ein Prozent des archivierten Materials in digitaler Form vor. Die EU-Kommission wird 2009–2010 selbst etwa 120

[47] Siehe den Bericht in „Starto" 1/2004:10.
[48] Auch stilistisch original aus : http://de.wikipedia.org/wiki/Project_Gutenberg (15.10.08).
[49] http://www.gutenberg.org/browse/languages/eo (15.10.2008).

> Millionen Euro zur Verbesserung des Online-Zugangs zum europäischen Kulturerbe bereitstellen "[50].

Es müsste also gesichert werden, dass dieses Projekt auch wichtige plansprachige Bücher berücksichtigt.

3.5 Inhaltliche Erschließung der Sammlungen

Bibliographien, die unterschiedlich angelegt sein können (z.B. nach Themen, Verfassern, Verlagen usw.) und neben Büchern auch Artikel anführen, informieren also darüber, *was* es gibt. Bibliothekskataloge enthalten den Bestand einer Bibliothek, in der Regel nur Bücher, sie geben also an, *wo* es *was* gibt.
Immer mehr plansprachliche Bibliotheken verfügen über gedruckte Kataloge. Es ist hier nicht der Platz, die vorhandenen Kataloge aufzuführen. Ich habe vor über 20 Jahren eine Bibliographie der Bibliographien und Kataloge zusammengestellt (Blanke 1985: 302-304). Ganz neue Möglichkeiten bietet das Internet, in dem zahlreiche Kataloge zu finden sind[51].
Eine unvollständige Übersicht soll das verdeutlichen (alle Netzadressen 17.10.08):

Österreichische Nationalbibliothek: "Katalog Trovanto":
http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/index.htm (Datenbank Trovanto)

Centre de documentation et d'étude sur la langue internationale (CDELI),
La Chaux-de-Fonds: http://opacrbnj.rero.ch/gateway

Deutsche Esperanto-Bibliothek (Aalen): http://esperanto-bibliothek.de.nr/

Britische Esperanto-Bibliothek Butler (Barlaston): www.biblbut.org

Japanisches Esperanto-Institut: http://www.jei.or.jp/hp/materialo/bibli_e.htm

Bibliothek des DDR-Esperanto-Verbandes (GDREA) im Bundesarchiv (Stiftung SAPMO):
http://www.bundesarchiv.de/findbuecher/sapmo/b_esperanto/index.htm

Bibliothek der Flämischen Esperanto-Liga:
http://www.esperanto.be/cgi-bin/mal/Database_manager/db_manager.cgi

Esperanto-Bibliotheken in der Tschechischen Republik:
http://mujweb.cz/Veda/traxler/bibliot.htm

Esperanto-Sammlung Karóly Fajszi in der Fremdsprachenbibliothek in Budapest: www.oik.hu

Esperanto-Sammlung der Stadtbibliothek Kortrijk/Belgien:
http://www.esperanto-kortrijk.be/esperantofonds_eo.html

Bibliothek von William Auld (Schottische Nationalbibliothek)
http://www.nls.uk/collections/rarebooks/news/

---

[50] http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/7975_de.htm,
siehe auch: http://dev.europeana.eu/about.php (3.11.08)

[51] Siehe auch: http://eo.wikipedia.org/wiki/Esperanto-biblioteko (17.10.08), die Übersicht von *Martin Weichert* ist leider veraltet und wird nicht fortgeführt: www.esperanto.net/veb/ (17.10.08).

Bibliothek und Archiv des Katalanen Petro Nuez:
http://eo.wikipedia.org/wiki/Biblioteko-Arkivo_Petro_Nuez

Esperanto-Bibliothek „Libraro Ludovika“ in Halifax (Neu-Schottland/Kanada)
http://genekeyes.com/Enkonduko.html

Es drängt sich natürlich die Frage auf, ob es die Möglichkeiten des Internets nicht erlauben, eine umfangreiche zentrale Bibliographie aller in Esperanto und in anderen Plansprachen verfassten Werke zu erstellen, die ständig komplettiert werden könnte. Das gleiche gilt für die Idee eines Superkatalogs (vgl. den Beitrag von Marek Blahuš in diesem Heft).

3.6 Nutzungsmöglichkeiten der Sammlungen

Die umfangreichen plansprachigen Sammlungen nutzen wenig, wenn sie Interessenten nicht zur Verfügung stehen. Daher sind entsprechende praktische Hinweise erforderlich. Vor allem für staatliche Sammlungen wie die in der ÖNB, in der Deutschen Staatsbibliothek und in SAPMO, aber auch in Stadtbibliotheken. Wie in La Chaux-de-Fonds (CDELI), Aalen (Deutsche Esperanto-Bibliothek) und Budapest (Sammlung Fajszi) existieren gut ausgerüstete Lesesäle.

Nicht zu unterschätzen sind auch fachlich spezialisierte, rein private Sammlungen (z.B. zur Interlinguistik), die aber durchaus Studenten, Doktoranden oder anderen mit der Forschung befassten Personen gelegentlich zur Verfügung stehen können.

4 Einige Kriterien zur Beschreibung der Sammlungen

Um die Beschreibung der Sammlungen zu erleichtern und das Bewusstsein für einzelne Aspekte der Existenz, der Funktion und der Nutzungsmöglichkeiten von plansprachlichen Sammlungen zu vertiefen, habe ich einige Beurteilungskriterien erarbeitet.
Sie könnten sicherlich erweitert werden und auch eine andere Gliederung erlauben. Es sind dies folgende:

(1) Typ

Hierbei kann man Bibliothek, Archiv, Museum oder Mischformen unterscheiden (siehe Kapitel 2).

(2) Juristischer Status

Hier geht es um das Besitzverhältnis. Es kann sich um staatliches, kommunales oder privates Eigentum handeln, oder um Eigentum einer Organisation, einer Institution oder einer Esperanto-Gruppe, eines Klubs usw.
Nicht selten sind Privateigentum und Gruppeneigentum nicht deutlich voneinander getrennt, was zu juristischem Streit führen kann. Bei Staatsbibliotheken, Nationalbibliotheken, Staatsarchiven u.ä. ist der Fortbestand in der Regel gesetzlich geregelt, so z.B. für die ÖNB in Wien.

(3) Selbstständigkeit/Einbindung

Manche Sammlungen sind selbstständig, andere sind Teil einer anderen Einrichtung, was sich auf ihren juristischen Status und andere Kriterien auswirkt.

(4) Umfang[52]

Es ist schwierig, den Materialumfang einer Sammlung zu bestimmen. Es gibt keine verlässlichen Kriterien.
Die weltweit größten Sammlungen sind vermutlich (a) die Sammlung Plansprachen der ÖNB in Wien, (b) CDELI in La Chaux-de-Fonds, (c) die Hector-Hodler-Bibliothek in Rotterdam, (d) die Deutsche Esperanto-Bibliothek in Aalen und (e) die Bibliothek des Japanischen Esperanto-Instituts. Der Bestand soll zwischen 10 000 und 40 000 Bänden liegen.

(5) Spezialisierung

Manche Sammlungen weisen eine Spezialisierung auf, so z.B. CDELI für Plansprachen auch außerhalb von Esperanto, das Fritz-Hüser-Institut Dortmund für Arbeiter-Esperanto-Bewegung, die Sammlung Wera und Detlev Blanke für Interlinguistik/Esperantologie. Der Tschechische Esperanto-Verband verfügt über eine Spezialbibliothek zur fachsprachlichen Anwendung des Esperanto.

(6) Aktualität

In Abhängigkeit von einigen Faktoren, so u.a. von den finanziellen Möglichkeiten (z.B. Ankäufe) und von Initiativen der Betreuer, werden manche Sammlungen ständig erweitert und aktualisiert. Andere dagegen sind von zufälligen Buchgeschenken, Hinterlassenschaften u.ä. abhängig oder werden gar nicht erweitert.

(7) Erweiterungsmöglichkeiten

In der Nähe von (6) befindet sich die Frage, ob es sich um eine geschlossene Sammlung per Definition handelt, oder ob sie erweitert werden kann. Das legt u.a. der juristische Status fest. So sind die Sammlungen von *Karóly Fajszi* in Budapest, die Sammlung des unter 3.1. erwähnten ehem. Deutschen Esperanto-Instituts in der Staatsbibliothek Berlin und die GDREA-Bibliothek in SAPMO geschlossene Sammlungen. Sie werden nicht erweitert.

(8) Verantwortlichkeit

Für Sammlungen mit einem hohen juristischen Status sind in der Regel Fachleute verantwortlich. Das ist aber leider eher die Ausnahme.
In der Regel widmen sich Esperantisten ehrenamtlich (unbezahlt) der Betreuung der Sammlungen. Scheiden sie z.B. aus Altergründen aus, kann die Sammlung in ihrem Fortbestand gefährdet sein. Es ist daher empfehlenswert, dass bei Landesverbänden oder auf Ortsebene Gremien gebildet werden, die kollektiv über den Bestand und die Entwicklung der Sammlung(en) wachen.
Bei international besonders wichtigen Sammlungen könnte auch ein wissenschaftlicher Beirat sinnvoll sein.

Auch müssen Esperanto-Landesverbände erkennen, dass vor allem Bibliotheken für die Ausprägung des kulturellen Niveaus der Esperanto-Sprachgemeinschaft von großer Bedeutung sind.
Sowohl Bibliotheken als auch Archive dienen nicht zuletzt der wissenschaftlichen Forschung. Museen haben eine besondere Bedeutung für die Informations- und Bildungsarbeit nach außen.

[52] Angaben zum zahlenmäßigen Bestand einigen Bibliotheken befinden sich unter http://encyclopedia.kids.net.au/page/es/Esperanto_libraries (15.10.08). Es ist jedoch unklar, was gezählt wird, wie aktuell und wie verlässlich die Informationen sind.

(9) Stabilität

Die Stabilität und Perspektive einer Sammlung wird von sämtlichen Faktoren dieses Kapitels mitbeeinflusst. Dazu gehören insbesondere die juristische Sicherung (1), die Frage der Einbindung (3), vorhandene Verantwortlichkeiten (8), finanzielle Möglichkeiten, der Zustand (10), die Erschließung (11), Zugangsmöglichkeiten (12) und der Grad der effektiven Nutzung (13). Aber auch die Information (auch international) über die Sammlung und Möglichkeiten der Kooperation (15) sind von Bedeutung.

(10) Pflege/Zustand des Materials

Der Zustand der Sammlungen ist sehr unterschiedlich. In der Regel handelt es sich um einen größeren Anteil älterer Materialien, deren Papierqualität schlecht ist. Zwar ist für eine Bibliothek der Nutzungsgrad (13) wichtig, jedoch können ältere Materialien kaum noch in die Fernleihe gegeben werden. In Abhängigkeit von den finanziellen und technischen Möglichkeiten, die in der Regel begrenzt sind, müssen Materialien repariert oder auf elektronische Datenträger übertragen werden (vgl. auch Kapitel 3.3).

(11) Erschließung des Materials

Der Bestand von Bibliotheken wird in gedruckten und/oder elektronischen Katalogen erfasst (im Internet, auf Diskette, CD usw.). In Archiven gibt es auch sogen. Findbücher. Aber auch sie sind zunehmend online konsultierbar (z.B. von SAPMO). Die Ordnungs- und Klassifikationsprinzipien der Sammlungen können differieren. Das betrifft insbesondere größere ältere Sammlungen. So sind z.B. die Katalogisierungsprinzipien der Österreichischen Nationalbibliothek nicht völlig kompatibel mit denen der deutschen Stadtbücherei in Aalen, was eine Zusammenarbeit im Bereich der beiden großen Esperanto-Sammlungen erschwert. Die britische Esperanto-Bibliothek, benannt nach ihrem Gründer und Bibliothekar *Montague C. Butler* (1884-1970)[53], beruht auf einer speziell von Butler erarbeiteten Klassifikation (vgl. Butler 1950)[54].

Es gibt auch Privatsammlungen, die über keinen Katalog verfügen. Ein ungewöhnliches Beispiel: Die Sammlung von *Eugen Wüster* war nach der Dezimalklassifikation geordnet. In solchen Fällen ist nur der Sammler in der Lage sich zu orientieren, was eine Übernahme in eine Bibliothek oder ein Archiv und die spätere Nutzung erschweren kann.

(12) Zugangsmöglichkeiten

Von besonderer Wichtigkeit sind natürlich die Zugangsmöglichkeiten, die durch eine Reihe der genannten Faktoren beeinflusst werden. So können sich die geographische Lage (abgelegen oder in großen Städten befindlich), die Verkehrsanbindung und ähnliche Faktoren für den Nutzer negativ oder positiv auswirken.
Manche Sammlungen sind nicht bearbeitet und nicht eingeordnet in die sie tragenden Bibliotheken oder Archive, so dass der Zugang unmöglich oder erschwert ist. Auch hier sind Informationen erforderlich und das Engagement von Plansprachenspezialisten, die eine Veränderung herbeiführen können.

---

[53] Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Montagu_C._Butler (17.10.08).

[54] Siehe auch die Bearbeitung durch Geoffrey King:
http://biblbut.org/html/pri_la_klasifo.html , http://biblbut.org/html/klasifo_00.html (14.10.08)

(13) Nutzung

Ein weiteres Kriterium für die Beschreibung einer Sammlung sind die Nutzungsmöglichkeiten, u.a. auch über Fernleihe usw. (siehe Kapitel 3.5).

(14) Programmfunktion

Manche Bibliotheken und Museen verstehen sich auch als Bildungszentren. So werden im IEMW gelegentlich fachliche Veranstaltungen und Esperanto-Kurse durchgeführt. Die Bibliothek in Aalen gewinnt Aufmerksamkeit durch Ausstellungen, vor allem aber – in Zusammenarbeit mit der Stadt - durch die Verleihung eines Preises für Leistungen im Bereich der Esperanto-Kultur.

(15) Impulse und Kooperation

Von Bedeutung ist auch die Frage, inwiefern von einer Bibliothek, einem Museum oder einer anderen Sammlung Impulse ausgehen, die für ein besseres Verständnis der Wichtigkeit plansprachlicher Sammlungen sorgen und im Sinne von Kapitel 3.4 die Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken fördern.

(16) Informationstätigkeit

Sämtliche angeführten Aspekte sind wichtig für eine entsprechende Informationsarbeit (vgl. Kapitel 3.1).
Und letztlich kann eine kritische Analyse der 16 Kriterien, verbunden mit entsprechenden Schlussfolgerungen, das nationale und internationale Prestige der Sammlungen erhöhen und so zu ihrer Stabilität und ihrem fachlichen Nutzen beitragen.

5 Was wäre zu tun?

Aus der vorliegenden Studie könnte man einige Handlungsimpulse entnehmen. Dazu gehören:

1 In den Gliederungen plansprachlicher Bewegungen, das betrifft in erster Linie die Esperanto-Sprachgemeinschaft, muss ein stärkeres Bewusstsein für die Bewahrung des sehr speziellen und weitestgehend unbekannten geistigen Erbes entwickelt werden.

2 Kompetente Fachleute sollten eine Strategie erarbeiten, die auf die Sicherung dieses Erbes im plansprachlichen Bereich hinzielt sowie Methoden und Techniken aufzeichnen, die dieser Sicherung dienen. Dabei sollte man auf den vorliegenden Erfahrungen aufbauen, jedoch auch insbesondere die neuen Möglichkeiten digitaler Sicherung und Bearbeitung berücksichtigen.

3 Analysen, die auf Gemeinschaftsarbeit beruhen, sollten die gegenwärtige internationale Situation plansprachlicher Sammlungen erfassen und prospektiv die Rettung wertvoller Materialien sichern, vor allem auch solche, die sich in Privatbesitz befinden und deren Zukunft unsicher ist.

4 Es sollte ein System kontinuierlicher Kooperation zwischen den betroffenen Partnern entwickelt werden. Dabei sollten auch nichtplansprachliche Fachleute in Konsultationen einbezogen und für eine Zusammenarbeit und Unterstützung gewonnen werden .

5 Die Organisierung von Fachveranstaltungen, die Publikation von Handbüchern und anderen Materialien sollten gewonnene Erfahrungen fixieren und popularisieren.

Literatur

Becker, Ulrich/ Wollenberg, Fritz (1998, Red.): Eine Sprache für die Wissenschaft? Öffentliches Interlinguistik-Gedenkkolloquium für Wilhelm Ostwald am 9. November 1996, an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, veranstaltet von der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL), der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen und der Esperanto-Liga Berlin. Interlinguistische Informationen, Beiheft 3. Berlin: GIL, 120 S.

Benedetti, Amedeo (2008): L'artificio universale. L'esperanto e la Biblioteca Nazionale de Massa. In: Charta, Vol. 17, Nr. 5-6:60-63 (vgl. dazu die Information in "Esperanto" [Rotterdam] Nr.7-8/2008, S. 157.)

Blanke, Detlev (1985): Internationale Plansprachen. Eine Einführung. Berlin: Akademie-Verlag, 408 S.

—(1997a): Kia sorto por la bibliotekoj? In: Esperanto 90, Nr. 3: 42-43.

—(1997b): Migranto, se vi venos al San Pau d'Ordal… In: "Esperanto aktuell" 2-3/1997, S. 1-2.

—(2006): Interlingvistika arkivo kaj biblioteko de Wera kaj Detlev Blanke. In: Wollenberg 2006: 157-162.

—(2007a): Esperantaj bibliotekoj kaj arkivoj – kelkaj problemoj. In: Pluhař, Zdeněk (Red.): Lingvo kaj interreto kaj aliaj studoj. Dobřichovice: Kava-Pech [134 S.]: 75-81

—(2007b): Esperanto kaj Socialismo? Pri la movado sur la "alia flanko" (Dua, reviziita eldono), New York: Mondial, 64 S.

—(2007c): Ni konservu la scion! In: "La Ondo de Esperanto", Nr.6/2007, p. 8-9.

Butler, Montague C. (1950): Klasifo de Esperantaj temoj. Bergen-op-Zoom: Esperanto Film-Grupo, 144 S.

Carlevaro, Tazio/Haupenthal, Reinhard (1999): Bibliografio de Ido. Bellinzona: Hans Dubois/Saarbrücken: Edition Iltis, 193 S.

Catalogi Kunsttalen I (1969). Esperanto. Catalogus van de boekerij de Nederlandse Esperantisten-vereniging "La Estonto estas nia" en van de Esperanto-collectie in de Universiteitsbibliotheek. Eerste Deel. (Speciale Catalogi, Nieuwe Serie, No. 5), Amsterdam: Universiteitsbibliotheek, 338 S.

Catalogi Kunsttalen II (1969). Esperanto. Catalogus van de boekerij de Nederlandse Esperantisten-vereniging "La Estonto estas nia" en van de Esperanto-collectie in de Universiteitsbibliotheek. Tweede Deel. Tijdschriften - en Serietitels. (Speciale Catalogi, Nieuwe Serie, No. 5), Amsterdam: Universiteitsbibliotheek, 56 S.

Esterhill, Frank (2000): Interlingua Institute: A History. New York: Interlingua Institute, 106 S.

Fettes, Mark (?): The Hector Hodler Library. In: http://esperantic.org/ced/hodler.htm (12.10.2008)

Gacond, Claude (2004): Naissance du CDELI. In: Haupenthal, Irmi/ Haupenthal, Reinhard (2004, Hrsg.): Esperante kaj Ekumene. Fest-libro por la 75a naskiĝ-tago de Adolf Burkhardt. Schliengen: Edition Iltis [368 S.], 119-128 (Schreibweise so im Original).

Gagliardi, Giulia (2007-2008): Giuseppe Peano e il Latino sine flexione. Un matematico alla ricerca di una lingua per la comunicazione internazionale. Tesi di laurea. Università degli studi di Torino. Facoltà di lettere e filosfia. Anno Accademico 2007-2008, 555 S. (Betreuer Fabrizio A. Pennacchietti).

Gjivoje, Marinko (1980): Konsultlibro pri Esperantaj bibliotekoj kaj muzeoj. Zagreb: Autor, 55 S.

Harju, Paula (1992): Esperantolitteraturen. Vid Åbo Stadsbibliotek. En bibliografi, 49 S.

Hartwig, Sebastian (2006): Finfine ŝtata zorgo pri Esperanto. In: Wollenberg 2006: 156.

Haupenthal, Reinhard (1977): Katalog der Plansprachenliteratur der Universitätsbibliothek Saarbrücken. Katalogo de la planlingva literaturo de la universitata biblioteko Saarbrücken. Saarbrücken: Saarländischer Esperantobund e.V., 50 S.

–(1982) : Volapük-Bibliographie. Beigebunden in: Schleyer, Johann Martin (1982), Volapük. Die Weltsprache. Hildesheim: Olms, 124 S.

Katalogo 1989…: Katalogo pri „Ossaka Kolekto“ de la Biblioteko de JEI. Tokio: Japana Esperanto-Instituto 1989, 173 S.

Kolbe, Ino (1996): Zur Geschichte des Deutschen Arbeiter-Esperanto-Bundes in Leipzig (Westsachsen). Teil I und II. Von den Anfängen bis zum Verbot 1933. Teil I: Von den Anfängen bis zum „Völkerspiegel“ (1924); Teil II: 1925 bis zum Verbot (1933). Eine kommentierte Dokumentation. Herausgegeben, kommentiert und bearbeitet von Detlev Blanke. Leipzig: Sächsischer Esperanto-Bund. 64+VIII+135+23.

Lins, Ulrich (1991): Respondo al malesperaj krioj. In: „Esperanto“ 84, 12: 225.

Lins, Ulrich (1995a): Biblioteko pli kaj pli riĉa. In: “Esperanto” 88, 7-8: 121.

–(1995b). Die Hodler-Bibliothek in Rotterdam. In: Interlinguistische Informationen 4, Nr. 5-6: 8-11 (Englische Version „A Little-Known Linguistic and Cultural Teasure: The Hector Hodler Library in Rotterdam“, in: “Language Problems and Language Planning” 19 [1995]2: 185-187; irrtümlich wurde als Autor Humphrey Tonkin genannt).

–(1998): Das Esperanto-Archiv im Fritz-Hüser-Institut. In: „Mitteilungen des Förderkreises Archive u. Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung“, Nr. 13: 2-4.

Lipari, Michela (2008): La renesanco de Esperanto-bibliotekoj. In: “Esperanto” Nr. 7-8:157.

Maier, Utho/ Schaeffer, Karl-Heinz (2007): La germana Esperanto-Biblioteko. Hieraŭ, hodiaŭ – kaj kio morgaŭ? Aalen: Deutsche Esperanto-Bibliothek Aalen, 25 S., Man.

Malovec, Miroslav (2008): Ni bezonas grandskalan elektronikan arkivon. In: „Starto“ Nr. 2, S. 61.

Mayer, Herbert/ Fetes, Katinjo (2006): En la „ventro“ de la Kolekto por Planlingvoj. In: „Esperanto“ 99, Nr. 6: 124.

Montagner, Andrea (2002): Catalogo di Esperanto. Milano: Libera Università di Lingue e Comunicazione IULM. Biblioteca, 361 S.

Noltenius, Rainer (Hrsg.)(1993): Den Arbeitern aller Länder eine Sprache! Illustrierte Geschichte der Arbeiter-Esperanto-Bewegung. Al la laboristoj en ĉiuj landoj unu lingvon! Ilustrita historio de la Laborista Esperanto-Movado. Informationen 37/93. Katalog zur Ausstellung des Fritz-Hüser-Instituts Dortmund. Dortmund: Fritz-Hüser-Institut für deutsche und ausländische Arbeiter-Literatur (Texte in Deutsch und Esperanto), 113 S.

Noltenius, Rainer/ Palm, Hanneliese/ Vogt, Gregor (2005, Hrsg.): Literatur und Kultur der Arbeitswelt: Inventar zu Archiv und Bibliothek des Fritz-Hüser-Institus. München: Saur, 420 S.

Pabst, Bernhard (2003): EBEA: Retrobibliographierung nichtmonographischer Literatur zum Esperanto. In: Blanke, Detlev (Red.): Plansprachen und elektronische Medien. Beiträge der 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 6.-8. Dezember 2002 in Berlin. Berlin: GIL, [201 S.], S. 64-76. (siehe auch:

Pataki-Czeller, Mária (1991, Red.): Katalogo de la Esperanto-Kolektaĵo de Károly Fajszi Budapest. Libroj. Parto I. Budapest: Országos Idegennyelvü Könyvtár, 542 S.

Sikosek, Marcus Ziko (2004a): Books and their association. The history of the Hector Hodler Library. In: "Language Problems & Language Planning" 28: 45-73.

–(2004b): ABC und M für Esperanto. Die Vielfalt der Esperanto-Bibliotheken macht den Unterschied. In: „Esperanto aktuell" 23, Nr. 2:18; Nr. 3:22-23.

Slaje, Walter (1987): Plansprachliche Materialien im Nachlass Hugo Schuchardt. In: Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse, 124 (1987), Nr. 1-0: 250-263.

Smith, Karin/ Haake, Susan (1978): Catalog of the George Alan Connor Esperanto Collection. Oregon: University of Oregon Library, Special Collections Division, 121 S.

Stedelijke…1987: Stedelijke Openbare Bibliotheek Leuven. Esperanto-catalogus. Leuven, 31. S.

Stenström, Ingvar (2003): Veröffentlichungen in und über Occidental-Interlingue. In: Interlinguistische Informationen 12, Nr. 48-49: 2-10.

Szimkat, Annakris (2006): Dokumentoj ĉirkaŭ la morto de unu biblioteko. In: Haupenthal/ Haupenthal 2004: 201-210.

Wojtakowski, Edward T. (1979): Decimala katalogo de la planlingva literaturo ĉe universitata biblioteko de la Katolika Universitato en Lublino (K.U.L.). Katalog dziesiętny księgozbioru esperanckiego w bibliotece uniwersyteckiej K.U.L. Romo-Lublino: I.K.U.E.-Centro, 303 S.

Wollenberg, Fritz (1998): Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen. In: Becker/Wollenberg 1998: 32-107.

–(2006, Hrsg.): Esperanto - Sprache und Kultur in Berlin. Jubiläumsbuch 1903-2003. Esperanto – Lingvo kaj Kulturo en Berlino. Jubilea Libro 1903-2003. New York - Berlin: Mondial, 368 S. (Esperanto und Deutsch).

Zsebeházy, György 2005, Red.): Katalogo de la Esperanto-Kolektaĵo de Károly Fajszi Budapest. Libroj. II. parto. Budapest: Országos Idegennyelvű Kőnyvtár, 506 S.

Abkürzungen

ARKONES	**Ar**taj **Kon**frontoj en **Es**peranto
BEA	Bulgara Esperanto-Asocio
CDELI	Centre de Documentation et d'Étude sur la Langue auxiliaire internationale
GDREA	international gebräuchliche Abkürzung für den Esperanto-Verband der DDR: Germana Demokratia Respubliko Esperanto-Asocio
IEMW	Internationales Esperanto-Museum Wien (Teil der ÖNB)
KAEST	Kolokvo pri Apliko de Esperanto en Scienco kaj Tekniko
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
SAPMO	Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv
TU	Technische Universität
UEA	Universala Esperanto Asocio

Herbert Mayer

Eine traditionelle Bibliothek und neue Herausforderungen:
Die Sammlung für Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek

Gliederung

1 Museum und Sammlung
2 Bestände
3 Geschichte
4 Katalogisierungsprojekte
5 Digitalisierungsprojekte
6 Bestandserhaltung
7 Benützung und Services
8 Publikationstätigkeiten
9 Das Museum

1 Museum und Sammlung

Das **Esperantomuseum und die Sammlung für Plansprachen** wurden 1927 von *Hugo Steiner* (1878 – 1969) als Verein gegründet, 1928 unter der Bezeichnung „Internationales Esperanto-Museum“ als Sammlung in die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) integriert und 1929 in einem feierlichen Staatsakt im Prunksaal der ÖNB eröffnet. Die Einrichtung erfüllte von Anfang an die Doppelfunktion Museum und Bibliothek, wobei sich das Museum ausschließlich auf Esperanto bezieht, die Bibliothek aber – die seit 1990 unter dem Namen *Sammlung für Plansprachen* geführt wird – sich der breiten Palette der Plansprachen und künstlichen Sprachen im Allgemeinen widmet. Durch eine über 80 Jahre dauernde Sammeltätigkeit entwickelte sich eine von ihrem Bestand her weltweit einzigartige Fachbibliothek für Interlinguistik.

2 Bestände

35.000 Bibliotheksbände, 2.500 Zeitschriftentitel, 2.000 Autographen und Handschriften, 23.000 Fotos und Fotonegative, 1.100 Plakate, 40.000 Flugschriften und 3.000 museale Objekte. Insgesamt werden an die 500 Plansprachen dokumentiert.

3 Geschichte

Nach einem raschen Bestandsaufbau in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde nach der Annexion Österreichs durch Hitlerdeutschland das Museum im März 1938 von der Gestapo geschlossen. Der geplante Abtransport der Bücher und Dokumente nach Berlin konnte mit dem Hinweis, dass es sich bei dem Material um das Eigentum der Nationalbibliothek handelt, verhindert werden. 1947 erfolgte die Wiedereröffnung in der Wiener Hofburg in einem Dachgeschoss des Michaelertraktes.

2005 übersiedelten das völlig neu gestaltete Museum und die Sammlung in das Palais Mollard im Herzen von Wien (Herrengasse 9, 1010). Der neue Standort zeichnet sich neben der optimalen Erreichbarkeit für Benützer und BesucherInnen vor allem durch die Erfüllung aller modernen Standards auf dem Gebiet der Sicherheit, Lagerung und Bestandserhaltung aus. Auch das Problem des mangelnden Magazinraums wurde durch diese Übersiedlung befriedigend gelöst.

4 Katalogisierungsprojekte

Ziel der Katalogisierungsprojekte ist die Erfassung des Gesamtbestandes des Museums und der Sammlung auf elektronischer Grundlage und die Bereitstellung der Kataloge im Internet. Teilweise schließen diese Projekte – wie im Falle der Fotos – die Darbietung der Dokumente in gescannter bzw. digitalisierter Form mit ein.

4.1 **TROVANTO** ist der Katalog der Sammlung für Plansprachen und Teilmenge des Hauptkataloges der ÖNB. Mit der Arbeit daran wurde 1996 begonnen, zunächst auf Basis des Bibliothekssystems Allegro, später wurde nach Aleph migriert, dem System der österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken. 2005 konnte die retrospektive Katalogisierung abgeschlossen werden. Derzeit befinden sich über 39.000 Datensätze sowie etwa 2000 Titelaufnahmen von Artikeln aus wissenschaftlichen Zeitschriften in TROVANTO. Die aufgenommenen Dokumente sind vor allem Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Manuskripte und Musicalia. TROVANTO ist über das Internet zu erreichen, Dokumentationssprachen sind Deutsch und Esperanto.

4.2 Das **Bildarchiv Austria** ist einer der Kataloge des Bildarchivs der ÖNB. Seit Anfang 2007 werden darin auch systematisch die Fotobestände und die musealen Objekte der Sammlung für Plansprachen und des Esperantomuseums eingearbeitet. Dazu werden die 23.000 Fotos und 3000 Objekte (Realia jeder Art) systematisch gescannt bzw. fotografiert. Die so gewonnenen Bilddokumente sind im Internet sichtbar und können in niedriger Auflösung kostenlos heruntergeladen werden. Derzeit können 3160 Fotos und 910 Objekte mit Plansprachenthematik im Bildarchiv Austria abgerufen werden. Die tatsächliche Anzahl der Katalogisate ist aber bedeutend höher, da - abhängig von der Qualität des abgebildeten Materials oder auf Grund ungeklärter Urheberrechte - nicht alle Datensätze ins Netz gestellt werden. Die Dokumentationssprache des Bildarchivs Austria ist Deutsch. Da aber die Namen von Esperanto-Veranstaltungen auch in der Originalsprache aufgenommen werden (z.B. Universala Kongreso), sind viele regelmäßig wiederkehrende Anlässe, vor allem Kongresse, auch mit Esperanto-Suchbegriffen zu finden.

4.3 **HANNA** enthält Nachweise zu **HAN**dschriften, **N**achlässen, **A**utographen und archivalischen Sammelstücken der Sammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek. Mit der Einarbeitung unseres Bestandes wird 2008 begonnen, wovon vor allem die Nachlässe betroffen sind. Die retrospektive Erfassung wird in etwa drei Jahren abgeschlossen sein. Von den dreißig Nachlässen sind wegen der Bedeutung und des Umfanges vor allem der literarische Vorlass von Manuel de Seabra und der interlinguistische Nachlass Eugen Wüsters zu erwähnen. HANNA enthält detaillierte Auflistungen bzw. Katalogisate von Publikationen, Zeitungsartikeln, Manuskripten, Autographen, Objekten und Lebensdokumenten der nachlassenden Persönlichkeiten. Die Dokumentationssprache von Hanna ist Deutsch.

4.4 **PUBLIKO** enthält die Katalogisate der 1.100 Plakate der Sammlung. Diese Datenbank, die nicht übers Internet erreichbar ist, soll in das Bildarchiv Austria überführt werden.

5 Die Digitalisierungsprojekte

An der Österreichischen Nationalbibliothek laufen umfangreiche Digitalisierungsprojekte, an denen auch die Sammlung für Plansprachen mitarbeitet. Schwerpunkt dabei sind die älteren Zeitungsbestände, Esperanto-Frühdrucke und das Tonarchiv.

5.1 **100 Esperanto-Frühdrucke** befinden sich seit 2006 im Netz. Es handelt sich dabei um alle Esperanto-Bücher und -Broschüren der Sammlung bis 1900.

5.2 **ANNO** (**A**ustria**N** **N**ewspapers **O**nline) ist der virtuelle Zeitungslesesaal der ÖNB. Es enthält historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften, in denen online geblättert und gelesen werden kann. Eingearbeitet werden aber auch frühe Esperanto-Zeitschriften, unabhängig vom Erscheinungsort. Derzeit wird der Gesamtbestand von etwa ein Dutzend Titel gescannt, die 2008 ins Netz gehen sollen.

5.3 Das **digitale Tonarchiv** wird in der ersten Phase etwa 80 Stunden vor allem historischer Tondokumente umfassen. Neben dem Vorteil der Abrufbarkeit im Internet bietet die Digitalisierung einen umfassenden Schutz des Materials, da ein Großteil der Tonträger auf lange Sicht instabil ist, was unweigerlich nach einer gewissen Zeit zu einer Beeinträchtigung der Qualität oder sogar zu Verlusten führen würde. Der Abschluss dieser ersten Digitalisierungsphase ist für 2009 vorgesehen.

6 Bestandserhaltung

Ein vorrangiger Auftrag der Österreichischen Nationalbibliothek ist das Sichern und Erhalten des kulturellen Erbes. Daher ist die Bestandserhaltung auch eine wesentliche Sorge der Sammlung für Plansprachen, wobei wir in diesem Punkt auf die Erfahrung und die Infrastruktur des Instituts für Restaurierung der ÖNB zurückgreifen können. Die Bestände stehen unter der ständigen Kotrolle dieses Instituts: Das Raumklima und die Luftfeuchtigkeit der Magazine, des Museumsbereiches und des Leseraumes werden periodisch gemessen und der Zustand der gelagerten Materialien regelmäßig kontrolliert. Jede auch noch so geringe Abweichung von vorgegebenen Parametern wird protokolliert und in den Soll-Bereich zurückgeführt.

Das Institut übernimmt die Restaurierung von beschädigten Objekten, was vor allem beim Neuerwerb älterer Dokumente von großer Wichtigkeit ist.

Ein entscheidender Punkt der Bestandserhaltung ist die Säurebekämpfung: Papier und andere Materialien enthalten einen nicht unwesentlichen Anteil an Säuren, der im Laufe der Zeit Zersetzungs- und Verfallserscheinungen des Trägermaterials bewirkt. Betroffen sind alle Printmedien und Manuskripte, aber auch Archivierungsmaterialien wie Karton oder Kuverts, was zu einem Eindringen der schädlichen Säuren in die darin gelagerten Originale führen kann. Deswegen wurden in den letzten Jahren an die 4.000 Fotos, 2.000 Broschüren und Manuskripte sowie 500 Zeitschriften in säurefreie Kuverts umgebettet. Diese systematische Umbettung ist noch im Laufen und wird in etwa zwei Jahren abgeschlossen sein.

7 Benützung und Services

Die Benützungskarte der ÖNB gewährt Zugang zur Sammlung nach den Richtlinien der Benützungsordnung. Im Regelfall werden bestellte Objekte binnen kurzer Zeit zur Verfügung gestellt. Die Entlehnung von Druckschriften kann nur mit einer entsprechenden Berechtigung durchgeführt werden. Fernleihe über andere wissenschaftliche Bibliotheken Europas ist möglich. Austriaca und Rara sind nicht entlehnbar.

Der Lesesaal steht an fünf Tagen insgesamt 23 Stunden pro Woche offen. Geschultes Personal gibt fachliche Hilfestellung in Recherchearbeiten und Auskunft über Funktion und Struktur der einzelnen Kataloge.

Die Mitarbeiter der Sammlung übernehmen Rechercheaufträge, kürzere sind kostenlos, für umfangreichere gelten die Tarife der ÖNB. Kopie- oder Reproduktionsaufträge sind ebenfalls kostenpflichtig.

8 Publikationstätigkeiten

Seit 2000 erschienen 14 Bände mit Romanen und Erzählungen auf Esperanto. Auf Grund eines neuen finanzrechtlichen Status der ÖNB werden diese Publikationstätigkeiten und auch der Direktverkauf ab 2008 eingestellt. Den Vertrieb der Bücher wird der Esperanto-Weltbund übernehmen.

9 Das Museum

Das Esperantomuseum der ÖNB vermittelt über ein modernes Museumskonzept auf 80 m^2 die wechselvolle Geschichte des Esperanto und thematisiert darüber hinaus ganz allgemein das Verhältnis des Menschen zur Sprache.

Interaktive Medienstationen ermöglichen eine in die Tiefe gehende Vermittlung der Geschichte und des heutigen Standes des Esperanto und der Esperanto-Bewegung. Dass Lernen von Grammatikregeln auch leicht und ohne intensives Pauken vonstatten gehen kann, beweist ein Spiel-Computer, bei dem man sich anhand des nun schon legendären Pacman-Spiels die Grundlagen der Esperanto-Grammatik aneignen kann. Ein Video-Kurs vermittelt einen Eindruck, wie gesprochenes Esperanto klingt.

2006 hatte das Museum über 5.000 BesucherInnen zu verzeichnen. Ab 2008 ist eine Ausweitung der Museumsöffnungszeiten von 23 auf 51 Stunden vorgesehen.

Links zum Katalog TROVANTO und den anderern Digitalisierungsprojekten sind zu finden unter: http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen.htm .

Grit Ulrich

Die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv

und Unterlagen zu Esperanto in den Beständen der Stiftung und des Bundesarchivs

Gliederung

1 Geschichte der Stiftung
2 Organisation der Stiftung und ihre Stellung im Bundesarchiv
3 Nachlässe in der Stiftung
4 Bedingungen für die Benutzung von Archivgut im Bundesarchiv und in der Stiftung
5 Unterlagen über Esperanto in den Beständen der Stiftung und der Abteilungen des Bundesarchivs

1 Geschichte der Stiftung

Als die Stiftung am 4. Januar 1993 ihre Arbeit aufnahm, endete ein dreijähriges Ringen um den Fortbestand und die Sicherung der Archive und Bibliotheken der Parteien und Massenorganisationen der DDR. Etappen dorthin waren die Kontrolle und treuhänderische Verwaltung des Archiv- und Bibliotheksgutes durch die Unabhängige Kommission, die Änderung des Bundesarchivgesetzes vom 13. März 1992 und der Erlass über die Errichtung der Stiftung vom 6. April 1992.

Der Errichtungserlass legte fest, dass im Bundesarchiv eine "unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts" errichtet wird. Ihre Aufgabe sollte es sein, die Unterlagen der Parteien und Massenorganisationen der DDR, die in Wahrnehmung staatlicher Aufgaben entstanden waren, auf Dauer zu sichern, nutzbar zu machen und zu ergänzen. Da diese Unterlagen aber in der Regel untrennbar mit solchen Unterlagen verbunden sind, die die partei- oder organisationseigene Aufgabenwahrnehmung dokumentieren, die Enteignung der Parteien und Organisationen ohne Entschädigung verfassungsrechtlich bedenklich und die Enteignung mit Entschädigung politisch nicht vertretbar war, wurde das Bundesarchiv beauftragt, mit den Eigentümern des Schriftgutes Vereinbarungen abzuschließen, die die Sicherung des Gesamtbestandes in der Stiftung gewährleisten sollten. Die Einbringer des Schriftgutes sind gemeinsam mit Vertretern des Deutschen Bundestages, der Bundesregierung und der neuen Bundesländer im Kuratorium der Stiftung vertreten und werden dort regelmäßig über die Arbeit informiert. Außerdem haben sie die Möglichkeit, verschiedene Projekte zur Erschließung oder Auswertung von Archivgut der Stiftung anzuregen.

Die Einbringungsverträge, die das Bundesarchiv seit 1992 mit den Einbringern abgeschlossen hat, bezogen sich sowohl auf die Überlieferung der zentralen Ebene der Organisationen als auch auf die von den Archiven und Bibliotheken der Organisationen gesammelten Materialien und Bibliotheksbestände zur deutschen Geschichte.
Im Ergebnis dessen verfügt die Stiftung über rund 12 km Archivgut und 25 km Bibliotheksgut. Der Gesamtbestand setzt sich zusammen aus mehr als 60 Beständen aus der Zeit vor 1945, mehr als 60 Beständen aus der Zeit der SBZ und der DDR, 464 Nachlässen und mehr als 2000 Erinnerungen, 40 sachthematischen Sammlungen und einer Vielzahl von audiovisuellem Archivgut, zu dem eine stattliche Fotosammlung, Plakate und Abzeichen gehören.

2 Organisation der Stiftung und ihre Stellung im Bundesarchiv

Das Bundesarchiv gehört zum Geschäftsbereich des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Es ist in sieben Abteilungen gegliedert: die Abt. Z (Verwaltung), die Abteilung G (Fachliche Grundsatzangelegenheiten) und die Fachabteilungen Abteilung B (Bundesrepublik), Abteilung R (Reich), Abteilung DDR, Abteilung Filmarchiv und Abteilung Militärarchiv. Daneben existiert die unselbständige Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO), die dem Präsidenten direkt untersteht und deren Leitung von der Vizepräsidentin wahrgenommen wird.

Die Organisation der Stiftung trägt ihrer doppelten Funktion als *Archiv* und *Bibliothek* Rechnung. Sie gliedert sich in zwei Gruppen, in die Gruppe Stiftung Archiv (StA) und die Gruppe Stiftung Bibliothek (StB) mit jeweils drei Referaten. Bei der Archivgruppe erfolgte die Aufgabenverteilung im Wesentlichen nach Archivbeständen.

Das Referat StA 1 übernimmt innerhalb der Stiftung fachliche Grundsatzaufgaben und verschiedene Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Retrodigitalisierung. Es koordiniert die IT-Anwendungen in der Stiftung und die Internetpräsentation, ist für die praktische Fachausbildung und die Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung zuständig. Daneben verwaltet das Referat das Archivgut des Demokratischen Blocks, des Nationalrats der Nationalen Front sowie des Bundesvorstandes des FDGB und der Einzelgewerkschaften.

Im Referat StA 2 werden die zentralen Überlieferungen der Parteien der DDR, konkret die der SED, der NDPD und der DBD, verwahrt. Daneben ist es zuständig für die Bestände und Sammlungen zur Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung aus der Zeit vor 1945, für die im ZPA der SED verwahrten Bestände aus der Bundesrepublik Deutschland und für das audiovisuelle Archivgut aller Parteien und Organisationen, die Fotos und Tondokumente.

Im Referat StA 3 werden schließlich die zentralen Unterlagen der anderen gesellschaftlichen Organisationen (FDJ, DTSB, Kulturbund, Gesellschaft für DSF, BdA, VdJ usw.) und die Nachlässe von Persönlichkeiten der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, von Politikern, Wissenschaftlern und Schriftstellern der DDR, Erinnerungen und Plakatsammlungen, Abzeichensammlungen und Flugblattsammlungen betreut.

Die Referate der Gruppe StB wurden nach funktionalen Gesichtspunkten gebildet. Das *erste* ist zuständig für die Grundsatzfragen, den Bestandsaufbau und -abgleich, das *zweite* für die Bestandserschließung und die Informationsdienste und das *dritte* für die Bestandserhaltung und die Benutzung.

Die Existenz einer so großen Bibliothek (25 lfm, mehr als 2 Millionen Bände) ist im Archivwesen der Bundesrepublik ein Novum. Die Bibliotheken der Parteien und Massenorganisationen dienten vorwiegend dem eigenen Bedarf und waren anderen Nutzern kaum zugänglich. Sie enthielten auch umfangreiches Druckmaterial aus der eigenen Organisation, das der internen Kommunikation diente und deshalb vieles enthält, was in anderen Organisationsstrukturen in Akten vorhanden ist. Es stellt eine besondere Art grauer Literatur dar, die das Archivgut hervorragend ergänzt und als Ersatz für fehlende Archivalien dienen kann. Die Zusammenführung der Bibliotheken aller Organisationen stellte eine besondere Herausforderung für die Mitarbeiter dar. So sind in der Zwischenzeit die ursprünglich 30 alphabetischen Kataloge weitgehend vereinheitlicht, werden seit 1995 zusammen mit den Neuerwerbungen elektronisch erfasst und sind seit 2002 über den OPAC im Internet recherchierbar. Eine Besonderheit der Bibliothek besteht darin, dass zu den Neuerwerbungen auch die Belegexemplare zählen, zu deren Ablieferung sich die Benutzer der Bestände des Bundesarchivs verpflichten. Jährlich sind das bis zu 300 Bände.

Als wissenschaftliche Spezialbibliothek umfasst sie folgende Schwerpunkte:

1. Literatur zur Geschichte der DDR, des Deutschen Reichs und der ehemals sozialistischen Staaten, insbesondere Osteuropas

2. Bibliotheken bedeutender Persönlichkeiten der deutschen Geschichte, darunter von *August Bebel, Friedrich Engels, Karl Liebknecht, Karl Marx, Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht* und *Clara Zetkin*

3. Thematische Sammlungen zur Revolution von 1848/1849, zum Widerstand gegen das NS-Regime und zur skandinavischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung sowie Sammlungen von Tarnschriften und Exilliteratur.

Gleichzeitig ist sie Dienstbibliothek für die Abteilungen des Bundesarchivs. Die Bücher ab 1955 sind über Ortsleihe direkt benutzbar und an die Fernleihe angeschlossen. Ältere Publikationen können in der Regel nur im Lesesaal ausgewertet werden. Der Katalog der Stiftung ist über den Link der Website des Bundesarchivs „OPAC der Bibliothek“ zu erreichen (www.bundesarchiv.de/bestaende_findmittel/opac

3 Nachlässe in der Stiftung

Die Sicherung, Ergänzung und der Neuerwerb von Nachlässen bedeutender Persönlichkeiten der deutschen Arbeiterbewegung und der DDR zählen zu den Aufgaben der Stiftung. Zur Zeit verfügt sie über 464 Nachlässe, die in der Mehrzahl aus dem Zentralen Parteiarchiv der SED und dem Zentralarchiv des FDGB stammen. Hinzu kommen die seit 1993 von der Stiftung erworbenen fast 100 Nachlässe, darunter die von

> *Fritz Beyling, Lothar Bolz, Robert Büchner, Siegfried Dallmann, Heinrich Gemkow, Harald Hauser, Hans Jendretzky, Wolfgang Kießling, Ruth Kraft, Bernt von Kügelgen, Wilfried Maaß, Hans Mahle, Günter Mittag, Helga Mucke-Wittbrodt, Alfred Neumann, Willi* und *Ella Rumpf, Günter Schabowski, Karl Schirdewan, Horst Sindermann, Karl Heinz Schulmeister, Harry Tisch, Paul Wandel, Ruth Werner* und *Heinz Willmann*.

Von Anfang an war die Stiftung darauf bedacht, neue Nachlässe, die in das Sammlungsprofil der Stiftung gehören, zu erwerben. Gemeinsam mit der Abteilung DDR bemüht sie sich um die Sicherung der Unterlagen von Politikern der DDR, von Funktionären der Parteien und Massenorganisationen sowie um die schriftliche Hinterlassenschaft von Wissenschaftlern, v. a. von Geisteswissenschaftlern, und von Schriftstellern der DDR, deren Wirken mit der Geschichte der Arbeiterbewegung, des Widerstands und der DDR verbunden war.

Das Schriftgut dieser Persönlichkeiten kann das staatliche und organisationseigene Schriftgut ergänzen und vermittelt eine persönliche Sicht auf die Politik der DDR. In einzelnen Fällen stellt es sogar die Ersatzüberlieferung zu verlorengegangenem Organisationsschriftgut dar. Außerdem belegt gerade privates Schriftgut persönliche Motivationen und Überzeugungen sowie sich ändernde Ansichten zu verschiedenen Entwicklungen in der DDR, was nachwachsenden Generationen das Verständnis für diesen geschichtlichen Zeitabschnitt erleichtert.
In der Regel sucht die Stiftung den Kontakt zu potentiellen Einbringern. Immer häufiger kommt es aber auch vor, dass Nachlässe angeboten werden.

Bei der Übernahme von Unterlagen aus privatem Besitz wird ein Vertrag abgeschlossen, dessen Ziel darin besteht, die Unterlagen zu sichern und über kurz oder lang der historischen Forschung zugänglich zu machen.

Zwei Vertragsformen sind möglich. Die meisten Einbringer schließen *Hinterlegungsverträge* ab und bleiben damit Eigentümer des Schriftgutes. Die Stiftung bereitet die Unterlagen so auf, dass sie interessierten Benutzern zur Verfügung gestellt werden können. Einer der wichtigsten Paragraphen des Vertrages aus Sicht des Archivs regelt die Benutzung der Unterlagen, für die es verschiedene Möglichkeiten gibt. So kann sie auf der Grundlage des Bundesarchivgesetzes erfolgen. Das bedeutet, dass das Archiv verpflichtet ist, darauf zu achten, dass bei der Benutzung die Persönlichkeitsschutzrechte Betroffener und die schutzwürdigen Belange Dritter gewahrt bleiben. Andere Beschränkungen bestehen nicht.
Die Einbringer könnten die Benutzung aber auch auf einen bestimmten Benutzerkreis einschränken und die Bedingungen für die Einsichtnahme festlegen. So kann die Stiftung z.B. in einigen Fällen nur Benutzungen für wissenschaftliche Zwecke genehmigen. Private, publizistische und amtliche Benutzungen von Nachlässen benötigen häufig die vorherige Zustimmung des Eigentümers. Vereinbart werden kann auch die grundsätzliche Genehmigung jeder Benutzung durch den Eigentümer oder die Zustimmung für die Auswertung bestimmter Akten, z.B. die der persönlichen Korrespondenzen. Diese Rechte an den Unterlagen können auch an die Erben weitergegeben werden. Im Vertrag wird aber auch ein Datum festgelegt, an dem die Stiftung Eigentümer der Unterlagen wird, sofern vom Eigentümer vorher nichts anderes bestimmt worden ist. Dadurch erhält die Stiftung Sicherheit für den Fall, dass die ursprünglichen Eigentümer verstorben, die Erben aber nicht auffindbar sind oder kein Interesse an den Unterlagen haben.

Neben dem Hinterlegungsvertrag kann auch ein *Übereignungsvertrag* abgeschlossen werden. Die Einbringer können auch in diesem Fall Einfluss auf die Benutzung nehmen und die gleichen Festlegungen wie beim Hinterlegungsvertrag vereinbaren. Nur die Weitergabe der Rechte an Erben ist nicht möglich.

Der Erwerb von Nachlässen erfolgt in der Regel durch die Kontaktaufnahme mit den Erben des Nachlassers oder, sofern möglich, mit den sie interessierenden Persönlichkeiten. Der Vorteil im zweiten Fall besteht darin, dass die potentiellen Nachlasser über die Modalitäten selbst entscheiden und zu Lebzeiten noch "etwas Ordnung" in ihren Papieren schaffen können. Außerdem führt das Interesse, das ein Archiv an dem Schriftgut einer Persönlichkeit bekundet, dazu, Aufzeichnungen zu erweitern, die für die wissenschaftliche Forschung wertvoll sein können, und verhindert, dass Papiere vernichtet werden. Auch die Angehörigen sind dankbar, wenn hinsichtlich des schriftlichen Nachlasses Festlegungen getroffen sind, da sie durch den Todesfall so beansprucht sind, dass sie kaum Zeit finden, sich auch noch mit diesem Problem auseinander zu setzen.

4 Bedingungen für die Benutzung von Archivgut im Bundesarchiv und in der Stiftung

Der Paragraph 5 (1) des Bundesarchivgesetzes vom 6. Januar 1988, zuletzt geändert am 5. September 2005, legt fest, dass das Recht, Archivgut des Bundes aus einer mehr als 30 Jahre zurückliegenden Zeit zu nutzen, jedermann auf Antrag zusteht, soweit durch Rechtsvorschrift nichts anderes bestimmt ist.
Für die Bestände der Stiftung gilt allerdings die 30-Jahres-Sperrfrist nicht. Bei der Benutzung der Archivalien der Stiftung sind lediglich die Schutzfristen, die für personenbezogene Unterlagen gelten, und die Ausschlussgründe nach §5 Abs. 6 des Bundesarchivgesetzes zu beachten. Das bedeutet u. a., dass Unterlagen nicht vorgelegt werden dürfen, wenn Grund zur Annahme besteht, dass dem schutzwürdige Belange Dritter entgegenstehen.
Eine langfristige Anmeldung des Archivbesuchs ist nicht erforderlich. In der Regel nimmt der Benutzer mündlich, schriftlich, per E-Mail oder Fax Kontakt zum Bundesarchiv auf und bittet um Unterstützung bei der Quellensuche für sein Forschungsthema. Die Antworten der zuständigen Mitarbeiter weisen auf relevante Bestände und deren Findmittel, auf konkrete Aktengruppen oder Akten oder auf andere Archive hin. Immer häufiger wird die Empfehlung ausgesprochen, sich

anhand der online-Findmittel zu den relevanten Beständen vorab auf den Internetseiten des Bundesarchivs zu informieren. Dort finden die Benutzer unter www.bundesarchiv.de auf der Startseite unter "Findmittel und Projekte" verschiedene Links zu Werkzeugen für die Benutzungsvorbereitung. Dazu gehören die Beständeübersicht, die online-Findbücher, die Zentrale Datenbank Nachlässe, das Netzwerk SED/FDGB-Archivgut und die Online-Bibliothekskataloge. Auf der Startseite findet man auch eine bestandsübergreifende Suchmaschine unter MisodaSEARCH. Hier hat man die Möglichkeit, über Schlagworte zu suchen. Durchsucht werden zur Zeit allerdings erst die Beständeübersicht und die online-Findbücher der Stiftung.

Im Lesesaal des Archivs befinden sich alle anderen noch nicht online-fähigen Findmittel. Dazu gehören Ablieferungsverzeichnisse für noch unbearbeitete und vorläufig bearbeitete Bestände bzw. Findkarteien oder Findbücher aus der PC-Vorzeit. Von einigen bedeutenden Beständen gibt es Publikationsfindbücher, die man auch in Bibliotheken einsehen kann.
Der Lesesaal des Archivs ist von Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 19.00 Uhr und am Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Die Mitarbeiter im Lesesaal können bei allen technischen und einfachen inhaltlichen Anfragen Auskunft erteilen. Für erste Orientierungsgespräche und Detailfragen stehen die Mitarbeiter der Fachreferate zur Verfügung.

5 Unterlagen über Esperanto in den Beständen der Stiftung und der Abteilungen des Bundesarchivs

Die Suche über MidosaSearch zeigt zu dem Begriff Esperanto 608 Treffer v. a. in folgenden Beständen der Stiftung an: ZK der SED, hier in den Teilbeständen Sitzungen des Sekretariats des ZK, Zentrale Parteikontrollkommission, Abteilung Sicherheitsfragen und Abteilung Kultur, dann in den Beständen BuVo FDGB, FDJ, Kulturbund, VVN und KPD sowie in Nachlässen und der Sammlung Erinnerungen.

(a) Die umfangreichste und geschlossenste Überlieferung zu Esperanto befindet sich im Bestand **Kulturbund der DDR**. Dieser Bestand gelangte Anfang 1993 in die Stiftung. Er enthält die Unterlagen der zentralen Leitung des Kulturbundes, die die Entstehung und Entwicklung des Kulturbundes und seiner Gesellschaften, seine Tätigkeit und Funktion sowie seine Stellung innerhalb des Kulturbetriebes der DDR widerspiegeln.

Im Bestand befinden sich weiterhin Unterlagen der Kulturbund-Fraktion in der Volkskammer. Mengenmäßige und inhaltliche Schwerpunkte bilden die Unterlagen der Zentralen Kommissionen, der Gesellschaften und Verbände, der Abteilungen des Bundessekretariats, des Büros des 1. Bundessekretärs, der anderen Bundessekretäre und des Büros des Sekretariats. Die Sitzungen und Beschlüsse des Sekretariats, die Bundeskongresse, Präsidialtagungen und Sitzungen des Präsidiums sind fast lückenlos vorhanden.

Die zahlreichen Freundeskreise, Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften, Fachgruppen und Kommissionen und deren Tätigkeit auf den Gebieten Natur und Heimat, Fotographie, Kunst und Literatur, Philatelie und Esperanto werden umfangreich dokumentiert.

Über die Tätigkeit der Bezirks- und Kreisorganisationen, deren Schriftgut in den Zuständigkeitsbereich der Landesarchive fällt, findet man im Bestand Unterlagen im Zusammenhang mit der Berichterstattung und Statistik, in Wettbewerbs- und Aktionsprogrammen sowie in Arbeitsplänen und Rundschreiben.

Die Internationalen Verbindungen auf allen Gebieten werden ebenso belegt wie die innerdeutsche Zusammenarbeit z. B. in der Goethe-Gesellschaft oder im Schwelmer Kreis. Auch zum

Feriendienst, zu Immobilien und zu Finanzfragen des Kulturbundes sind repräsentative Unterlagen vorhanden.

In nur geringem Umfang findet man im Bestand allerdings Materialien zum Aufbau-Verlag, zur Wochenzeitung "Sonntag" und zum Mitteilungsblatt des Kulturbundes. Das Archiv des Aufbau-Verlages wird in der Berliner Staatsbibliothek verwahrt und ist dort für die Forschung zugänglich.

Der Bestand Kulturbund ist im Wesentlichen bearbeitet. Das Findbuch ist online zugänglich (www.bundesarchiv.de/bestaende_findmittel/findmittel_online/online_fm_sapmo) Ausgenommen sind ca. 30 lfm Schriftgut des Zentralen Arbeitskreises Natur und Heimat.

Der Bestand umfasst rund 300 lfm Schriftgut mit ca. 10.000 Akteneinheiten.

Darunter befinden sich ca. 12 lfm Schriftgut, rund 530 Akteneinheiten der **Abteilung Esperanto im Bundessekretariat des Kulturbundes**, des **Zentralen Arbeitskreises Esperanto** im Kulturbund und des daraus hervorgegangenen **Esperanto-Verbandes**.
Die Überlieferung zu Esperanto ist fast vollständig und konnte im Gegensatz zu dem anderer Verbände, gut geordnet und recht vollständig übernommen werden. Neben den Arbeitsplänen, Sitzungsprotokollen, Unterlagen zu nationalen Treffen und Tagungen sowie einzelnen Personalunterlagen sind viele Korrespondenzen mit Einzelpersonen, Organisationen und staatlichen Einrichtungen sowie Analysen und Aufsätze zu verschiedenen Problemen der Esperantobewegung im Kulturbund, in den sozialistischen Staaten und im Weltbund vorhanden. Die Internationale Arbeit dokumentiert sich auch in den Materialien zu den Weltkongressen des Esperanto-Weltbundes und zu anderen internationalen Esperanto-Veranstaltungen sowie in den vorhandenen Korrespondenzen. Die Tätigkeit der Esperanto-Jugend, die Zusammenarbeit mit den Bezirks- und Kreisarbeitskreisen bzw. Verbänden sowie die Schulung und Weiterbildung innerhalb des Verbandes finden ebenfalls ihren Niederschlag in den Akten.

(b) Daneben gibt es im Bestand **ZK der SED** weitere Hinweise auf Esperanto. In den Sitzungen des Sekretariats des ZK erscheint Esperanto seit 1955 immer wieder einmal auf den Tagesordnungen. Dabei geht es im Wesentlichen um die Zulassung von Esperanto in der DDR, die Entsendung von Delegationen zu Weltkongressen sowie um die Mitgliedschaft im Esperanto-Weltbund (UEA) und in der UEA-Jugendorganisation TEJO.

Im Teilbestand ZPKK ist eine Akte über das Verbot der Kunstsprachengruppen 1949/1950 vorhanden, in der sich auch einzelne Proteste von Esperantisten und die Antworten darauf befinden. Die Abteilung Sicherheitsfragen befasste sich 1963 mit der Entsendung einer Delegation zum 48. Internationalen Esperanto-Kongress und zum 19. Internationalen Esperanto-Jugend-Kongress in Sofia und in diesem Zusammenhang auch mit der Bildung einer Esperantoorganisation innerhalb des Kulturbundes. Die Teilnahme am 51. Weltkongress 1966 in Budapest wurde in der Abteilung Kultur des ZK der SED thematisiert.

(c) In den Beständen **Bundesvorstand des FDGB** und **Zentralrat der FDJ** finden sich ebenfalls Unterlagen zu Esperanto. Darin geht es v. a. um die Wiederzulassung von Esperanto 1948 bzw. dann um die Auflösung der Gruppen 1949 und um die Einführung von Esperanto in den Schulunterricht.

(d) Bisher unerwähnt sind **persönliche Unterlagen** von Esperantisten, da erst wenige Übernahmen erfolgt sind. So verfügt die Stiftung über den Nachlass von *Rudi Graetz* (1907-1977), in dem sich neben persönlichen und biographischen Unterlagen, Arbeitsmaterialien und Korrespondenzen aus seiner Tätigkeit im Freidenker-Verband und in der Arbeiter-Esperanto-Bewegung in Mecklenburg sowie im Kulturbund der DDR befinden. Der Nachlass hat einen

Umfang von 2 lfm, ist aber noch nicht bearbeitet und daher noch nicht für die allgemeine Forschung frei zugänglich. Daneben gibt es im Nachlass von *Wilhelm Wittbrodt* einige wenige Belege seiner Mitgliedschaft in der Esperanto-Bewegung, darunter eine Urkunde über seine Ehrenmitgliedschaft in der Esperanto-Liga Berlin vom 11. März 1955 und Korrespondenzen mit Esperantisten. Lediglich zu einer Postkarte von Dr. Zamenhof über die Geschichte der Esperanto-Vor- und Nachsilben vom 25. März 1914 liegt aber eine Übersetzung vor.
Zu den persönlichen Unterlagen gehören auch Erinnerungen, wie die von *Ernst Diedrich*, der über seinen Zugang zu Esperanto und seine Erlebnisse innerhalb der Bewegung von 1930 bis 1995 berichtet.

(e) In den Beständen **Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes** und **Kommunistische Partei Deutschlands** gibt es noch einige wenige Unterlagen zur Arbeiter-Esperanto-Bewegung, darunter eine Tarnschrift der KPD mit dem Titel "Tausend Worte Esperanto" von ca. 1934.

(f) In der **Bibliothek der Stiftung** sind im Bestand Kulturbund eine Reihe von Publikationen und Druckschriften über Esperanto sowie aus der und über die Tätigkeit des Zentralen Arbeitskreises Esperanto im Kulturbund und des Esperanto-Verbandes vorhanden. Die Bibliothek des Esperanto-Verbandes wurde im Jahr 2003 an die Stiftung übergeben. Sie umfasst etwa 2.100 Bände, darunter Wörterbücher, Grammatiken und Lehrmaterialien der Plansprachen, Sach- und Fachbücher über internationale Sprachen im allgemeinen und Esperanto im besonderen, Darstellungen zur Geschichte der Esperanto-Bewegung und Berichte von internationalen und nationalen Kongressen. In größerem Umfang gibt es auch schöngeistige Literatur, die aus verschiedenen Sprachen in Esperanto übersetzt oder in Esperanto geschrieben wurde, sowie Sachbücher verschiedener Gebiete in Esperanto. Dieser Teil der Bibliothek ist über das Schriftenverzeichnis/Katalog, das auch im Internet zu finden ist, zugänglich. Ein zweiter Teil der Bibliothek besteht aus Zeitschriften. Darunter befinden sich ältere gebundene Jahrgänge. Der größte Teil ist jedoch ungebunden, aber in Mappen geordnet. Es handelt sich in erster Linie um Exemplare, die der Verband im Tausch für seine Zeitschriften "der esperantist" und "Paco" erhalten hat. Einen Katalog gibt es für die Zeitschriften bisher noch nicht. Allerdings liegt die Sammlung der DDR-Ausgaben des "Paco" als CD vor, wodurch die Suche nach bestimmten Artikeln erleichtert wird.
Die Bibliothek wurde sofort nach der Übernahme aufgestellt und ist seitdem zugänglich. Bücher ab dem Erscheinungsjahr 1955 können über die Orts- und Fernleihe ausgeliehen werden.

Auch in den Beständen der Abteilung DDR
(www.bundesarchiv.de/bestaende_findmittel/findmittel_online/online_fm_ddr)
und Abteilung Reich des Bundesarchivs
(www.bundesarchiv.de/bestaende_findmittel/findmittel_online/online_fm_r)
finden sich Unterlagen zu Esperanto. Relevant sind hier folgende Bestände:

(g) Abteilung DDR
DR 2 - Ministerium für Volksbildung: darin u. a. Unterlagen zur Zulassung von Esperanto-Organisationen 1947/1948 und zu Anstrengungen, Esperanto im Rahmen außerschulischer Arbeitsgemeinschaften anzubieten bzw. es als Fremdsprache in den Schulen zu unterrichten. Die Unterlagen betreffen v. a. die Zeit vom Ende der 40er und die 50er Jahre.

Im Bestand DR 1 - Ministerium für Kultur gibt es im Teilbestand Hauptabteilung Internationale Beziehungen zwei Akten zu Esperanto. Außerdem könnten für die Durchsicht auch Akten der Hauptverwaltung Verlage in Betracht kommen, sofern es sich um Druckgenehmigungsvorgänge zu Veröffentlichungen handelt.

Im Bestand DO 1 - Ministerium des Innern ist eine Akte aus dem Bereich Erlaubniswesen zugänglich, die sich mit der Zulassung von Kunstsprachengruppen, hier v. a. Esperanto, in der Zeit von 1951-1962 befasst.

Auch im Bestand DZ 9 - Friedensrat der DDR sind zwei Akten zu Esperanto aus der Zeit von 1950-1976 vorhanden.

(h) Abteilung Reich

In den Beständen R 43 - Reichskanzlei, R 153 - Publikationsstelle Berlin Dahlem, R 904 - Waffenstillstandskommission und R 187 - Sammlung Schumacher finden sich jeweils ein bis zwei Akten zu dem Stichwort Esperanto.

In den Beständen R 58 - Reichssicherheitshauptamt, R 1501 - Reichsministerium des Innern und R 1507 - Reichskommissar zur Überwachung der öffentlichen Ordnung hingegen gibt es eine größere Menge von Akten zur Beobachtung und Strafverfolgung gegen Mitglieder von "Kunstsprachenvereinen" bzw. zum Verbot der Esperantobewegung in der Zeit von 1933 bis 1943.

Aus dem Dargestellten ist ersichtlich, dass das Bundesarchiv umfangreiche und aussagekräftige Quellen für die Erforschung der Geschichte von Esperanto verwahrt. Es bietet zudem Aufbewahrungsmöglichkeiten und Hilfe bei der Sicherung von Vor- und Nachlässen, Erinnerungen und Sammlungen zu Esperanto und ist jederzeit für die Ergänzung der vorhandenen Bestände dankbar.

Abkürzungen

BdA	Bund der Architekten
BuVo	Bundesvorstand
DBD	Demokratischer Bauernbund Deutschland
DSF	Deutsch-Sowjetische Freundschaft
DTSB	Deutscher Turn- und Sportbund
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
NDPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
OPAC	Online Public Acces Catalog
SAPMO	Stiftung Parteien und Massenorganisationen....
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
StA	Stiftung Archiv
StB	Stiftung Bibliothek
VdJ	Verband der Journalisten
VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
ZK	Zentralkomitee
ZPA	Zentrales Parteiarchiv
ZPKK	Zentrale Parteikontrollkommission

Fritz Wollenberg

Plansprachen im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Gliederung

1 Entdeckungen im Akademiearchiv
2 Die Bestände des Archivs und plansprachliche Anteile
3 Plansprachliches in den Nachlässen Wilhelm Ostwalds und Adolf Schmidts im Archiv
3.1 Wilhelm Ostwalds Nachlass – ein Who is Who plansprachlicher Wissenschafts-prominenz seiner Zeit
3.2 Adolf Schmidts Nachlass – Zeugnisse des Wissenschaftlers von Weltrang, des Pazifisten und Pioniers der internationalen Plansprachenbewegung
4 Neue Entdeckungen im Archiv 2007 – Der Gräzist Johannes Irmscher und der Saint Francis der deutschen Dezimalklassifikation Julius Hanauer
Literatur

1 Entdeckungen im Akademiearchiv

Das Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gehört nicht zu den speziell plansprachlichen Archiven. Der interlinguistisch Interessierte wird hier dennoch fündig.
Mir ging es so im Jahr 1988, als ich in einem Werk von *Adolf Holzhaus* Briefe des Begründers der internationalen Sprache Esperanto *Ludwik Lazar Zamenhof* (1859-1917) fand mit dem Hinweis, die Originale befänden sich im Berliner Akademiearchiv (Holzhaus, 1969, 38 – 47). So kam ich zum ersten Mal in die Jägerstraße 22.
Damals war es noch das Archiv der Akademie der Wissenschaften der DDR, und die Jägerstraße führte den Namen Otto-Nuschke-Straße.

Da die Briefe, die ich suchte an den Begründer der Physikalischen Chemie, den Nobelpreisträger *Wilhelm Ostwald* (1853-1932) gerichtet waren, wurden mir als Benutzer die Findbücher des Ostwald-Nachlasses in einem kleinen Leseraum vorgelegt, dessen vergitterte Fenster den Blick auf den damaligen Platz der Akademie, den heutigen Gendarmenmarkt, erlaubten. Ich fand nicht nur Zamenhofbriefe aus den Jahren 1906 bis 1908 im Original. Mir eröffnete sich mit dem Studium der Briefe und anderer Materialien im Nachlass Wilhelm Ostwalds ein authentischer Einblick in sein interlinguistisches Wirken und das anderer Persönlichkeiten.

Ich fand hier auch den Nachlass des Geophysikers *Adolf Schmidt* (1860-1944) und den des Astronomen und Vaters der Berliner URANIA *Wilhelm Foerster* (1832-1921). Beide haben sich für die Verwendung und Verbreitung der internationalen Sprache Esperanto engagiert. Das Studium der Briefwechsel dieser drei Gelehrten führte mich oft hierher und bildete die Grundlage für einige Vorträge und Veröffentlichungen in den nachfolgenden Jahren. Siehe: Wollenberg (1989), (1993), (1994a), 1994b), (1997), (1998), Wollenberg/Hansel (1999).

Viele dem Interlinguisten bekannte Namen wie *Couturat, Jespersen, Pfaundler, Lorenz* usw. fand ich in den Nachlässen wieder. Das Lesen der originalen Dokumente war mühselig und doch unverzichtbar, keine Sekundärliteratur vermittelt diese Eindrücke und Einblicke. Wenn auch die Entzifferung der Schrift von Adolf Schmidt nur mit Lupe und durch häufiges Vergleichen der Buchstaben gelang, die Mühe lohnte sich. Im Vergleich dazu war Ostwalds Schrift sehr gut lesbar.

Er benutzte übrigens als Anhänger der deutschen Rechtschreibreform sehr früh lateinische Buchstaben.

Mit dem Archivwissenschaftler *Dr. Klaus Klauß* (geb. 1933) lernte ich im Archiv einen profunden Kenner Ostwalds kennen. Seit 1978 war er Betreuer und Bearbeiter des Ostwald-Nachlasses. Ostwalds Gedanken zur Einführung einer internationalen Plansprache wie Esperanto oder Ido waren ihm natürlich geläufig. Ich hörte mit Interesse, dass er sie sogar in seinem Science-Fiction-Roman „Duell unter fremder Sonne“ verwendet hatte (vgl. Klauß 1985). Einige Passagen, die die Sprache näher beschrieben, und ihm vor Veröffentlichung aus dem Manuskript gestrichen worden waren, erbat ich mir für einen Beitrag in der Esperanto-Zeitschrift „der esperantist“. Siehe: Wollenberg (1990, 61-62).

Durch den Sprachwissenschaftler *Detlev Blanke* auf die große Bedeutung Ostwalds für die Geschichte der Plansprachenbewegung aufmerksam gemacht, besuchte ich im selben Jahr gemeinsam mit ihm die Wilhelm-Ostwald-Gedenkstätte in Großbothen, erlebte eine Führung der Enkeltochter Ostwalds, *Gretel (Margarete) Brauer* (geb. 1918) durch die Wohn- und Arbeitsräume ihres Großvaters und hatte die Möglichkeit, die Bibliothek und die Kartei der Sammlung kennen zu lernen. So erschloss sich mir auch der Zusammenhang dieser Sammlung mit dem Nachlass im Akademiearchiv. Ursprünglich handelte es sich um eine Sammlung im Großbothener Gelehrtensitz Ostwalds.

Diese einführenden Gedanken verdeutlichen meinen eingegrenzten Zugang zum Akademiearchiv und seinen Beständen, aber auch mein Bemühen um Nutzung der hier gebotenen Möglichkeiten. Ausgehend von dem Anliegen, authentische Quellen zur Geschichte der Plansprachenbewegung zu finden, zu analysieren und bekannt zu machen, habe ich gezielt nach einigen Namen und Dokumenten gesucht, die einen Bezug zur Interlinguistik vermuten ließen.

2 Die Bestände des Archivs und plansprachliche Anteile

Das Akademiearchiv in Berlin entstand nach Gründung der Kurfürstlich Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften am 11. Juli 1700 und umfasst heute Materialien aus über 300 Jahren Wissenschaftsgeschichte, beginnend mit Konzepten aus der Feder von *Gottfried Wilhelm Leibniz* (1646-1716), dem Begründer und ersten Präsidenten der damaligen Gelehrtengesellschaft in Berlin.

Die Bestände sind gegliedert in 4 Abteilungen.

(1) Zur *Historischen Abteilung* gehört das dienstliche Archivgut der Akademie von der Gründung bis 1945. Hierzu gehören auch die Bestände von 20 Arbeitsstellen wissenschaftlicher Unternehmungen der Akademie und die Bestände einer Reihe wissenschaftlicher Institutionen und Gesellschaften (z. B. Sternwarte Babelsberg).

(2) Die Abteilung *Akademiebestände nach 1945* ist die umfangreichste und umfasst u. a. die dienstliche Aktenüberlieferung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin bzw. der AdW der DDR, den Bestand der Akademie der Wissenschaften zu Berlin (West) und Schriftgut und Arbeitsmaterial der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

(3) Es existiert weiterhin eine *Abteilung Sammlungen* mit kulturhistorisch wertvollem Sammlungsgut zur Geschichte der Berliner Akademie der Wissenschaften, u.a. Porträts, Büsten, Graphiken, mit ca. 40 000 Fotos, einer wissenschaftshistorischem Gerätesammlung, einer Tonband- und Film-sammlung u. a.

(4) In der *Abteilung Nachlässe* werden über 200 schriftliche Nachlässe von Akademiemitgliedern und anderer bedeutender Gelehrter sowie vier wertvolle Autographensammlungen verwahrt. (Siehe Selbstdarstellung des Akademiearchivs im Internet - www.bbaw.de)

Mein Interesse galt der Abteilung (4), den Nachlässen und hier vor allem den bereits genannten, auf deren Nutzung ich noch genauer eingehe.

Es finden sich im Verzeichnis der Nachlässe auch die Namen einiger Sprachwissenschaftler, auf die hier nicht eingegangen wird.

Für *Leibniz* gibt es ein Findbuch zu 0,1lfm Dokumenten. Leibniz, der Akademiegründer, ist auch bekannt durch seine Arbeiten zur Schaffung einer philosophischen Universalsprache. Der größte Teil seines Nachlasses befindet sich in Hannover. Die in Berlin vorhandenen Dokumente aus seiner Feder betreffen die Organisation der Akademie.

Für Interlinguisten dürfte ein in den frühen Akten der Akademie benanntes Problem von Interesse sein: Die obligatorische Übersetzung ins Französische verzögerte oft die Abgabe bzw. Herausgabe der Vorträge, so dass nach Lösungen gesucht wurde (I:V 13a, BL. 3 – Brief von Achard vom 3. März 1986).

Der Nachlass des klassischen Philologen *Hermann Diels* (1848-1892) ist in einem Findbuch verzeichnet (0,9 lfm Dokumente). Die Eintragungen lassen keine Bezüge zur Plansprachenproblematik vermuten. Diels hatte in seiner Antrittsrede als Rektor der Berliner Universität 1906 gegen eine „künstliche Weltsprache“ argumentiert und die Beherrschung der drei Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch empfohlen. Damit forderte er den Widerspruch anderer Wissenschaftler heraus, die in Auseinandersetzung mit ihm für die Einführung einer internationalen Plansprache argumentierten (vgl. Ostwald 1906, Schmidt 1906).

Adolf Schmidt schreibt in seinem Brief vom 7.8.1906 an *Wilhelm Ostwald*:

> „Der Umstand, dass soeben Prof. Diels in seiner Rektoratsrede entschieden gegen die Idee einer künstlichen Sprache und gegen das Esperanto gesprochen hat, kann der Sache nur nützen, da es mit dazu beiträgt, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken …“ (Wollenberg/ Hansel 1999: 30).

3 Plansprachliches in den Nachlässen Wilhelm Ostwalds und Adolf Schmidts im Archiv

Bei meinen Nachforschungen konnte ich feststellen, welch eine Fundgrube, die Nachlässe dieser 2 Wissenschaftler für den Interlinguisten sind. Sie haben sich in besonderer Weise für den Gebrauch und die Verbreitung einer internationalen Plansprache engagiert und standen dabei untereinander in Kontakt.

3.1 Wilhelm Ostwalds Nachlass – ein Who is Who plansprachlicher Wissenschaftsprominenz seiner Zeit

Der Nachlass des Begründers der physikalischen Chemie und Nobelpreisträgers *Wilhelm Ostwald* ist, was Umfang und Inhalt betrifft, der bedeutendste Nachlass mit plansprachlichem Bezug.
Ostwald pflegte als Wissenschaftler viele internationale Kontakte, hatte Studenten aus verschiedenen Ländern und machte so auch seine Erfahrungen mit den Möglichkeiten und Problemen internationaler Kommunikation.

Der französische Philosoph und Mathematiker *Louis Couturat* (1868-1915) machte ihn 1901 auf die Idee der internationalen Sprache und die Existenz der Plansprache Esperanto aufmerksam. (Brief Couturats an Ostwald vom 26.10.1901, NL Ostwald Nr. 499).
Von diesem Zeitpunkt an befasste sich Ostwald mit der Rolle von Sprachen als internationalen Kommunikationsmitteln, beteiligte sich an der Diskussion um den Wert internationaler Plansprachen, hielt dazu Vorträge, verfasste Schriften, in denen er sich zu interlinguistischen Problemen äußerte. Er griff gestaltend in jene Prozesse ein, die einerseits zur Entstehung der Plansprache Ido und der mit ihr verbundenen internationalen Sprachgemeinschaft führten und andererseits eine neue Entwicklung in der Sprache Esperanto und der mit ihr verbundenen internationalen Sprachgemeinschaft einleiteten bzw. beschleunigten. Von besonderer Wirksamkeit war seine Tätigkeit als Präsident des Komitees der „Délégation pour l' adoption d'une langue auxiliaire internationale" (Délégation).
Ostwald engagierte sich für die Idee der Einführung einer internationalen Plansprache allgemein und bis 1907 für die Unterstützung und Verbreitung des Esperanto im Besonderen, danach für ein reformiertes Esperanto und für Ido.
In meinem Vortrag zum Ostwald-Kolloquium 1996 in der Humboldt-Universität habe ich die Hintergründe, die Facetten und Nuancen in der Entwicklung des interlinguistischen Denkens und Wirkens Ostwalds beschrieben, die aus seinen Veröffentlichungen (z.B. Ostwald 1910) nicht so deutlich hervorgehen, wohl aber aus dem Ostwaldschen Briefwechsel im Akademiearchiv zu erschließen sind (vgl. Wollenberg 1998).

Im Archiv verzeichnen 9 Findbücher 24 lfm Akten zu Ostwald. Hier findet sich auch der Briefwechsel Ostwalds mit mehr als 40 Partnern zu interlinguistischen Problemen.

Zwei Veröffentlichungen geben einen Überblick über diesen Briefwechsel.

(1) Das Beiheft 3 der Interlinguistischen Informationen „Eine Sprache für die Wissenschaft" (Becker/Wollenberg 1998) enthält neben den Vorträgen des Wilhelm-Ostwald Kolloquiums 1996 auch Inhaltsangaben der Briefe Ostwalds und seiner Korrespondenzpartner mit interlinguistischem Bezug, die ich damals im Akademiearchiv aufgefunden hatte. Wichtige Briefpassagen sind auch zitiert (vgl. Wollenberg 1998 sowie bereits 1997).

Es handelt sich u. a. um den Briefwechsel mit dem schwedischen Physikochemiker *Svante Arrhenius* (1859-1927), dem ungarischen Chemiker, Schriftführer der Ido-Akademie und Verfasser eines Ido-ungarischen Wörterbuchs *Stefan Bakonyi* (1892-1969), dem polnischen Sprachwissenschaftler von Weltrang *Jan Baudouin de Courtenay* (1845-1929), dem französischen Philosophen, Gründer der Gesellschaft zur Propaganda des Esperanto in Frankreich und (wenigstens vorgegebener) Autor der Sprache Ido *Louis de Beaufront* (1855-1935), dem französischen Philosophen, Universitätsrektor und Präsidenten des Sprachkomitees der Esperantisten *Emilé Boirac* (1851-1917), den französischen Philosophen und Mathematiker, Mitbegründer der „Délégation" und eigentlicher Autor der Planstprache Ido *Louis Couturat*, dem Berliner Astronomen und Ehrenpräsidenten der „Délégation" *Wilhelm Julius Foerster*, dem Mitbegründer und Direktor de Esperanto-Weltbundes (UEA) *Hector Hodler* (1887-1920), dem dänischen Sprachwissenschaftler, Präsidenten der Ido-Akademie und Autor des Plansprachen-projektes „Novial" *Jens Otto Henry Jespersen* (1880-1943), dem Physikochemiker und Präsidenten der Ido-Organisation „Uniono por la Linguo Internaciona Ido" *Richard Lorenz* (1863-1929), dem Schriftsteller, Pazifisten, Organisator von Friedenskongressen und Redakteur der Esperanto-Zeitschrift „Espero Pacifista" *Gaston Moch* (1859-1935), dem Schweizer Mathematiker, Universitätsprofessor, Redakteur mehrerer Esperanto-Zeitschriften, Mitglied der Akademie des Esperanto und Autor einer Theorie der Wortbildung im Esperanto *René de Saussure* (1872-1943), dem Geophysiker und Präsidenten des Internationalen Wissenschaftlichen Esperantisten-Bundes (ISAE) *Adolf Schmidt*, dem Vorsitzenden vieler Wissenschaftlichen Gesellschaften, Präsidenten des

Bibliographischen Instituts von Brüssel, Begründer des Esperantistischen Zentralbüros für die weltweite Koordinierung der Aktivitäten der Esperantisten, dem Schweizer Pastor, ersten Vorsitzenden der Schweizer Esperanto-Gesellschaft und späteren Präsidenten der Ido-Akademie *Friedrich Schneeberger* (1875-1926), dem niederländischen Physikochemiker *Jacobus Hendricus van't Hoff* (1852-1911) und dem Arzt und Begründer der internationalen Sprache Esperanto *Lazar Ludwik Zamenhof.*

Die Inhaltsangaben der Briefe sind alphabetisch geordnet nach den Namen der Korrespondenzpartner und unterteilt nach den Briefen Ostwalds an seine Partner und denen von ihnen.

(2) Die zweite Veröffentlichung besorgte die Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e. V. im Sonderheft 6 ihrer Mitteilungen mit dem Titel „Aus dem Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zur Einführung einer Weltsprache" (Hansel/Wollenberg, 1999). Hier sind die Briefe chronologisch sortiert und nummeriert (Nr. 1 – Nr. 322).
Dr. Detlev Blanke, Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik und Dr. Ing. Karl Hansel, stellv. Vorsitzender der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e. V., sorgten für eine ergänzende Kommentierung der Brieftexte, Detlev Blanke für viele biografische Angaben (vgl. Blanke 1999, Hansel 2002).

Im Akademiearchiv ist der Briefwechsel so geordnet, dass jedem Korrespondenzpartner eine Nummer zugeordnet ist, so dass z. B. die Briefe Couturats zitiert werden können mit NL Ostwald Nr. 499. Jeder Brief trägt aber noch den Stempel des Wilhelm-Ostwald-Archivs und eine dort vergebene Nummer, z. B. der Brief Couturats vom 26.10.1901 die Nummer 22/1. In der Veröffentlichung Becker/Wollenberg 1998 sind jeweils beide Nummern angegeben. Bei Briefen Ostwalds, die in einem seiner Kopierbücher enthalten sind, ist das entsprechenden Kopierbuch mit der Seitenzahl angegeben, z. B. der Brief Ostwalds an Couturat vom 18.5.1907 mit NL Ostwald, KB 1907-1909, S. 50-52.

Ins Archiv nach Berlin kam ein großer Teil des Briefwechsels 1970 aus Großbothen bei Leipzig zusammen mit anderen Teilen des schriftlichen Nachlasses Ostwalds, etwas später wurde der noch in Großbothen verbliebene Teil ebenfalls hierher gebracht.
Die Sammlung geht zurück auf das private Wilhelm-Ostwald-Archiv, das Ostwalds Tochter Grete (1882-1960) in Großbothen begründete und sicherte, bis es 1953 von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aufgrund einer Stiftung der Ostwald-Erben übernommen wurde.

Einen Gesamtbestand von ca. 60 000 Briefen und Briefkopien von Ostwald und seinen 5500 Briefpartnern schätzte Hans-Günther Körber, wissenschaftlicher Assistent im Wilhelm-Ostwald-Archiv im Jahr 1969 (Körber, 1969).
Glücklicherweise hat Ostwald viele Jahre lang Kopien seiner Briefe angefertigt. Die handschriftlich geschriebenen Briefe oder Karten wurden jeweils auf eine Seite des Kopierbuches spiegelbildlich kopiert und sind so auf der frei bleibenden Seite des betreffenden Kopierbuchblattes lesbar. So waren viele Briefe, die Ostwald schrieb, zusammen mit den Antworten der Korrespondenzpartner am Ausgangsort in Großbothen verblieben. Im Archiv sind heute 8 Kopierbücher zu je 500 Seiten mit Kopien von Ostwald-Briefen aus den Jahren 1890-1913. Nach 1900 allerdings nahm Ostwalds maschinenschriftlich geführte Korrespondenz zu (Körber, 1961, XXIII), ab 1913 benutzte er ein Diktaphon, so dass die Kopierbücher nicht alle Ostwald-Briefe enthalten und Nachforschungen bei den Korrespondenzpartnern immer wieder weitere Briefe zu Tage förderten.

In den bereits genannten Veröffentlichungen ist der Inhalt der Briefe Ostwalds und seiner Korrespondenzpartner ausführlich dargestellt und in dem dazu gehörigen Vortrag erläutert. Deshalb wird hier darauf verzichtet.

3.2 Adolf Schmidts Nachlass – Zeugnisse des Wissenschaftlers von Weltrang, des Pazifisten und Pioniers der internationalen Plansprachenbewegung

Adolf Schmidt hat auf seinem Wissenschaftsgebiet, dem Geomagnetismus, Grundlegendes geleistet. Viele Jahre von 1902-1928 leitete er das Geomagnetische Institut Potsdam. Er engagierte sich als Pazifist in der Deutschen Friedensgesellschaft und gehört zu den Pionieren der Verbreitung der Plansprache Esperanto in Deutschland.

Sein im Akademiearchiv aufbewahrter Nachlass von 0,5 lfm Akten wird durch eine Kartei erschlossen und ergänzt eindrucksvoll das, was der Interessierte aus seinen Veröffentlichungen und den zahlreichen Veröffentlichungen über ihn erfahren kann, z. B. Roob und Schmidt (1985).

15 Briefe Adolf Schmidts von 1906-1911 an *Wilhelm Ostwald* sind in dessen Nachlass vorhanden (NL Ostwald, Nr. 2659) und 2 Briefe Ostwalds an Schmidt von 1907 (NL Ostwald, KB 1907-1909, S. 170 und 219). Sie betreffen vor allem die Vorbereitung der Veranstaltung in der Handelshochschule 1906, wo Ostwald den Vortrag „Die internationale Welthilfssprache und das Esperanto" halten sollte und die Auseinandersetzung Schmidts mit Ostwald, als dieser für eine Reform des Esperanto und das Ido argumentierte, während Schmidt sich gegen diese Reform und für die Stabilität der Sprache entschied.

Schmidt war einer der Gründer und erster Vorsitzender der Berliner Esperanto-Gruppe. Die Briefe an Ostwald bezeugen, wie er seine ganze Autorität und Organisationskraft einsetzte, um mit der Veranstaltung in der Handelshochschule Kreise der Wissenschaft und des Handels in Berlin für die Verwendung des Esperanto zu gewinnen.

Nachdem Ostwald ihn 1907 über die Ergebnisse der Tagungen in Paris informiert hatte[55], erwartete Schmidt, dass die vorgeschlagenen Änderungen im Esperanto fakultativ eingeführt werden und damit die Entscheidung über ihre Annahme oder Ablehnung „dem freien Gang der Entwicklung" überlassen würde. Aus Schmidts Briefen ist ersichtlich, dass er das Lingva Komitato (Sprachkomitee) der Esperantisten und den Welt-Esperantokongress 1908 in Dresden als zuständig ansieht für Änderungen im Esperanto. Er sah sich zwar als Alt-Esperantist, der „die Entwicklungsfähigkeit der Sprache als vorläufig ausreichend" betrachtete, sich jedoch eine Einführung von Neuerungen vorstellen konnte, wenn „die Anhänger der alten und der neuen Formen sich ohne Schwierigkeit verstehen können". Er erläutert Ostwald im Einzelnen, was möglich ist und versucht ein Treffen mit ihm zur Verständigung zu erreichen. Doch da hatte Ostwald sich schon für Ido entschieden.

Welche Rolle das Esperanto im Kontakt mit anderen Wissenschaftlern für Schmidt spielt, geht auch aus dem Briefwechsel hervor. 1913 schrieb Schmidt an den Magistrat der Königlich-Ungarischen Ferencz-József-Universität in Kolozsvár (heute Cluj/Rumänien), um *Imre Rákóczy* bei der Einführung des Esperanto-Unterrichts zu unterstützen:

> „Als Leiter einer wissenschaftlichen Anstalt – des erdmagnetischen Observatoriums des Kgl. Preussischen Meteorologischen Instituts – die in lebhaftem Verkehr mit zahlreichen ausländischen Observatorien steht, und das sehr häufig von auswärtigen Fachgenossen besucht wird, habe ich schon wiederholt die Freude gehabt, unter diesen oder unter meinen Korrespondenten Esperantisten zu begegnen und von der bequemen und leichten Verständigung mit ihnen Nutzen zu ziehen. In vielen anderen Fällen habe ich im Gegensatz dazu die großen Übelstände der heutigen Vielsprachigkeit kennen gelernt. Ganz besonders habe ich dies auf internationalen Kongressen und Konferenzen erfahren, die durch die

[55] Veröffentlichung von Ido (Red.)

immer sehr mangelhafte Verständigung einen großen Teil des Nutzens verlieren, den sie sonst haben könnten“ (NL, Schmidt Nr. 5/6).

Schmidt bedauerte, dass viele wissenschaftliche Werke, die in Landessprachen wie der ungarischen aber auch der russischen oder japanischen verfasst werden, nicht jedem zugänglich sind, da es unmöglich sei, all diese Sprachen zu lernen.

In seinem Brief versichert der Wissenschaftler *A. Kaigoroff*, (Landwirtschaftliche Akademie, Gorki, Arschanski Okrug:

> „Ihre Saatkörner fielen nicht auf einen unfruchtbaren Boden…habe ich schon Verbindungen mit Minskischen Esperantisten eingeleitet und der Gebrauch der Esperantosprache in unseren künftigen weissrussischen geophysikalischen Veröffent-lichungen, ist für die Zukunft gewährleistet“ (NL Schmidt, Nr. 3/56).

1907 war Schmidt auf dem 3. Esperanto-Weltkongress in Cambridge zum ersten Vorsitzenden des Internationalen Wissenschaftlichen Esperantisten-Bundes (ISAE) gewählt worden. 1911 gründete er gemeinsam mit anderen Wissenschaftlern den Deutsch-Akademischen Esperanto-Bund (DAEB) und erklärte auf der Eröffnungssitzung des 1. Bundestages im Dresdner Künstlerhaus vor über 100 Wissenschaftlern:

> Die „dauernde Aufgabe soll und muss es sein, für und durch Esperanto wissenschaftlich zu arbeiten….“ (vgl. Eldonaĵoj 1912).

Im Zusammenhang damit sind einige Korrespondenzen im Schmidtschen Nachlass zu sehen, z. B.

- 4 Briefe von *Hippolyte Sebert*, dem damaligen Präsidenten von ISAE, zum ISAE-Kongress in Krakau 1912 und zu den Veröffentlichungen von ISAE und DAEB (NL Schmidt, Nr. 5/18)
- die 6 Briefe von *Theodor Fuchs* (?-1925), Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien aus den Jahren 1912/13 zum Beitritt von *Prof. Otto Simon* zum DAEB und zur Werbung in Wien für den DAEB (NL Schmidt, Nr. 5/14)
- 1 Brief des Mathematikers und Physikers *Otto Simon* an Schmidt mit dem Dank für Aufnahme in den DAEB und der Zurückweisung einer Kritik von Pfaundler (NL Schmidt, Nr. 5/17)
- 1 Brief von *Carl Rohrbach* in Gotha wegen Mitarbeit in der Akademio (NL Schmidt, Nr. 5/15)
- 1 Brief von *Dr. Hederich,* Kassel wegen Mitgliedschaft im DAEB (NL Schmidt, Nr. 5/12)
- 1 Karte mit der Anfrage *Franz Ottawas* wegen DAEB (NL Schmidt, Nr. 5/23)
- 1 Brief des Chemikers *F. Höveler*, London (1859-1918) wegen Vorschlag Schmidts für die Akademio (NL Schmidt, Nr. 5/5)
- 1 Brief des Professors an der Krakauer Universität *Odo Bujwid* (NL Schmidt, Nr. 5/8) und
- 1 Brief des ehemaligen ISAE-Vorsitzenden René Benoit (NL Schmidt, Nr. 5/10) betreffen die Gratulation zum 80. Geburtstag von Wilhelm Förster.

Adolf Schmidt würdigte in seiner Gratulationsrede auf der Festveranstaltung im Berliner Rathaus 1912 seinen Nachfolger im Amt des ISAE-Vorsitzenden *Förster* als „edlen, tapferen und nimmermüden Pionier aller ethischen und wissenschaftlich humanistischen Zielstellungen“.
Försters Nachlass befindet sich auch im Berliner Akademiearchiv. Das Findbuch verzeichnet 1,9 lfm Akten. Die Einträge im Findbuch lassen aber vordergründig nicht auf plansprachliche Bezüge schließen.

Allerdings sind im Nachlass Adolf Schmidts und im Nachlass Wilhelm Ostwalds auch Briefe von *Wilhelm Förster* vorhanden (NL Schmidt, Nr. 5/13 vom 15.9.1912 und 1/33 vom 23.10.1914. und

NL Ostwald Nr. 786 vom 20.1.1902, 17.1., 241., 17.6.1907, 15 und 18.3.1908, 29.5.1910, 15.9.1912, 23.10.1914).

1912 unterrichtet Förster Schmidt über die Vorgänge auf dem ISAE-Kongress in Krakau, berichtet von Verbindungen zu Krakauer Kollegen und erwähnt die Berliner Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft.

Schmidt hatte schon 1892 in Gotha die Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft gegründet und in Berlin gemeinsam mit *Alfred Hermann Fried* (1864-1921) und anderen unter der Schirmherrschaft der Deutschen Friedensgesellschaft die erste Berliner Esperanto-Gruppe gegründet. Briefe Alfred Hermann Frieds gibt es vom 17.10.1914 (NL Schmidt, Nr. 5/56), vom 30.12.1918 (NL Schmidt, Nr. 1/90),vom 3.11.1904 (NL Schmidt, Nr. 5/35).

Für Schmidt gehören sein Engagement für höchstmögliche wissenschaftliche Erfolge, für den Frieden und die Völkerverständigung und für das Esperanto zusammen. Das machen die Dokumente im Archiv deutlich; das habe ich auch in meinem Vortrag dargestellt, der 1994 unter Verwendung vieler Dokumente aus dem Archiv gehalten wurde während der Veranstaltung des Adolf Schmidt-Observatoriums und der Esperanto-Liga Berlin, anlässlich seines 50. Todestages in Niemegk. Der Vortrag wurde zusammen mit dem Vortrag des Institutsleiters Dr. Adolf Best über Schmidts wissenschaftliche Leistungen in einer Broschüre des GeoForschungsZentrums Potsdam herausgegeben. (Best, 1994). Hier sind auch einige Dokumente aus dem Akademiearchiv veröffentlicht.

Weitere Briefe im Archiv Plansprachen betreffend

- 2 Briefe von *Dr. Schramm* an Schmidt von 1913 (NL Schmidt, Nr. 5/4)
- 1 Brief (16. April 1913) von *L. Agurtin* zur Esperanto-Propaganda in Bjalystok (NL Schmidt, Nr. 5/9)
- 1 Brief von *P. Haller*, Leisnig vom 17.4.1913 (NL Schmidt, Nr. 5/7)
- 1 Brief von *Ludwig Schiff* 1913 (NL Schmidt, Nr. 5/2)
- 1 Brief von *Otto Toepfer* am 14.12.1904 zur Lieferung wissenschaftlicher Geräte an Schmidt
- 1 Brief von *Prof. Dr. Johannes Dietterle* vom 12.1.1927 (NL Schmidt, Nr. 3/28)
- 1 Brief von *A. Mehlisch* vom 27.12.1942 (NL Schmidt, Nr. 1/87)
- 1 Brief von *H. Nickel* (Potsdam) vom 1.9.1938.

Es gibt weiterhin Vortragsmanuskripte, auch in Esperanto (NL Schmidt, Nr. 8/6), weitere Dokumente (z. B. Mitgliederliste ISAE 1912 - NL Schmidt, Nr. 4/12) und Zeitungsartikel.

4 Neue Entdeckungen im Archiv 2007 – Der Gräzist Johannes Irmscher und der Saint Francis der deutschen Dezimalklassifikation Julius Hanauer

Als ich 2007 in Vorbereitung auf diesen Beitrag wieder in dem kleinen Leseraum des Akademiearchivs am Gendarmenmarkt das Verzeichnis der Nachlässe konsultierte, entdeckte ich einen neuen Namen, den Namen des Mitglieds der Gesellschaft für Interlinguistik, des Altertumswissenschaftlers und Gräzisten *Johannes Irmscher* (1920-2000). Irmscher war auch Mitglied der Akademie in Berlin. Sein Nachlass befindet sich jetzt in diesem Archiv. Es sind 4 lfdm Akten, die bisher unbearbeitet sind. Johannes Irmscher war lange Zeit Direktor des Instituts für griechisch-römische Altertumskunde und Direktor des Bereichs Griechisch-römische Kulturgeschichte des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie. Seine Beiträge in der Gesellschaft für Interlinguistik beschäftigten sich vor allem mit der Rolle des Esperanto in Griechenland und der griechischen Reinsprache als Plansprache. (Irmscher 1996a, 1996b, 1998).

Ein Name, der mir bei der erneuten Durchsicht der Findbücher Ostwalds auffiel und der in meinen Veröffentlichungen zum interlinguistisch bedeutsamen Briefwechsel bisher nicht auftaucht, ist der des Philologen *Julius Hanauer* (1872 – um 1940).
Hanauer war u. a. nach dem ersten Weltkrieg in Berlin Bibliothekar des „Literarischen Büros" der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft (AEG). Am Institut International de Documentation in Brüssel hatte er die Dezimalklassifikation kennen gelernt, die unter seinem Einfluss „in das deutsche Informationswesen eingedrungen" ist. (Samulowitz/Ockenfeld 2003). Das hat ihm den „Titel" „Saint Francis" der Dezimalklassifikation" eingetragen. (Siehe Hanauer 1908 und 1928). Nach *Erich Pietsch* (1902-1979) publizierte er als erster die Idee, Maschinen für die Information und Dokumentation zu nutzen. (Siehe Internetseite der Technischen Universität Hamburg Harburg www.tu-harburg.de/b/hapke/ostwald/gb5-3.htm zum Symposium Wissenschaftstheorie und -organisation in Großbothen 2003).

Hanauer war der erste Vizepräsident des Deutschen Esperanto-Bundes nach dessen Gründung, entwickelte spezielle Lehrmethoden für diese Sprache. Er veröffentlichte anonym die Schrift „Deutsche Fremdwortwurzeln im Esperanto" (Kökény/Bleier 1979).

Unter der Signatur NL Ostwald Nr. 1072 befinden sich im Archiv 37 Briefe und Karten Hanauers aus den Jahren 1895-1932, 1 Brief Ostwalds (1920) und eine Karte Ostwalds (nicht datiert), dazu ein Schreiben Ostwalds von 1895, Kopierbuch, S. 137, unter der Signatur NL Ostwald 4373. Die Stempel des Wilhelm-Ostwald-Archivs auf den Dokumenten enthalten die Signaturen 1667/1 bis 1667/39.

Hanauer schreibt an Ostwald zum ersten Mal 1885 aus Frankfurt am Main. Er war dort Assistent am physikalischen Institut. Die ersten Briefe enthalten sprachliche Bemerkungen zu Ostwalds Veröffentlichungen. In seinem Brief vom 5. November 1904 schreibt er:

> „Im Anschluss an Ihren Vortrag im hiesigen physikalischen Verein über die Weltsprache begann ich mich für diesen Gedanken zu interessieren, und vor einem Monat haben wir die hiesige Esperantisten-Gruppe ins Leben gerufen. Ich weiss ja nicht, wieweit Sie, geehrter Herr Geheimrat, sich schon für eine bestimmte Sprache entschieden haben, trotzdem aber wollte ich ergebenst darauf hinweisen, dass die Frage der Schreibweise chemischer Verbindungen in der Zeitschrift „Internacia Scienca Revuo" bereits im Januarheft dieses Jahres behandelt worden ist; die weiteren Hefte stehen mir nicht zur Verfügung. Wäre es nicht, auch ihrer Ansicht nach, vorteilhaft, einen Vertreter des Esperanto zu den bezüglichen Beratungen zuzuziehen, da ja von dieser Seite vielleicht mancher gute Vorschlag zu erwarten ist?"

Hanauer ist offensichtlich einer derjenigen, die durch Ostwald zum Esperanto gekommen sind. Er engagiert sich auch weiter für Esperanto, als Ostwald ein reformiertes Esperanto anstrebt bzw. sich dann für die Verbreitung der Plansprache Ido einsetzte, bleibt aber mit Ostwald lebenslang im Gespräch auch über das Problem der Weltsprache. Das zeigt auch sein Briefwechsel. Leider sind nicht alle Ostwald-Briefe und –Karten an Hanauer erhalten. Das wird deutlich aus mehreren Bezügen Hanauers auf Ostwald-Korrespondenzen. In einem Brief vom 2.10.1905 kündigt Hanauer seine Übersiedlung nach Berlin im Dezember an und möchte Ostwald in Leipzig besuchen, um ihm seine „Anschauungen und Pläne vorzutragen". Er bezieht sich auf einen Brief Ostwalds, der im Archiv nicht zu finden ist.

Am 11.5.1919 schreibt er „Die Welthilfssprache ist anscheinend im Völkerbund nicht vorgesehen; vielleicht wäre das anders, wenn nur ein System bestände."

Er spielt hier auf die Existenz mehrerer Plansprachen an. Am 23. Oktober 1923 erinnert Hanauer an eine Begegnung mit Ostwald nach dem „Dresdener Kongress“, womit der Deutsche Esperanto-Kongress 1907 gemeint sein könnte, auf dem Ostwald einen Vortrag gehalten hatte, oder der Esperanto-Weltkongress 1908. In seinem Brief vom 19.11.1927 macht er Ostwald darauf aufmerksam, „dass der internationale Kongress der Gewerkschaften sich - in Paris – zugunsten einer künstlichen Hilfssprache ausgesprochen hat“.
Er nimmt an, dass Ostwald die Nachricht interessieren wird, da „diese Erörterungen in Ihren Lebenslinien einen gewissen Raum einnahmen“. Hanauer hat Ostwalds Lebenserinnerungen, seine „Lebenslinien“, gelesen. Darin hat Ostwald auch seine Engagement für die Einführung einer internationalen Plansprache beschrieben.
1928 äußerte Hanauer, bezugnehmend auf den schwedischen Sprachwissenschaftler Jens *Otto Henry Jespersen* (siehe Kapitel 3.1.), in einem Brief an Ostwald:

> „Meine Anschauungen über den neuen Vorschlag von Jespersen sind folgende: Nachdem ein anerkannter Sprachgelehrter gesprochen und insbesondere die Versicherung abgegeben hat, dass man sich mit einer künstlichen Sprache verständigen kann, werden wohl die Herren Philologen sich endlich mit dieser Angelegenheit befassen müssen. Nach meiner Auffassung ist indessen die Aufstellung des Wörterbuches, in dem Homonyma absolut und Synonyma nach Möglichkeit vermieden werden sollten, die ungleich wichtigere, wenn auch schwerere Aufgabe. Ich habe festgestellt, dass sowohl ein deutsches wie auch ein französisches Branchen-Adressbuch auch je ein Register in Esperanto beigegeben haben, die aber weit davon entfernt sind, übereinzustimmen“ (Brief vom 16.12.1928).

Am 26.8.1929 schreibt Hanauer an Ostwald mit Bezug auf „Ihre freundliche Karte und auf unsere Unterhaltung über die Weltsprache“:

> „Was Esperanto mit seinen ai-Lauten betrifft, so wird man sie in dem Augenblick beseitigen, wo die Regierungen das zur Bedingung für die Annahme machen. Es ist interessant, dass man die gleichen Laute im Alt-Griechischen noch nie bemängelt hat, doch wird man überhaupt vielleicht auf die Abwandlung der Adjektiva in der Sprache der Zukunft verzichten.“

Der Briefwechsel dokumentiert dass beide Wissenschaftler immer wieder in Kontakt traten, den Gedankenaustausch pflegten, sich mehrmals trafen. Weitere Themen im Briefwechsel betreffen vor allem die Organisation der geistigen Arbeit, die beiden am Herzen lag, die Tätigkeit der „Brücke“, Fragen der Dokumentation, der Formate, der Klassifikation der Wissenschaften, die Farbenlehre Ostwalds.

Wie bei früheren Besuchen im Akademiearchiv habe ich auch diesmal wieder feststellen können, was hier für Schätze lagern und hoffe, dass dieser Beitrag andere Interessierte anregt, sie zu nutzen.
Da ich zur rechten Zeit im Leseraum studierte, konnte ich übrigens als willkommene Begleitmusik das neue Glockenspiel des Französischen Doms genießen.

Literatur

(1912): Eldonaĵoj de la Germana Akademia Esperanto-Ligo, Kajero II, Bundestag des Deutsch-Akademischen Esperanto-Bundes im Preußischen Abgeordnetenhause zu Berlin, 26. Juli 1912, Wolfenbüttel: Heckners Verlag.

Becker, Ulrich/ Wollenberg, Fritz (1998, Red.): Eine Sprache für die Wissenschaft? Öffentliches Interlinguistik-Gedenkkolloquium für Wilhelm Ostwald am 9. November 1996, an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, veranstaltet von der

Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL), der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen und der Esperanto-Liga Berlin. Interlinguistische Informationen, Beiheft 3. Berlin: GIL, 120 S.

Best, Adolf (1994): Zum 50. Todestag von Geheimrat Professor Adolf Schmidt. In: Adolf Schmidt 1860 – 1944 – Zum 50. Todestag des Geophysikers und Esperantisten am 17.10.1994, Potsdam: GeoForschungsZentrum Potsdam unter Mitwirkung der Esperanto-Liga Berlin, S. 5 – 13.

Blanke, Detlev (1998): Wilhelm Ostwald, Ido und die Interlinguistik. In: Becker/Wollenberg 1998: 13-31. (Nachgedruckt in den Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., 4. Jg., 1999, Heft 1: 32-69).

Hanauer, Julius (1908): Eine internationale bibliographische Konferenz. Kritische Blätter der gesamten Sozialwissenschaften, 4, S. 99-102.

Hanauer, Julius (1908): Dezimalklassifikation. Zentralblatt für Bibliothekswesen, 45, S. 503-514.

Hansel, Karl (2002): Gedanken zum vorstehenden Beitrag. In: Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., 7. Jg., Heft 1: 41-42 (Bemerkungen zu Ostwald 2002).

Hansel, Karl/ Wollenberg, Fritz (1999): Aus dem Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zur Einführung einer Weltsprache. In: Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen – Sonderheft 6, 149 S.

Holzhaus, Adolf (1969): Doktoro kaj lingvo Esperanto, Helsinki: Fondumo Esperanto, S. 38 – 47.

Irmscher, Johannes (1996a): Esperanto in Griechenland. In: Becker, Ulrich (Red): Translation in Plansprachen. Interlinguistische Informationen. Beiheft 1, Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik e.V., S. 64-65.

Irmscher, Johannes (1996b): Die griechische Reinsprache als Plansprache. Probleme der Übersetzung. In: Becker, Ulrich (Red): Translation in Plansprachen. Interlinguistische Informationen. Beiheft 1, Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik e.V., S. 66-68.

Irmscher, Johannes (1998): Soziokulturelle Aspekte der griechischen Reinsprache. In: Becker, Ulrich (Red): Soziokulturelle Aspekte von Plansprachen. In: Interlinguistische Informationen. Beiheft 4, Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik e.V., S. 50-51.

Klauß, Klaus (1985): Duell unter fremder Sonne. Berlin: Militärverlag der DDR.

Kökény, Lajos/ Bleier, Vilmos (1979, Red.): Enciklopedio de Esperanto (Nachdruck der Ausgabe von Budapest, Literatura Mondo 1933), Budapest, Hungara Esperanto-Asocio.

Körber, Hans-Günther (1969, Hrsg.): Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds, II. Teil, Berlin: Akademieverlag.

Körber, Hans-Günther (1961, Hrsg.): Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds, Briefwechsel mit Ludwig Boltzmann, Max Planck, Georg Helm und Josiah Willard Gibbs, I. Teil, Berlin: Akademieverlag.

Ostwald, Wilhelm (1906): Die internationale Hilfssprache und das Esperanto. Berlin: Möller & Borel.

Ostwald, Wilhelm (1910): Die Forderung des Tages. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft.

Ostwald, Wilhelm (2002): Über die Grundsätze, welche für die Konstruktion künstlicher Sprachen maßgebend sind. In: Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., 7. Jg., Heft 1, S. 32-41..

Roob, Helmut und Schmidt, Peter (1985): Adolf Schmidt (1860-1944), Handschriftlicher Nachlass des Geomagnetikers und Bibliografie seiner Veröffentlichungen, verzeichnet und erschlossen durch Helmut Roob und Peter Schmidt. Gotha: Forschungsbibliothek Gotha.

Samulowitz, Hansjoachim/Ockenfeld, Marlies (2003): Bibliothek und Dokumentation – eine unendliche Geschichte. In: Information - Wissenschaft & Praxis 54/2003, Hrsg. Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e. V. (DGI). Wiesbaden: Dinges & Frick.

Schmidt, Adolf (1906): Über die Möglichkeit und den Wert einer künstlichen Sprache. In: Preußische Jahrbücher, Band 126, 2. Heft, Berlin: Georg Stilke.

Wollenberg, Fritz (1989): Wilhelm Foerster – eminenta sciencisto kaj esperantisto. In: PACO – organo de la MEM-sekcio de GDR (Berlin) 1989, S. 31-35.

Wollenberg, Fritz (1990): D-ro Klauß pensis pri planlingvo – Nepublikigita manuskripto de sciencfikcia romano.In: der esperantist 3/1990, S. 61-62.

Wollenberg, Fritz (1993): El la historio de la Esperanto-movado en Berlin. Unua Parto 1903-1918. Berlin: Esperanto-Ligo Berlin.

Wollenberg, Fritz (1994a): Zwischen Geomagnetismus und Esperanto – Zum 50. Todestag des Geophysikers und Esperanto-Pioniers Adolf Schmidt“. In: Esperanto aktuell 7/1994, S. 4-5.

Wollenberg, Fritz (1994b): Die interlinguistischen Auffassungen Adolf Schmidts und sein Engagement für die internationale Sprache Esperanto. In: Adolf Schmidt 1860 – 1944 – Zum 50. Todestag des Geophysikers und Esperantisten am 17.10.1994, Potsdam: GeoForschungsZentrum Potsdam unter Mitwirkung der Esperanto-Liga Berlin, S. 15 – 36

Wollenberg, Fritz (1997): Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen. In: Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen, 2/1997, Hrsg. Vorstand der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e. V., S. 26 – 44.

Wollenberg, Fritz (1998): Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen. In: Becker/Wollenberg 1998, S. 32 - 107 .

Jiří Proskovec

Das Fritz-Hüser-Institut und seine Esperantosammlung

Gliederung

1 Das Fritz-Hüser-Institut
2 Die Esperanto-Bestände des Fritz-Hüser-Instituts
3 Archivbestände
3.1 Nachlässe
3.1.1 Josef Burger
3.1.2 Franz Gerboth
3.1.3 Adolf Schwarz
3.1.4 Eduard Weichmann
3.1.5 Siegfried Ziegler
3.2 Sammlung Arbeiter-Esperanto-Bewegung
3.3 Audiovisuelle Medien
3.4 Fotosammlung
4 Bibliotheksbestände
4.1 Bücher
4.2 Periodika
Literatur

1 Das Fritz-Hüser-Institut

Es gibt viele Bibliotheken und Archive im Inn- und Ausland, die sich mit der politischen und gewerkschaftlichen Geschichte der Arbeiterbewegung befassen. Das Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt in Dortmund ist meines Erachtens die einzige Institution in Europa, die sich ausschließlich der Sammlung, Darstellung und Erforschung der verschiedenen kulturellen Aspekten der Arbeiterbewegung widmet. *Arbeiterliteratur* und *Arbeiterkultur im weitesten Sinne* sind die zwei Sammlungs- und Forschungsbereiche des Fritz-Hüser-Instituts.

Zum *ersten Bereich* zählen u.a. Arbeitertheater, Arbeiterlieder, Reportagenliteratur, Literatur der Arbeitswelt, Romane, Gedichte bis hin zu Biografien der Arbeiter (in gedruckter und handschriftlicher Form).

Der *zweite Gegenstand* im Forschungsbereich des Institut ist die Arbeiterkultur. Hierzu zählen einzelne Produkte der Arbeiterkultur wie z.B. Lied und Musik, Kunst sowie kulturelle Organisationen und Bewegungen wie der Arbeitersport, Arbeiterchöre, Arbeitertheater, proletarische Freidenker, Naturfreunde, Arbeiter-Esperanto-Bewegung u.v.a.

Die Anfänge des Instituts gehen auf die private Sammlung von *Fritz Hüser* (1908-1979) zurück. Fritz Hüser war von Beruf ursprünglich Stahlarbeiter. Schon als Lehrling begann er, Arbeiterliteratur zu sammeln. Nach einem schweren Arbeitsunfall schulte er zum Bibliothekar um. Er rettete die Sammlung durch die Nazizeit und war nach dem Krieg bis zu seiner Pensionierung Direktor der Dortmunder Büchereien. Anlässlich seiner Pensionierung schenkte er seine wertvolle Sammlung der Stadt Dortmund, die sich vertraglich verpflichtete, aus dem Privatarchiv ein Institut zu machen. Seitdem werden die Bestände durch Nachlässe, Schenkungen und Käufe ständig erweitert. Heute besitzt das Institut rund 30 000 Buch- und Zeitschriftenbände, 65 Autorennachlässe, sachthematische Sammlungen, audiovisuelle Medien und eine Zeitungsausschnittssammlung zu Themen und Personen der Arbeiterkultur.

Das Institut bekam kürzlich ein neues Domizil auf dem Gelände des Westfälischen Industriemuseums Zeche Zollern in Dortmund-Bövinghausen. Dadurch wurde auch thematisch eine perfekte Anbindung gefunden und ein Kompetenzzentrum in Sachen Arbeit geschaffen.

Kontakt:
Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt
Grubenweg 5
44388 Dortmund
Tel.: 0231 50 231 35
ePost: fhi@stadtdo.de
www.fhi.dortmund.de

2 Die Esperanto-Bestände des Fritz-Hüser-Instituts

Die ersten Dokumente, Bücher und Zeitschriften zur Arbeiter-Esperanto-Bewegung wurden bereits von Fritz Hüser gesammelt. Es war jedoch der Dortmunder Arbeiter-Esperantist *Eduard Weichmann* (1919-1988), der mit seiner Privatsammlung zur Geschichte der Arbeiter-Esperanto-Bewegung die Grundlagen für die heutigen Esperanto-Bestände des Instituts geschaffen hat. Eduard Weichmann knüpfte Anfang der 80er Jahre Kontakt zum Institut und wurde vom damaligen Leiter *Rainer Noltenius* ermuntert, seine Sammlung in einer Wanderausstellung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es wurde ein Aufruf veröffentlicht um weitere Gegenstände zu bekommen. Viele wertvolle Dokumente und Exponate kamen aus dem Inn- und Ausland. Anlässlich der Ausstellung schenkte Eduard Weichmann seine Sammlung dem Institut. 1983 wurde die Ausstellung zur Geschichte der Arbeiter-Esperanto-Bewegung in Dortmund präsentiert, später noch in München und Berlin. 1993 wurde die Ausstellung völlig neu konzipiert und überarbeitet. Es erschien ein Katalog (Noltenius 1993). Die neue Ausstellung wurde 1993 zum ersten mal auf dem 78. Esperanto-Weltkongress in Valencia/Spanien gezeigt. Später dann in Korea, Japan, Finnland, Frankreich und Deutschland.
Die Ausstellungen erwiesen sich für das Institut als besonders erfolgreich, denn viele Besucher schenkten dem Institut weiter Dokumente der Arbeiter-Esperanto-Bewegung. Es handelte sich z.B. um Fahnen und Wimpel, Fotografien, Diplome, Zeitschriften und Bücher. Es waren oft Personen, die selber kein Esperanto mehr sprachen aber sie erinnerten sich, dass sie den einen oder anderen Esperanto-Gegenstand von ihren Eltern zu Hause hatten. So wurden wertvolle Gegenstände vor einer möglichen Vernichtung gerettet.

3 Archivbestände

3.1 **Nachlässe**:

Im Archiv befinden sich einige Nachlässe von Esperantisten:

3.1.1 Josef Burger

21.07.1881 Klarenthal (Saarland) - 30.05.1970 Klarenthal (Saarland) ,Bergmann, Arbeiterdichter, Esperantist.

Josef Burger wurde als ältestes von neun Kindern in Klarenthal im Saarland geboren und begann nach dem Schulabschluss eine Lehre als Bergmann. Wegen der in Aussicht gestellten besseren Verdienstmöglichkeiten im Ruhrbergbau zog er mit seiner Frau 1913 nach Essen. Nach dem ersten Weltkrieg arbeitete er dort als Lokführer auf einer Schachtanlage.

Im Grenzgebiet zwischen Deutschland und Frankreich aufgewachsen und mit der französischen Sprache vertraut, wusste er um die Schwierigkeiten der Völkerverständigung. Voller Überzeugung nahm er die Idee einer leicht zu erlernenden Plansprache auf und schloss sich der Arbeiter-Esperanto-Bewegung an.
Seine Freizeit widmete er in den zwanziger Jahren der Verbreitung des Esperanto durch Sprachkurse in der Arbeiterbewegung. Seine Erlebnisse im Ersten Weltkrieg veranlassten ihn, aus der katholischen Kirche, der er bis dahin strenggläubig angehörte, auszutreten und in der Freidenker-Bewegung aktiv zu werden. Als Arbeiterdichter hat er vor allem Gedichte mit gesellschaftssatirischem und antiklerikalem Inhalt in Deutsch und Esperanto geschrieben. Seine Werke wurden in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht.

Werke: Lyrik (Ms):
- Verschiedene Gedichtbände o.D.
- Lyrik (gedr.):
- Sammelmappen mit Gedichten Burgers in Deutsch und Esperanto aus Zeitungen und Zeitschriften

Fotos:
- Persönliche Fotos von Josef Burger 1930-1970 (12)

Biobibliografisches :
- Walter Köpping (Hg.): 100 Jahre Bergarbeiterdichtung, Oberhausen 1982; Biografie 1981, (Ms) im Bestand Burger im Fritz-Hüser-Institut

3.1.2 Franz Gerboth

07.06.1902 Dortmund - 12.10.1989 Dortmund , Zählereicher beim Eichamt der VEW in Dortmund, Arbeiteresperantist.

In den 30er Jahren führte Franz Gerboth in Dortmund mehrere Esperanto-Kurse für Jugendliche durch. 1959 war er an der Organisation des internationalen SAT-Kongresses in Dortmund beteiligt.

Briefe (von/an):

Amtliches Italienisches Reisebüro (1/0) 1959; Mira Anastasijevic (1/0) 1959; Anonym (1/0) 1948; Anonym(1/0) 1959; A. Ballauer (2/0) 1959; Günter Bartz (3/0) 1958-1961; G. Basteels, (1/0) o.D.; Jehiel Ben-Alter (1/0) 1959; Ralph R. Bonesper (1/0) 1959; Margot und Willi Brandenburg (5/1) 1959; T. Burnelle (1/0) 1959; Vili Cop (4/1) 1959; H. Damm (1/0) 1959; Deutsches Konsulat in Zagreb (0/2) 1959; Deutsches Konsulat in Wien (0/1) 1959; Jordon Dimitrov (1/0) 1959; Alexander Dreger (1/0) 1959; C. van Essen (2/0) 1959; Berthold Fisher (1/0) o.D.; Ferenz Fodor (3/2) 1959; Karl Geschke (3/0) 1959; Arthur Gitzinger (1/0) 1959; Ellen M. Glassen (1/0) 1959; Alfred Gross (3/0) 1959; Rudolf Haferkorn (2/0) 1959; Dietrich Hahn (1/0) 1959; Alfred von der Heid (2/0) o.D.; Else Heiler (1/0) 1959; Werner Heimlich (2/0) 1959; Noble Holderread (1/0) 1959; Hans Hubalek (1/0) 1927; Helmut Hübler (1/0) 1959; Katarina Imensek (1/0) 1959; Willi Jahn (1/0) 1959; Rud. Johansen (1/0) 1959; D. Jongeleen (2/0) 1959; Anton Kamer (2/0) 1958; K.F. Karlsson (1/0) 1959; Dietrich Keuning (2/0) 1967; Helene Killmer (2/0) o.D.; O. Knoop (1/0) 1959; Erich Kroj (1/0) 1959; Gerhard Kunze (2/0) 1958/1959; B. Kurka (1/0) 1959; Roger Le Romancer (2/0) 1959; A. Legers (1/0) 1959; Kurt Lehmann (1/0) 1959; Liga Brasileira de Esperanto (1/0) 1963; Ulrich Lins (1/0) 1959; J. Luiten (1/0) 1959; Tadros Megalli (2/0) 1959; Lucien Melotte (5/3) 1948-1949; Emmi Mestermann (1/0) o.D.; Borivoj Mihajlović (3/0) 1959; Adolf Moseh (1/0) 1959; W. Mühlhausen (1/0) 1959; Amold Noll (1/0) 1959; Adolfo Nuñes (1/0) 1959; Michel Paul (1/0) 1959; Yves Peyraut (1/0) 1959; Hans Pillenkamp (2/0) 1959; Lida Raes-Koerts (1/0) 1949; Otto Rieckhoff (1/0) 1959; Joannes Rival (1/0) 1959; Rofo Paca Rondo (1/0) 1959; G. Saget (2/0) 1959;

Sennacieca Asocio Tutmonda (4/0) 1959; Gustav Schieve (5/4) 1948; Erich Schmidt (2/0) 1955; Johannes Schmidt (4/0) 1959; K. Schmiedeberg (2/0) 1959; Kurt Schönrich (1/0) 1959; Adolf Schrittenlacher (1/0) 1959; Slavko Simunić (4/2) 1959-1960; Johan Snekvik (1/0) 1959; Arkadius Sobczak (0/1) 1959; Societe Internationale d'lnterpretation Simultanée (1/0) 1959; A. Sommer (1/0) 1959; Lubinka Stanković (1/0) 1959; A. von d[er] Starre (3/0) o.D.; Franz Steinberg (1/0) 1959; Karbusa Stojanova (1/0) 1959; Studenta Esperanto-Klubo (5/0) 1959; J. Sulsky (1/0) 1959; Josiph Vajdlih (3/2) 1958-1959; J. Villard (1/0) 1959; Hans-Dieter Vogel (1/0) 1959; Josef Walgenbach (1/0) 1947; M. Waysblurn (1/0) 1959; Eduard Weichmann (1/0) 1959; August Wetterstein (2/0) 1959
Briefe Dritter (1956-1959): Ake Blomberg; Dietrich Keuning; Johannes Schmidt; Erich Schmidt; Eduard Weichmann

3.1.3 Adolf Schwarz

06.12.1906 Koblenz - 20.07.1996 Mainhardt-Hütten, kaufmännischer Angestellter, Arbeiter-Esperantist.

Adolf Schwarz war von Jugend an aktiv in der deutschen Arbeiterbewegung. Hier lernte er auch Esperanto kennen, schloss sich der Arbeiter-Esperanto-Bewegung an und wurde Mitglied in der GLEA (Germana Laborista Esperanto-Asocio) und der SAT (Sennacieca Asocio Tutmonda). Seine kommunistische Gesinnung führte ihn Anfang der 1930er Jahre zu IPE (Internacio de Proleta Esperantistaro), einer von Moskau unterstützten Organisation, an deren Gründung er beteiligt war. 1939 wurde er in die Armee einberufen und kehrte 1948 aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Anschließend arbeitete er bei einer Handelsgesellschaft in Mainhardt bis zum Ruhestand 1971. 1992 erschien sein Buch "Survoje al IPE" über die Geschichte von IPE:

Werke (Ms):

Autobiografisches:
- Auf großerFahrt 1925-1928, o.D.;
- Berliner Zeit 1930-1932, o.D.;
- Russlandreise 1931, o.D.;
- Nicht freiwillig 1941-1943, o.D.;
- Gefangenschaft 1945-1948, o.D.;
- Ella vivo de la borista Esperantisto o.D.; Esperanto und ... o.D.

Lyrik:
- Esperanto-Gedichte, 1974-1995; Gedichte, 1971-1996

Briefe (von/an):

Anonym (0/1) 1985; Erich von Däniken (1/1) 1988; Deutsche Esperanto-Jugend (1/0) 1995; Diedrich (78/0) 1976-1994; J. H. W. Dietz Verlag, (1/0),1986; Maurice Merger (2/1) 1980-1995; Franz Schick (33/0) 1988-1994; Radio Warschau (1/0) 1975

Briefe Dritter (1931-1984):
Arbeiterschaft in Rostock (Kop.); Barthelmes; Bulgara Esperantisto; Esperanto-Gruppe Heilbronn; Esperanto- Verband der DDR; Giuseppe Grattapaglia; Ursula Grattapaglia; Franz Haiderer; Jim Hornö; Internaciisto; Metaller der Metallfabrik in Krasna-Sulina; Mondpaca Esperantista Movado; Johannes J. Palu; Simeon N. Podkaminer; Jürgen und Ursula Renz; Rose Rueff; Franz Schick; Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Sammelstücke:
Unterlagen zur Herausgabe des Buches "Survoje al IPE", darunter Zeitschriften, Zeitungsausschnitte, Aufsätze

Bio-bibliografisches: Internaciisto Nr. 4,5/1996

3.1.4 Eduard Weichmann

13.03.1919 Thorn - 25.08.1988 Dortmund, Stahlarbeiter; Arbeiter-Esperantist.

Die Familie Weichmann zog 1920 von Thorn zunächst nach Berlin, später nach Dortmund. Ab 1925 besuchte Weichmann eine Freie Schule, nach deren Abschluss er 1933 zunächst als ungelernter Arbeiter, nach einer Ausbildung seit 1937 als Rangierer arbeitete. Seine Eltern waren aktive Kommunisten, die sich nach der Weltwirtschaftskrise dem Nationalsozialismus zuwandten. Weichmann wurde Mitglied der Hitlerjugend. Im 2. Weltkrieg kam er als Soldat an die Ostfront und wurde nach einer Verwundung von Stalingrad nach Elbing verlegt. Mit seiner Frau Margot, die er 1943 geheiratet hatte, kehrte er nach Kriegsende nach Dortmund zurück.
Beide begannen sich für fremde Kulturen zu interessieren. Gemeinsam erlernten sie seit Anfang der 50er Jahre Esperanto. Eduard Weichmann trat in mehrere Arbeiter-Esperanto-Organisationen ein, darunter SAT (Sennacieca Asocio Tutmonda) und LEA/ G (Freier Esperanto-Bund Deutschlands). Gleichzeitig begann er eine aktive Mitarbeit in der Freidenker-Bewegung. Er und seine Frau hatten bereits in den 40er Jahren die Kirche verlassen. Weichmann gründete eine internationale Freidenker-Esperanto-Organisation "Esperanto-Amikaro de Liberpensuloj“ und war der Herausgeber ihres Organs "Nia Libera Opinio". 1959 beteiligte er sich maßgeblich an der Organisation des internationalen SAT-Kongresses in Dortmund. Nachdem er ab 1978 im Ruhestand lebte, baute er ein Esperanto-Archiv auf. 1982 bereitete er eine Esperanto-Ausstellung im heutigen Fritz-Hüser-Institut vor und übergab aus diesem Anlass sein Esperanto-Archiv dem Institut.

Werke (Ms, Artikel für Esperanto-Zeitschriften):

"1959" 1959; Afriko 1956; Aufgeweckter Gigant / Vekiĝinta Giganto 1972; Aufruf / Alvoko 1970; Aufruf der Friedensbewegung für Abrüstung / Alvoko de la Pacmovado por Malarmado 1976; Aus der Esperanto-Korrespondenz / El la Esperanto-Korespondo 1987; Budhismo 1956; Das Sprachproblern bei den Gewerkschaften / La Lingvo-problemo ĉe la Sindikatoj 1975; Esperantisten im Spanischen Bürgerkrieg o.D.; Esperanto in der DDR / Esperanto en la GDR 1976; Esperanto in der Wissenschaft / Esperanto en la Scienco 1976; Esperanto- Weltfreidenkertum / Esperanto-Mondliberpensismo 1963; Esperanto-Weltkongress / Esperanto - Mondkongreso 1977; Freidenker-Fraktion der S.A.T. /Liberpensula Frakcio de S.A.T. 1985; Friedenkerfraktion/Pacista Frakcio 1975; Humanitäre Prinzipien / Humanitaristaj Principoj 1975; JA oder NEIN / JES au NE 1970; Krieg - Frieden / Milito - Paco 1971; La Fulmotondro 1956; Ohne Titel 1971; Pädagogisches Freinet- Treffen in Polen / Pedagogia Freinet-kunveno en Pollando 1977; Pregĝ kaj Masakro 1956; Pri Homa Deveno 1956; Was-Wann-Wo / Kio-Kiam-Kie 1972; Wissenschaft und Legende / Scienco kaj Legendo 1957; Wunder im XX. Jahrhundert / Miraklo en la XX -a jarcento 1961

Briefe (von/an):

Ewald Aas (1/0) 1982; Elene Alex (2/0) 1982; Anonym (1/1) 1954; Anonym (2/0), 1960; Anonym (2/0), 1975-1980; Anuruddha (4/0) 1956-1957; Astronomisches Observatoriurn Zagreb (1/0) 1963; Hriska Atanasova (1/0) 1969; Bogdan Babiak (1/0) 1955; Lucian Barcelo (1/1) 1955; N. Bartelmes (2/3) 1959-1963; Pavel Bartulec (1/1) 1959-1961; Belenjuk (1/0) 1980; Hermann Behrmann (0/1) 1969; Ernst Bepperling (1/7) 1955-1963; Noel Bemard (1/0) 1957; H.J. Blackham (0/1) 1957; Franz Blank (0/1) 1956; Rüdiger Blobel (3/2) 1961-1965; Ake Blomberg (4/2) 1954-1956; T.L.C Bluett

(2/0) 1955-1961; M. Bocquet (1/0) 1955; Jules Bonge (1/1) 1955-1956; Elise Bonnafarous (1/0) 1955; Geo Bomgässer (13/8) 1954-1964; T.W. Bowyer (1/0) 1956; Albert Bracke (8/4) 1960 - 1969; Anton Brajevic (0/1) 1954; Max Brückner (1/1) 1955; Annelise Buchholz (1/0) 1966; Josef Burger (11/7) 1954-1964; Andre Caubel (11/4) 1959-1965; Henri Chabriere (1/0) 1983; F Charlet (1/1) 1955; Paul Ciliga (3/1) 1955-1957; Amedeo Cimino (2/0) 1956-1962; China Esperanto-Ligo (1/0) 1958-1971; Albert Cnudde (1/0) 1974; Leono Constantini (1/0) 1955; Lemo Contantui (1/0) 1959; Barbara Cvetkova (5/5) 1957-1961; Antoni Czubrynski (3/1) 1955-1957; C. Daglio (1/1) 1955; J. van Dam (1/1) 1955-1957; Madeleine Delagneau (6/3) 1960-1962; Franco Denkowski (1/0) 1961; Marso Dessoit (2/3) 1954-1958; Konrad Deubler (2/2) 1957; Deutscher Kulturbund (1/0) 1966; George Dickinson (9/4) 1956-1959; Wolfgang Diem (2/0) 1954; Walter Dietze (8/6) 1956-1964; N.D. Divall (5/3) 1955; Louis Dormont (1/0) 1956; Hans Domer (1/0) 1982; Pioter Dowejko-Krzymowski (12/3) 1955-1958; Fred H. Ebert (1/0) 1959; Basil J. Edgecombe (27/13) 1954-1961; Rüdiger Eichholz (1/1) 1956; Else Eneker (8/8) 1954-1963; Bertil Englund (2/2) 1956; Esperantista Societo "La Verda Stelo" (1/0) 1955; Esperanto-Gruppe Krasnodar (0/1) 1962; Esperanto-Verein Hamburg (1/1) 1955; C.F. Everts (5/l) 1960-1963; C.F. Faber (1/1) 1955; George Falgier (1/0) 1958; Ferdinand Feldhäuser (0/1) 1971; Benedito Figveiredo Farias (3/1) 1955-1962; Franc Franjic (1/0) 1955; Rüdiger Frank (1/1) 1953-1955; Manuel Freitas (0/1) 1956; R.J. French (3/0) 1955-1965; Arthur K. Führer (1/0) 1959; Manfred Führer (1/1) 1980-1982; Martin Führer (1/1) 1968; John H. Fulton (1/0) 1981; Laurence E. Gage (1/1) 1955; Jakob Garbar (0/1) 1963; Michael Garnett (1/1) 1958-1962; H. Gartelmann (1/0) 1954; Emile Gasse (9/3) 1955-1962; Andre Gay (13/8) 1953-1959; Emesto Gemeinhardt (2/2) 1957-1958; Theodor Georgieff (3/2) 1956-1957; Franz und Linjo Gerboth (1/0) 1961; Stanislaw Gonczarek (2/3) 1962-1963; Tanaka Goro (5/0) 1959-1977; J. Gralak (1/0) 1955; Roland Grandiere (0/1) 1962; Michael Grauert (1/1) 1971; Jan Groeneveld (1/0) 1955; Hendrik de Groot (1/0) 1962; Alfred Gross (2/2) 1970; E. Grout (1/0) 1955; Grundig Werke GmbH (0/l) 1970; Helmut Grüning (2/1) 1959; Viktor Gruschko (2/1) 1966-1967; Sylvestre Guillou (1/0) 1978; Gerda Guttenberg (1/2) 1962; Roland H. Hegen (1/0) 1983; Alfred von der Heid (6/5) 1955-1963; Manuel Heidun (1/0) 1962; Friedrich Helfers (2/2) 1956-1963; Theodor Henneberg (5/5) 1955-1956; W. Henthome (1/0) 1955; Friedrich Herbert (1/1) 1960; Heroldo de Esperanto (1/2) 1957-1960; Otto Herrenberger (16/6) 1955-1956; Elisabeth Hirsch (0/1) 1974; Max Hocke (1/0) 1983; E. Hollman (0/1) 1958; Gösta Holmkvist (2/2) 1955-1960; Hungara Esperanto-Instituto (0/1) 1957; Albert Ifang (1/0) 1983; Intemacia Esperanto-Muzeo Wien (0/3) 1955-1961; Thomas Irwin (12/4) 1954-1957; Willi Jahn (0/1) 1954; Karl Jakszt (1/0) 1955; F.P. Jansen (4/0) 1960-1964; Erkki Järkäs (6/7) 1956-1965; Risto Järvinen (4/4) 1959-1961; Jaromir Jermar (1/0) 1965; Heinz Junge (0/1) 1983; Syoiti Kajiyama (0/1) 1960; Lajos Kapitany (3/0) 1981-1982; E. Keiser (2/2) 1956; Martin Kilian (2/0) 1961-1962; William H. King (4/0) 1962; H. Kinzel (1/0) 1982; S. N. Kletenik (1/2) 1957; W. Klingenberg (2/0) 1953-1954; Ema Köhler (4/2) 1959-1965; Komitet do Spraw Radia i Telewizij (10/15) 1967-1975; L. Korina (1/0) 1955; Felix Kosh (4/2) 1956-1957; Kubon & Sagner Verlag (2/1) 1961-1964; Gerhard Kunze, (7/1) 1959-1976; Else Langreiner (1/0) 1955; Heinrich Lasheit (1/0) 1954; Reinhold Lehmann (1/0) 1968; John Leslie (77/35) 1955-1965; Helmut Letsch (0/1) 1961; Liubomir Levicaroff (1/1) 1955; Libroservo Ludwig Pickel (0/1) 1969; Richard Lexton (1/0) 1961; Jan Liedermooy (36/21) 1955-1981; Hans Link (1/1) 1960; Taito Lippahainen (1/0) 1955; Frank Maitland (2/0) 1956; Herta Männchen (2/1) 1954; Marcel Maurin (1/1) 1962-1963; Meguro Esperanto-Societo (1/0) 1974; M. Merger (1/0) 1966; J. Merki (0/2) 1971-1972; Kurt Meyer (1/1) 1956; Zika Milisavac (7/3) 1954-1962; Familie Minholt (1/2) 1961-1963; Karl Mittenzwei (3/2) 1954-1963; K.J. Moberg (3/l) 1956-1957; Gisela Möcke1 (0/1) 1966; Lukic Moncilo (1/0) 1955; Daniel Seijas Moure (2/2) 1956; J. Munster (1/1) 1956-1957; Canko Murin (1/0) 1966; Ken Nakazawa (1/0) 1969; Ivan Nescheff (2/1) 1974; Kurt Niessen (1/0) 1983; Wilhelm Th. Oeste (1/0) 1955; Toivo Ojanon (1/1) 1959; Ignatz Pahnhenrich (1/1) 1955; Werner Panke (2/2) 1956; Hans Pillenkamp (8/1) 1965-1971; W.H. Piper (1/0) 1956; Siegfried H. Pusch (1/0) 1959; Slava Pytloun (3/0) 1955 - 1962; Redaktion "El Popola Chinio" (0/1) 1962; Redaktion "Neues Leben"' (1/0) 1960; Redaktion "Der Morgen"' (0/1) 1971; Redaktion "Socialist Leader' (1/2) 1963-1964; Redaktion "Sowjetunion heute" (0/2) 1972-1984; Redaktion

"The Freethinker' (0/1) 1961; Redaktion "Westdeutsches Tagesblatt" (0/1) 1962; Alfred Rehtz (2/0) 1954; Helene Rehtz (1/0) 1954; Wilhelm Renz (1/0) 1979; RheinischWestfälische Auslandsgesellschaft (1/0) 1983; Otto Rieck (10/0) 1955-1956; Gemot Ritterspach (0/1) 1954; Jimmy Riviere (0/1) 1962; Hans Rosenträger (1/0) 1960; Stefan Rosloniec (3/3) 1957-1964; Helmut Roth (2/2) 1955; Otto Sagner (0/2) 1960-1961; Franz Schick (1/0) 1983; Ulli Schlitzbitz (1/0) 1954; Hans Schröder (1/1) 1968; Hein Schüßler (0/1) 1964; Hans Schußter (1/0) 1964; Heinrich Schwarnweber (4/4) 1959-1963; Mikaelo Segal (4/5) 1957-1963; Yukiari Segawa (3/0) 1961-1964; Sennacieca Asocio Tutmonda (1/0) 1967; Dave Shipper (1/1) 1956; Bruno Siegert (51/20) 19541966; Atanas Sopov (5/5) 1960-1963; Nikola Sotirov (0/1) 1969; Jozko Stanek (1/0) 1957; Emma Stockmann (1/1) 1962; Robert Stoffers (2/0) 1955-1968; Hans Stolberg (1/0) 1971; OskarStolberg (0/1) 1971; Johannes Jakob Sturzenegger (1/2) 1962-1964; Oskar Svantesson (1/1) 1960; George Swan (11/2) 1955 -1963; John Sykes (1/0) 1955; Wladek Szcepanski (1/0) 1982; Balint Szemenyei (10/3) 1955-1971; Emil Szezurek (2/0) 1961-1962; Ivan und Magdalena Tarr(1/0) 1979; Richard Täuber(1/0) 1961; M. Temaut (1/0) 1981; Hermann Theobald (1/0) 1965; Mary Thorpe (1/0) 1955; Ernst Thimm (0/1) 1955; Franz Tischer (13/8) 1955-1962; Stepan Toman (1/0) 1961; V. Toth (2/2) 1962; Martin Tovomik (1/0) 1955; L. Tukums (1/0) 1963; Glenn Turner (1/0) 1955; Reinhard Uhde (1/0) 1956; Wilhelm Ulrich (6/4) 1957-1961; Universala Esperanto-Asocio (1/2) 1956-1974; Eva Vali (7/0) 1975-1982; Guiseppe Ventura (2/0) 1956; Lopez Vila (1/0) 1964; Henriko Visman (1/2) 1955; Jan Vlach (1/0) 1961; N. und M. Vollegraaf (2/0) 1981-1982; Hermann Wagner (3/0) 1954-1955; Karl-Heinz Wallher (0/1) 1961; War Resister International (1/0) 1960; Atanas Wazpora (0/1) 1963; Max Wazslawek (0/1) 1959; Josef Weinlich (1/0) 1966; Lena Wessel (2/2) 1955-1957; August Wetterstein (4/0) 1955-1965; Williarn White (1/0) 1955; Hans Wiegand (2/2) 1965-1967; Rosa Wiendl (1/1) 1958; Paul Woischwill (11/2) 1954; Doris Worcester(0/1) 1957; Wolfgang Runge Verlag (1/1) 1974; Emest und Terese Yelland (17/8) 1955-1963; Amold Zenkert (0/1) 1968; Friedel Ziegler (0/1) 1986; Oskar Zimmermann (3/3) 1956-1957

Lebensdokumente:

Fotos:
Margot Weichmann (Kindheit, Schule, Landjahr) 1910-1936 (18); Eduard Weichmann: (Eltem, Hitlerjugend, Soldatenzeit, Arbeitsstelle, Zuhause) 1925-1988 (38); Reisen in die Sowjetunion (Moskau, Rostov) 1985-1987 (24)

Sonstiges:
Persönliche Ausweise und Urkunden, Mitglieds- und Teilnehmerkarten für Esperanto-, Freidenker- und andere Vereine und Veranstaltungen 1936-1988

Sammelstücke:
Alben mit Fotos und Zeitungsausschnitten zu SAT-Kongressen, Fotos von Korrespondenten, Aufkleber, Briefumschläge, Gästebuch 1952- 1986; Briefmarkenalbum mit Lenin-Motiven ca. 1980; Fotos zum Thema Eisenbahn um 1950 (41); Sammlung von Esperanto-Anstecknadeln (20); Sammlung von Briefumschlägen Bio-bibliografisches:
Rainer Noltenius: Nachruf auf Eduard Weichmann, in: Bestandsverzeichnis der Esperanto-Zeitschriften (1911-1989) Dortmund 1989 (Fritz-Hüser-Institut für deutsche und ausländische Arbeiterliteratur, Informationen 33/89); Franz-Helmut Richter: In Memoriam Eduard Weichmann, in: Materialien und Informationen zur Zeit, Berlin 1989; Rainer Noltenius: Weichmann, Eduard in: Hans Bohrmann (Hg.): Biographien bedeutender Dortmunder, Bd. 2, Essen 1998

3.1.5 Siegfried Ziegler

02.02.1902 Essen - 19.01.1984 Herrsching/Ammersee, Journalist, Schriftsteller, Verleger, Politiker, Vorsitzender des Deutschen Esperanto-Bundes.

Ziegler studierte Geografie und Botanik und schloss seine Studien mit einer Dissertation über die Geografie Essens ab. Während des Studiums arbeitete er als Bergmann und danach als Lehrer. 1933 wurde er Leiter der Länderkundlichen Arbeitsgemeinschaft und Herausgeber der Länderkundlichen Nachrichten. Nach 1945 bis zu seiner Pensionierung 1965 arbeitete er als leitender Verwaltungsbeamter im Staatsdienst. Von Juni bis November 1955 gehörte er als Abgeordneter der SPD dem Bayerischen Landtag an. 1965-1969 war er für die Friedrich-Ebert-Stiftung als Dozent für Wirtschaftsgeografie in Mexiko tätig. Esperanto erlernte er 1924 bei der englischen Familie Spieler, dort schloss er sich dem SAT (Sennacieca Asocio Tutmonda) an. 1947 gründete er den Deutschen Esperanto-Bund in Frankfurt neu, dessen Vorsitzender er bis 1953 war. Ziegler veröffentlichte zahlreiche Werke und Übersetzungen.

Werke (Ms, Artikel, Aufsätze):

- Alles lernt Esperanto. Ein Sprachkurs von S. Ziegler ca. 1947;
- Amikeco kun koboldoj o.D.;
- Bedeutung von Esperanto für den wissenschaftlichen Techniker 1948;
- Begrüßung der Teilnehmer des 37. Esperanto- Weltkongresses in Oslo 1952;
- Bericht über den 37. Esperanto- Weltkongreß in Oslo 1952;
- Buchbesprechung: Werner Bormann: Bona shanco 1971;
- Der Mann, der sich verjüngen wollte ca. 1950;
- Der Mensch ist gut! 1946;
- Der unbekannte Zamenhof ca. 1950;
- Deutsche Esperantisten wieder aktiv ca. 1950;
- Die Deutsche Post und Esperanto ca. 1950;
- Die Internationale Universität und das Problem der sprachlichen Verständigung ca. 1950;
- Esperanto - die große Chance ca. 1950;
- Esperanto als Arbeitsmittel ca. 1950;
- Esperanto in die Schulen! ca. 1950;
- Esperanto und die deutsche Intelligenz ca. 1950;
- Esperanto und Nationalsozialismus ca. 1950;
- Esperanto-Ecke im "Hochlandboten"" ein Esperanto-Kurs von Siegfried Ziegler ca. 1947;
- Esperanto. Die Brücke zwischen allen Völkern. Ein Sprachkurs von S. Ziegler ca. 1947;
- Hat Esperanto eine Chance? ca. 1950;
- Ist Esperanto eine wirkliche Sprache? ca. 1950;
- Ist Esperanto hochschulfähig? ca. 1950;
- La demando ca. 1950;
- La dudekkvara labortago ca. 1950;
- La horloĝisto ca. 1950;
- La kompata graco. ca. 1950;
- La pentotalisto ca. 1950;
- La preskaŭ nekredebla historio de la de mi manĝita trofieriĝinta hararujo ca. 1950;
- La viro en la antaŭĉambro ca. 1950;
- La viro en la remburita seĝego ca. 1950;
- La viro, kiu senkorpiĝis ca. 1950;
- La viro, kiu volis plijunigi sin ca. 1950;
- Leserbrief an eine Zeitung bzgl. Esperanto ca. 1947;
- Nesimpatia kunulo ca. 1950;
- Prophet in der Wüste 1946;
- Radio und Esperanto ca. 1950;
- Rede von S. Ziegler am Grab des Esperantisten Josef Schmalz 1947;
- Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden der Esperanto-Gruppe "Laboro", Dr. Ziegler, für die

Generalversammlung 1947;
- Vorschlag zur Errichtung eines Büros für Zeitungsanalyse 1947;
- Weltbürger ca. 1950;
- Wissenwertes über Esperanto 1946;
- Zur Frage der Welthilfssprache ca. 1950

Briefe (von/an):

Anonym (2/0) 1948; Anonym (1/0) 1952; Auswärtiges Amt, Bonn (6/5) J. Choves (1/1) 1956; 1952; Frany Kraemer (1/0) 1949; Militärregierung in Bayern (0/1) 1947; Polizeipräsidium in München (0/1) 1946; Radio München (1/0) 1946; Redaktion des " Wir“ (0/1) 1947; P. Schäfer, Universität München, (1/0) 1948; Verlag ,"Die Zukunft", (3/1) 1949
Briefe Dritter:
Arbeitsministeriurn von Baden Württemberg, Hermann Wagner, 1947 Lebensdokumente:

Fotos:
Deutscher Esperanto-Kongress in München 1948 (6); Portrait 1948 (2); als Präsident der Deutschen Esperanto-Gesellschaft bei einer Veranstaltung in der Münchener Universität 1948; bei der Esperanto-Gruppe in Kufstein 1950; im Wagen in Recklinghausen, 1949; mit Herrn Grasmeyer und Prof. Agamjan aus Iran, ca. 1950; Ansprache bei der interzonalen Esperanto-Konferenz in Frankfurt 1947

Sonstige Lebensdokumente:
Verschiedene Diplome und Auszeichnungen 1948-1949,1969; Mitgliedskarten, Zertifikate, Interviews 1946-1965

Sammelstücke:
37a Universala Kongreso de Esperanto. Oficiala Bulteno Nr. 2, 1. Heft 1952; Alben mit Zeitungsausschnitten o.D.; Generalversammlung der Esperanto-Gruppe "Laboro" 1947; La Republica Federal de Alemania. Notas Geograficas y Historicas ca. 1965
Bio-bibliografisches :
Esperanto Aktuell: Nr. 2/1984

3.2 Sammlung Arbeiter-Esperanto-Bewegung

Sammelbestand zur Arbeiter-Esperanto-Bewegung und ihrer Organisationen, begonnen von Eduard Weichmann, nach der Schenkung an das Fritz-Hüser-Institut 1982 laufend erweitert und ergänzt. Er enthält Ausweise, Abzeichen, Korrespondenzen, Manuskripte, Plakate, Prospekte, Werbe- und Infomaterial, Unterrichtsmaterial; Zeitungsausschnitte

Inhalt:

Esperanto allgemein ab 1894 (12 Mappen); Esperanto-Freidenker ab 1950 (3 Mappen); Germana Laborista Esperanto-Asocio - GLEA ab 1913 (4 Mappen); Intemacia Federacio de Esperantistaj Fervojistoj - IFEF (Eisenbahneresperantisten) ab 1962 (1 Mappe); Sennacieca Asocio Tutmonda - SAT (Arbeiteresperantisten) ab 1926 (4 Mappen); Universala Esperanto-Asocio - UEA ab 1923 (2 Mappen); Andere Organisationen ab 1950 (8 Mappen): darunter Naturfreunde, Mondpaca Esperanto-Movado, Religionen, Monda Turismo; Einzelne Länder ab 1926 (37 Ländermappen): u.a. Arbeiterkorrespondenzen aus der Sowjetunion aus den 1930er Jahren; andere Welthilfssprachen (1 Mappe)

Literatur:

Illustrierte Geschichte der Arbeiter-Esperanto-Bewegung. Den Arbeitern aller Länder eine Sprache!, Eine Ausstellung des Fritz-Hüser-Instituts der Stadt Dortmund (Informationen des Fritz-Hüser-Instituts 37/93) Dortmund 1993

3.3 Audiovisuelle Medien:

MC:

Interviews von Rainer Noltenius mit Eduard Weichmann 1986 und Margot Weichmann 1988; Anjo Amika: Por vidi la mondon. verschiedene Esperanto-Lieder, Kadencia, Budapest 1992, Interpretin: Anjo Amika (Anna Laszay); Georgina Almanza: Poemoj, kanzonoj, monologoj. Heliko, Kuba-EsperantoAsocio, verschiedene Esperanto-Lieder, Havana 1992

Schallplatten:

Esperanto: Litova kanto en Esperanto, Melodia 1968; El Esperantujo, Philipp Zeska, Burgtheater Wien, Wien o.D.
Video:

Esperanto. Ein Film über die praktische Funktion von Esperanto auf drei Kontinenten, Interpress, Warschau 1987 ; Esperanto in Mecklenburg und Vorpommern 1905-1944 [2000]

3.4 Fotosammlung

(O - Originalfoto; O/R - bei mehreren Fotos entweder als Original oder Reproduktion vorhanden, ohne Hinweis „O/R“ nur als Reproduktion; [Datum] - angenomennes Jahresdatum)

Esperanto Arbeiter Esperanto Bund (LEA):

Lokale Gruppen:

Esperanto- Kurse, Ausflüge, Ausstellungen:

Gruppenfotos Bremen 1913 (1); Dortmund: u.a. Gruppenaufnahmen (u.a. mit Wilhelm Bürger, Alfred von der Heid, F. Gerboth, Dietrich Keuning, Eduard Weichmann), Ausflüge, Wanderungen, Kurse, Zamenhof-Fest, Tagungen, 1.-Mai-Demonstration 1931, Werbeaktionen, Reise zum SAT-Kongress 1932 in Stuttgart, Dortmunder und Osnabrücker Teilnehmer des SAT-Kongresses in Århus, DK 1947,1920-1972 (91/O/R); Weißenfels: Kindergruppe 1924 (1); Jüterbog: Ausflug deutscher und dänischer Esperantisten 1925 (1); Solingen: u.a. Bezirkstreffen Essen/Solingen 1928, Ausflüge, Ausstellung (Esperanto-Fahne) 1989, 1926-1931; 1989 (4/O/ R); Bielefeld: u.a. Schiffsausflug nach Ijmuiden, NL, 1936,1926-1971 (6/O/R); München 1927 (1/O); Leipzig: Zamenhof-Fest 1929 (1/O); Rorschach, CH 1929 (1/O); Heidenau 1930 (4); Schwelm 1930 (1/O); Hagen [1930] (1); Wuppertal: u.a. Reise mit dem Fahrrad zum SAT- Kongress 1932 in Stuttgart, Wanderungen, Kurse [1930], 1965 (8/O/R); Essen: u.a. 8. Bundestag der LEA 1930, Fahrt zum Esperanto-Kongress nach Eisenach 1931, Porträts Josef Burger 1930-1960 (5/ O/R); Castrop-Rauxel: Esperanto-Kurs 1931 (1/O); Düsseldorf: Esperanto-Kurs 1931 (1); Borken (Westf.) 1932 (1/O)

Lokale und regionale Konferenzen:

Teilnehmergruppen, Tagungsgebäude 2. Bundestag, Frankfurt/M. 1913 (1/O/R); Kongress, Hannover 1920 (2/O/R); 8. Distrikttagung, Regensburg 1926 (1/O); Bezirkskonferenz, Essen 1927 (1/O); Ruhrgebietstreffen, Olfen 1927 (1/O); Konferenz, Witten 1927 (1/O); Konferenz, Wuppertal-Barmen 1927 (2/O/R); Bezirkstreffen Solingen/Essen, Solingen 1928 (1/O); Bezirkskonferenz, Witten 1928 (1/O); Bezirkstreffen von LEA/SAT Rheinland-Westfalen, Rheydt 1928 (1/O); 8. Bundestag, Essen 1930, (1/O); Esperanto- Kongress: Teilnehmer beim Ausflug auf der Wartburg, Eisenach 1931 (1/O); Tagung von Arbeiter-Esperantisten aus Dortmund und Umgebung 1931 (1/O); Esperanto-Ausstellungen, Dortmund 1954-1983 (5/O)

Sennacieca Asocio Tutmondo SAT:
Intemationale SAT- Kongresse:

Gruppen- und Teilnehmeraufnahmen Gründungskongress, Prag, CZ 1921 (1); Wien, A 1925 (1); Amsterdam, NL 1928 (1/O); Leipzig: u.a. Eröffnung in der Kongresshalle, Teilnehmerin aus Algerien 1929 (10/O/R); Amsterdam, NL: Teilnehmergruppe beim Ausflug an die Nordsee 1931 (1); Stuttgart: u.a. deutsche und niederländische Teilnehmergruppen 1932 (10/O); Paris, F: Aufnahme mit u.a. SAT-Gründer E. Lanti 1935 (1/O); Nancy, F 1954 (2/O); Rotterdam, NL 1957 (l/O); Kinder- und Jugend-
Kongress, Rotterdam, NL 1957 (1/O); Dortmund: u.a. Festakt, Anfertigung von Transparenten 1959 (9/O/R); Århus, DK 1960 (2/O/R); Hamburg 1963 (2/O); Karlsruhe 1965 (1/O); Swan wick, GB 1966 (1); Linz, A 1960er Jahre (1/O); Paris, F 1971 (1/O); Bergarno, 1974 (1/O); Den Haag, NL 1975 (1/0); Augsburg 1977 (1/O); Swanwick, GB 1979 (1/O); Basel, CH 1981 (5/O); Boulogne-surmer; F: u.a. Enthüllung eines Zamenhof-Denkmals, Festakt im Theater, Femseh-Interview, 1987 (8/O)

Lokale und regionale SAT -Gruppen:

Bezirkstreffen von (G)LEA und SAT 1928 (1); Leipzig: SAT-Mitglieder mit einer Fahne aus der Ukraine 1929 (1/O); Novi Sad, YU: Mai-Ausflug 1929 (1/O); Nancy, F: Gründungstreffen einer Esperantogruppe aus dem Saargebiet, Elsaß und Lothringen 1930 (1/O); Hückelhoven (Rheinland) 1930 (1/O); Saarland: Zusammentreffen saarländischer und französischer Eperantisten 1930 (1/O); Amsterdam, NL: Straßendemonstration [1934] (1); Antwerpen, B [1935] (1); Niederlande: Reise mit dern Bus zum SAT-Kongress in Stuttgart 1932 (1/O); Dortmund [1949] (2/O/R); nicht identifizierte SAT-Gruppe [1955] (1/O)

Deutscher Esperanto-Bund (GEA):

Konferenzen, Tagungen, Funktionäre Dr. Albert Steche, Industrieller und Abgeordneter des sächsischen Parlarnents 1908-1918, langjähriger Vorsitzender des GEA: Porträt [1905] (1); Interzonale Esperanto-Konferenz in Frankfurt/M.: Ansprache Dr. Ziegler (Vorsitzender des GEA) 1947 (l/O); Deutscher Esperanto-Kongress: u.a. Begrüßungsrede Alois Hundhammer (bayer. Kultusminister), Rede Dr. Siegfried Ziegler, intemationaler Briefwechsel einer Esperantistin, München 1948 (17/O/R); Rheinisch-Westfälischer Esperanto-Kongress, Recklinghausen 1949 (2/O/R); 33. Deutscher Esperanto-Kongress, Neustadt/Weinstraße 1955 (1/0); 43. Deutscher EsperantoKongress, Düsseldorf 1965 (l/O)

Lokale Gruppen:

GEA Wuppertal: Zamenhof- und Büchertag 1983 (l/O) GEA Dortmund (13/O): u .a. Vortrag Helmuth Klünder (damaliger Vorsitzender des GEA) in der Rheinisch- Westfälischen

Auslandsgesellschaft 1984, Vortrag Hugo Rollinger in der Rheinisch-Westfälischen Auslandsgesellschaft 1984, Dortmund, 1984-1986; GEA Schwelm: Esperanto-Ausstellung 1986 (4/O)

Esperantogruppen im Ausland:

Sowjetische Esperanto Union: Gruppen in verschiedenen Städten, Kurse, Fahnen, Porträts:
Esperanto-Kurs, Abdulino Samara gubernio, RU 1918 (1/O); Literaturgruppe der sowjetischen Esperantisten [1925] (1); Roman Nikolskij, Aktivist und Mitglied
des Zentralkomitees der Sowj. Esperanto Union (Porträt), Smolensk, RU [1925] (1); Ernest Drezen, langj. Vors. der Sowj. Esperanto Union (Porträt) [1925] (1); Dmitrij Snejko, Aktivist der Sowjetischen Esperanto Union (Porträt), Minsk, BY [1925] (2); Gesarntrussischer Kongress 1927, Ivanovo-Voznesensko, RU 1927 (1/O); Esperanto-Kurs, Kohma, RU 1929 (1); Redakteure der literarischen Zeitschrift 'La Nova Epoka ' , Moskau, RU [1930] (1); Viktor Sergejevitsch Belogercev, Aktivist der Sowjetischen Esperanto Union (Porträt), Nikolajev, UA 1935 (1); Esperantisten: u.a. Intemationales Fest, Rostow arn Don, RU 1961-1987 (5/O); Esperanto-Fahne, Bobrujsk, RU (1/O)

Andere Länder:
Esperanto-Kurs, Wien, A 1923 (1/O); Esperantisten in Schweden 1925-1930 (9/O/ R); Esperanto-Gruppe, Pardonne, I [1930] (2/O/R); Kommunistische Esperanto-Fraktion, Holland 1931 (2/O/R); Esperanto in China 1931 (1/O); Esperantistenin Frankreich [1940] (1/O); Esperantisten, Tczew, PL 1958 (1/O); Südungarisches Esperanto-Treffen, HU 1958 (2/O); Kulturbund der DDR (Esperanto-Verband), Rostock, DDR 1981 (1/O); Esperanto-Ausstellung, Rostock, DDR 1982 (1/O); Liu Shifu (Sifo), Kanton (China) (1)

Esperanto Weltbund (UEA):

UEA-Kongress: Aufnahme u.a. mit L. L. Zamenhof, Boulogne-sur-Mer, F 1905 (1); Intemationaler Esperanto-Kongress: französische Gruppe beimAusflug in das Elbsandsteingebirge, Dresden 1908 (1); 5. Weltkongress 1929: Gruppenfoto mit u.a. L. L. Zamenhof, Barcelona, E 1909 (1); Esperanto-Weltkongress: "Rheinischer Abend", Köln 1933 (1); Intemationale Esperanto-Konferenz: Ansprache Dr. Ziegler, Frankfurt/M. 1947 (2); Intemationaler UEA-Kongress: Einweihung des EsperantoPlatzes, München 1951 (1/O)

Einzelpersonen:

Französische Esperantisten [1928] (1/O); Comelius Keukenberg, Weltenbummler und Esperantist 1929 (1/O); Francois Hendriek, Esperantofreund von Dietrich Keuning, Porträt 1929 (1/O); Zofia und Lidia Zarnenhof, Töchter von L. L. Zamenhof, Porträts, PL [1930] (2); Adam Zamenhof, Sohn von L. L. Zarnenhof, Porträt, PL [1930] (1); Esperantistin (N.N.) (1/O)

Sonstiges:

Zeichnerische Darstellung aus einern Esperanto-Lehrbuch [1910] (1); Zamenhof-Haus in Warszawa 1945 (1); Informationstafel über Esperanto, Bielefeld [1965] (1/O); Korrespondenz einer Dortmunder Esperantistin, Dortmund 1980 (1/O); Zamenhof-Fest, Dortmund 1983 (1/O); Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Waltrop: Skulptur mit Esperanto-Symbolen 1983 (1/O); Eisenbahner Esperanto Bund: Geburtstagsfeier für L. L. Zamenhof, Wuppertal1983 (1/O)

4 Bibliotheksbestände

4.1 Bücher (835 Bde.)

Allgemeines (101)

Biografien (20)

Literatur: Sprache (322):
- Lehrbücher;
- Grammatiken;
- Wörterbücher;
- Theater;
- Drama;
- Kinder- und Jugendbücher;
- Prosa;
- Lyrik ;
- Lesebücher;
- Anthologien

Geschichte, Politik (262):
- Geschichte der Arbeiter-Esperanto-Bewegung und des Sennacieca Asocio Tutmonda (SAT);
- Werke des SAT -Gründers Eugen Lanti

Lied, Musik (36):
- Arbeiterliederbücher;
- Jugendliederbücher;
- Kirchenliederbücher

Naturwissenschaft (61)

Technik (33)

4.2 Periodika

(m.L. - mit Lücken)

- AAG-Rundbrief : Arbeitsgruppe GDREA-Geschichte (AAG) / hrsg. von Detlev Blanke. - Berlin 1997-2002
- Albana Esperantisto : organo de Albana Esperanto-Ligo. - Tirana 1.1991
- La Amikeca Reto. -Amboise 1989
- Antaŭen: Mitteilungen für den Bezirk Berlin-Brandenburg des Sozialistischen Esperanto-Bundes 1932 m.L.
- Antaŭen : Oficiala Organo de la Germana Laborista Esperanto Asocio. - Hamburg 1.1911- 5.1919 m.L.
- Arbeider Esperantisten / La Laborista Esperantisto / hrsg. von Arbeidernes Esperanto-Förbund. – Oslo 3.1926- 6.1929 m.L.
- Der Arbeiter-Esperantist : offizielles Organ des Arbeiter-Esperanto-Bundes für die Deutschen Sprachgebiete. - Berlin 7.1921-19.1933 m.L.
- Arbetar Esperantisten / La Laborista Esperantisto : organo de svedaj laboristo-esperantistoj / hrsg. von Svenska Arbetar-Esperanto-Förbund. - Stockholm 29.1950,1
- Argentina Esperantisto : organo de la Liga Argentina de Esperanto. - Venado Tuerto 1993,1

- Asistilo : Organo de Asocio de Studado Intemacia pri Spiritaj kaj Teologiaj Instruoj (Asisti). – Paris 1990- 1993 m.L.
- Ateismo : organo de Ateista Tutmonda Esperanto-Organizo 1988 - 1990 m.L.
- BDJ Bulgara Fervojisto : informoj de Fervojista Esperantista Sekcio che Bulgara Esperantista Asocio. - Sofia 1981,1,3
- Balta Maro Informilo / hrsg. von Esperanto Asocio distrikto Rostock en la Kulturligo de GDR. – Rostock 1984 -1994 m.L.
- Belarto: aldono al la Revuo Esperanto. - Rotterdam 1958,1; 1961,2
- Belga Esperantisto : Oficiala monata Organo de Regha Belga Ligo Esperantista. - Antwerpen 1948,8
- Berlina Informilo : oficiala organo de la Esperanto-Ligo Berlin. - Berlin 1993,1,3; 1994,1-3,5-10; 1995,7,8,10; 2000,12; 2001,1,2
- Berlina Voko : informilo por la berlinaj membroj de Laboro, LEA kaj SAT 1968,9, 10; 1972,5-9,11,12; 1975,1
- Biblia Revuo : dumonata intemacia gazeto pri bibliaj kaj orientaj studoj / hrsg. von Intemacia Asocio de Bibliistoj kaj Orientalistoj. - Ravenna 5.1969,5
- Bohema Esperanto Servo : BES-a Adresaro de Esperantistoj el chiuj landoj. - Moravany 3.1921
- Boletin de la Federacion Esperantista Española. - Valencia 2.1950,1,2; 14.1962,3 Brazila Esperantisto / hrsg. von Brazila Esperanto-Ligo. - Rio de Janeiro 56.1962,574-576; 57.1963,586-588
- Brazila Heroldo : socipolitika, ekonomia kaj kultura gazeto de Zamenhof Editores. - Saõ Paulo 1.1994,5
- Briefe zum Selbstunterricht in der Welthilfssprache Esperanto / hrsg. von der Deutschen Esperanto-Sprachschule Hamburg. - Hamburg o.J.,2-10
- The British Esperantist : official organ of The Britisch Esperanto Association. - London 66.1970,761
- Budapeshta Informilo : centra, monata organo de Hungara Esperanto-Asocio. - Budapest 10.1979-14.1983 m.L.
- Bulgara Esperantista Asocio : Konferenca Programo. - Stara Zagore 1983
- Bulgara Esperantista Asocio : Raporto pri la agado de la centra estraro. - Sofia 41.1985
- Bulgara Esperantisto : Organo de Bulgara Esperantista Asocio. - Sofia 1972,1; 1973,7,8; 1981,2,3,8-10; 1984,8,9; 1986,2,10
- Bulgara Fervojisto : informoj de Fervojista Esperantista Sekcio che Bulgara Esperantista Asocio. Sofia 1981,1-3; 1982,1
- Bulgario 1964,8,9,12
- Bulteno : de Centra Komitato de Sovetrespublikara Esperantista Unio. - Moskau 1929 - 1933 m.L.
- Bulteno de Germana Esperanta Fervojista Asocio : Mitteilungsblatt der Vereinigung deutscher Eisenbahner-Esperantisten im Bundesbahn Sozialwerk / hrsg. vom Hauptvorstand des Bundesbahn-Sozialwerkes. - Frankfurt a. M. 1963- 1993 m.L.
- Bulteno de I.S.A.E. (Intemacia SciencaAsocio Esperantista). - Sarajevo 1961,2
- Bulteno de ISKKE : oficiala Informilo de Internacia Sindikata Kontakta Komitato Esperantista. – Zagreb 3.1957,5; 4.1958,5
- Bulteno Gepatra : sendependa revuo por dulingva edukado. - Oakvill : Esperanto Press 1958,3
- Certe Triumfos la Popolo de Vjetnamio! Certe Malvenkos la Usonaj Agresantoj!. - Peking 1965-1967
- Cosmoglotta : oficial organ mensual del interlingue-union. - Lausanne 30.1951,163; 46.1967,246; 54.1979,280
- DEFA-bulteno : membra organo de Dana Esperantista Fervojista Asocio. - Helsingør 41.1988,10-12; 42.1989,1,2,4-8
- Dana Fervojisto : organo de Dana Esperantista Fervojista Asocio. - Friedrichstadt 2001
- Debrecena Bulteno : dumonata informa Revuo Esperanta por Esperantistoj / hrsg. von Esperanto-Asocio de Debrecen 1994,81; 2000,119

- Der Deutsche Esperantist : Monatsschrift des Deutschen Esperanto-Bundes . - Berlin 31.1934,12; 32.1935,3,11,12
- Deutscher Arbeiter-Esperantist / Germana Laborista Esperantisto. - Hannover 6.1920
- Dialogo: organo de Sarlanda Esperanto-Ligo. - Saarbrücken 9.1981,2,3; 15.1987,1
- Dokumentoj. - Nemours 1960,10-12
- La Dumonata Tutmonda Esperanto-revuo. - Leipzig 1.1909,2,3
- Ekonomia Egaleco : organo de Intemacia Asocio Bellamy. - Beverwijk 1954,11
- El Ĵurnala Bulteno. - Moskau 1932
- El Popola Ĉino / hrsg. von Ĉina Esperanto Ligo. - Peking 1950- 2000
- der esperantist : Mitteilungsblatt der Esperantofreunde der DDR im Deutschen Kulturbund / Hrsg.: Kulturbund der DDR. - Berlin 1.1965- 26.1990
- De Esperantist : Strijdblad voor Esperanto bij het Onderwijs. - Muiderberg 1.1947, 1-4,6
- Esperantista Laboristo. - Paris 1.1920,3-10; 2.1921,1-6
- La Esperantisto : monata intemacia gazeto por politiko, scienco, literaturo, arto, sporto, komerco kaj humoro. - Leipzig 11.1910,12
- Esperantisto Slovaka / hrsg. vorn Kulturdomo de RSM Mashinfabrikoj de Turiec por Slovaka Esperanto-Instituto. - Vilao Esperanto Martin 1972,5,6
- Esperanto: intemacia revuo Esperantista ; oficiala organo de Universala EsperantoAsocio. - Genf 40.1947- 43.1950 m.L.
- Esperanto: oficiala organo de Universala Esperanto-Asocio. - Rotterdam 16.1920 - 20.1924; 43.1950- 88.1995 m.L.
- L 'Esperanto: organo ufficiale della Federazione Esperantista Italiana. - Milano 41.1963,80,81; 51.1973,4,12
- Esperanto aktuell : Organ des Deutschen Esperanto-Bundes e.V. - Bad Hersfeld 1,1982,2-6; 2.1983 -10.1991; 11.1992,1,7; 12.1993,2,5; 13.1994,1-3,5
- Esperanto en Bavario : bulteno de Bavara Esperanto-Ligo. - Augsburg 11.1987,1; 18.1994,2
- Esperanto en F.R. Germanio : officiala Bulteno de Germana Esperanto-Asocio. - Bensheim 1975,1; 1977,7; 1978,12; 1981,24,25
- Esperanto Hamburg: bulteno de la Esperanto-societo Hamburg. - Hamburg 1992,3
- Esperanto in Berlin / hrsg. von der Esperanto-Liga Berlin. - Berlin 1993,10; 1994,12
- Esperanto in Deutschland : Reichsmitteilungsblatt der Neuen Deutschen Esperanto-Bewegung (NDEB). - Berlin 1934,1-3; 1935,1-3
- Esperanto Pioniro : Organ der LEA-Kinder / hrsg. vomArbeiter Esperanto-Bund Berlin. – Berlin 1931,1
- Esperanto Revuo Intemacia / hrsg. von Universala Esperanto Asocio. - Rotterdamm 49.1956- 53.1960 m.L.
- Esperanto Wint veld / hrsg. von Bond van Arbeiders-Esperantisten F.L.E. - Amsterdam 1948
- Esperanto-Centro Paderborn : Librolisto. - Paderborn 1978 -1985 m.L.
- Esperanto-Echo. - Bremen 1948,1
- Esperanto-Gruppe "Laboro"" : Informilo. - München 1946,2-6
- Esperanto-Informationsdienst / Hrsg.: Deutscher Esperanto-Bund. - Bad Hersfeld 1992,1,2
- Esperanto-Intrnacia : oficiala organo de Intemacia Esperanto-ligo. - Rickmansworth 1947,1-4
- La Esperanto-Kolektanto : sendependa intemacia gazeto / hrsg. von Josef Kocourek. - Wien 1.1922,2
- Esperanto- Kurier : unabhängige deutsche Monatsschrift zur Verbreitung der völkerverbindenden Sprache Esperanto. - Offenbach a. M. 3.1952,9
- Esperanto-Lehrbriefe / hrsg. von J. Schmidt im Auftrage des Schweizerischen Esperanto- Vereins. Bern 1928,1
- Esperanto-Nieuwsbrief / hrsg. von Bond van Arbeiders-Esperantisten F.L.E. - Zwolle 1984,34,36; 1985,37; 1989,63; 1990,67
- Esperanto-Post : Mitteilungsblatt der Esperanto-Freunde in Deutschland / hrsg. vom Deutschen Esperanto-Bund. - Köln: Gustav Göller Verlag 1.1948,1-3; 2.1949; 4.1951; 6.1953,7

- Esperanto-Praktiko : Monata gazeto por perfektigho en la Lingvo Intemacia. - Berlin : Esperanto-Verlag 3.1921
- Esperanto-Union für die US-Zone. - München 1947,1,2
- La Espero el Koreio. - Seul 18.1992,2
- La Espero : Svenska Esperanto-Tidningen ; Organ för Svenska Esperanto-Förbundet. - Stockholm 46.1958,6-8
- Espero Katolika : oficiala organo de la Intemacia Katolika Unuigho Esperantista (I.K.U.E.). – Dordrecht 50.1953- 51.1954; 55.1958
- Espero Pacifista : monata organo de Pacifisto / hrsg. von Intemacia Societo Esperantista por la Paco. - Paris 1.1905,1-5; 2.1906,7-12,17
- La Estonto Esperantista : oficiala organo de la junulara Sekcio de Germana Esperanto-Asocio / hrsg. vom Deutschen Esperanto-Bund. - Göttingen 1948,1,2,7,8; 1950,8,9
- Eŭropa Kalendaro : Fasti Europenses. - Paderborn 1979; 1980
- Eŭropo Vokas : chiumonata pagho por la Europo-Movado Esperantista. - Beckum/ Westfalen [1 Ausgabe, o.J.] 1994,45-47
- FAU-Ĝisdatigo / hrsg von Germana Sekcio de la Intemacia Laborista Asocio. - Berlin 1995,3; 1998,8
- FLE Kongreso 64.1986 (Den Haag)
- La Familia Rondo : antaŭe la Novaĵletero de la Esperantista Federacio Somerset. Glouster kaj West Midland. - Gloucester 1947,41
- La Federacio de la Mondo : Esperanta Bulteno eldonata por propagandi la principojn de la "La Unismo"" la unuiga pIano por pacema rekonstruado. - Fremantle 1923,2,3
- Fenomeno : organo de la Federacio de Esperanto-Organizoj en Nederlando. - Rotterdam 23.1991-27.1995 m.L.
- Fervoja Esperantisto : informilo de la Germana Esperanta Fervojista Asocio. - Bremen 1994- 1998 m.L.
- Fervojistaj Novajhoj : Arbeitsmaterial der Fachgruppe Eisenbahner-Esperantisten / hrsg. vom Esperanto- Verband im Kulturbund der DDR. - Berlin (Ost) 3.1981,4,9; 4.1982,1; 5.1983,1
- Festschrift zum Deutschen Esperanto-Kongreß 8.[1919] (Stuttgart); 16.1927 (Köln)
- La Fromaĝkloŝo : bulteno de la Esperanto- Klubo Alkmaar. - Heerhugowaard 6.1992,2,3 ; 8.1994,1,4,5
- Fronte : bulteno de SAT -ana grupo en Sapporo. - Sapporo 1992,6
- La Gazeto / hrsg. von Esperanto-klubo de Metz. - Metz 1989,24
- Geografia Revuo : organo de la Internacia Geografia Asocio. - Ljubljana 1961,4
- Germana Esperantisto : monata gazeto por la disvastigo de la lingvo Esperanto. - Berlin: Ellersiek & Borel 21.1924,2; 30.1933,6,8,9; 1934,7
- Germana Esperanto Asocio : Informilo / hrsg. von der Esperanto-Gruppe "Laboro" - München 1947,1-3
- Germana Esperanto Revuo : oficiala organo de la Germana Esperanto-Asocio. - Limburg 8.1955-31.1978 m.L.
- Germana Esperanto-Asocio : Kalendaro por membroj de Germana Esperanto-Asocio kaj ĝiaj amikoj. - München 1949
- Germana Esperanto-Kongreso : Kongresa libro 2.1949 (Göttingen); 3.1950 (Mainz); 49.1971 (Nürnberg); 65.1987 (Rastatt)
- Germana Esperanto-Kongreso : Kongresinformilo 1948 (München)
- Grajnoj en Vento. - Biene 1960,14 Grupa Bulteno / hrsg. von The Britisch Esperanto Association. - London 1956,5-7, 10; 1957,2
- HILEO : komuna informilo de la Amazoniaj Esperanto-Asocioj. - Belem 1987,10; 1988,14,15
- Herezulo : sendependa revuo por kontraŭbatali ĉiajn dogmojn. - Manchester 1935,1; 1936,7,8
- Heroldo de Esperanto: dumonata intemacia organo de la Esperanto-Movado. - Venaria Reale 1933,5; 25.1949 -71.1995 m.L.
- Ĥina Socialisto : ĉiumonata revuo ĥina kaj Esperanta. - Shanghai 1913,5

- La Holanda Pioniro : monata oficiala organo de la Nederlanda Societo Esperantista. -Amsterdam 13.1921,4
- Horizonto : kultura kaj informa revuo. - Zaragoza 1.1976,1; 4.1980,1
- Horizonto de Soveta Litovio : eldono de Litova Filio en Asocio de Sovetiaj Esperantistoj.- Vilnius 1979; 1983 -1985; 1987
- La Humanisto : bulteno por libera diskutado pri humanismaj demandoj. - Elmstein 1984,1
- Hungara Esperantisto : monata informilo de la Hungara Esperanto-Asocio. - Budapest 1962,3; 1970,1
- Hungara Fervojista Mondo : revuo de la Fervojista Esperanto-Movado en Hungario. - Budapest 1984,1
- Hungara Vivo. - Budapest 1980-1990 m.L.
- IFEF-Kongreso : Kongresa libro 3.1951 (Paris); 19.1967 (Fulda); 35.1983 (Ostende); 37.1985 (Velje); 38.1986 (Skopje); 44.1992 (Münster)
- IFER : Bulteno 1988 (Leipzig)
- ILEA - Informilo : periodico semestrale della "Itala LEA ". - Palestrina 1988,4
- Infanoj sur Tutmondo : Intemacia Revuo por Esperantistaj Infanoj. - Besse-sur-Issole 1934- 1939 m.L.
- Informa Bulteno. - Barcelona 1938,15
- Informa Letero / hrsg. von Portugala Esperanto-Asocio 1979,1
- Informationsblatt : Arbeitskreis Esperanto der DDR im Deutschen Kulturbund, Bezirk Leipzig. – Leipzig 1972,4
- Informejo de Intrnaciaj Societoj : Societo de Esperantistaj Juristoj. - Paris o.J., [1-12]
- La Informilo : bulteno por eksterlanda informado pri nacia vivo kaj ekonomio, erscheint monatlich als Zugabe zur Zeitschrift "Esperanto". - Genf 1923,1 ,3,4,6,7
- La Informilo : informbulteno por Esperanto / hrsg. von Esperanto-Federacio de Orienta Francio. – Nancy 1981,36
- Informilo : pri Horizonto ; revuo de la Neutrala Esperanto-Movado. - Saarbrücken 1975,10
- Informilo de Internacia Esperanto-Museo en Wien (Instituto pri la Internacia Lingvo). - Wien 25.1974,2
- Informilo Esperanto: Laborrondo en la Kulturligo de GDR, distrikto Leipzig. - Leipzig 1975,1
- Informilo por la LEA-Distrikto-Turingio 3.1932,10,12
- Informoj de Esperanto-asocio de Estonio. - Tallin 1989,2; 1990,5; 1991,1-3,6
- Inter ni : trimonata revuo eldonata de Universala Kultura Servo 2000,15,17
- Interligilo : bulteno de L "Intemacia Poshtista kaj Telekomunikista Esperanto-Asocio. - Sofia 1971,2
- La Interligilo : centra organo de Fakinformoj. - Paris 20.1948,207
- Interlinguistische Informationen : Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interliguistik e. V. - Berlin 2001,3,4
- Interlingvistika Informa Servo / hrsg. von Societo por Intemacia Lingvo. - Reinbeck 1969,4; 1979,3; 1982,2
- Intemacia Fervojisto : organo de I.F.E.F. - Frankfurt 13.1961- 50.1998 m.L.
- Intemacia Kulturo : kultura kaj socia revuo de la danubregionaj Esperanto-asocioj. - Sofia 3.1948,9
- Intemacia Socia Revuo. -Amsterdam 2.1908,1,2,4,5; 6.1912; 7.1913,3,7; 8.1914,1, 4-7
- Intemaciisto : organo de Kolektivo Esperantista Komunista. - Sabadell 1.1974- 2001 m.L.
- Intemaciisto : organo de la klasbatala Esperantistaro kaj ties opozicio en la Sennacieca Asocio Tutmonda . - Berlin 1930 -1932 m.L.
- Israela Esperantisto : organo de Esperanto-Ligo en Israelo. - Tel Aviv 2001,135
- Jugoslavia Esperantisto : organo de Jugoslavia Esperanto-ligo. - Ljubljana 1.1957,9; 5.1961,8,9; 7.1963,3,4
- Jugoslavia Fervojisto : organo de Jugoslavia Asocio de Fervojistaj Esperantistoj. -Zagreb 1963,1
- La Juna Penso : organo de SAT-Junulfako. - Bordeaux 1962 -1998 m.L.

- La Juna Vivo: monata organo por lemantoj. - West-Graftdijk 4.1951,7
- Kajeroj el la Sudo : bulteno de Hispana Asocio de Laboristaj Esperantistoj (Hale). –Murcia 1988,1; 1991,9; 1993,20,22-24; 1996,29-32; 1997,33,34
- Kalejdoskopo : infangazeto de SAT. - Chadwell Heath 1979,29; 1981,40
- La Kancerkliniko : politika kaj kultura revuo. - Paris 1976,0; 1977, 1; 1978,6
- Klasbatalo : organo de la frakcio "Klasbatalo"" en la Sennacieca Asocio Tutmonda. - Blarikum 1948,23,24
- Kolego: oficiala membrogazeto de Esperanto-Junularo de Kolonjo. - Köln 1993,3
- Kombato : sociala bulteno ; trisemestral organo di Emancipanta Stelo. - Paris 1913,7,8; 1914,9-11
- Komuna Esperanto Gazeto : organo de la Federacio de Esperanto-Organizoj en Nederlando. – Amsterdam 8.1976,10; 13.1981,3-9; 15.1983,4,5; 17.1985,4,6
- Komuna Esperanto Informilo : Mitteilungsblatt der Bezirksvorstände Leipzig und Halle des Esperanto- Verbandes im Kulturbund der DDR. - Leipzig 10.1984,1
- Komunikoj : monata informilo por la membroj de germanaj Esperanto-organizoj. -Hannover 1.1946,1-4; 2.1947,1-5
- La Komunista Iberio : presorgano de Iberia Komunista Esperantista Kolektivo. - Sabadell 1991,1,3; 1992,2,3
- Kontakto / hrsg. von Esperanto-Societo Celje kaj Turisma Sekcio de Slovenia Esperanto-Ligo. – Celje 2.1955,3
- Kontakto / hrsg. von Universala Esperanto-Asocio. - Rotterdam 1980,4; 1983,2-6; 1993,3
- Kooperativa Stelo : organo de la Intemacia Kooperativa Esperanto-Organizo. - Békéscsaba 1990,3-4
- Kritika Observanto : revuo politika kaj kultura. - London 10.1937,1
- Kromfolio de Intemacia Bulteno : germana informilo pri la milito. - Ellersiek : Berlin o.J .,[Sondernummer]
- Kulturaj Kajeroj : trimonata informada kaj kultura revuo. - Nantes 1985 -1993 m.L.
- Kulturo : propaganda gazeto Esperanta. - Praha 3.1914
- Kune : oficiala organo de "Tutmonda - Pacifista Movado"". - Terrassa 1991,4-6; 1992,8; 1993,9-11; 1994,12,13; 1998,3; 1999,4,5
- LEA Harmonio : organo de Rondo Harmonio. - Kioto 1974,4
- LEA-Informilo : organo de Libera Esperanto-Asocio en germanligvaj regionoj (LEA/G). – Düsseldorf 1978 -1992
- Laborista Esperantisto : organ van de Federatie van Arbejders- Esperantisten in het Gebied van de Nederlandse Taal. -Amsterdam 14.1945,3; 16.1947,4,7; 23.1954,11; 31.1962,4; 32.1963,4; 33.1964,6,9-11
- La Laborista Esperantisto : organo de S.A. T. en Britio. - London 1934,1; 1967,3
- La Lampiro : organo de Sant Paula Esperanto-klubo. - Saõ Paulo 1961,12; 1974,19,20; 1993,68
- Lantemo: sendependa intemacia gazeto. - München 1968,16
- Latvia Esperantisto : informilo de Latvia Esperanto-Asocio. - Riga 1991,10
- La Lemanto. - Leipzig 1927- 1933 m.L.
- La Letero de I"Akademio de Esperanto. - Paris 1990,11; 1992,18,19; 1994,28; 1995,30
- La Libera Esperantisto : organo de Libera Esperanto-Asocio en germanligvaj regionoj (LEA/G). – Dortmund 1956 -1978 m.L.
- Liberecana Ligilo : bulteno de la Liberecana Frakcio de S.A.T. 1991- 2000 m.L.
- Liberpensulo: oficiala gazeto de la Intemacia Ligo de Liberpensuloj. - Leipzig 1.1925,5; 3.1927,1-3
- La Liberpensulo : ĉiumonata Intemacia revueto de Edukado kaj Instruado. - Herblay 1.1954; 2.1955
- Lingvo Intemacia : centra organo de la Esperantistoj. - Paris: Presa Esperantista Societo 1914; 1920,8,12
- Literatura Foiro : organo de LF-Koop. - Chiasso 23.1992,140
- Literatura Informilo : eldonata de la Esperanto-Fako che la eldonejo. - Leipzig 1927,4

- Literatura Mondo. - Budapest 1.1922; 2.1923
- Litova Stelo : revuo de Litova Esperanto-Asocio. - Kaunas 1991,2
- Lumen: gazeto por Intemacia Sindikatlaboro. - Zürich 1966, 1,2
- Magazino : organo de Libera Esperanto-Asocio por germanlingvaj regionoj. - Oberkirch 1993-2001
- Matenruĝo : monata eldono de la Sekcio Haarlem de la Asocio de Laboristaj Esperantistoj. – Haarlem 1975,Sept.
- La Mevo : intemacia revuo omitologia ; oficiala organo de Omitologia Rondo Esperantlingva 1974,21
- La Migranto : oficiala ligilo de la Esperantistaj Naturarnikoj / hrsg. von TuristaAsocio "La Naturamikoj"" Esperanto-Fako (TANEF). - o.O. 1951- 2002
- Mitteilungen: der Ortsgruppe Breslau des Deutschen Esperanto-Bundes. - Breslau 1912/13
- Monato: intemacia magazino sendependa. -Antwerpen 6.1985- 12.1991 m.L.
- Monda Solidareco : informilo de la Monda Fonduso de Solidareco kontrau Malsato. - Saint Lambert du Lattay 1991- 1992 m.L.
- Monda Turismo : Kalendaro Vojaĝoj Esperanto Turismo. - Bydgoszcz 1985
- Moscow News: Esperanto-Suplemento. - Moskau 1979- 1982 m.L.
- Naturista Vivo: oficiala organo de Intemacia Naturista Organizo Esperantista (INOE). - Marburg 1978,1; 1979,5
- Ne Perforto. - Bicester 1965,1 New Zealand Esperantist : official monthly organ of the New Zealand Esperanto Association. - Wellington 1963,252,253
- Nia Espero : informilo de la Flandra Federacio de Laboristaj Esperantistoj. - Gent 1964,1
- Nia libera opinio : pri religio, scienco, kulturo / hrsg. von Esperanto-Amikaro de Liberpensuloj. – Dortmund 1954- 1962
- Nia Revueto : aldono por la Junularo Esperantista 1933,7
- Nia Voĉo : organo de Dana Laborista Esperanto Asocio 1973 - 1992 m.L.
- Nia Voko : Mondpaca Esperantista Movado (MEM); trimonata organo de la Belga Sekcio. - Gent 1973,3
- Norda Prismo : kultura, socia, literarura revuo 1960,5,6; 1965,1
- Nordorienta informilo : komuna organo de nordorientaj Esperanto-asocioj. - João Pessoa 1991,1,2
- Norvega Esperantisto : organo de Norvega Esperantista Ligo. - Oslo 40.1973,5; 41.1974,1
- La Nova Epoko. - Moskau 1922,1,3,4
- La Nova Epoko : literaturscienca aldono al Sennaciulo. - Paris 1932,2
- La Nova Epoko : monata organo de Sennacieca Asocio Tutmonda. - 1929,6
- Nova Mondo : franca oficiala organo de " Tutmonde Pacifista Movado"". - Bellerive 1992,1
- Nova Stelo : boletim informativo do Anapolis Esperanto-klubo. -Anapolis 1993,11
- Nuntempa Bulgario. - Sofia 1957 -1969 m.L.
- Oomoto : monata organo de Oomoto kaj U.H.A. - Kioto 1961-1987 m.L.
- Objectif Esperanto: Union des Travailleurs Esperantisten. - Paris 1981,87
- La Objektivo : organo de Asocio por Universala Racia kaj Objektiva Homkulturo S.A. T. en Sudameriko. - Pelotas 1957,2
- Okcidentgermana Revuo. - Limburg 3.1964,1,2,4-6; 4.1965,1,2
- La Ondo de Esperantisto : socikultura revuo en Esperanto. - Jekaterinburg 1993,1,2
- Ora Ulekso : informa kaj kultura bulteno de Okcidentfrancaj Esperantistoj. - Rennes 1957,53
- La Pacaktivulo : informilo por Komitatanoj kaj aktivuloj de M.E.M. - Herstal 1977 -1988 m.L.
- Paco : oficiala organo de Mondpaca Esperantista Movado (MEM). - Berlin (Ost) [u.a.] 1954- 1992 m.L.
- La Pasero : gazeto de la KEK (Kolonja Esperanto-klubo). - Köln 1993,3
- Paustians Lustige Sprachenschrift : La Gajulo / hrsg von Karl Minor. - Hamburg o.J.,1-12
- Pilo-Press: Esperanto-Nachrichtendienst / Hrsg.: Ludwig Pickel. - Nürnberg 1975 - 1978 m.L.
- La Pirato : kajeroj por satiro, humoro kaj libereco ... relativa. - Coubevoie 1934,4
- Pola Esperantisto : organo de la Pola esperanto-Asocio 1971,3,5; 1977,2

- La Ponto : oficiala revuo de la Germana Esperanto-Asocio. - Gießen 1.1947 - 7.1953
- Popola Fronto : informa bulteno intemacia pri hispana lukto kontrau la fashismo. - Valencia 1936-1938 m.L.
- Por la indiĝenoj : Esperanto Bulletin / hrsg. vom internationalen Büro zum Schutz der Eingeborenen. -Genf 1.1923,1
- Por la Paco / Hrsg.: Unio de sovetaj Societoj de Amikeco kaj Kulturaj Ligoj kun eksteraj Landoj. Moskau 1964 - 1971
- La Praktiko : gazeto de la mondpopolo ; organo de la Universala Ligo. - Den Haag 1940,1; 1962; 1963,1,2; 1965,4
- La Progreso / hrsg. von Serbia Esperanto-Ligo. - Belgrad 4.1957,41
- Proleta Studanto : instrua organo por ĉiu proleta Esperantisto ; monata aldono al Internaciisto kaj LEA-gazetoj. - Berlin 1.1932,2
- Prometeo : trimonata sendependa gazeto. - Osaka 1957,3
- La Radsaltanto : informilo por la membroj kaj arnikoj de la Esperanto-Societo Düsseldorf. – Düsseldorf 1985- 1991 m.L.
- La Reala Vivo: bulteno de la Brita Esperanto-Humanistaro. - Cheam 1962,2; 1964,8
- Renkonten al Vivo: bulteno de la Esperantistoj el M.L.A.J. (Franca asocio de Junulgastejanoj). – Reims 1947,1
- La Revelano : informilo de REVELO (Rejnland-Vestfalia Esperanto-Ligo). - Köln 1946 -1949 m.L.
- Revue Francaise d'Esperanto. - Paris 30.1962,207 La Revuo : intemacia monata literatura gazeto. Paris 3.1909,11; 6.1911 (Beilage: Informilo / hrsg. von SAT - Junulfako. - Paris 1953,42)
- Rio Esperantista : oficiala organo de Asocio Esperantista de Rio de Janeiro. - Rio de Janeiro 1988,3,4; 1992,14
- Rok-Gazet': Esperanto-rok-fangazeto. - Denneville 1992,3,4
- Rondiranta Folio por la Kreado de Intemacia Socia Revuo. - Paris 1906,3,4
- La Rondo : oficiala organo de la A stralia Esperanto-Asocio. - Melbourne 12.1956,72
- Ruslanda Esperantisto : chiumonata informilo de UES. - Sverdlovsk 1991 - 1994 m.L.
- SAT-Amikaro: organe mensuel des Travailleurs Esperantistes des Pays de Langue Francaise. – Paris 1946 - 200 1 m.L.
- SLEA-Informilo : organo de Sveda Laborista Esperanto-Asocio. - Malmö 1970- 2000 m.L.
- La S.L.P.-Folio : organo por diskonatigi Deleonismon sub auspicio de la Socialista Laborista Partio Usona. - New York o.J.,1,3,5,7
- Saksa Kuriero : Esperanto-revuo por ciuj. - Leipzig 1985 -1990 m.L.
- Scienca Gazeto / hrsg. vom Amerika Esperanto-Instituto. - Madison 2.1933,5
- Scienca Mondo : Monda Federacio de la Sciencaj Laboristoj. - Sofia 1984,1,3,4
- Scienca Revuo : oficiala organo de Intemacia Scienca Asocio Esperantista. (I.S.A.E.). – Purmerend 1959,1-3
- Sciigilo Deleonista : por amikoj, studantoj kaj anoj de marksismo-deleonismo, propagandata de la Socialista Laborista Partio de Usono. - New York 1948,1
- La Semanto : ligilo de laboristaj Esperantistoj en Svisio. - Langenthal 1962-1963 m.L.
- Semisto : informilo de la Katolika Esperanto-Centro en Germanio / hrsg. von der Katholischen Sektion der Esperanto-Gruppe "Laboro"". - München 1948,3
- Sennacieca Asocio Tutmonda : Jarlibro. - Paris 1923- 1996 m.L.
- Sennacieca Asocio Tutmonda : La Voĉo de l'Kongreso; [später:] Kongreslibro 21.1948 - 62.1989 m.L. [verschiedene Orte]
- Sennacieca Pedagogia Revuo : dumonata organo de Sennacieca Asocio Tutmonda (SAT). - Paris 1.1930,1,3
- Sennacieca Revuo : organo de Sennacieca Asocio Tutmonda (SAT). - Paris 1921 - 1999 m.L.
- Sennaciula Liberpensula Pagho / hrsg. von Liberpensula Sekcio de SAT. - Leipzig 1929,5
- Sennaciulo: oficiala organo de Sennacieca Asocio Tutmonda (SAT). - Paris 1924 - 2000 m.L. (Beilage: La Lemanto. - Leipzig 1939,3,5,8)

- Senŝtatano : liberecana organo sendependa. - Den Haag 1947 -1955 m.L.
- La Skolta Mondo : oficiala organo de la Skolta Esperantista Ligo. - Zaandam 1988,1; 1993,3
- Social-Humanista Gazeto / Hrsg.: Primer Cerole Amical Social-Humanista. - Terrassa 1981,1; 1982,3
- La Socialisto : organo de Aŭstria Socialista Ligo Esperantista (ASLE). - Wien 6.1931,7,8; 1.1964 - 14.1977 m.L.
- La Socio : la organo manatala di la Idista Laboristi. -Arnhem 1918,1-6,12; 1919,3,4
- Sonorilo: dumonata bulteno de Belga Esperanto-Federacio (B.E.L.). - Brugge 55.1963,2; 63.1971,2
- Speciala Cirkulero / hrsg. von Esperanto-Centro Paderbom. - Paderborn 1973 -1991 m.L.
- Starto : organo de Chehha Esperanto-asocio. - Praha 1981 - 1985 m.L.
- Stelo: organo de Venezuela Esperanto-Asocio. - Caracas 12.1984,32; 14.1985,34
- La Strobilo : kongresa kuriero de la Universala Kongreso de Esperanto en Augsburgo. - Augsburg 1985,5,8
- La Studento / hrsg. von Hans Lamitschka. - Neustadt/Haardt 1948,1,2
- Sub la Ruĝan Standardon : gazeto de rusaj laboristaj Esperantistoj 1921,1
- La Suda Stelo : revuo socia-literatura-arta / Hrsg.: Jugoslavia Esperanto-Federacio. - Ljubljana 1955,6; 1960,4-6
- Sur Posteno : organo de Intnacio de Proletaj Esperantistoj (IPE). - London 5.1937,59,60
- Sur Posteno : organo de Sovetia Esperanto Unio (SEU) kaj Internacio de Proletaj Esperantistoj (IPE). - Moskau 1933,4; 1935,2; 1936,1,2
- Svenska Arbetar-Esperantisten : Sveda laborista Esperantisto. - Stockholm 1922 - 1932 m.L.
- Svisa Esperanto-societo informas / Hrsg.: Claude Gacond. - Chaux-de-Fonds 1999,1; 2000,5
- Svisa Espero : oficiala organo de Svisa Esperanto-Societo (SES). - Mieville 60.1963,1; 68.1971,8;
- TANEF-Informilo / hrsg. von Turista Asocio de Naturamikoj, Esperanto-Fako. - Antwerpen 1955-1966 m.L.
- Tamen : organo de Pola Esperanto Junularo kaj Unuigo de Polaj Studentoj. - Wroclav 6.1964,5
- Tamtamo. - Tessaloniki 5.1964,33; 6.1965,41; 8.1967,48; 17.1975,59; 18.1976,64,61
- La Toĉo / hrsg. von Esperanto-grupo Norda Erikejo. - Buchholz 1990,4; 1991,1,2
- Le Travailleur Esperantiste. - Charbonnieres-les-Bains 1935 -1947 m.L.
- Le Travailleur Esperantiste. - Paris 1919-1920 m.L.
- Der Trichter / La Funelo : aktuelle Nachrichten über die intemationale Sprache Esperanto. – Nürnberg 6.1966,3; 7.1967,1
- Tutmonda Esperantista Adresaro. - Marburg 1981
- Tutmonda Katolika Adresaro Esperantista. - Dublin 1949,4
- Tutmonde : Pacifista Movado. - Terrassa 1990; 1991,10
- Universala Esperanto Asocio : Jarlibro. - Rotterdam 1920 - 1993 m.L.
- Universala Esperanto Asocio : Katalogo. - Rotterdam 1977 - 1989 m.L.
- Universala Kongreso de Esperanto: Kongresa Libro 35.1950- 78.1993 m.L. [verschiedene Orte]
- Universala Revuo. - Paris 5.1965,19; 7.1967,25; 9.1969,35
- La Verda Kolombo : organo de Japana Pacdefenda Esperantista Asocio. - Osaka 1990 - 1991 m.L.
- La Verda Lupeo : informilo de Esperanto-Ligo Filatelista /Amika Rondo de Esperantajkolektantoj.
- Oberkirch 2000,120
- Verda Monteto. - Wakayama 1992,69
- Verdire: ekologiisma gazeto en Esperanto. - Antwerpen 1991,4; 1992,5; 1993,9
- La vero pri Sovetio : Niaj respondoj al alilandaj laboristoj. - Moskau 1931,59 ,11 ,12
- Villandraut Jurnalo / Hrsg.: SAT Junulfako Komitato. - Paris 1984,7
- La Vivo: organo de Amikoj de la Homaranismo. -Limmen 3.1949,5,6
- Vjetnamio Antauenmarshas. - Hanoi 4.1962
- La Vojo de la Klerigo : monata pedagogia revuo ; organo de la Stud-Metodologia Sektoro de la Popola Komisario por Klerigo de la Ukraina socialista Sovet-Respubliko. - Charkov 1930,3
- The Worker Esperantist : oficiala organo de SATEB 1950- 1998 m.L.

- Zirkular: oficiala organo de la Germana Laborista Esperanto Asocio. - Hamburg 1915 - 1918 m.L.

Literatur

Noltenius, Rainer (Hrsg.)(1993): Den Arbeitern aller Länder eine Sprache! Illustrierte Geschichte der Arbeiter-Esperanto-Bewegung. Al la laboristoj en ĉiuj landoj unu lingvon! Ilustrita historio de la Laborista Esperanto-Movado. Informationen 37/93. Katalog zur Ausstellung des Fritz-Hüser-Instituts Dortmund. Dortmund: Fritz-Hüser-Institut für deutsche und ausländische Arbeiter-Literatur (Texte in Deutsch und Esperanto, mit Beiträgen von Rainer Noltenius, Detlev Blanke, Eduard Weichmann, Jiri Proskovec, Ulrich Lins) 113 S.

Noltenius, Rainer (2005, Hrsg.): Literatur und Kultur der Arbeitswelt: Inventar zu Archiv und Bibliothek des Fritz-Hüser-Instituts. Bearb. von Hanneliese Palm und Gregor Vogt. München Saur, 420. S.

Ziko van Dijk

Die Hector-Hodler-Bibliothek 1908-2008
Symbiose von Verein und Fachbibliothek

Gliederung

1 Einleitung
2 Anfänge in der Schweiz
3 Die Bibliothek der UEA seit 1920
4 Neuanfang und Stagnation in Rotterdam 1960-2003
5 Zustand und Bestandsaufnahme 2003
6 Zukunftsfragen 2003
7 Handlungen und Folgen 2003-2008
Literatur

1 Einleitung

Von den vielen Dutzend Esperanto-Bibliotheken auf der Welt ragen einige durch ihr Alter, ihren Umfang und ihre Bedeutung für die Esperanto-Sprachgemeinschaft hervor. In allen drei Punkten gilt dies im besonderen Maße für die Hector-Hodler-Bibliothek in Rotterdam, die dort im Zentralbüro des Esperanto-Weltbundes angesiedelt ist. Ältere und seinerzeit bedeutendere Sammlungen wie die Davidov-Bibliothek in Russland oder die Deutsche Esperanto-Bibliothek sind im gewalttätigen 20. Jahrhundert zerstört worden oder mussten ihre Arbeit für längere Zeit unterbrechen. Durch ihre Verbundenheit mit dem Weltbund hat die Hector-Hodler-Bibliothek – für die Verhältnisse der Esperanto-Welt – hervorragende Vorraussetzungen für ein weiteres Wachstum und die dauerhafte Nutzung.
Das heißt nicht, dass es in der Geschichte nicht auch für diese Bibliothek Wendepunkte gegeben hätte, die ihren Einfluss auf Zustand und Inhalt der Sammlung hatten. Diese Entwicklung wird im Folgenden bis zum Jahr 2003 beschrieben werden.[1] Für die Jahre danach wechselt die Darstellung zum persönlichen Erfahrungs- und Arbeitsbericht in die Ich-Form, da ich damals als Bibliothekar und Archivar für den Weltbund angestellt war.

2 Anfänge in der Schweiz

Die Schweizerische Esperanto-Gesellschaft von 1902/03 ist nach dem französischen der zweitälteste Esperanto-Landesverband der Welt. Wegen ihrer Zeitschrift „Svisa Espero“ kam es dazu, dass sich in der Geschäftsstelle in Bern Zeitschriften und Bücher ansammelten, einerseits durch den Austausch mit anderen Zeitschriften, andererseits durch das Erhalten von Rezensionsexemplaren. Im Jahre 1908 hatte der damals neue Esperantist *Eduard Stettler* (1880-1940) die Idee, damit eine Schweizerische Esperanto-Bibliothek zu gründen. Mit finanziellen Vorbehalten errichtete die Gesellschaft diese Bibliothek im Dezember 1908. Ein Katalog vom März 1909 ist die erste Übersicht der Sammlung, die ehrenamtlich von Stettler und seinem „Hilfsbibliothekar“ *Otto Schmid* betreut wurde.
Aufgrund Platzmangels in seiner damaligen bescheidenen Berner Privatwohnung, aber auch wegen der geringen Unterstützung durch die Schweizer, überlegte Stettler sich einen neuen Ansatz. Noch 1909 übersiedelte er mit den Büchern der Schweizer Bibliothek – die in zwei Holzkisten passten –

[1] Eine englischsprachige, mittlerweile veraltete Darstellung vom selben Verfasser (noch unter seinem Geburtsnamen) ist Sikosek 2004. Eine detaillierte Darstellung auf Esperanto erscheint 2008: Ziko van Dijk: Bibliotheko Hector Hodler: La libroj de la Asocio. In: ders.: *La Asocio. Skizoj kaj studoj pri la historio de UEA*, FEL: Antwerpen, 2008, S. 15-63.

nach Genf zum Zentralbüro des jungen Esperanto-Weltbundes. Der Journalist *Hector Hodler* (1887-1920) hatte den Weltbund, die Universala Esperanto-Asocio (UEA), im Frühjahr 1908 gegründet und arbeitete nun ehrenamtlich als Direktor. Stettler und Hodler planten eine Esperanto-Buchhandlung mit angeschlossener Bibliothek. Der heute als Organisator herausgestellte Hodler war eher Visionär, während dem Juristen Stettler die Aufgabe anheimfiel, aus den Plänen brauchbare Strukturen zu bauen. Die Esperantia Biblioteko sollte sich in die „Dienste" einreihen, mit denen die UEA den Esperantisten und der Öffentlichkeit den praktischen Nutzen des Esperanto beweisen wollte; realisiert werden konnte davon letztlich, neben dem so genannten Netz der Delegierten (örtlichen Kontaktpersonen), nur die Buchhandlung.

Im Jahre 1912 ergab sich für die zwei Bücherkisten, die mehrmals in neue Adressen in Genf mitumzogen, eine neue Situation. Die Schweizerische Esperanto-Gesellschaft verkaufte sie an Hector Hodler, in dessen Privateigentum sie übergingen, und der Deutsche *Hans Jakob* (1891-1967) nahm sich der Sammlung an. Der gebürtige Heidelberger war für ein Praktikum in die Schweiz gekommen, arbeitete dann im Zentralbüro und sollte schließlich fast ununterbrochen bis an sein Lebensende in Genf bleiben. Mit der Bibliothek war er bis 1960/62 verbunden.

3 Die Bibliothek der UEA seit 1920

Hector Hodler verstarb 1920 an Tuberkulose. Seine Bibliothek vermachte er dem Weltbund, der sie Biblioteko de UEA nannte und ab 1924 auch finanziell unterstützte. Es wurde im Zentralbüro ein Zimmer eingerichtet, es wurden Möbel angeschafft und man begann mit einem Karteikatalog. Jakob allerdings, der mittlerweile Direktor des Zentralbüros geworden war, hatte wenig Zeit, sich um die Sammlung zu kümmern; es half zeitweise *Edmond Privat* aus, der Redakteur der Vereinszeitschrift Esperanto. Von 1926 bis 1930 diente *Petro Stojan* in der Bibliothek, dank einer finanziellen Unterstützung durch die amerikanische Mäzenin *Alice Morris Vanderbilt*, und legte 1929 die „Bibliografio de Internacia Lingvo" vor. Sie beruht großenteils auf der Genfer Sammlung. Von 1931 bis 1933 war der Esperanto-Schriftsteller *Henri Vatré* für die Bibliothek zuständig.

Auch in dieser Epoche hatte man hochgesteckte Ziele mit der Bibliothek, zum Beispiel einen Bibliografischen Dienst. Aber die Biblioteko de UEA musste in den Plänen zur Zukunft der Esperanto-Bewegung noch mit der Bibliothek des Pariser Centra Oficejo Esperantista konkurrieren,[2] und als 1932-36 die Esperanto-Bewegung tatsächlich neu organisiert wurde, wollte der Vorstand die eigene Sammlung dem Internationalen Esperanto-Museum in Wien schenken. In London, wo der Weltbund seinen neuen Sitz haben würde, stünde bereits die Britische Esperanto-Bibliothek (die heutige Butler-Bibliothek) zur Verfügung, erklärte der Vorstand unter *Louis Bastien*.[3]

Das Ergebnis dieses konfliktreichen Prozesses der Neuorganisation war, dass in Großbritannien eine neue internationale Esperanto-Vereinigung gegründet wurde, während in Genf der alte Weltbund verblieb. Verantwortlich für diese Spaltung waren der ehemalige UEA-Vorsitzende Stettler und der ehemalige Direktor Jakob.[4] Nach einem abermaligen Umzug in Genf kam die UEA-Bibliothek in das Palais Wilson, einem früheren Sitz des Völkerbundes und nun Bürounterkunft für eine Reihe internationaler Vereinigungen. In den Kellern des Palais überstand die Sammlung den Zweiten Weltkrieg, konnte aber nur notdürftig von Jakob betreut werden.
Im Jahre 1947 ließ Jakob den zukunftslosen Esperanto-Weltbund mit der in Großbritannien gegründeten Organisation vereinigen, unter dem alten Namen UEA. Die „fusionierte UEA" hatte ihr Zentralbüro in Großbritannien und ein „Genfer Zentrum", worunter die Aktivitäten von Jakob

[2] Das ist ersichtlich aus der Skizze von *William Page*, siehe: Projekto (...) 1922. Zu den Bibliotheken der UEA und des Pariser Büros siehe: Agricola 1934, Bastien 1934.
[3] *Esperanto* 36 (1936), April, S. 51.
[4] Sikosek 2006: 113-160.

zu verstehen sind. Er war bis 1955 Redakteur von „Esperanto“ und kümmerte sich dann vor allem um das Bibliografieren in der Bibliothek, die seit damals „Hector-Hodler-Bibliothek“ heißt.

Da der Weltbund seit 1955 im niederländischen Rotterdam ein größeres Zentralbüro bezogen hatte, wollte der Vorstand die vereinseigene Bibliothek an diesem Ort in geeigneter Aufstellung sehen. Hans Jakob aber verzögerte den Umzug der Sammlung mehrmals; der Grund dafür kam erst 1960 heraus: Jakob hatte den Weltbund jahrelang um beträchtliche Summen betrogen und unter anderem Dubletten aus der Sammlung zum eigenen Profit verkauft.[5]

4 Neuanfang und Stagnation in Rotterdam 1960-2003

In Rotterdam kamen die Bestände aus Genf schließlich 1960 und 1962 an, rechtzeitig für das neue Büro im Nieuwe Binnenweg 176. Ende 1962 wurde *Victor Sadler* der neue Redakteur von „Esperanto“, gleichzeitig erhielt der promovierte Phonetiker den Titel des UEA-Bibliothekars. Er richtete ein Zimmer (bald zwei) als Bibliothek ein und erstellte eine Nutzungsordung.[6] Doch 1968 wurde er mit der Leitung des Zentralbüros beauftragt, ohne dass offiziell ein neuer Bibliothekar eingestellt wurde. Abermals war die Betreuung der Sammlung die Nebenaufgabe des Direktors, des Redakteurs (seit 1973 *Simo Milojević*) sowie von weiteren Angestellten und Freiwilligen. Zu erwähnen ist vor allem *Rob Moerbeek*, ferner auch *Bart Ruigrok* und *Katja Bodnarova*.
Die Sammlung wuchs in der Folge gewaltig an, wegen der steigenden Buchproduktion der Esperanto-Sprachgemeinschaft, und eroberte 1975 ein drittes Zimmer in der ersten Etage des Rotterdamer Zentralbüros. Seit 1969 gibt es einen hauseigenen Fotokopierer.

Trotz aller Initiativen der damaligen Zeit, beispielsweise durch den UEA-Vorsitzenden *Humphrey Tonkin* in den siebziger Jahren und den Vizevorsitzenden *Ulrich Lins* in den Neunzigern, blieb die Nutzung der Hector-Hodler-Bibliothek unter ihren Möglichkeiten und die Versorgung unter dem minimal Notwendigen. Als der Vorstand des damals neuen Vorsitzenden *Renato Corsetti* 2001 grundsätzlich über die Zukunft des Zentralbüros nachdachte, konnte die Bibliothek nicht außer Acht gelassen werden. Das Vorstandsmitglied Tonkin machte sich dafür stark, dass die Esperantic Studies Foundation das Erarbeiten eines entsprechenden Bibliothek-Planes finanziell ermöglichte.

5 Zustand und Bestandsaufnahme 2003

Als ich im Januar 2003 nach Rotterdam kam, kannte ich das Zentralbüro und die Bibliothek bereits seit 1995 aus meiner Studentenzeit in Utrecht. Erst jetzt aber wurde mir der Umfang der Sammlung bewusst, sowie die Schwierigkeiten, die sich daraus und aus den Versäumnissen der Vergangenheit erwuchsen. Ich konzentrierte mich auf die beiden Hauptaufgaben, die mir für meine auf sechs Monate befristete Zeit gestellt worden waren: eine gründliche Bestandsaufnahme sowie das Ausloten verschiedener Aussichten für die Zukunft der Hector-Hodler-Bibliothek. Daneben bemühte ich mich bereits um die konkrete Verbesserung des damaligen Zustandes.

Offiziell besetzte die Bibliothek drei von den 15 Zimmern des Nieuwe Binnenweg 176, tatsächlich aber fanden sich Materialien in bis zu zehn, auf allen vier Etagen. Zunächst ging ich mit dem Staubwedel durch die Regale und Schränke und fertigte gleichzeitig ein provisorisches Findbuch an, eine Landkarte für die Bibliothek. In offensichtlich sinnvollen Fällen verschob ich Materialien, zum Beispiel brachte ich alles Fotomaterial an den gleichen Ort.

Katalogisiert ist die Bibliothek nur ansatzweise, und zwar für die Zeit ungefähr bis 1980. Die Angaben auf den Karteikarten sind allerdings äußerst spärlich. Karten aus der Schweizer Zeit

[5] Ebenda, S. 323-326.
[6] Sadler 1963.

konnten nur in Einzelexemplaren gefunden werden; bereits 1963 hat Sadler vermutet, dass der Großteil verloren gegangen ist. Allerdings ist es auch denkbar, dass Jakob die Katalogisierung nur vorgetäuscht hat, um von der UEA bezahlt zu werden. Die Bibliothek ist dennoch benutzbar: Wer ein Buch sucht, kann über das Internet (beispielsweise dank des Wiener Kataloges Trovanto) das Erscheinungsjahr ermitteln und zum entsprechenden Regal gehen, weiter kommt man alphabetisch anhand des Titels.

Eine heutige Katalogisierung der Bibliothek wäre – obwohl prinzipiell wichtig – ein äußerst schwieriges Unterfangen und würde eine einzelne Arbeitskraft mehrere Jahrzehnte kosten. Ich bin in Gesprächen mit den Vertretern anderer Esperanto-Bibliotheken der Frage nachgegangen, ob die Schaffung eines gemeinsamen Kataloges möglich ist, bzw. die Übernahme fremder Daten zur Erleichterung der Katalogisierung in Rotterdam. Dies hat ebenso wenig gefruchtet wie die Versuche, die bereits 1989 dazu unternommen worden waren. Das Hauptproblem liegt darin, dass wichtige Sammlungen wie die des CDELI in der Schweiz oder das Esperantomuseum in Wien bereits einem Bibliotheksverbund bzw. an die Nationalbibliothek angeschlossen sind, mit ihren jeweils eigenen Vorgaben.

Die Bestände spiegeln die Geschichte der Bibliothek deutlich wider:

- Der ursprüngliche Kern der Sammlung besteht aus den Büchern von 1903 bis 1912, die seit 1908 in der Svisa Esperanto-Biblioteko vereint wurden. Sie tragen für gewöhnlich diesen Stempel. Teilweise sind Bücher aus dieser Zeit auch später hinzugekommen.

- Bücher aus der Zeit von 1912 bis 1934 haben normalerweise den Stempel der Universala Esperantia Biblioteko, bis 1920. Das Wort esperantia stammt aus dem Wortschatz von Hodler, der damit dasjenige bezeichnet hat, das zu der aktiven Esperantistenschaft gehört (gemeint waren letztlich die UEA-Mitglieder). Nach 1920 lautete der Name Biblioteko de UEA. Diese Bestände sind, zusammen mit den früheren Büchern (und Zeitschriften) aus Genf, anscheinend ziemlich komplett im Sommer 1960 in das Zentralbüro in Rotterdam gelangt (damals Eendrachtsweg 7).

- Als 1955 das Zentralbüro aus Heronsgate (bei London) nach Rotterdam gekommen ist, hat man Dokumente mitgenommen.

- 1960 haben die Vorstandsmitglieder *Ivo Lapenna* und *Evert J. Woessink* sowie Direktorin *Marianne Vermaas* Dokumente aus der Wohnung von *Hans Jakob* in Genf genommen. Jakob war der ehrenamtliche Betreuer der Bibliothek von 1913 bis 1960/62.

- 1962 kamen aus Genf diejenigen Bücher, die nach ungefähr 1934 erschienen sind.

- Jahre nach dem Tod von Jakob (1967) hat der Sohn von Vorstandsmitglied Woessink Dokumente aus der Schweiz nach Rotterdam gebracht. Dem Inhalt zufolge handelt es sich zumindest teilweise um die Materialien, die ich 2003 im Zentralbüro in einem Zimmer unter dem Dach gefunden habe (provisorisch „Jakob“ genannt).

- Ständig erhält der Weltbund Bücher aus Nachlässen und Schenkungen. Erwähnenswert sind unter anderem die Sammlung Blicher aus Kopenhagen und die Sammlung Ockey aus Großbritannien. Die Hector-Hodler-Bibliothek wächst also nicht nur durch neue, sondern auch durch alte Bücher.

- 1975 berichtete die Zeitschrift Esperanto, das CED-Archiv sei nun im Zentralbüro, ebenso die berühmte Universala Ekspozicio aus Montevideo, die die UEA jetzt verkaufen wolle.[7]

[7] *Esperanto* 68 (1975), April, S. 62, und Juni, S. 119.

- Die Tonbänder des Magnetofona Servo von *Rüdiger Eichholz*, ein ehemaliger UEA-Dienst, kamen 1998 an.

- Zamenhof-Materialien, unter anderem mit der Sammlung Bodganov, darunter Briefe, unuaj libroj usw.

- Eine ständige Quelle für neue Bücher ist der Bücherdienst, den es in Rotterdam tatsächlich schon länger gibt als die Hector-Hodler-Bibliothek. Dieser Bücherdienst ist ein großer Vorteil für die Bibliothek, denn Verlage interessieren sich dafür, dort zu verkaufen und eine Rezension in der Zeitschrift Esperanto zu haben, darum schicken sie das geforderte zweite kostenlose Exemplar für die Bibliothek mit.

Höchstwahrscheinlich gibt es auch einige Verluste zu beklagen:

- Hans Jakob hat Bücher ohne das Wissen des Vorstandes verkauft, und ohne die erheblichen Profite in den Jahresberichten zu vermelden. Nach dem Tode Jakobs, als die Tochter aus Angst vor den Gläubigern das Erbe nicht angenommen hat, verkaufte der Kanton Genf die verbleibende Habe Jakobs. Claude Gacond beschreibt in seiner Geschichte des CDELI, wie er unter Mühen einen Teil davon für das CDELI bekommen hat.

- Vor dem Umzug von Heronsgate nach Rotterdam 1955 wurden Dokumente verbrannt.

- Durch falsches Zurückstellen von Büchern sind einige vielleicht nicht wiederauffindbar; teilweise könnte es sich aber auch um die Folge von mangelndem Respekt vor fremdem Eigentum handeln.

Es ist schwierig, den Gesamtbestand der Hector-Hodler-Bibliothek in bibliografischen Einheiten zu schätzen, wegen des mangelnden Kataloges und wegen der Definition. Manchmal wird als „Buch“ oder „Broschüre“ nur etwas gezählt, das mindestens 16 Seiten hat, andere setzen das Minimum mit 24 Seiten an, wiederum andere mit 32. Manche der publizierten Materialien wären eher als Dokumente einzuordnen. Aus diesem Grund ist es etwas müßig, die „größte Esperanto-Bibliothek“ ermitteln zu wollen. Nach einer groben Schätzung mit dem Zollstock hat die Hector-Hodler-Bibliothek mindestens 20.000 „Bücher“.

Ein Stichprobenvergleich mit dem Esperantomuseum Wien hat ergeben, dass die Hector-Hodler-Bibliothek 112 Bücher aus dem Jahre 1947 im Regal stehen hat (meine Zählung von 2003, *Roger Blaine* hatte 1987 103 gezählt), das Esperantomuseum hat seinem Katalog zufolge 129 aus diesem Jahr. Die Deutsche Esperanto-Bibliothek Aalen hat 112 (ebenfalls 2003), der Katalog des Spanischen Esperanto-Museums nennt 74. Der nähere Vergleich der Hector-Hodler-Bibliothek mit dem Esperantomuseum Wien hat gezeigt, dass es aus jenem Jahr 72 (41,9 %) Bücher gibt, die jeweils in beiden Häusern stehen. 43 (25 %) sind nur in Rotterdam, 57 (33,1 %) nur in Wien zu finden (macht insgesamt 172 verschiedene Bücher aus 1947). Es wäre also falsch anzunehmen, die Esperanto-Sammlungen auf der Welt seien mehr oder weniger identisch.[8]

6 Zukunftsfragen 2003

Was sollte der Esperanto-Weltbund nun mit seiner Sammlung beginnen? Meine Auftraggeber betonten, dass grundsätzlich alle Möglichkeiten in Betracht gezogen werden sollten, dass die Zukunft der Hector-Hodler-Bibliothek vollkommen offen sei. Dies ist im Zusammenhang mit der Bürofrage zu sehen, denn damals wurde im Vorstand darüber diskutiert, ob die UEA künftig

[8] Die Zahlen stammen aus meinem nicht veröffentlichten Abschlussbericht an den Weltbund-Vorstand.

überhaupt noch in Rotterdam residieren solle oder aber in Brüssel (wegen der Nähe zur Europäischen Union) oder in einem Billiglohnland. Virulent war auch der Vorstoß von Seiten des Jugendverbandes TEJO, die Zukunft der Esperanto-Bewegung auf digitalen Daten statt auf Papier zu bauen. Soweit mir bekannt wurde, sah die Mehrheit des UEA-Vorstandes die Bibliothek als unnützen Ballast an, den man am besten loswerde. (Trotz einer ausdrücklichen Erwähnung der Bibliothek in Art. 49 der Satzung.)

Der radikalste Vorschlag, mit dem ich konfrontiert wurde, lautete: Verbrennen der Sammlung im Innenhof des Zentralbüros (und war nicht als Scherz gemeint). Gängiger war die Auffassung, eine andere Institution solle die Sammlung übernehmen, beispielsweise eine Universitätsbibliothek. Darum sprach ich mit einem Vertreter der Königlichen Bibliothek Den Haag über diese Möglichkeit. Er habe Sammlungen in besserem, aber auch in schlechterem Zustand gesehen, kommentierte er diplomatisch zur Hector-Hodler-Bibliothek. Dass sie mit den Niederlanden oder dem Niederländischen thematisch kaum zu tun habe, sei nicht so wichtig, aber grundsätzlich spräche gegen eine Übernahme, dass die Sammlung in Den Haag „totes Material“ sein würde, während sie im Rotterdamer Zentralbüro offensichtlich genutzt wird. Größter Mangel sei ein Katalog, der allerdings auch den Haager Kriterien entsprechen müsste (PICA-System). Eine Katalogisierung seitens der Königlichen Bibliothek sei nahezu ausgeschlossen: Ein professioneller Bibliothekar dort brauche für die Katalogisierung (mit ihren rund zwanzig Einzelangaben) ungefähr eine halbe Stunde pro Buch. Die Katalogisierung der Hector-Hodler-Bibliothek würde also eine enorme Investition bedeuten.

Andere Vorstellungen von Vorstandsmitgliedern sprachen von einer reinen Deponierung der Sammlung bei einer Universitätsbibliothek. Ein durch Subventionen bezahlter UEA-Angestellter würde vor Ort die Sammlung betreuen und telekommunikativ Kontakt mit dem Zentralbüro in Rotterdam halten. Abgesehen von der Aussichtslosigkeit, für die Hector-Hodler-Bibliothek Subventionen zu bekommen, würde allein schon das Porto für Bücher diese Lösung arg teuer machen. Außerdem ist es unwahrscheinlich, dass eine Universitätsbibliothek Räume für eine Sammlung bereitstellt, die ihr unmittelbar wenig Nutzen bringt.

Für eine vereinseigene Bibliothek im Zentralbüro sprach die enge Verbundenheit beider. Sollte es keinen offiziellen Betreuer geben, können wenigstens andere Angestellte des Weltbundes im Rahmen ihrer Aufgaben Leistungen verrichten. Ein Buch, das in der Buchhandlung als Pflichtexemplar ankommt, kann sofort in die Bibliothek aufgenommen werden, eine Anfrage an den Fotokopierdienst bearbeitet werden. In der Vergangenheit haben sich immer wieder einzelne ehrenamtliche Mitarbeiter für die Bibliothek interessiert. Unter den Besuchern des Zentralbüros rekrutieren sich viele Nutzer der Bibliothek. Die Bibliothek ist Arbeitsinstrument des Weltbundes, der schließlich auch einen Buchversand und einen Verlag betreibt. Kein anderer Ort könnte diese Vorteile aufweisen oder durch andere Vorteile ausgleichen. Bereits 1936 nannte Hans Jakob die Bibliothek zutreffend einen integralen Bestandteil der UEA-Organisation.[9]

Die Hector-Hodler-Bibliothek ist ferner von großer Bedeutung für die gesamte Sprachgemeinschaft, gerade für die Archivierung von lokalen Mitteilungsblättern oder Materialien kleinerer Landesverbände bzw. Verbände aus dem außereuropäischen Raum. Nach einer Vernichtung oder einem Abstoßen der Bestände wäre es kaum möglich, jemals von neuem eine derartige Sammlung aufzubauen. Darüber hinaus sind die Bestände der großen Esperanto-Bibliotheken, wie gezeigt, nicht deckungsgleich.
Nachdem noch im Juni 2003 viele vorangehende Vorstandsmitglieder gegen den Erhalt der Bibliothek waren, wurde jedoch bereits im selben Monat klar, dass der Verstand sein Haus in

[9] Archiv der UEA: T03-202, darin: Brief von Hans Jakob an Paul Blaise, 11. Mai 1936, S. 4.

Rotterdam behalten und renovieren werde und dass die Bibliothek dort auf besserer Grundlage erhalten bleiben solle.

7 Handlungen und Folgen 2003-2008

Meine Tätigkeit in Rotterdam wurde mehrmals verlängert, so dass ich bis Mitte 2005 dort blieb. Danach konnte ich, da ich im Osten der Niederlanden wohne, die Bibliothek nur selten besuchen; mit UEA-Direktor *Osmo Buller*, ehemaligen Kollegen und auch *Christian Lavarenne* hatte ich noch häufigen Kontakt, einem Doktoranden, der ein monatelanges Praktikum in der Bibliothek absolvierte.

Zu meinen ersten Amtshandlungen gehörten die Einrichtung eines kleinen Handapparats (anhand von Dubletten), für Besucher und für mich bei der Betreuung von Besuchern, ferner das Verfassen einer neuen Bibliotheksordnung. Vor allem Interessierte, die Fotokopien bestellen wollten, zeigten nicht immer Verständnis für die Bedürfnisse einer Bibliothek und empörten sich, wenn sie außer Kopierkosten auch die entsprechende Arbeitszeit des Bibliothekars bezahlen sollten.

Um Unterstützung für die Hector-Hodler-Bibliothek zu werben, habe ich unter anderem ein Reta Muzeo für die Web Site des Weltbundes geschaffen, vier CDs mit historischen Tondokumenten zusammengestellt und ein Buch zur hundertjährigen Geschichte der Weltkongresse verfasst. Weiter habe ich dem Redakteur der Zeitschrift Esperanto Glossen und Material geliefert und bei den Nachrufen geholfen. Eine größer angelegte Spendenkampagne mit einem langfristig ausgelegten Nutzungsplan für die Bibliothek, war bereits konzipiert worden, als der Vorstand sich dazu entschloss, diesen Weg doch nicht zu beschreiten, sondern Mittel für die Grundbedürfnisse anderweitig aufzubringen.

Ich habe untersucht, inwieweit und mit welchen Kosten Bestände zur besseren Konservierung digitalisiert werden könnten. Eine Digitalisierung der Zeitschrift Esperanto (20.000 Seiten) hätte damals 2.500 EUR gekostet. Die Entsäuerung der Zeitschrift hätte übrigens etwa 2.800 EUR zu Buche geschlagen, die der Jahrbücher knapp das doppelte. Ferner habe ich ein Konzept zur Digitalisierung der Tonbänder vorgelegt.

Das Archiv des Weltbundes besteht zum einen aus Materialien der Leitungsorgane, die im Büro des Direktors bzw. Generaldirektors aufbewahrt werden, dann aus dem Geschäftsarchiv, dessen Bestände zehn Jahre nach Geschäftsabschluss aus juristischen und fiskalischen Gründen aufbewahrt werden müssen, und drittens aus dem historischen, eigentlichen UEA-Archiv. Letzteres wurde von mir aufgebaut, anhand von teils sehr schlecht gelagerten Materialien. Es befindet sich jetzt, nach einem einheitlichen Erschließungskatalog, in über siebenhundert Archivschachteln.

Anno 2006, also bereits nach meiner Zeit, kam es zur Renovierung des Zentralbüros, und zu diesem Anlass wurden moderne Rollschränke in das ehemalige Konferenzzimmer Zamenhof eingebaut. Dies ist eine sinnvolle räumliche Lösung für die Bibliothek und eine erhebliche Entlastung des übrigen Gebäudes. Da aber die Hector-Hodler-Bibliothek gemeinsam mit dem Esperanto-Buchmarkt weiter wächst, ist es nur eine Frage der Zeit, bis wieder eine neue Lösung gefunden werden muss.

Literatur

Agricola, Georges (Ps. von Hans Jakob, 1934): Biblioteko de UEA. In: Kökény 1934: 51-52.

Bastien, Louis (1934): Biblioteko de C.O. (Centra Oficejo). In: Kökény 1934: 50-51.

Kökény, Lajos (Hrsg., 1934): Enciklopedio de Esperanto, Budapest: Hungara Esperanto-Asocio.

Projekto de Statuto de la Universala Ligo Esperantista (1922). In: Esperanto 18, Nr. 6, S. 111-113.

Sadler, Victor (1963): La Biblioteko „Hector Hodler“. In: Esperanto 56, Nr. 5, S. 85.

Sikosek, Marcus (2004): Books and their association: The history of the Hector Hodler Library. In: Language Problems and Language Planning 28, Nr. 1, S. 45-73.

–(2006): Die neutrale Sprache. Eine politische Geschichte des Esperanto-Weltbundes, Diss. Utrecht, Bydgoszcz: Skonpres

Stojan, Petro (1929): Bibliografio de Internacia Lingvo. Historia sistema katalogo de filologia, lingvistika kaj poliglota literaturo pri universala alfabeto, filozofia gramatiko, signaro, gest-lingvo, pasigrafio, internacia helpa lingvo kaj logistiko, Genf 1929.

Bernhard Pabst

Die Esperanto-Sammlung des Gustav Kühlmann – dänischer Arbeiter-Esperantist 1912-1999

Gliederung

1 Der Sammler Gustav Kühlmann
2 Die Sammlung
3 Erfassung
4 Fazit

1 Der Sammler Gustav Kühlmann

Der Schreiner *Gustav Kühlmann* lernte Mitte der 1930iger Jahre Esperanto. 1944 wurde er erstmalig Vorsitzender des *Konversacia Esperantista Klubo Kopenhago* (KKK), einer der wenigen verbliebenen aktiven Esperanto-Vereine im damaligen Herrschaftsbereich des Dritten Reiches. Den Vorsitz im legendären KKK hatte er später noch jahrzehntelang inne. 1945 trat er dem Esperanto-Weltbund (UEA) bei. 1948 organisierte er den Kopenhagener Nachkongress zum 33. Universala Kongreso de Esperanto (UK - Weltkongress) in Malmö, Südschweden, gegenüber seiner Heimatstadt auf der anderen Seite des Sundes. Auch an der Organisation der Kopenhagener Weltkongresse von 1956 (41.UK) und 1975 (60.UK) hatte er entscheidenden Anteil. Auf Grund der „Krise von Hamburg“, der Abwahl des langjährigen UEA-Vorsitzenden *Ivo Lapenna* auf dem 59. UK 1974 in Hamburg und dem folgenden „kleinen Schisma“ (Austritt zahlreicher Mitglieder und Gründung der konkurrierenden „Neŭtrala Esperanto-Movado“), kam dem Kopenhagener Kongress 1975 zur Stabilisierung des Weltbunds besondere Bedeutung zu.

32 Jahre lang, von 1951 bis 1983, war Kühlmann in der UEA als *komitatano* (Mitglied des Lenkungsausschusses) tätig. Seit 1946 war er Vizedelegierter der UEA in Kopenhagen, seit 1950 bis kurz vor seinem Tod Hauptdelegierter, insgesamt also rund 50 Jahre. Daneben war er Mitglied im linksgerichteten Arbeiter-Esperanto-Bund *Sennacieca Asocio Tutmonda* (SAT) und weiteren nationalen und internationalen Esperanto-Vereinigungen.

1996, im Alter von 83 Jahren, übergab er seine umfangreiche Esperanto-Sammlung der dänischen Nationalbibliothek (*Kongelige Bibliotek*[1]). Diese übernahm zwar die Bücher, nicht jedoch die ca. 20 lfd. Meter großenteils ungebundener Periodika (ein Kellerraum).
In einer Kleinanzeige in der Zeitschrift *Eventoj* bot Kühlmann interessierten Esperantisten an, diese abzuholen, um sie für die Esperanto-Bewegung zu erhalten. Im April 1996 fuhr der Verf. zweimal nach Kopenhagen und übernahm den größten Teil der Sammlung, ein kleinerer Teil ging an die Esperanto-Gruppe in Kiel (Christian Darbellay). Nach mehreren Umzügen befindet sich die Sammlung heute in Berlin.

2 Die Sammlung

Gustav Kühlmann war praktisch orientiert. Er war kein Intellektueller und auch kein systematischer Sammler. Sein Ziel war, „von jeder erschienenen Esperanto-Zeitung eine Nummer zu haben“. Auch dieses recht bescheidene Ziel hat er angesichts der Vielzahl der bis 1996 weltweit erschienen Esperanto-Periodika bei weitem verfehlt, wie ein Blick in die Kataloge der großen öffentlichen oder

[1] Der Internet-Katalog auf https://rex.kb.dk/ weist im Juli 2007 zum Suchwort „esperanto“ allerdings nur 414 Treffer nach.

privaten Sammlungen zeigt. Vollständige, gebundene Jahrgänge sind selten, ungebundene komplette schon häufiger, die große Mehrzahl des Materials sind einzelne Nummern. Gleichwohl barg der Keller im Kopenhagener Löwenzahnweg (Løvetandsvej) Rarissima, vielleicht sogar das eine oder andere Unikat.

Dabei verlaufen die Sammelschwerpunkte entlang den oben in der Kurzbiographie skizzierten Lebenslinien:

Regional dominieren skandinavische Zeitschriften aus Dänemark, Schweden, Finnland und Norwegen (über Jahrzehnte nahezu komplett), daneben aus „großen" Esperanto-Nationen wie Großbritannien, Frankreich, Polen, Bulgarien, Ungarn, der ČSSR, der Volksrepublik China, Belgien, Niederlande, erstaunlich wenig aus Deutschland.

Neben den „großen" Zeitschriften der nationalen Esperanto-Verbände, finden sich lokale Blätter und Blättchen der nahe gelegenen Orts- und Regionalverbände, z.B. der Clubs aus Kopenhagen, Malmö, Odense und Fåborg (eine Kleinstadt im Süden der Insel Fünen), die durchweg Kleinstauflagen hatten und schon deshalb selten sind. Der monatliche *La Vojo* (Der Weg) aus Fåborg ist 1956 im A5-Format mit Maschine geschrieben und hat ein handgemaltes Titelbild. *La kandelo* (die Kerze) aus Odense erscheint nur „von Zeit zu Zeit" und besteht aus einem beidseitig mit Spritmatritze abgezogenen DIN A4-Blatt.

Die meisten Hefte werden im Wege des Zeitschriftenaustauschs mit dem KKK eingelangt sein. Gut vertreten mit zahlreichen ebenfalls kompletten Jahrgängen sind die Periodika von SAT (z.B. ist der *Sennaciulo* – etwa „der Nationslose" - über Jahre vorhanden) und seinen insbesondere nordischen, angelsächsischen und frankophonen Untergliederungen, inklusive der Jugendverbände. Hervorzuheben ist *Nia Voĉo* (Unsere Stimme), das Organ der Dänischen Arbeiter-Esperanto-Vereinigung (DLEA). Verschiedene Jahrgänge hat Kühlmann laut Ex-Libris offensichtlich von der Arbeiter-Esperantistin *Anna Sørensen* aus Odense übernommen. Nur schwach sind Fachzeitungen vertreten (Ausnahme aber z.B. die *Internacia Pedagogio Revuo* und Zeitschriften von Eisenbahner-Esperantisten), nur in Einzelheften Literaturzeitungen, selbst das in Schweden erschienene *Norda Prismo* ist dünn gesät, dagegen die *Malgranda Revuo* 1945-1949 mehrfach komplett vorhanden.

Zeitlich bilden die 1950iger bis 1970iger Jahre den Schwerpunkt, ab den 1980iger nimmt die Dichte ab. Aber gerade hier gibt es Weiterungen, die die Sammlung einzigartig machen.

Durch die besondere, vergleichsweise günstige Lage des Esperanto im besetzten Dänemark gibt es Esperanto-Zeitungen aus den Kriegsjahren, insbesondere die programmatisch-trotzig „tamen" genannte Publikation („dennoch", „gleichwohl", „trotz allem"); eine Besonderheit, da Esperanto in Deutschland faktisch bereits 1936 verboten wurde und dies auf die allermeisten von Deutschland besetzten Staaten ausgedehnt wurde, so dass Esperanto-Zeitschriften in dieser Zeit im Allgemeinen nur in neutralen oder den angelsächsichen Ländern erschienen.

Auch die unmittelbare Nachkriegszeit ist mit höchst seltenen und teilweise exotischen Einzelstücken vertreten. Beispielhaft sei die *Afrika Revuo* genannt, in Casablanca (Marokko) von 1945 bis 1947 von *Irène Fink* mit pazifistisch-sozialistischem Tenor redigiert[2] oder *Okcident-Sveda Saluto* (Westschwedischer Gruß) des Göteborger Arbeiter-Esperanto-Vereins von 1946.

Die zweite Weiterung führt in die Frühzeit der Esperanto-Periodika ab etwa 1905, dem Jahr des ersten *Universala Kongreso*. Wie sich aus Stempeln und Aufschriften ergibt, hat Kühlmann hier offensichtlich Restbestände und einzelne Hefte des frühen Kopenhagener Clubs, von

[2] Vorhanden nur Einzelhefte des 3. Jg. 1947, letztes vorhandenes Heft Nov.-Dez. 1947, weiteres Schicksal nicht bekannt.

Einzelpersonen, z.B. auch von *Margrethe Noll* (1874-1962), der bekanntesten dänischen Esperanto-Pionierin, und aus anderen Quellen übernommen. Zu dieser Gruppe zählt z.B. ein Karton mit (unvollständigen) Heften der wichtigen Literaturzeitung *La Revuo*, die *Oficiala Gazeto* und die *Internacia Lingvo* sowie aufwändig gebundene und komplette Jahrgänge des frühen *Dana Esperantisto* (ab 1908).

Dass die Hefte wohl häufig zum Ausleihen im Verein bereit gestellt wurden, wird nicht wenig dazu beigetragen haben, dass viele Lücken vorhanden sind, da einzelne Hefte nicht zurückgegeben wurden, oder dass die Exemplare „zerlesen" sind. Auch aus dieser Periode gibt es Austauschexemplare, aus dem Jahr 1907 z.B. *Esperantisten* aus Schweden, den *Brita*, den *Germana*, den *Japana* und den *Ruslanda Esperantisto*, die Jugendzeitschrift *Juna Esperantisto*, die *Espero Katolika* (der erste Jg. 1903 ist mit dem Mai-Heft vertreten) usw. Der *Finna Esperantisto* ist ab dem 2. Jg. 1908 mit Einzelheften vertreten, ebenso der *Roma Esperantisto* und die *Hispana Revuo*, vom *Rumana Esperantisto* (Esperantistul Romîn) 1908 fehlt nur Hf. 1, dagegen liegt vom 2. Jg. des *Holanda Pioniro* 1910 nur ein Heft vor, alles andere fehlt.
Während diese und zahlreiche weitere Zeitschriftennamen Sammlern und Kennern noch bekannt, mit einiger Not auch noch in wenigen Spezialbibliotheken recherchierbar und beschaffbar sein dürften, ist anderes nur noch schlicht ephemerisch.

Ein Kandidat für die Gruppe Unikate könnte z.B. der *Aŭstralia Verda Stelo* (Der Australische Grüne Stern) von 1909 sein. Nur Hf. 9, S. 174-197 (18 cm), liegt vor. Es ist handgeschrieben, vervielfältigt und mit einem Fädchen gebunden. Die ebenfalls handgeschriebene *Ĥina-Esperanta Dumonata Revueto* von 1910 ist m.W. nur noch im *Hispana Esperanto-Muzeo* nachgewiesen (dort Nr. 3411), den schwedischen *La Rigardanto* (Der Betrachter) handgeschrieben 1910, ein gefaltetes Blatt etwas kleiner als A5 mit einem schwedischsprachigen Beitrag über einen Esperantisten-Ausflug in Schweden und einen Esperanto-sprachigen über Veranstaltungen in Berlin habe ich noch nirgendwo sonst entdeckt. In dieser Weise ließen sich noch viele Trouvaillen aus dem „Löwenzahnkeller" vorstellen, dieser Schatzgrube für „Liebhaber alten Papiers". Es muss und soll vorliegend mit zwei Hinweisen sein Bewenden haben.

Da ist einmal der *Ĥina Socialisto* von 1913 aus Schanghai, eine Wochenschrift (!) von je 8 Seiten, die den Stempel des damals 39-jährigen „Frl. Margrethe Noll" trägt, der Lehrerin, Sekretärin und Buchhalterin, die geradezu als Inbegriff der Bürgerlichkeit gilt.

Und da ist vor allem die großformatige russischsprachige Zeitschrift *La Radio* von 1913, redigiert von Georg Davidov in Saratov an der mittleren Wolga und versehen mit einem Stempel seiner Bibliothek. Für diejenigen, denen an dieser Stelle kein Schauer über den Rücken läuft: Die Davidov-Bibliothek war die umfangreichste und wichtigste Esperanto-Bibliothek der Inkunablen-Zeit. Heute zeugen nur die 1908 in Berlin und 1911 in Wolfenbüttel veröffentlichten Kataloge von ihrem Reichtum, die Bibliothek selber ist verschollen und damit die quasi-mythische Alexandrinische Bibliothek des „Esperanto-Lands" geworden. In der Sammlung Gustav Kühlmann findet sich also zumindest eine gerettete Scherbe aus Saratov.

Es folgt die Zwischenkriegszeit. Die Esperanto-Vereinigungen neu errichteter Staaten bringen neue Zeitschriften hervor, z.B. den *Litova Stelo* (Litauer Stern) oder den *Suda Stelo* (Südlicher Stern, Jugoslawien), neue kommerzielle Periodika kommen auf den Markt, insbesondere der *Heroldo de Esperanto*. Die Arbeiter-Esperantisten haben Zulauf, ihre Zeitungen heißen *Sennaciulo* (Der Nationslose), *La Nova Epoko* (Neue Epoche), *Militrezistanto* (Kriegsgegner), *Herezulo* (Der Häretiker), *La Kritika Observanto* (Der Kritische Beobachter), *Proleta Esperanto Korespondado* (Proletarische Esperanto-Korespondenz) u.v.a. All dies schlägt sich – meist fragmentarisch und unvollständig – auch in der Sammlung Kühlmann nieder. Auf Unterricht und Gruppenleben zielen Schriften ab wie z.B. *La Praktiko* oder die Jugendzeitung *La Juna Vivo* (Das junge Leben).

Dazwischen viel Exotisches, z.B. erstaunlich komplett *Oomoto*, eine religiöse Zeitung aus Japan, *La Paco* (Der Frieden) der Esperanto-Gruppe an der Otani-Universität Kioto, *El Verdavalo* (Aus Grüntal) 1936 auf Borneo erschienen, *Orienta Kuriero* (Kurier aus dem Osten) aus Hongkong usw. Und immer wieder kleine Privatprojekte, z.B. *Hindujo* (Indien) 1934 aus Brüssel, das gegen die englische Kolonialherrschaft kämpft, und Bizarres wie ein „Mitteilungsblatt über Kameradschaft und die Lehre von den Heiligen Prinzipien des Wegs der Göttlichen Mysterien“ 1938 aus London.

Mit ganz groben Pinselstrichen lässt sich demnach folgende Zusammenfassung wagen:

Die Sammlung umfasst ca. 20 lfd. Meter Periodika aus ca. 90 Jahren von etwa 1905 bis 1995. Ihr regionaler Schwerpunkt ist Skandinavien, ihr weltanschaulicher Sozialismus und Sozialdemokratie, am besten abgedeckt sind die 1950iger bis 1970iger Jahre. Neben „großen“ und „gängigen“ Esperanto-Zeitungen macht ihren besonderen Reichtum ein hoher Anteil randständiger Periodika in Kleinstauflagen aus. Hier umfasst sie einige äußert seltene Titel oder gar Unikate. Vollständig sind nur relativ wenige Jahrgänge, gebunden noch weniger. Eine Verkartung existiert nicht.

3 Erfassung

In den letzten zehn Jahren wurde als Freizeitbeschäftigung – unregelmäßig und sukzessive - grob geschätzt vielleicht 60% der Titel per Datenbankprogramm in ca. 900 Einträgen erfasst. Aufwändig in Registrierung und Archivierung sind nicht die großen Einheiten und gebundenen Jahrgänge, sondern die vielen Kleinstschriften bis hinunter zum einzelnen gefalteten Blatt.

4 Fazit

Ob öffentliche Einrichtungen jemals Interesse an der Sammlung haben werden oder sich im Gegenteil wie die Dänische Nationalbibliothek gegen das Material entscheiden, ist ungewiss. Aus Sicht der Esperanto-Geschichte und –Kultur, aus Sicht der Soziologie der Esperanto-Sprecher scheinen *mir* die Periodika in der Sammlung Gustav Kühlmann lebensnäher und daher interessanter als die Bücher gewesen zu sein.

Um es pointiert zu sagen: Die Königliche Bibliothek hat sich für den Esperanto-Faust und die Bibel in *Internacia Lingvo* entschieden und gegen die „Lehre von den Heiligen Prinzipien des Wegs der Göttlichen Mysterien“.

Ob sie recht hatte mit ihrer Entscheidung, ist zu diskutieren. Vielleicht ist solches „Zeugs“ ja wirklich nicht des Aufhebens wert. Wie immer man dazu steht, die Entscheidung zeigt jedenfalls: Wenn Esperanto-Bücher bereits gefährdet sind verloren zu gehen und in Vergessenheit zu geraten, so gilt dies erst recht und noch viel dramatischer für die Periodika der Internationalen Sprache.

Marek Blahuš

Vorschlag zur Schaffung eines Superkatalogs und digitalen Archivs der Esperanto-Literatur im Internet*

[1]Gliederung

1 Einleitung
2 Der Superkatalog
3 Eine digitale Bibliothek
Literatur

1 Einleitung

Der vorliegende Vorschlag ist stark beeinflusst durch *Miroslav Malovec*, mit dem ich schon seit 2005 aktiven Arbeitskontakt unterhalte. Er kümmert sich um die Bibliothek des Esperantoklubs in Brno, hat selbst mehrere Werke der Esperantoliteratur gescannt und ins Netz gestellt und besitzt generell umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen bezüglich der Esperanto-Bewegung. Solche Erfahrungen fehlen mir noch, andererseits bin ich aber durch mein Studium im Kontakt mit den neuesten Technologien – und oft sind es gerade diese, die neue, revolutionäre Perspektiven für die Aktivitäten der Esperantisten eröffnen. Daher stelle ich einen Vorschlag zur Realisierung einiger Ideen von Malovec vor, der auch von einigen anderen Personen beeinflusst und von mir mit bestimmten Ergänzungen versehen wurde.

2 Der Superkatalog

Schon sehr früh träumten die Esperantisten von einer allgemeinen Bibliografie aller Bücher mit Bezug zum Esperanto. So versuchte z.B. anfangs das Esperantista Centra Oficejo (1905-1922) von General Sebert über neue Bücher in Esperanto zu informieren, verzichtete darauf dann aber irgendwann aufgrund der schnell wachsenden Anzahl. Ein anderer Versuch, die „Bibliografio de Internacia Lingvo“ von Peter Stojan (1929), erschien zu einer Zeit, als Stojan Bibliothekar bei der UEA (= Universala Esperanto-Asocio, dt: Esperanto-Weltbund) war, finanziert von *Alice Morris*. Selbstverständlich haben solche Bibliografien in Papierform verschiedene Nachteile, insbesondere folgende: Sie verlieren schnell an Aktualität und man benötigt Systeme, um ein Buch nach diversen Kriterien auffinden zu können. Z.B. muss man sie mit einem Index versehen, was viel Arbeit und Papier erfordert. Daher gehörten Bibliothekare (und nicht nur die Esperantisten unter ihnen) zu den ersten, die aus dem Aufkommen der Computer Nutzen zogen und mit ihrer Hilfe elektronische Buchkataloge erstellten.

Mit der Idee eines Superkatalogs der Esperantoliteratur für das Internet kam ich zum ersten Mal im Juni 2006 in Berührung, durch eine E-Mail von *Ziko van Dijk*. Der frühere Bibliothekar der Bibliothek Hector Hodler und Archivar der UEA experimentierte damals mit der Idee eines „Superkatalogs“ oder einer „Allgemeinen Bibliografie“ aller Werke in oder über Esperanto, die unabhängig von einer bestimmten Esperanto-Bibliothek wäre. Mit Hilfe von *Brion Vibber* aus den USA erstellte er unter dem Namen Bretaro (dt.: Regal, Büchergestell) ein neues Projekt eines solchen Superkatalogs, das nach dem Wiki-Prinzip funktionieren soll, d.h. eine Internetpräsenz,

[1] * Der Beitrag wurde von Dieter Dungert aus dem Esperanto übertragen.

deren Inhalt jeder erweitern, ändern oder korrigieren darf, ein Konzept, das seine größte Bekanntheit wahrscheinlich durch die freie Internet-Enzyklopädie Wikipedia erlangte.

Das Wiki-Konzept eignet sich besonders für Anwendungen wie eine gemeinsam redigierte Enzyklopädie, es ist aber kaum anwendbar für eine so strukturierte Anwendung, wie es ein Buchkatalog ist. Selbst wenn man durch zusätzliche Programmierung das Problem lösen könnte, dass Wiki als Inhalt Textfluss vermutet und nicht streng strukturierte Daten, gäbe es trotzdem weiter große Probleme z.B. hinsichtlich der Redundanz auf verschieden Seiten dargestellter Daten (und der Notwendigkeit, die Konsistenz zwischen ihnen zu gewährleisten). Weiterhin bestehen Schwierigkeiten bei der effektiven Suche, Massenbearbeitung usw. Vielleicht auch deshalb ist die Initiative von van Dijk seit dieser Zeit nicht vorangekommen. Trotzdem muss ein Wesenszug der Herangehensweise nach dem Wiki-Prinzip verfolgt werden, nämlich die Offenheit des Systems, die es jedem Interessierten ermöglicht, an dem Projekt teilzunehmen.

Es sind nämlich oft gerade verschiedene einzelne Esperantisten, die das größte Bedürfnis nach Katalogisierung ihrer Büchersammlungen haben. Bibliotheken von Esperantoklubs, die manchmal auch seltene und wertvolle Zeugnisse über die örtliche Esperantobewegung in sich bergen, befinden sich meist in privaten Händen eines einzelnen Klubmitglieds, das mehr oder weniger intensiv bemüht ist, sich um diese Sammlung zu kümmern, sie Interessenten zugänglich zu machen und eventuell auch zu katalogisieren.
Schon von mehreren Besitzern von Klub- oder Vereinsbibliotheken habe ich Bedauern oder Bitten um Hilfe gehört, weil sie nicht wissen, wie man ihre Sammlung entsprechend modern katalogisiert und deren Inhalt der Öffentlichkeit präsentiert.

Einige, die über etwas bessere Computerkenntnisse verfügten, haben provisorische Lösungen gefunden, durch das Eingeben ihrer Bücher in Programmen wie z.B. Word oder Excel. Aber solche Kataloge haben keine einheitliche Form, so wie Wiki keine gute Möglichkeit für die automatische Bearbeitung (maschinelle Erstellung von Indexen usw.) bietet und generell nicht alle Möglichkeiten nutzt, die Computer und Internet heute bieten.

Der Gedanke an Laienbibliothekare, die auf eine Lösung ihrer Katalogisierungsprobleme hoffen und das Konzept eines Superkatalogs möglichst aller erschienenen Publikationen kamen in meinem Kopf zusammen, und daraus entstand die Idee eines Projekts für einen offenen Internetkatalog der Esperantopublikationen, an dem sich jeder Interessierte beteiligen kann, und zwar mit professionellen Mitteln und einem einheitlichem Interface den Inhalt seiner privaten, Vereins- oder Verbandsbibliothek bearbeiten und dadurch gleichzeitig vom gesamten Inhalt des Katalogs profitieren und profitieren lassen kann.
Eine solche Lösung wäre einer Stadtbibliothek in einer großen Stadt vergleichbar, die mehrere Filialen in verschiedenen Stadtteilen besitzt. Jede Filiale verfügt über eine andere Büchersammlung, aber einige Bücher sind gleichzeitig in mehreren Filialen vorhanden. Ein zentraler Katalog enthält Informationen über alle in der Bibliothek verfügbaren Bücher, immer mit dem Hinweis darauf, in welcher Filiale sich das betreffende Buch befindet. Ein neues Buch wird in den Katalog aufgenommen, wenn die erste Filiale der Bibliothek es in Besitz nimmt und andere Filialen, die es später aufnehmen, werden dem schon bestehenden Eintrag nur hinzugefügt. Wenn ein Leser ein Buch wünscht, informiert ihn das System sofort, in welchen Filialen das Buch verfügbar ist.

Wie van Dijk im Zusammenhang mit seinem „Bretaro“ mitteilte, versuchte eine Arbeitsgruppe um Martin Weichert (1991) bereits vor 16 Jahren ein Projekt eines digitalen Superkatalogs der Esperantoliteratur zu realisieren. Verschiedene Vertreter von Esperantobibliotheken zeigten damals ihr Interesse, aber das Projekt scheiterte schließlich an unüberwindbaren Hindernissen. Diese bestanden nicht nur in der Schwierigkeit, an die Daten für den Superkatalog zu kommen, die sich in

großen Bibliotheken befinden und in Bibliotheken, die oft von anderen Institutionen abhängig sind. Es gab außerdem agroßen Teil auch technische Probleme. Das grundlegendste Problem des Superkatalogs bestand damals angeblich darin, ein geeignetes preisgünstiges, benutzerfreundliches und zukunftsfähiges Programm zu finden. Verschiedene Bibliotheken benutzten damals schon Programme, deren Hersteller inzwischen verschwunden waren, weshalb die Programme von niemandem mehr aktualisiert wurden und ein bedeutender Teil der für diese Katalogisierungen aufgewendeten Arbeit verloren schien.

In den vergangenen 16 Jahren erfolgte jedoch eine rasante Entwicklung und viele Sachen änderten sich. Computerprogramme sind keine kostbare Ware mehr. Datenverarbeitung mit verschiedensten Programmen, die früher die Domäne von Spezialisten waren und für die man viel Geld bezahlen musste, ist zum Gemeingut geworden. Viele Personen beschäftigen sich heute damit, und es gibt inzwischen mehrere sehr gute Alternativen, die hochklassig und trotzdem kostenlos sind, mit öffentlich einsehbarem, modifizierbarem und wiederbenuntzbarem Quellcode, entwickelt von einer Anzahl fähiger Freiwilliger.
Dieses Wachstum und das Erscheinen der sogenannten Open Source Programme ist eng verbunden mit der Entstehung von Linux, einem Betriebssystem, das 1992 von Linus Torvalds initiiert wurde. In Analogie wird manchmal gesagt, Esperanto sei das Linux der Sprachen und Linux das Esperanto der Computerwelt.

Auch die Entwicklung geeigneter Formate zur Informationsspeicherung und diesbezüglicher Normen erfuhr einen rasanten Aufschwung, obwohl man wegen der erforderlichen Rückwärtskongruenz oft alte Formate wiederbenutzt und sie nur in den Mantel neuer Technologien „packt“. Das z.Z. am häufigsten genutzte Format für bibliografische Daten ist MARC, das in der Bibliothek des US-amerikanischen Kongresses schon in den 1960er Jahren entwickelt wurde Weil aber MARC in sich selbst vielleicht zu komplex ist und Nichtfachleute kaum damit arbeiten und alle seine Möglichkeiten nutzen können, schuf man 1995 eine andere, einfachere Norm, die jetzt sehr erfolgreich ist: Das Format Dublin Core benutzt 15 Basisfelder, in die man die Informationen des Sammelstücks, wie Autor, Titel, Format, Sprache oder Autorenrechte eingibt. Die Basisversion von Dublin Core schreibt für den Inhalt dieser Felder kein konkretes Format vor, aber man kann die Informationen auch in einem „qualifizierten“ Format eingeben, das schon konkrete Anforderungen an die Struktur der eingegebenen Informationen stellt. Erwähnenswert ist, dass van Dijk in seinem Entwurf des „Bretaro“ selbst eine Struktur für einen Buchslip vorschlug, die der von Dublin Core sehr ähnlich ist.

Dateiformate werden aber ständig kommen und gehen. Sie werden durch andere ersetzt. Diese Entwicklung wird man wahrscheinlich nie aufhalten können. Damit aber die Schaffung so umfangreicher Projekte wie das eines Literatur-Superkatalogs überhaupt einen Sinn haben soll, muss sichergestellt sein, dass immer eine Möglichkeit besteht, relativ einfach von dem alten auf ein neues System überzugehen. Die Unterstützung weit verbreiteter, offener und normtechnisch anerkannter Formate gibt eine solche Sicherheit: Im Internet findet man heute mehrere detaillierte Beschreibungen darüber, wie man Daten von MARC nach Dublin Core transformiert.

Die Situation der nachhaltigen Entwicklung von Computerprogrammen ist mit der von Dateiformaten verwandt. Die Sicherheit der „Zukunftsfähigkeit“ einer konkret gewählten Lösung kann man wesentlich erhöhen, wenn man von Anfang an nach einer Lösung sucht, die die verbreitetsten Datenformate unterstützt und deren Entwicklung nicht von einer Einzelperson oder einer einzelnen Firma abhängt. Der Erfolg vieler heute weit verbreiteter Programme wie des Browsers Mozilla Firefox oder des Office-Programmpakets OpenOffice.org, die Millionen von Nutzern haben, besteht gerade in der Anwendung des Open Source Konzepts – das Projekt wird von einer internationalen Gemeinschaft von Freiwilligen, üblicherweise unter dem Dach einer gemeinnützigen Stiftung, entwickelt und jeder kann jederzeit kostenlos die Quellcodes des Projekts

konsultieren oder modifizieren. Das bringt nicht nur für den Nutzer den Vorteil minimaler Kosten, sondern gleichzeitig auch eine größere Garantie einer „Zukunftsfähigkeit“. Ein bisheriger Freiwilliger kann das System verlassen, während ein neuer hinzukommt, und die Initiative kann dennoch nicht beendet werden, nur weil eine Firma aufhört zu existieren. Und schließlich geht es auch um die Milderung eines eventuellen Investitionsverlustes. Wenn das ganze Projekt doch mal beendet werden sollte, wäre es immer möglich, selbst als selbständiger Programmierer an die gesamten Quelltexte des Programms zu gelangen und in ihnen die notwendiger Anpassungen vorzunehmen, z.B. um die Daten für den Übergang auf eine andere, neue Technologie bereitzustellen.

Nach Betrachtung der heutigen Möglichkeiten und Perspektiven für den Superkatalog beschloss ich, die neuen, gerade skizzierten Möglichkeiten zu nutzen und auf ihrer Grundlage vorzuschlagen, eine neue Initiative zu starten.
Die Idee trug ich der Organisation E&I (= Esperanto und Internet) vor, die sich ja gerade mit der Anwendung moderner Technologien zum Nutzen der Esperanto-Gemeinschaft beschäftigt. Der Vorschlag, der erstmals schon im November 2006 auf einem Seminar von E&I in Brno und gleich darauf auch auf der Konferenz KAEST (Konferenco Apliko de Esperanto en Sciencoo kaj Tekniko) in Dobřichovice vorgestellt wurde (vgl. Pluhř 2007), wurde bei darauffolgenden Gelegenheiten weiter diskutiert und anlässlich des 92. Esperanto-Weltkongresses 2007 in Yokohama/Japan, auch einigen Vorstandsmitgliedern der Stiftung ESF (= Esperanto Studies Foundation) vorgestellt, die ebenfalls ihre Unterstützung in dieser Angelegenheit zusagten..

3 Eine digitale Bibliothek

Die Erstellung einer digitalen Bibliothek ist als zweiter Teil der vorgeschlagenen Initiative vorgesehen. Wenn man bedenkt, dass den gößten Teil eines solchen Archivs gedruckte Publikationen ausmachen, wäre es von Nutzen, dafür schon eine Basis in dem Superkatalog-Teil des Projekts zu haben. Dann könnte die digitale Bibliothek sogar einfach nur als eine weitere der in dem Superkatalog registrierten Bibliotheken erscheinen (d.h. mit Angaben darüber, welche Bücher aus dem ganzen Superkatalog darin verfügbar sind) – nur mit dem Unterschied, dass man, um das Buch zu konsultieren, keinen Kontakt mit der betreffenden Bibliothek, in deren Sammlung es sich befindet, aufnehmen und nicht dort hinfahren muss, sondern einfach den Link anklickt, der zu den im übrigen getrennten Seiten der digitalen Bibliothek führt.

Der Bedeutung des Schutzes ihrer Literatur und deren Erhaltung für die kommenden Generationen sind sich alle Staaten schon seit langem bewusst und schaffen dafür „Nationale Bibliotheken“. Aus einem ähnlichen Bedürfnis heraus, aber auf internationaler Ebene, erkannten das auch die Europäische Kommission im Rahmen ihrer Aufrufe Culture 2000 und 2007 oder die jetzigen Bearbeiter des Projekts Gutenberg, die dem Bemühen zusätzlich die revolutionäre elektronische Form gaben.

Auch die Esperantobewegung braucht zweifellos ein ähnliches virtuelles Archiv, hauptsächlich um ihre alten Bücher zu schützen und wieder ins Licht zu rücken – seien es seltene Antiquitäten der Originalliteratur oder Amateurübersetzungen aus Nationalsprachen in geringer Auflage. So könnte man eine Art „nationaler Esperanto-Bibliothek“ schaffen, deren Aufgabe es wäre, in digitaler Form alle Informationsmaterialien mit Bezug auf Esperanto zu sammeln. Je nach Stand der Autorenrechte jedes einzelnen Werkes wäre es unter bestimmten Voraussetzungen entweder im Internet einsehbar oder bliebe nichtöffentlich, aber mit der Perspektive späterer Veröffentlichung zu einer Zeit, zu der die Autorenrechte abgelaufen sind. Wenn es jedoch nicht vorher digital konserviert worden wäre, wäre es wegen Verschwindens oder Zerstörung der wenigen Papierexemplare vielleicht überhaupt nicht mehr einsehbar. Alle Textdokumente befänden sich in dem Archiv sowohl in ihrer ursprünglichen grafischen Form (z.B. um die grafische Gestaltung einer Zeitschrift zu erhalten, als

auch in mit Texterfassunssoftware bearbeiteter, d.h. maschinell leicht bearbeitbarer Form.) Außerdem könnte der gesamte Inhalt der digitalen Bibliothek auch als großer Korpus Esperantologen dienen, und vermutlich könnten alle Texte (also auch die sonst noch nicht frei veröffentlichten Werke) für die Volltextsuche zur Verfügung stehen.

Die Unterhaltung eines so riesigen digitalen Archivs würde sicher auch die Erstellung einheitlicher Normen für Dokumentformate und ein wohldurchdachtes System der Speicherung solch großer Datenmengen erfordern. Das Gebiet der digitalen Bibliotheken entwickelt sich glücklicherweise sehr schnell, und ich kann in diesem Semester an meiner Fakultät einen Kurs besuchen, der sich gerade mit allen auf diesem Gebiet vorhandenen Herausforderungen und Lösungen beschäftigt. Digitale Bibliotheken sind in der Welt heute schon ziemlich häufig, und mit ihnen entwickelten sich auch Empfehlungen und Normen für einzelne Aspekte aller diesbezüglichen Arbeiten, so dass man sich durch richtige Auswahl viele Probleme ersparen kann. Vielleicht noch häufiger als bei den Katalogen hört man hier Klagen über die Nichtbeständigkeit von Informationen in digitalen Formaten, aber da dieses Risiko auch den Entwicklern dieser erwähnten Empfehlungen sehr gut bekannt ist, wirken die jetzt gebräuchlichen Methoden diesem Problem schon entgegen (z.B. durch die Vermeidung irgendwelcher zusätzlicher Datenverschlüsselung, selbst wenn diese Mittelersparnis ohne Informationsverlust bedeuten würde).

Im Rahmen von E&I entwickelt sich jetzt diese Idee einer digitalen Bibliothek, man erforscht das Gebiet, knüpft Kontakte und sucht Mitarbeiter. Unterstützung kann ich wahrscheinlich auch von der Universität bekommen, wo ein Doktor ein Studienfach speziell zu dieser Thematik unterrichtet. Auch die Esperantogemeinschaft scheint der Idee größtenteils positiv gegenüberzustehen. Und man kann sagen, dass jeder Schritt auf diesem Gebiet tatsächlich eine weitere Stufe in Richtung der Gewährleistung einer sorgenfreien Zukunft für den gesamten Literaturreichtum des Esperanto bedeutet.

Literatur

Malovec, Miroslav (2009): Esperanto-bibliotekoj en Ĉeĥio kaj disponigo de libroj per elektronikigo. In Vorbereitung für die Veröffentlichung: Planlingvaj bibliotekoj kaj arkivoj. Aktoj de internacia kolokvo ĉe la Austria Nacia Biblioteko, 19.-20. oktobro 2007. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio (Redaktion: Detlev Blanke).

Pluhař, Zdeněk (2007, Red.): Lingvo kaj nterreto kaj aliaj studoj. Dobřichovice: Kava-Pech, 134 S.

Stojan, Petro (1929): Bibliografio de Internacia Lingvo. Genève: Universala Esperanto-Asocio

Weichert, Martin (1991): Esperanto-bibliotekoj, bibliografioj kaj librokatalogoj. Göteborg: Virtuala Esperanto-Biblioteko. Nachzulesen im Internet unter:
http://www.cs.chalmers.se/~martinw/esperanto/bibl/

Erich-Dieter Krause

Probleme der Esperanto-Lexikographie –

unter besonderer Berücksichtigung der Großwörterbücher «Esperanto-Deutsch» (1999) und «Deutsch-Esperanto» (2007)

Gliederung

1 Vorbemerkung
2 Grundlagen für die Erarbeitung großer Esperanto-Wörterbücher
3 Einige Probleme
3.1 Vornamen und Personennamen - bislang ein strittiges Problem
3.2 Diskussionspunkt: Geographische Namen
3.3 Ein Dauerthema: die Endung ...ujo / ...io bei Ländernamen
3.4 Bindestriche als Aussprache- oder Verständnishilfe
3.5 Kann die Betonung nationalsprachiger Vorlagen Einfluss auf Esperanto-Lexeme haben?
3.6 Außereuropäische Lexik im Esperanto
3.7 Esperantisierung botanischer, zoologischer und medizinischer Termini
3.8 Beispiele für [noch] nicht ins Wörterbuch aufgenommenes Wortgut
3.9 Aufnahme von Helvetismen und Austriazismen
4 Der Forderungskatalog einiger Kritiker ist nicht zu erfüllen
Literatur

1 Vorbemerkung

Bereits im Jahre 1926 vermerkte BENNEMANN (1926, VIII) im Vorwort zu seinem Esperanto-Handwörterbuch, dem für damalige Verhältnisse größtem deutschen Wörterbuch zum Esperanto, Folgendes:

> *«Ein Vorwurf, der keinem Wörterbuch-Verfasser erspart bleibt, ist der: Was man sucht, findet man doch nicht! Nun, die große Ausgabe des ‹Sachs-Villatte (Deutsch-Französisch)› umfasst bei raffinierter Raumausnutzung und kleinstem Druck 2119 Seiten; das große ‹Wörterbuch der deutschen Sprache› von Grimm verwendet allein auf das Wort "Geist" 70 Seiten Quartformat – und beide Werke sind unvollständig! Wie kann es bei der beständig fließenden Sprachentwicklung auch anders sein. Für ein Esperanto-Wörterbuch besteht dazu noch die besondere Schwierigkeit, dass unsere Sprache noch nicht bis in alle Ecken und Winkel, namentlich der Fachterminologie, völlig ausgebaut ist. ...»*

P. CHRISTALLER (1910, I.6), sicherlich der Pionier der deutschen Esperanto-Lexikographie, äußert sich im Vorwort zur ersten Auflage seines Deutsch-Esperanto-Wörterbuchs 1910 gegenüber dem Heer der Kritiker, die es verständlicherweise zu allen Zeiten gibt (*siehe das vorgenannte Zitat aus Bennemann*), wie folgt:

> *«Es ist wohl selbstverständlich, dass Herausgeber und Verfasser gerne Besserungsvorschläge annehmen, sofern sie nicht pedantischer Kritisiersucht entspringen, sondern einer herzlichen Liebe zu unserer großen Sache. ...»*

Und in der Vorbemerkung zur zweiten Auflage seines Wörterbuchs (1923, I.7) bemerkt er zum Neologismus-Problem schon damals:

> *«Es war mein Bestreben, möglichst viele technische Wörter aus der Esperanto-Literatur einzusammeln, die einen Grundstock geben können für Weiterarbeit auf den einzelnen Gebieten. Natürlich geht es da nicht ab ohne nicht-offizielle Wörter. Wer solche scheut, dem steht es ja frei, sich durch Umschreibungen oder durch Wortungeheuer zu behelfen. ...»*

Eine allgemein gültige Bemerkung, die auch Bennemann aufgreift, lautet:

> *«Der Reichtum eines Wörterbuchs ist überhaupt nicht nur nach der Anzahl der in ihm enthaltenen Stichwörter zu beurteilen, sondern auch ganz wesentlich danach, wie weit der Verfasser den überaus zahlreichen Bedeutungsschattierungen der deutschen Wörter nachgegangen ist. Hier liegt die schwierigste Arbeit des Autors verborgen, die freilich nicht bei einem flüchtigen Durchblättern des Buches, sondern erst bei längerem Gebrauch in Erscheinung tritt.»*

Damit ist vieles zur Problematik Lexikographie gesagt, aber bei weitem noch nicht alles zur Esperanto-Lexikographie. In diesem Artikel soll auf einige der Probleme eingegangen werden, die sich bei der Erarbeitung von Esperanto-Wörterbüchern auftun. Dabei muss jedoch immer alles unter einer Prämisse stehen: *Ein Wörterbuch ist keine Enzyklopädie!* Genau dies missachten einige Rezensenten und fordern nahezu allumfassende Verzeichnung von Wortgut, auch aus dem Fachsprachenbereich. So etwas ist drastisch überhöht, und dies kann selbst ein umfangreiches Wörterbuch wie z. B. das unlängst im Hamburger BUSKE-Verlag erschienene *Große Wörterbuch Deutsch-Esperanto* (2007) – im weiteren GWDE genannt – mit 160.000 Wortstellen auf fast 1700 Seiten nicht leisten.

2 Grundlagen für die Erarbeitung großer Esperanto-Wörterbücher

Ganz selbstverständlich sollte jeder Lexikograph erstens **(1)** auf dem aufbauen, was an Lexika zur jeweiligen Sprache bereits vorhanden ist.
Er muss zweitens **(2)** die Sprachentwicklung beim gesprochenen und geschriebenem Wort gewissenhaft verfolgen, Trends der Sprachausprägung registrieren sowie deren Akzeptanz durch die Sprechergemeinschaft.
Und er sollte drittens **(3)** bei Neologismen unbedingt deren Internationalität überprüfen, ehe er sich dazu entschließt, diese in das neue Wörterbuch aufzunehmen, denn immer wird er mit den Einträgen im Wörterbuch natürlich – und dies tut er ganz bewusst – sprachempfehlend und in dieser oder jener Weise auch sprachnormierend wirken.

Zu (1): Am Beispiel GWDE bedeutete das, dass 91 Publikationen, vorwiegend lexikalischer Natur (*vgl. dazu im Einzelnen die bibliographischen Angaben im GWDE, S. XV-XVII*), kritisch ausgewertet und damit für das Wörterbuch genutzt wurden. Vorrangig wurden dabei die Arbeiten von WÜSTER (1923), WARINGHIEN (1987, 2002), EICHHOLZ (1988), VILBORG (1989-2001, 1992) und CHERPILLOD (1991, 1992, 2005) zu Rate gezogen, denn gerade diese Lexikographen haben Hervorragendes geleistet. Einsprachige Lexika, ohne die lexikographische Arbeit undenkbar ist, wurden in der Bibliographie des GWDE nicht gesondert ausgewiesen.

Von den Autoren auf dem Bereich der Esperanto-Fachsprache erwiesen sich als besonders nützlich die Werke von EICHKORN (1992), MÉSZÁROS (1980), POKROVSKIJ (1995) SIMON (1999, 2001), UJLAKI-NAGY (1972) und WERNER (2002, 2004) sowie Konsultationen mit Fachleuten wie Wera BLANKE (Theaterwissenschaft), Heinz HOFFMANN (Eisenbahnwesen) und anderen.

Für Lexik aus dem asiatischen Bereich stellten ausgesprochene Fundgruben dar die *Japana Enciklopedieto* von NAKAMURA (1964), die unvollendet gebliebene Publikation von MATUBARA (2005ff) und das Wörterbuch von ZHANG Hong-fan (1987), letzteres bes. für die Benennungen der chinesischen Dynastien, für Lokalangaben, für Ethnien in China u. für chinesische Namen.

Zu (2): Zur Sprachentwicklung sei erwähnt, dass der Autor über vierzig Jahre hinweg Esperanto-Schrifttum (Zeitschriften, Zeitungen und Belletristik) lexikalisch ausgewertet hat, desgleichen Esperanto-Rundfunksendungen und mündliche Belege, die auf Esperanto-Treffen und -Konferenzen gesammelt wurden. Die daraus entstandenen Zettelkarteien, die viele Tausende Belegstellen erfassen, bildeten eine weitere Basis sowohl des 1999 erschienenen *Großen Wörterbuchs Esperanto-Deutsch* – im Folgenden kurz als GWED bezeichnet – als auch des GWDE und sind somit Garantie dafür, dass nur Wortgut Eingang gefunden hat, das in der Tat auch so von den Sprechern der internationalen Plansprache Esperanto verwendet wird.

Zu (3): Zur Neologismus-Frage gibt es innerhalb der Esperantistenschaft höchst divergierende Meinungen, sie reichen von einem Extrem, den sogen. «Zamenhofaj ĝisostuloj», die im Prinzip Neologismen generell ablehnen und alles über das Affixsystem und über das Wortgut des *Fundamento de Esperanto* regeln wollen, bis zum anderen Extrem, den Vertretern des «Piĉismo» (*vgl. dazu* PIČ 1981), die – häufig durch belletristische Zwänge motiviert – den Wortschatz des Esperanto "bereichern" möchten, indem sie ungezügelt Neologismen introduzieren, die, gelinde gesagt, Esperanto eher schaden als nützen. Wie sonst sollte man z.B. die Einführung des Neuworts *sovente* für *ofte* oder *primavero* anstelle beziehungsweise neben dem alteingesessenen *printempo* sonst werten? Hier vertritt der Autor einen Mittelweg, der zwar Neologismen zulässt, die aber weitgehend international "abgesichert" sein sollten, will meinen, die den Sprechern der großen europäischen Sprachen mühelos verständlich sind. So ist es ganz sicher problemlos den Neologismus *pico* einzuführen, wenn man dazu vergleicht <*ital.*> pizza, <*dt.*> Pizza, <*franz.*> pizza, <*engl.*> pizza. In anderen Fällen wird eine Neuwort-Bildung allerdings nur über Konvention zu erreichen sein. Doch dazu mehr im Abschnitt *"Beispiele für [noch] nicht ins Wörterbuch aufgenommenes Wortgut"*
Wenden wir uns nun Problemzonen und strittigen Fragen im Einzelnen zu, wobei deren gesamte Breite in diesem Beitrag nicht zu erfassen sein wird.

3 Einige Probleme

3.1 Vornamen und Personennamen - bislang ein strittiges Problem

A. weibliche Vornamen

<*PIV [1987]*>	generell Endung auf **...a**
<*PIV2 [2002]*>	Endung auf **...o** oder **...ino**
<*GWDE [2007]*>	generell Endung auf **...a**

Die Regelung nach PIV2 führt zu Absurditäten:

vgl. PIV2, S.713:	**Mari|o**. Nomo de viro aŭ de virino.
vgl. PIV2, S.712:	**Manuel|o**. Vira nomo.

Folglich wohl: ***Manuelino*** *für Manuela?*

BESSER : ***Mario*** *(Mario),* ***Maria*** *(Maria),* ***Manuelo*** *(Manuel),* ***Manuela*** *(Manuela)*

B. Personennamen

Mittlerweile gängige Praxis: wahlweise Esperantisierung od. nationalsprachige Form (ggf. mit nachfolgender Aussprache-Angabe):

Ŝekspiro *(Shakespeare ['Ŝekspir])*, ***Creutzfeldt-Jacob-malsano*** *(Creutzfeld-Jacob-Krankheit)*, ***Ŝillero*** *(Schiller ['Ŝiler])*, ***Ŝopeno*** *(Chopin)*, ***Mikelanĝelo*** *(Michelangelo)*, ***Epikuro*** *(Epikur[os])*

3.2 Diskussionspunkt: Geographische Namen

Esperantisierung ist hier häufiger anzutreffen:

1) *alle Ländernamen haben Esperanto-Äquivalente*

→ ***Bocvano***, ***Gronlando***, ***Turkio***, ***Nov-Zelando*** *[Beachten Sie den nächsten Punkt.]*

2) *sehr viele Namen von Landesteilen, Inseln, Flüssen haben mittlerweile Esperanto-Entsprechungen, z. B.*

→ ***Engadino*** *(****Supra/Malsupra Engadino****)*, ***Smolando*** *(Småland)*, ***Nordrejn-Vestfalio*** ***Fuerteventuro***, ***Majorko***, ***Tristandakunjo*** *(Tristan da Cunha)*, ***Falklandaj Insuloj***, ***Bornholmo***, ***Samoo***, ***Nova-Zemlo***, ***Kamargo*** *(Camargue)*

→ ***Adiĝo*** *(Etsch, <ital.> Adige)*, ***Danubo*** *(Donau)*, ***Jukono*** *(Yukon)*, ***Jang-zi-rivero***, ***Volgo***, ***Berezino*** *(Beresina [Nebenfluss des Dnjepr])*

3) *zunehmend auch Esperanto-Form bei größeren Städten, z. B.*

→ ***Arhuzo*** *(Århus)*, ***Hajderabado*** *(Hyderabad)*, ***Nagojo*** *(Nagoya)*, ***Los-Anĝeleso*** *(Los Angeles)*, ***Fortalezo*** *(Fortaleza)*, ***Kemnico*** *(Chemnitz)*, ***Ŝverino*** *(Schwerin)*

ABER: nach wie vor sind hier, im postalischen Bereich obligat, die nationalsprachigen Schreibungen relevant.

3.3 Ein Dauerthema: die Endung ...ujo / ...io bei Ländernamen

Auch hier scheiden sich die Geister. Das wird auch noch lange so bleiben. Die Entscheidung, ob *...ujo* oder *...io* sich durchsetzt, werden nicht die Theoretiker, sondern letztendlich die Sprachträger, d. h. also die Nutzer des Esperanto, treffen.
Nach Einschätzung des Autors des GWED und GWDE dominieren bei den Esperanto-Sprechern eindeutig die Länderbezeichnungen mit der Endung *...io*. Dies wird auch in der Materialsammlung ganz evident.
Die Begründung dafür scheint nahe zu liegen, denn das Suffix *...ujo* ist semantisch dreigeteilt und bedarf natürlich der Entlastung.
So hat der Autor bereits in seinem Erstlingswerk *Taschenwörterbuch Esperanto-Deutsch* (1967, 183) unter **-uj-** eingetragen:

-uj- *suf*

> 1. *kennzeichnet Behältnis*: ***mon~o*** Geldbörse *f*; ***suker~o*** Zuckerdose *f*; ***sup~o*** Suppenterrine *f*

2. *kennzeichnet Baum od Gewächs als Träger einer Frucht*: ***pir~o*** Birnbaum *m*; ***pom~ujo*** Apfelbaum *m* (besser sollte als Suffix ***-arbo*** verwendet werden, also: pirarbo, pomarbo usw.)

3. *kennzeichnet Länder*: ***Aŭstr~o*** Österreich *n*; ***German~o*** Deutschland *n*; ***Svis~o*** Schweiz *f* (besser sollte als Suffix -**i**- od. auch **-lando** verwendet werden, also Aŭstrio, Germanio, Svislando usw.)

Die Empfehlung ist also klar: Konvention sollte dazu führen, dass ***...ujo*** nur für die Bedeutung «Behältnis» zuträfe. Damit wäre generell eine semantische Verwechslung z. B. bei ***pomujo*** zwischen den möglichen Bedeutungen *ein Behältnis mit Äpfeln (Schale/Gefäß mit Äpfeln)* und *Apfelbaum* ausgeschlossen.
Ein Rezensent wunderte sich, dass im GWED beide Formen bei den Ländernamen verzeichnet seien, im GWDE allerdings nur die Form auf *-io*.
Der Grund dafür liegt darin, dass in Esperanto-Texten natürlich beide Varianten vorkommen, der Nutzer des Esperanto-deutschen Teils natürlich beide Formen vorfinden muss, weil er in Texten auf beide Formen trifft, während er im Gegenstück GWDE vom Autor indirekt die Empfehlung erhält, die *...io*-Form zu verwenden, da hier nur diese aufgenommen ist.

3.4 Bindestriche als Aussprache- oder Verständnishilfe

Häufig wurden im GWED und GWDE absichtlich Bindestriche eingesetzt, und zwar überall dort, wo es dem Autor angemessen erschien, dem Nutzer des Wörterbuchs eine Aussprache- bzw. Verständnishilfe anzubieten.
Im Prinzip dürfte das kein Grund zur Beanstandung in Rezensionen sein, zumal EICHHOLZ im Esperanto-Bilderduden mit dieser Art Kennzeichnung noch viel weiter geht, und zwar ebenfalls nur geleitet vom Bestreben beim Nutzer ein besseres Erfassen bei Komposita zu erreichen. Eine legitime Angelegenheit, dennoch empfand ein Rezensent diese Bindestrich-Regelung als zu willkürlich. Aber Besserwisser gibt es eben immer.

Hier einige Beispiele aus dem GWDE:

delta-alo	*Flugw* Deltaflügel
bir-anteno	*El* Peilantenne
flug-alto	Flughöhe
gas-aer-miksaĵo	Gas-Luft-Gemisch
pik-aso	*Kart* Pikass //*! Pikaso <Eig>*//
grop-eĝo	Schnittkante *zweier Dachflächen*
ir-handikapo	Gehbehinderung
fer-alojo	*Chem* Eisenlegierung
falk-okula	falkenäugig //*! falko-kula*//
rapid-trafiko	Schnellverkehr
milit-danco	Kriegstanz
vil-pinĉila krabo	*Zool* Wollhandkrabbe
mank-avizo	Fehlmeldung //*! manka vizo*//
rekt-etenda bandaĝo	*Med* Streckverband
kov-paro	*Orn* Brutpaar
prez-oferto	*Hdl, Wirtsch* Preisangebot
lu-kontrakto	Mietvertrag
tri-infana familio	eine Familie mit drei Kindern
fiŝ-ovoj	Fischeier
ter-mino	*Mil* Erdmine *//Verwechslung möglich:* ***termino*** *[Terminus]//*

tru-briko *Bauw* Hohlziegel
du-folda tegolo Flachdachpfanne *(eine Dachziegelart)*
bas-ala monoplano *Flugw* Tiefdecker *//Zusammenschreibung **basala** irritiert!//*

In all diesen und weiteren Beispielen im GWDE wird durch die Bindestrich-Setzung jedenfalls eines auch klar, dass diese Komposita eine *Doppelbetonung* haben müssen.

3.5 Kann die Betonung nationalsprachiger Vorlagen Einfluss auf Esperanto-Lexeme haben?

Esperanto weist bekanntlich eine klare Betonungsregel aus: der Ton liegt immer auf der vorletzten Silbe. Dies ist für den Lernenden der Plansprache Esperanto von großem Vorteil im Vergleich zur Willkürlichkeit bei den Betonungsregeln bei den meisten Nationalsprachen.
Allerdings führt dies häufig auch dazu, dass ein an und für sich sofort als Internationalismus zu erkennendes Wort durch die Betonung im Esperanto zunächst ein wenig entstellt wirkt. Vergleichen Sie dazu:

Pulovéro *(→ **pulóvro ?**)*
Kontenéro *(→ **konténro ?**)*
Hamburgéro *(→ **hambúrgro ?**)*
PIV2 nennt auch die Kurzform ***burgero*** (*dazu: **fiŝburgero** und **bovaĵa burgero***) *[Die Übersetzung für **Cheeseburger** fehlt]*
svetéro *(→ **svétro ?**)*,

zumal ***Hanovro*** *(Hannover)*, ***kadavro*** *(Leichnam)* und ***palavro*** *(Palaver)* im Esperanto ja existent sind und nur in dieser Form gebraucht werden. Eine Inkonsequenz? Der Wörterbuchautor muss hier dennoch dem tatsächlichen Sprachgebrauch folgen.
Besonders in der Sprechsprache kommt es oft zu Elision z.B. des ***e*** bei Worten die auf ***...ero*** enden. Hier kann der Lexikograph nur abwarten, wie die weitere Sprachentwicklung verläuft, er kann ggf. beide Formen registrieren. Aber dies ist ein unwesentliches Problem.

Einschreiten muss der Fachmann als Wörterbuchautor bei Fällen, wie den folgenden, denn hier kann das jeweilige Esperanto-Lexem ohne Weiteres durchaus näher an die nationalsprachigen Ausgangsformen rücken, was natürlich von Vorteil ist:

karaokéo [Vikipedio] → GWDE-723 ***karaóko*** *[Betonung bleibt gewahrt!]**
Bandar-Séri-Begavano [PIV2] → GWDE-169 ***Bandar-Sri-Begavano***
*[Die PIV-Form ist völlig abwegig, denn hier würde das **e** in **Seri** den Ton tragen, was im Malaysischen genau das Gegenteil träfe, da das auslautende **i** betont ist und das e geflüstert wird.]*
Javo [PIV2 u. andere Wbb] *//Zamenhof-Bildung nach <russ.> **Ява** //*
→ GWDE-701 ***Javo** (exakter: **Ĵavo**, auch **Ĝavo**)!!***

* *Im PIV ist bislang weder die eine noch die andere Form verzeichnet.*
** *Vgl. dazu* [PIV2, S. 416] ***Ĝakarto***

Auch KAVKA (2003) ist des öfteren auf dem Irrweg, wenn er in seinem *«Scienca Vortaro de Esperanto»* asiatische und andere außereuropäisch derivierte Worte im Esperanto umzugestalten versucht und damit genau die fehlerhafte Wortform in Vorschlag bringt.

Es sei hier ein eklatantes Beispiel genannt. KAVKA moniert: das im PIV2 genannte ***Katmanduo*** sei durch ***Katmando*** zu ersetzen. Die Hauptstadt Nepals Kathmandu wird aber nicht nur im Nepali, sondern auch in europäischen Sprachen [*katmaṅdu:*] ausgesprochen, ist also endbbetont, und genau diese typische Betonung will er eliminieren. Verwunderlich. Des weiteren schlägt er vor, ***Borneo*** durch ***Kalimantano*** zu ersetzen. Hier muss gar nichts ersetzt oder ausgetauscht werden. Beide haben ihre Existenzberechtigung: *Borneo* ist ein ostmalaysischer Landesteil, *Kalimantan* ist die indonesischsprachige Benennung des weitaus größten Teils (nämlich der Mitte und des Südens) der Insel Borneo, der zur Republik Indonesien gehört.
Im GWDE findet man zu beiden Benennungen die Esperanto-Äquivalente, ebenso sind die Bezeichnungen der einzelnen indonesischen Provinzen von Kalimantan in Esperanto verzeichnet.

3.6 Außereuropäische Lexik im Esperanto

Der eben genannte Exkurs nach Südostasien bietet sich geradezu an, über ein bislang nicht ausreichend beachtetes Problem zu sprechen, das durchaus auch die Linguistik betrifft, nämlich den *Eurozentrismus* und über die Notwendigkeit mehr *außereuropäisches Wortgut* in die Lexik des Esperanto zu integrieren. Wohl ein dringendes Desiderat, um Esperanto wirklich zu einer «Lingvo *Internacia*» werden zu lassen.
Der Autor der beiden deutschen Esperanto-Großwörterbücher stellt fest, dass dieser Prozess der Integration von Asiatica und Africana, also von Lexemen aus asiatischen und afrikanischen Sprachen, bereits begonnen hat und sich noch verstärken wird, allein dadurch, dass in Asien und in einigen afrikanischen Ländern mehr Sprecher des Esperanto darauf drängen, dass Benennungen ihrer geistig-materiellen Kultur auch im Esperanto vertreten sein müssen.

Hier eine Auswahl von *asiatischem* Wortgut, das man übrigens schon in verschiedenen Esperanto-Lexika verzeichnet findet:

Registriert im GWDE sind beispielsweise ***aikido*** (Aikido: ein jap. System der Selbstverteidigung [*jap. «Weg der geistigen Harmonie»*]), ***ainoj*** (die Aïnu: Ureinwohner Japans), ***batakoj*** (die Batak: altindonesisches Volk im Innern Sumatras), ***ĉatnio*** (Chutney: indische Würzpaste aus Früchten, hauptsächlich Mango), ***ĉigongo*** (Qigong: eine chin. Methode, sich zu entspannen), ***gamelanorkestro*** (Gamelanorchester: ein Orchester in Indonesien aus Schlag- u. Saiteninstrumenten, Flöten u. Singstimmen *[bes. Auf Bali u. Java]*), ***kakemono*** (Kakemono: japanisches Hängebild [*im Hochformat aus Seide od Papier (auf einer Rolle zusammenrollbar)*]), ***kotoo*** (Koto *f*: Wölbbrettzither [ein volkstümliches jap. Musikinstrument]), ***la minankabaŭa lingvo*** (das Minangkabau: eine indonesische Regionalsprache in Sumatra), ***obio*** (Obi: ein [kunstvoller] breiter Gürtel, der zum Kimono getragen wird), ***ŝanajo*** Shahnai *f*: eine Flöte der ind. Volksmusik), ***ŝudro*** Shudra *od* Sudra *m*: unterste der vier Kasten der ind. Gesellschaftsordnung), ***tatamo*** (Tatami: *a)* Bodenmatte im japanischen Wohnhaus [ihre Größe ist genormt, daher in Japan auch als Flächenmaß für Wohnraumgröße gebraucht] *b)* <Judo> elastischer Bodenbelag der Wettkampffläche), ***toĥaroj*** (Tocharer, *chines.* Jüe-dschi: ein indo-skythisches Volk, das im 2. Jh. v. Chr. aus der heutigen Provinz Gansu in Etappen nach Sodiana einwanderte), ***trepango*** *od* ***tripango*** (Trepang, getrocknete Seegurke) und mehrere hundert andere.

Flora und Fauna in Übersee differieren in besonderer Weise von Pflanzen- und Tierwelt Europas. Wenn ***tilio*** (Linde) oder ***betulo*** (Birke) und ***merlo*** (Amsel) oder ***alaŭdo*** (Lerche) zu den Worten gehören, die jedes Kind in Europa kennt, so sind diese Bäume und Vögel für einen Indonesier «Exoten», er kennt sie nicht. Statt dessen sind für ihn andere Pflanzen und Tiere umgangssprachliche Alltäglichkeit, etwa «buah manggis» (Mangostane *od* Mangostanapfel ⇨ ***mangostano***) oder «kancil» (Zwerghirsch [Tragulus napu]) ⇨ ***tragolo***).

Was die Esperanto-Formen der Namen afrikanischer Sprachen betrifft, so suchte der Linguist bislang vergeblich in Esperanto-Wörterbüchern nach und fand nur spärlich Auskunft darüber.
Dank WENNERGREN (2005), der in seinem Beitrag *«Landoj kaj lingvoj de la mondo»* ganz wesentlich zur Lexikalisierung in dieser Richtung beigetragen hat, konnte diese Lücke geschlossen werden.
So konnten viele der kleineren afrikanischen Sprachen und auch solche in anderen Erdteilen gesprochene Idiome nun auch für das Esperanto ergänzt werden. Viele der im PIV2 noch nicht erfassten Sprachnamen sind jetzt erstmals in einem bilingualen Esperanto-Wörterbuch verzeichnet. Das GWDE nennt ***ovimbunda*** (Ovi-Mbundu [eine in Süd-Angola gesprochene Bantu-Sprache]), ***fona*** (Fon [eine in Benin gesprochene Sprache]), ***joruba*** (Yoruba [eine der Benue-Kongo-Sprachen, die vor allem in Nigeria, Togo u. in Benin gesprochen wird]), ***cvana*** (Tswana [eine südafrik. Lingua franca]), ***ŝona*** Shona, *auch* Chishona [eine in Moçambique u. Simbabwe gesprochene Sprache]), ***fula*** (Ful [Ful, *auch* Fulfulde, *engl. Bez* Fulani [eine in W- u. Zentralafrika gesprochene nigritische Sprache]), ***kanura*** (Kanuri [eine in Kamerun, Niger u. Nigeria gesprochene Sprache]), ***akana*** (Akan [eine im SO der Elfenbeiküste u. im südl. Ghana gesprochene Sprache]) und viele andere mehr.

Abschließend ist unbedingt noch darauf hinzuweisen, dass in einem modernen bilingualen Esperanto-Wörterbuch auch darauf geachtet werden sollte, außereuropäische Lexik ausführlich darzustellen, d. h. das entsprechende deutsche Äquivalent kurz zu erläutern, um dem Nutzer die Einordnung und das Verständnis zu erleichtern. *(Vgl. Sie dazu auch die vorgenannten Erläuterungen zu den weniger bekannten afrikanischen Sprachen.).*

Als Beispiel: **Sakar|o** Sakkara (n), *arab*. Saqqara: ägypt. Dorf westlich der Ruinen von Memphis, eine der ausgedehntesten Nekropolen Ägyptens

Esperanto hat die Potenzen tatsächlich eine *Lingvo Internacia* zu werden, vorausgesetzt es nutzt auch die lexikalischen Schätze der Sprachen Asiens und Afrikas.

3.7 Esperantisierung botanischer, zoologischer und medizinischer Termini

In den meisten Fällen ist die Esperantisierung botanischer, zoologischer und medizinischer Ausdrücke – wie bereits in beiden PIV, bei WÜSTER und in etlichen kleineren Fachwörterbüchern praktiziert – kein großes Problem, da die wissenschaftlichen Termini zumeist aus dem Lateinischen und/oder Griechischen abgeleitet sind und oft als Vorlage für die Esperanto-Prägung gelten können. Man vergleiche dazu:

<u>Botanik/Mykologie</u>

Weißkiefer *(Pinus leucodermis)*	**blank[ŝel]a pino**
Sumpfkiefer *(Pinus palustris)*	**marĉa pino**
Schwarzkiefer *(Pinus nigra)*	**himalaja pino**
krause Glucke *od* **fette Henne** *(Sparrasis crispa)*	**krispa sparasio**
Stinktäubling *(Russula foetens)*	**fetora rusolo**
Kartoffelbovist *(Scleroderma vulgare)*	**komuna sklerodermo**

<u>Zoologie</u>

Fluss-, Nilpferd *(Hippopotamus)*	**hipopotamo**
Blaumeise *(Parus caeruleus)*	**blua paruo**
Robbe *od* **Seehund** *(Phoca)*	**foko**
Schneekranich *(Grus leucogeranus)*	**blanka gruo**

Rotschnabeltoko *(Tockus erythrorhynchus)*	**ruĝbeka kornbekulo**
Weißlippenhirsch *(Cervus albirostris)*	**blanklipa cervo**

Medizin

Harnstoffsynthese *(lat.: Urea)*	**ureosintezo**
Osteoporose *(lat.: Os)*	**ostoporozo** *[NICHT: **osteo...!**]*
Grippevirus *(lat: Virus)*	**gripa viruso**
Tränendrüse *(Glandula lacrimalis)*	**larma glando**
Herzerweiterung *(Dilatatio cordis)*	**kor-dilatiĝo**
Hirnrinde *(Cortex cerebri)*	**cerebra kortekso**

Sowohl im GWED als auch im GWDE sind bei derartigen Termini die wissenschaftlichen Termini mit angegeben, was dem Fachwissenschaftler unbedingt von Nutzen ist.

Allerdings wäre es ein Trugschluss anzunehmen, alle Fachtermini der oben genannten Fachgebiete ließen sich so problemlos esperantisieren wie die vorstehenden Beispiele es vermuten lassen.
Hier ein Problemfall aus vielen anderen, der sich aber lösen lässt:

Eine treffende Esperantoform für «Steinpilz» zu finden durch direkte Übersetzung des lateini- schen Fachterminus *Boletus edulis* mit ***manĝebla boleto*** schien sich zunächst anzubieten, und in der Tat tauchte diese Form auch in diesem oder jenem Text auch auf, sie ist aber unhaltbar, weil völlig irreführend. Die meisten Röhrenpilze (*boletoj*) sind bekanntermaßen essbar *(manĝebla)*, also ist der Terminus speziell und ausschließlich für *Steinpilz* unbrauchbar.
Nun hilft vielleicht der Vergleich innerhalb der nationalsprachigen Äquivalente:

<*lat*>	*Boletus edulis*
<*dt*>	Steinpilz, *österr. auch* Pilzling
<*engl*>	Polish mushroom
<*russ*>	белый гриб
<*poln*>	biały grzyb
<*franz*>	bolet noble *od* cèpe
<*span*>	boleto comestibile
<*ital*>	porcino*

Die Unterschiedlichkeit der Benennungen ist evident. Das russische und polnische Äquivalent würde zur Esperanto-Form *blanka boleto* verleiten. Jedoch ist auch dies untauglich, da es mehrere Steinpilz-Varietäten** gibt, bei denen die Farbe weiß absolut nicht dominiert. Eine Lehnübersetzung aus dem Deutschen, also *ŝtonfungo*, wäre total abwegig. Es bleibt demzufolge übrig, nur auf eines der beiden französischen Wörter zurückzugreifen, nämlich auf die Lehnübersetzung ***nobla boleto*** (*wörtl.* «edler Röhrenpilz». Und genau dies trifft den Kern der Sache, denn der Steinpilz (regional auch «Herrenpilz» genannt) ist der edelste aller Speisepilze.
Man sieht also Sprachvergleichung kann zu einer befriedigenden Lösung führen.

* MINNAJA (...) nennt in seinem *Vocabulario Italiano-Esperanto* dafür die Esperanto-Wort ***boleto***. Dies ist natürlich nicht akzeptabel.

** Beispiel: schwarzer Steinpilz, *auch* Bronzeröhrling *(Boletus aereus)* mit der Esperanto-Entsprechung *bronzkolora boleto*.

3.8 Beispiele für [noch] nicht ins Wörterbuch aufgenommenes Wortgut

Nicht immer wird aber das eben gezeigte Verfahren des Sprachenvergleichs zu einem Resultat für einen eindeutigen Esperanto-Neologismus führen können. Die folgenden Beispiel zeigen dies:

Achterbahn *f*: Berg-und-Tal-Bahn mit Doppelschleifen in Form von Achten

<*engl*>	**big dipper** *od* **roller coaster**
<*US*>	**switchback**
<*niederl*>	**achtbaan**
<*span*>	**montaña rusa**
<*ital*>	**montagne russe** *od* **otto volante**
<*franz*>	**montagnes russes**
<*russ*>	**русские горы**
<*indones*>	***[kein Äquivalent]***

In einigen bi- und monolingualen Esperanto-Wörterbüchern sind zwar Äquivalente für *Achterbahn* registriert, nämlich im:

<*ital. Wb*>	:	monta karuselo, rusa montaro, onda fervojeto
<*franz. Wb*>	:	ondanta fervojo
<*E-Bilderduden*>	:	ondanta fervojeto,

sie scheinen aber nicht die glücklichsten Wortschöpfungen zu sein.

FAZIT: Der Autor des GWDE hat eine Aufnahme ins Wörterbuch verweigert, da die Vielfalt der vorgenannten Esperanto-Äquivalente eher verwirrend wirkt und er sich nicht für eines hat entscheiden können. Möglicherweise scheint *monta karuselo* am geeignetsten zu sein, allerdings fehlt hier eben ein Hinweis, dass es sich dabei um ein Gefährt auf einer Spur *in Form einer Acht* handelt. Die Formen mit *fervojo* wiederum assoziieren eher den Gedanken an eine Einrichtung des Eisenbahnwesens, wohingegen *rusa montaro* (*wörtl.* russisches Gebirge) wohl total für das Esperanto ungeeignet ist, trotz der Tatsache, dass vier europäische Sprachen diese Bezeichnung wählen.

Kurhaus *n*: Gebäude mit Einrichtungen für Kurgäste

<*engl*>	**spa rooms**
<*franz*>	**établissement thermal**
<*ital*>	**stabilimento di cura**
<*span*>	**casino [en un balneario]**
<*poln*>	**kurhauz** *od* **dom zdrojowy**
<*russ*>	**курзал**
<*indones*>	*i.w.S. [= Kurhotel]* **hotel tempat tetirah**

Der Vorschlag eines Rezensenten* ***kuracloka domo*** ins Wb aufzunehmen ist natürlich unbrauchbar. //Dies bedeutet ganz allgemein «*ein Haus in einem Kurort*», nicht die Kureinrichtung selbst.// Solche unbedachten Vorschläge sollten also besser unterbleiben.

* *Dr. Ulrich Matthias (2007)*

FAZIT: Auch beim Vorschlag eines Neologismus für *Kurhaus* wartete der GWDE-Autor noch ab, ggf. wird er sich in einer zweiten Auflage des Wörterbuchs für *kuracloka terapiejo* entscheiden. Diese Abwägung ist allerdings zunächst nur vorläufig.

Wie man nun sieht, ist es manchmal gar nicht so einfach, bei Inbetrachtnahme all der vorgenannten Aspekte, eine Neuprägung im Esperanto zu schaffen.

3.9 Aufnahme von Helvetismen und Austriazismen

Für ein großes Wörterbuch scheint es unerlässlich, den Sprachgebrauch in der Schweiz und in Österreich zu berücksichtigen. Nachfolgend eine *Auswahl* aus dem GWDE:

<schweiz>

Spritzkanne *Gießkanne*	**verŝilo**
Advokaturbüro *Anwaltsbüro*	**advokata oficejo**
Autopneu *m Autoreifen*	**aŭtomobila pneŭmatiko**
Cheminée *n Kamin (offene Feuerstelle)*	**kameno**
Hands *auch <österr> Handspiel*	**mantuŝo** *Fußball*
Heuet *m [Zeit der] Heuernte*	**fojn[o]rikolta sezono**
Wimmet *od* **Wümmet** *<dial> Weinlese*	**vinrikolto**
Parkier[ungs]verbot *Parkverbot*	**malpermeso de parkado**
Penalty *Strafstoß*	**punŝoto** *Eishockey, Fußball*
Brüsseler *Chicorée*	**[folia] cikorio**
Perron *Bahnsteig*	**pasaĝerkajo** *Eisenb*
Rappenspalter *Pfennigfuchser*	**groŝoskrapulo**, *i.w.S.* **avarulo**

<österr>

Jänner *Januar*	**januaro**
Hetschepetsch *f Hagebutte*	**rozfrukto**
Plafond *m* [*plafo:n*] *Zimmerdecke*	**plafono**
pischen *urinieren*	**urini**
vielfärbig *vielfarbig*	**multkolora**
Wahleltern *Adoptiveltern*	**adoptaj gepatroj**
Fassbinder *Böttcher, Küfer*	**barel[far]isto**
Versatzamt *Leihhaus, Pfandleihe*	**lombardejo**
Petersil *m Petersilie*	**petroselo**
Zipp[verschluss] *Reißverschluss*	**zipo**, *auch* ***fulmofermilo***
Ribisel *Johannisbeere*	**ribo**
Paradeiser* *Tomate*	**tomato**

* *außer in Tirol und Vorarlberg*

Natürlich muss der Autor einräumen, dass das schweizerische und österreichische Wortgut nicht vollständig, sondern nur in Auswahl erfasst worden ist. KÜNZLI (2007) weist in seiner Rezension auf etliche fehlende Helvetismen hin, z. B. nennt er *Gnagi, Gutsch, Harst, Lupf, Töff, Röstigraben, Füdlibürger, Gruezi, die Katze leutscht, zwaspeln* und viele weitere.
Er räumt entgegenkommenderweise ein, dass dazu eigentlich ein separates Wörterbuch für CH-Ausdrücke zu realisieren sei.
Also wohl eine vorrangige Aufgabe für die Schweizer Esperantisten.

Dem GWDE-Autor würde es allerdings ungleich wichtiger erscheinen, wenn sich die Vertreter von SES, der Schweizer Esperanto-Gesellschaft, erst einmal darum bemühten ein kompetentes Linguisten-Team zu formieren, das wenigstens zunächst einmal Vorschläge für die Benennung der Schweizer Kantone in Esperanto erarbeitet, ehe man sich darüber Gedanken macht, wie z.B. *Gnagi* oder *Röstigraben* oder gar *die Katze leutscht* ins Esperanto treffend zu übertragen sei.
Es klaffen eben leider die Wunschvorstellungen und das Inangriffnehmen lexikalischer Aktivitäten noch so oft in der Gemeinschaft der Esperantisten auseinander.

4 Der Forderungskatalog einiger Kritiker ist nicht zu erfüllen

Der beginnt mit dem Pauschalurteil eines Rezensenten *«Man müsste die Hälfte des Inhalts des Großen Wörterbuchs einfach streichen und dafür zehntausend andere, wichtigere Wörter aufnehmen»* und geht weiter über Unverschämtheiten *«Ich frage mich, ob Krause überhaupt Esperanto kann ...»* bis hin zur Häme *«Zu Ihrer Belustigung: lesen Sie wie kurz und bündig Krause den Begriff "Laudatio" wiedergibt» ...*

Und im gleichen Atemzug wird das Fehlen einzelner Wörter beklagt, so z. B. von *Krankensalbung, Laudes* und *Stundengebet.* Oder: das Wörterbuch reiche nicht aus, um eine bayrische Bierzeitung ins Esperanto zu übertragen, man suche in ihm vergebens nach Ausdrücken wie *Bärlauchschinken, Bierzelt-Tradition, Braustüberl, Fischschmankerl, Hopfenkönigin, Spargelweißbier, Steckelfisch ....* Auch trendige Ausdrücke aus der BILD-Zeitung werden bemüht, um nachzuweisen wie unausgewogen der Inhalt des Wörterbuchs sei. Nicht zu finden seien u.a. *Babyglück, Beinahe-Miss-Nackt, Chefredenschreiber, Geldadel, Greisenbart, Gurtauflage, Jubelzins- Finanzierung, saubillig, Schank-Vorgärten, Dauerfreundin, Deppenpokal, hauptstadtbedingte Sicherungsaufgaben, Kaltschaummatratze, Knutsch-Clinch, Prachtpopo, Männlichkeits- Rituale, Leichenöfen* und dergleichen.

Erfordert das einen Kommentar?

Dennoch hat der Autor des GWDE eine Rezension in *Magdeburga folio* (2007) einmal entsprechend kommentiert und im gleichen Organ (2008) eine umfängliche Replik veröffentlicht. Der an Details interessierte Leser schlage dort nach.

Quintessenz

Es gibt kein Wörterbuch, das perfekt ist und alles verzeichnet, aber es gibt jetzt das *Große Wörterbuch Deutsch-Esperanto*, das so viel Wortgut verzeichnet wie nie zuvor ein Esperanto-Wörterbuch im deutschen Sprachraum. Die deutschen Esperantisten sollten stolz darauf sein, dass dieses Wörterbuch das zur Zeit größte bilinguale Esperanto-Wörterbuch in der Welt ist.

Bonfaron oni facile forgesas! (Zamenhof)

Literatur

<u>*Monographien*</u>

Bennemann, Paul (1926): Esperanto Hand-Wörterbuch. II. Teil: Deutsch-Esperanto. Leipzig: Ferdinand Hirt & Sohn

Cherpillod, André (1991): NePIVaj Vortoj. 2-a eld. Courgenard: Eldono de la aŭtoro

Cherpillod, André (1992): Mil ekzotaj vortoj. Cuorgenard: Eldono de la aŭtoro

Cherpillod, André (2005): Etimologia vortaro de la propraj nomoj. Rotterdam: UEA

Christaller, Paul (1923): Deutsch-Esperanto Wörterbuch. Berlin u. Dresden: Ellersiek Bore

Eichholz, Rüdiger (1988): Esperanta Bildvortaro. Bailieboro: esperanto press

Eichkorn, Bernhard (1992): Plurlingva nomaro de sovaĝaj plantoj en Eŭropo. 5-a eldono. Villingen: eldono de la aŭtoro

Krause, Erich-Dieter (1967): Taschenwörterbuch Esperanto-Deutsch. Leipzig: Enzyklopädie

Krause, Erich-Dieter (1999): Großes Wörterbuch Esperanto-Deutsch. Hamburg: Buske

Krause, Erich-Dieter (2007): Großes Wörterbuch Deutsch-Esperanto. Hamburg: Buske

Mészáros, B. (1980): Oklingva Nomaro de Eŭropaj Birdoj. Debrecen

Minnaja, Carlo (1996): Vocabolario Italiano-Esperanto. Milano: Cooperativa Editoriale Esperanto

Nakamura, T. (1964): Enciklopedieto Japana. Osaka: Kosmo

Pič, Karolo (1981): La Litomišla Tombejo. Saarbrücken: Iltis

Pokrovskij, Sergej (1995): Komputika Leksikono. Jekaterinburg

Simon, Karl-Hermann (1999ff [red.]): Lexicon Silvestre. Eberswalde: Förderverein "Lexicon silvestre" e.V.

Ujlaki-Nagy, Tibor (1972): La sporta lingvo en Esperanto. Budapest: Hungara Esperanto-Asocio

Vilborg, Ebbe (1989-2001): Etimologia Vortaro. Vol. I-V. Malmö, *[später:]* Stockholm: Eldona Societo Esperanto

Vilborg, Ebbe (1992): Ordbok Svenska-Esperanto. Malmö: Esperantoförlaget

Waringhien, Gaston (1970): Plena Ilustrita Vortaro. Kun suplemento (1987). Paris: Sennacieca Asocio Tutmonda

Waringhien, Gaston, und Michel Duc Goninaz (2002): La Nova Plena Ilustrita Vortaro. Paris: Sennacieca Asocio Tutmonda

Werner, Jan (2002): Terminaro de betono kaj betonistaj laboroj. Brno: Eldono de la aŭtoro

Werner, Jan (2004): Terminologiaj konsideroj. Dobřichovice: Kava-Pech

Wüster, Eugen (1923-29??): Enciklopedia Vortaro Esperanto-Germana. I-IV (plus mikrofiĉoj ĝis manuskriptofino). Leipzig: Ferdinand Hirt & Sohn

Zhang, Hong-fan [*auch* Ĝang Hongfan] (1987): Esperanto-Ĉina Vortaro. Peking: Zhongguo Shijieyü Chubanshe

Artikel in Zeitschriften od. Sammelwerken

Kavka, Josef (2003): Scienca Vortaro de Esperanto. (Akompane al "La nova PIV 2002"), als Beilage zu Scienca Revuo 1/2003

Krause, Erich-Dieter (2001): Asiatische Lexik im Esperanto. In: Fiedler, Sabine/ LIU, Haitao (Hrsg.): Studien zur Interlinguistik. Festschrift für Detlev Blanke. Dobřichovice: Kava-Pech, S. 395-406.

Krause, Erich-Dieter (2008): Ihre Rezension in *EsperantoLand* und *Magdeburga folio*. In: Magdeburga folio, n-ro 83. S. 1-3

Matthias, Ulrich (2007): Vortaro peza, utilo meza. In: Magdeburga folio, n-ro 80

Matubara, Hatirô (2005ff): Vortareto de kombineblaj vortoj. In: la VOĈO (eld. de Osaka Esperanto-Societo), in Fortsetzungen über einige Jahre

Wennergren, Bertilo (2005): Landoj kaj lingvoj de la mondo.
In: http://www.bertilow.com/lanlin/afriko.html

Rudolf-Josef Fischer

Die Namen der deutschen Bundesländer auf Esperanto

Gliederung

1 Einleitung
2 Eine undurchsichtige Verteilung
3 Die Differenzierung *–o* und *–io* für Stadt bzw. Land
4 Tendenz des Ersatzes von *–ujo* durch *–io*
5 Einzelne Phänomene
6 Empfehlungen
Literatur

1 Einleitung

Im Esperanto bieten sich die Namen der deutschen Bundesländer für eine onomasiologische Untersuchung einer eng begrenzten Gruppe von Begriffen an. Die praktische Bedeutung ergibt sich aus der Tatsache, dass der Deutschen Esperanto-Bund e.V. als flächendeckende Esperanto-Organisation in Deutschland seit den 80er Jahren in seiner hierarchischen Struktur zwischen der höchsten Ebene des Bundes und der niedrigsten, der Ortsgruppe, eine mittlere Ebene in Form von Landesverbänden aufweist, die an den Bundesländern orientiert sind. Die Esperanto-Version der Namen dieser Verbände setzt deshalb eine Benennung der Bundesländer in Esperanto voraus.

Nun haben die Bundesländer zum Teil eine bewegte Geschichte hinter sich. Einige gab es als selbständige politische Einheiten schon im Deutschen Kaiserreich (wenn auch in anderen Grenzen), andere sind nach dem 2. Weltkrieg entstanden oder erst nach der Wende in den 90er Jahren zu neuen Bundesländern restauriert worden. Man wird erwarten, dass die Esperanto-Namen dieser Länder dementsprechend verschieden alt und zum Teil noch keineswegs eindeutig etabliert sind. Dazu gibt es verschiedene Anzeichen wie etwa die beiden Schreibweisen *Nord-Rejn-Vestfalio* und *Nordrejno-Vestfalio* (S.A.T., 2002) (siehe Tabelle 2) oder die Inkongruenz zwischen dem Namen des Bundeslandes *Badenio-Vurtembergo* (S.A.T., 2002) und dem langjährigen Namen des entsprechenden Esperanto-Verbandes *Baden-Virtemberga Esperanto-Ligo*.

Beim Sprachgebrauch zeigt sich eine deutliche Unsicherheit in der genauen Benennung. Das rührt zum einen von dem geringen Verwendungsbedarf her, zum anderen von der Tatsache, dass sich die Lehrbücher normalerweise über die Namen der deutschen Bundesländer ausschweigen. Das gilt teilweise auch für Wörterbücher und andere Quellen. Im Plena Vortaro (S.A.T., 1947) sowie im Standardwörterbuch Esperanto-Deutsch der Nachkriegszeit von Butin-Sommer (1952) sind überhaupt keine Ländernamen angegeben[1]. Anfragen an die Esperanto-Landesverbände ergaben, dass ihr Name teils tradiert, teils mit Rückgriff auf Wörterbücher festgelegt wurde, wobei das Plena Ilustrita Vortaro (PIV) (S.A.T., 1970/1987) die Quelle mit der größten Autorität ist. In jedem Fall kann der sporadische und uneinheitliche Sprachgebrauch nicht der Maßstab sein, um die Namen der deutschen Bundesländer festzulegen. Eine verlässlichere Quelle scheinen die Wörterbücher zu sein, aber auch hier ergibt sich, wie im Kapitel 2 gezeigt wird, ein sehr uneinheitliches Bild, wenn auch mit einigen erkennbaren Tendenzen.

Im Folgenden soll untersucht werden, wie die Namen der deutschen Bundesländer im Laufe der Zeit in (internationalen bzw. deutschsprachigen) Wörterbüchern wiedergegeben werden, um evtl.

[1] Aber einige Einwohnernamen bzw. ihre adjektivische Form: *bavar/a, hes/a, saks/a, saks/o, turing/a, vestfal/o*.

Tendenzen auszumachen und Vorschläge für eine größere Einheitlichkeit zu gewinnen. Eine Voruntersuchung dieser Art findet sich in Fischer (2007), in der allerdings nur das PIV (S.A.T., 1970/1987), das Nova Plena Ilustrita Vortaro (NPIV) (S.A.T., 2002) und das Große Wörterbuch Esperanto-Deutsch (Krause, 1999) ausgewertet wurden.

2 Eine undurchsichtige Verteilung

Da die Namen der heutigen Bundesländer fast ausschließlich auf die Benennungen früherer deutscher Länder zurückgehen, mussten zunächst deren Bezeichnungen aus den maßgeblichen älteren Wörterbüchern Deutsch-Esperanto und Esperanto-Deutsch zusammengetragen werden. Nur ein Teil von ihnen enthält überhaupt Namen. Leider standen mir von Wüster nur der herausgegebene Teil (Buchstabe A-K) (Wüster, 1923) sowie Fragmente des nicht erschienenen Restes (von Buchstabe M[2] und N bis *peano*[3]) zur Verfügung.

Danach finden sich bei Wüster (1923), der schon aus der 1. Auflage des Wörterbuches von Christaller (1910) geschöpft hat, folgende Namen deutscher Länder (in Klammern die Seitenzahl):
Die Varianten *Baden/o, Baden/io* und *Baden/lando* (81), die Varianten *Bavar/io, Bavar/ujo* und *Bavar/lando* (91), *Berlin/o* (95), *Brandenburg/o* (110), *Bremen/o* (111), die Varianten *Hes/io, Hes/ujo* und *Hes/lando* (365), *Holstinio* (373) und *Meklenburg/o*^{z} (Wüster 2007a), letzteres als aus Zamenhofs Werken gekennzeichnet. Es fehlen Anhalt und Hamburg, und die Pfalz steht jedenfalls nicht unter *Palatinato*.

In dem Wörterbuch Deutsch-Esperanto von Emil und Fritz Stark (1911) kommen kaum Ländernamen vor: neben *Saksujo* nur *Pomerujo* (aber: *pomerano* ‚Pommer').

In Tabelle 1 sind zum Vergleich die betreffenden Bezeichnungen aus drei älteren Wörterbüchern, nämlich Christaller (1923), Bennemann (1926) und Wingen (1954) wiedergegeben. Im zuletzt genannten, obwohl erst 1954 erschienen, finden sich die Namen der Bundesländer noch nicht, aber – mit der erstaunlichen Ausnahme von Berlin – wohl in der Ergänzung „Wörter der Gegenwart" (Wingen, 1962), in der Tabelle mit hochgestelltem „w" gekennzeichnet. Die Zahlen in Klammern geben wie auch in den beiden anderen Tabellen die jeweilige Seitenzahl an.

Eine Quelle, die zeitlich zwischen Wingen (1954) und dem PIV (1970) liegt, ist die Broschüre „Faktoj pri Germanujo" (Arntz 1958/1966). Sie ergänzt teilweise Wingen (1954) und hat wohl zur Aufnahme entsprechender Namen in den „Wörtern der Gegenwart" (Wingen 1962) geführt: *Anhalto, Brandenburgo, Bremeno, Malsupra Saksujo, Meklenburgo*. Nicht von Wingen übernommen wurden: *Berlino, Badeno, Saarlando*. Der einzige Unterschied zwischen der 1. und der 3. Auflage ist, dass aus *Palatinato* 1966 *Palatinujo* wird, ein gewisser Höhepunkt der Formen auf *–ujo*. Man beachte dazu, dass zu der 1. Auflage vermerkt wird: *Lingve aprobita de la Lingva Sekcio de Germana Esperanto-Asocio*, also den gewählten Formen ein gewisser offizieller Charakter verliehen wird. Wie bei Wingen sind die einzigen Formen auf *–io: Holstinio, Pomeranio* (!)*, Turingio* und *Vestfalio*.

Tabelle 2 zeigt die Entwicklung im PIV sowie die Liste der Namen aus dem *Plena Manlibro de Esperanta Gramatiko* (PMEG) (Wennergren, 2008). Der Autor der PMEG ist immerhin der für das Wörterbuch zuständige Direktor der Akademio de Esperanto. Tabelle 3 konzentriert sich auf die drei großen Esperanto-Wörterbücher von Krause, die inzwischen unangefochten im deutschen Sprachraum tonangebend sind.

[2] s. Wüster (2007a)
[3] s. Wüster (2007b)

In Tabelle 2 ist *Berlin/o* mit einem Sternchen als schon im Fundamento de Esperanto vorkommend markiert. Zamenhofsche Formen, am hochgestellten „z“ erkennbar, sind:
Bremeno, Hamburgo, Pomeri/o, Turingi/o kaj *Holstini/o*. Der Schrägstrich soll darauf hinweisen, dass das „i“ vor der Substantivmarkierung „o“ jeweils zum Stamm gehört. Diese Kennzeichnung ist in den Wörterbüchern aber uneinheitlich, nur Wüster gibt immer deutlich erkennbar den Stamm an.

Es fällt auf, dass Zamenhof trotz im Deutschen existierender Einwohnernamen „Pommern“, „Thüringer“ und „Holsteiner“ keine Form auf *–ujo* für die entsprechenden Länder verwendet hat. Christaller gibt als Quelle zu *Turingio* das Wörterbuch von Giacomo Meazzini (1922): Novo Vocabulario Italiano-Esperanto, an. Aus Boirac, Émile (1909): Plena Vortaro, übernimmt er *Vestfali/o*, nennt aber auf der gleichen Seite 611 als Eigenschöpfung *Vestfalo* ‚Westfale’. Das *-i-* ist wohl durch etymologisch lateinisch-griechischen Einfluss und damit eher durch romanische Tradition in die betreffenden deutschen Wortstämme geraten, wie die Quellen nahe legen. Bei der Form *Pomeranio* standen wohl Französisch und Russisch Pate (s. Cherpillod, 2005, 174). Dieselbe Inkonsequenz: *Vestfalio*, aber *Vestfalo*, findet man auch bei Bennemann (1926).

Demgegenüber haben *Bavarujo* und *Saksujo*, also Formen auf *–ujo*, ebenfalls Tradition, evtl. weil die betreffenden Länder einmal eigene Königreiche waren. Ganz aus der Reihe fällt die Variante *Heslando* ‚Hessen’, wofür ich keine Begründung im Deutschen finde[4].

Seit Wüsters Zeiten existieren für die Formen auf *–ujo* auch schon Dubletten auf *–io*, bei denen das *-i-* nicht zum Stamm gehört, also als Suffix gedeutet werden muss[5], im Gegensatz zu den Ländernamen auf *–i/o*.[6]

Insgesamt kann man schon bei erster flüchtiger Durchsicht der drei Tabellen feststellen, dass die ausleitenden Wortteile *-o, -io* und *-ujo* für Namen deutscher Länder synchron und diachron eine Verteilung mit nicht erkennbarer globaler Regelhaftigkeit haben.

3 Die Differenzierung *–o* und *–io* für Stadt bzw. Land

Die von dem Paar *Luksemburgo – Luksemburgi/o* bekannte Differenzierung nach Stadt und Land gleichen Namens findet sich für *Brandenburgo* bei Wüster und auch bei Wingen (1962) nicht. Im PIV erscheint dann *Brandenburgio*, von Krause übernommen.

Wüster nennt aber schon den Unterschied *Badeno* (Baden-Baden bzw. Landkreis Baden) gegenüber den Varianten *Badeno, Badenio* oder *Badenlando* (Land). Christaller gibt *Ŝlesvigo*[7] für die Stadt und *Ŝlesvigio* für das Land an. Das neuere *Meklenburgio* bleibt aber auf das NPIV (S.A.T., 2002) beschränkt.

Wennergren (2007, 20), der generell gegen das Suffix *-i-* opponiert, führt gegen diese Differenzierung an: Sie ist überflüssig, da es in vielen Fällen zu schwierig zu merken ist, ob es zu einem Land auch eine Stadt, ein Dorf, einen Kreis oder eine Provinz gleichen Namens gibt. Zudem reicht die Auffächerung in zwei Varianten zuweilen ohnehin nicht, wie bei Stadt, Provinz und Staat Mexiko.

---

[4] Eine schnelle Übersicht über gängige Varianten mit *–lando* ergibt folgende morphophonologische Tendenz: Ihr Stamm ist einsilbig, bezeichnet den Einwohner und endet auf einem einzelnen Konsonanten. Varianten auf *-lando* mit anders geformten Stämmen sind nur akzidentell. (Die Form ist notwendig, aber nicht hinreichend!)

[5] Es sei denn, man geht von zwei polysemen Stämmen X-o und Xi-o aus. Dann ist *–i* aber kein selbständiges Morphem mit geografischer Bedeutung mehr, sondern dasselbe *–i* wie in *geografi/o*, *filozofi/o*, usw.

[6] Zu den lernpraktischen Nachteilen, die sich aus den Dubletten auf *–io* ergeben, siehe Fischer (2007).

[7] Das „w“ (*Ŝleswigo*) muss ein Druckfehler sein, meint auch Wingen (1954, 176).

Der Fall Bremen unterstreicht seine Argumentation. Für Berlin und Hamburg wird von Unterstützern einer Differenzierung argumentiert, bei diesen beiden Städten sei sie überflüssig, da Stadt und Bundesland dasselbe Denotat haben, also territorial identisch sind. Dasselbe wird bei Bremen angenommen, ist aber falsch. Das Bundesland Bremen besteht aus den Städten Bremen und Bremerhaven, wie man sich leicht überzeugen kann.[8] Dann müsste es also *Bremeno - Bremenio* heißen, eine Konsequenz, die bislang auch Krause übersehen hat.

Aus sprachökonomischen Gründen wäre es meiner Meinung nach aber vorzuziehen, wie schon bei *Meklenburgo* (Zamenhof, Wüster, Krause) auch auf das *-i-* in *Brandenburgio* zu verzichten und sich somit der Empfehlung Wennergrens anzuschließen. Was bedeutet schon die Existenz eines Dorfes Mecklenburg[9] im Esperanto-Alltag, und wie wichtig ist es, das zweiteilige Territorium Bremens sprachlich zu verdeutlichen?

4 Tendenz des Ersatzes von *–ujo* durch *–io*

Die Tendenz, in Ländernamen das traditionelle Suffix *-uj-* durch *-i-* zu ersetzen, ist von mir schon ausführlich beschrieben und kritisiert worden (Fischer, 2003). Nach den vorliegenden Tabellen ergibt sich für die betroffenen Stämme *Bavar-, Hes-, Saks-* und (teils) *Pomer-* folgende Entwicklung:

- Seit Wüster gibt es schon schon Dubletten auf *–ujo* und *–io*.
- Bennemann gibt nur die Formen auf *–ujo* an (aber: *Heslando*). Ebenso Wingen (gemäß dem damals noch gültigen Verdikt der Akademio), ferner Arntz (beide aber: *Pomeranio*).
- Im PIV und NPIV kommen regelmäßig beide Dubletten vor, die Form auf *-io* zuerst Ausnahme: Im NPIV taucht ein neuer Stamm *Pomeri-* auf.
- In den Wörterbüchern von Krause gibt es zunächst nur die Form auf *–io*, 1999 beide Dubletten wie im PIV, 2007 dann wieder völliges Fehlen der Formen auf *–ujo*.

Letzterer Schritt ist offensichtlich ein bewusstes präskriptives Vorgehen, *-uj-* in seiner Verwendungsmöglichkeit einzuschränken: Gegenüber einem Sprachelement aus dem Fundamento de Esperanto ist das als sehr kritisch anzusehen.

Für die mit „Sachsen“ zusammengesetzten Ländernamen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt geben NPIV und Krause (2007) einheitlich nur die Form auf *–io* an; allenfalls nennt Krause die Variante *Saks-Anhalto* (schon 1999).

Das Faltblatt „La Federacia Respubliko Germanio“ (1982 oder später erschienen) gibt (für die alten Bundesländer) ausschließlich Formen auf *–io* wieder. Es ist etwa der Stand wie in Krause (1983/1993), mit nur wenigen, leicht abweichenden Varianten: *Badeno-Virtembergo, Rejnland-Palatinato, Ŝlesvigo-Holstinio*.

Ebenso findet man in Cherpillod (2005) nur die Formen auf *–io*. Als Quellenangabe wird durchweg das PIV angegeben. Hier sind also keine Überraschungen zu erwarten, außer bei der mangelnden Vollständigkeit: Nordrhein-Westfalen fehlt ebenso wie z.B. Rheinland(-Pfalz) oder Baden-Württemberg (aber: *Vurtembergo/Virtembergo*), während *Meklenburgio-Antaŭpomerio* (nach NPIV) erfasst ist.

---

[8] „Bremen und Bremerhaven / Zwei Städte - ein Land“, siehe http://www.bremen.de (letzter Zugriff am 12.06.2008)

[9] Das *-i-* wieder wegzulassen, wenn „Dorf“ im Deutschen zum Namen gehört, wie bei „Dorf Mecklenburg“ und „Dorf Tirol“, machte die Sache noch komplizierter. In Krause (2007) gibt es keinen Hinweis, ob das der Grund für seine Form *Meklenburgo* ist.

Wennergren empfiehlt im PMEG im völligen Gegensatz zu den jüngeren durchgängigen Formen auf *–io* nicht nur die Rückkehr zu den traditionellen Beispielen für Ländernamen auf *–ujo*, sondern auch die Neuform *Turingujo* (schon bei Bennemann, der auch *turingo* als den Einwohner angibt). Warum er andererseits nicht konsequenterweise auch *Holstinujo* und *Vestfalujo* in seine Liste aufnimmt, ist nicht nachvollziehbar. Aus etymologischen Gründen wäre das, wie im Abschnitt 2 schon erwähnt, begründbar. Der Stamm *Vestfal-* wird außerdem durch Christaller, Bennemann und Butin/Sommer gestützt, und für *Vestfalujo* gibt es einen historischen Beleg (Fischer, 2007, 87).

5 Einzelne Phänome

Ansonsten sind einzelne Phänomene zu notieren, etwa die Korrektur von *Saarlando* (zuerst bei Arntz, 1958) im PIV zu *Sarlando* im NPIV. Ferner hat das PIV gegenüber den Formen *Virtembergo* bei Christaller und Wingen die Variante *Vurtembergo* eingeführt, der dann zunächst auch Krause folgt. Dieser bevorzugt dann in seinen späteren Wörterbüchern wieder *Virtembergo*, das auch Wennergren vorzieht. Die Bezeichnung des betreffenden Landesverbandes des Deutschen Esperanto-Bundes ist hinreichend etabliert als *Baden-Virtemberga Esperanto-Ligo*.

Um bei komplizierten zweiteiligen Namen eine Silbe zu sparen, kann man die Elision benutzen und etwa *Rejnland-Palatinato* anstatt *Rejnland<u>o</u>-Palatinato* sagen. Die erste Form hat aber mit zwei aufeinander folgenden betonten Silben („land“ und „Pa“) eine erschwerte Betonung. Am besten lässt man, wie für Substantive im Esperanto üblich, beide Varianten gelten und bevorzugt evtl. beim Sprechen die längere.

6 Empfehlungen

Folgende Benennungsprinzipien halte ich nach den obigen Ausführungen für empfehlenswert:

- Formen auf *–ujo*, wenn es im Deutschen den entsprechenden Einwohnernamen gibt
- Keine Differenzierung nach Stadt und Land mit *-i/-io*

<u>Damit ergeben sich folgende Formen:</u>

Baden-Virtembergo, Bavarujo, Berlino, Brandenburgo, Bremeno, Hamburgo, Hesujo, Malsupra Saksujo, Meklenburg-Antaŭpomerujo, Nordrejn-Vestfalujo, Rejnland(o)-Palatinato, Sarlando, Saksujo, Saks-Anhalto, Ŝlesvig(o)-Holstinujo, Turingujo

<u>mit folgenden Einwohnernamen:</u>

Baden-Virtembergano, Bavaro, Berlinano, Brandenburgano, Bremenano, Hamburgano, Heso, Malsupra-Sakso, Meklenburg-Antaŭpomero, Nordrejn-Vestfalo, Reinland(o)-Palatinatano, Sarlandano, Sakso, Saks-Anhaltano, Ŝlesvig-Holstino, Turingo.

Die Landesverbände des Deutschen Esperanto-Bundes haben damit eine Leitlinie für ihre Eigenbenennung an der Hand. Ob sie ihr im Einzelfall folgen, müssen sie selbst entscheiden.

Literatur

Arntz, Helmut (1958/1966): Faktoj pri Germanujo. Esperanto-Übersetzung von: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Deutschland im Überblick. Tradukita laŭ komisio de la Gazetara kaj Informa Oficejo de la Federacia Registaro. Lingve aprobita de la Lingva Sekcio de Germana Esperanto-Asocio. 1. Auflage 1958. 3. Auflage 1966. Bonn.

Bennemann, Paul (1926): Esperanto-Handwörterbuch. II. Teil: Deutsch-Esperanto. Hirt & Sohn. Leipzig.

Butin, Max und Sommer, Josef [1952]: Wörterbuch Esperanto-Deutsch. 1. Auflage. Limburger Vereinsdruckerei. Limburg.

Cherpillod, André (2005): Etimologia Vortaro de la Propraj Nomoj. Universala Esperanto-Asocio. Rotterdam.

Christaller, P[aul] (1910/1923): Deutsch Esperanto Wörterbuch. 2. Auflage. Ellersiek & Borel. Berlin & Dresden.

Fischer, Rudolf-Josef (2003): Sprachwandel im Esperanto am Beispiel des Suffixes -i-. In: Blanke, Detlev (Red.): Spracherfindung - Sprachplanung - Plansprachen (= Interlinguistische Informationen, Beiheft 11) Beiträge der 13. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 28.-30. November 2003 in Berlin. Berlin: GIL 2004. S. 75-85.

Fischer, Rudolf-Josef (2007): Ujo- kaj io-formoj por la nomoj de regionoj. Ekzemplo: La nomoj de la federaciaj landoj en Germanujo. In: Löwenstein, Anna (red.) (2007): Rusoj loĝas en Rusujo. Federazione Esperantista Italiana. Milano. S. 85-88.

Grosjean-Maupin/ E.[mile] /Esselin, A.[lbert]/Grenkamp-Kornfeld, S.[alo]/ Waringhien, G[aston] (Hrsg.) (1947): Plena Vortaro de Esperanto. 3. Auflage. Paris: Sennacieca Asocio-Tutmonda

Krause, Erich-Dieter (1983/1993): Wörterbuch Deutsch-Esperanto. Langenscheidt, Verlag Enzyklopädie. 2. durchgesehene Aufl. 1993. Leipzig et al.

Krause, Erich-Dieter (1999): Großes Wörterbuch Esperanto-Deutsch. Buske. Hamburg.

Krause, Erich-Dieter (2007): Großes Wörterbuch Deutsch-Esperanto. Buske. Hamburg.

Stark, Emil und Stark, Fritz [1911]: Wörterbuch Deutsch-Esperanto. 1. Auflage. Sorgler. Magdeburg.

Waringhien, Gaston (Red.,1970/1987): Plena Ilustrita Vortaro de Esperanto. Represo de la tria eldono kun Suplemento.1987. Paris: Sennacieca Asocio-Tutmonda

Waringhien, Gaston/ Duc Goninaz, Michel (Red. 2002): Nova Plena Ilustrita Vortaro de Esperanto. Paris. Sennacieca Asocio-Tutmonda

Wennergren, Bertilo (2007): La landnoma sufikso –ujo en instruado. In: Löwenstein, Anna (red.) (2007): Rusoj loĝas en Rusujo. Federazione Esperantista Italiana. Milano. S. 13-22.

Wennergren, Bertilo (2008): Plena Manlibro de Esperanta Gramatiko (PMEG): http://bertilow.com/pmeg/ (letzter Zugriff am 18.06.2008)

Wingen, Hans (1954): Wörterbuch Deutsch-Esperanto. Nachdruck 1981. Olms. Hildesheim und New York.

Wingen, Hans (1962): Wörter der Gegenwart. Deutsch-Esperanto. Limburg.

Wüster, Eugen (1923): Enciklopedia Vortaro Esperanto-Germana. Unua parto. Leipzig.

Wüster, Eugen (2007a): Enzyklopädisches Wörterbuch Esperanto-Deutsch / Enciklopedia Vortaro Esperanto-Germana. Buchstabe / litero M / el la manuskripto transskribita de Vilhelmo Lutermano en 1997 / por publikigado preparita kaj kun enkonduko de Bernhard Pabst. Berlino. (unveröffentlichtes Manuskript)

Wüster, Eugen (2007b): Enzyklopädisches Wörterbuch Esperanto-Deutsch / Enciklopedia Vortaro Esperanto-Germana. Buchstabe / litero N - Peano / el la manuskripto transskribita de Vilhelmo Lutermano kaj Bernhard Pabst. Berlino. (unveröffentlichtes Manuskript)

Danksagung:

Bei Herrn Bernhard Pabst bedanke ich mich für die zahlreichen nützlichen Hinweise sowie für die Beschaffung einiger Quellen.

	Christaller 1923 Deutsch-Esperanto	**Bennemann 1926** Deutsch-Esperanto	**Wingen 1954(1962)** Deutsch-Esperanto
Anhalt	---	---	Anhalto[w] (10)
Baden	---	Badeno (43)	---
Bayern	Bavar/ujo, ~io (68)	Bavarujo (46)	Bavarujo (26)
Berlin	---	---	---
Brandenburg	---	---	Brandenburgo[w] (15) (Stadt und Land)
Bremen	---	---	Bremeno[w] (15)
Hamburg	---	---	Hamburgo[w] (24)
Hessen	Hes/lando, ~io (242)	Heslando (184)	Hesujo (73)
Holstein	---	Holstinio (190)	Holstinio (76), Holstejno[w] (175)
Mecklenburg	---	---	Meklenburgo[w] (32)
Niedersachsen	---	---	Malsupra Saksujo[w] (34)
Pfalz (Land)	Pfalzo (384)	Pfalzo (278)	Palatinato (108)
Pommern	Pomerujo (392, 657)	Pomerujo (283)	Pomerani/o (110)
Rheinland	Rejnlando (417)	---	Rejnlando (116)
Saarland	---	---	---
Sachsen	Saks/ujo, ~o/lando (428)	Saksujo (307)	Saksujo (119)
Schleswig	Ŝlesvig/o (Stadt), ~io (Land) (449)	Ŝlesvigo (320) (Land)	Ŝlesvigo (123)
Thüringen	Turing/io (522)	Turingujo (366)	Turingi/o (140)
Westfalen	Vestfalio (611)	Vestfalio (426)	Vestfali/o (162)
Württemberg	Virtembergo (624)	Virtembergo, Ŝvabujo (434)	Virtembergo (166)

Tabelle 1: Namen deutscher Provinzen und Länder in drei bekannten Wörterbüchern

	PIV 1970 / 1987	Nova PIV 2002	PMEG 2007
Baden-Württemberg	(Baden/io, ~lando) (88) (Vurtembergo) (1208)	Badenio-Vurtembergo (132) (Baden/io, ~lando) (Vurtemberg/o) (1251) (a. Virtemberg/o) (1238)	Baden-Virtembergo
Bayern	Bavar/io, ~ujo (100)	Bavar/io, ~ujo (145)	Bavarujo
Berlin	*Berlin/o (106)	*Berlin/o (151)	Berlino
Brandenburg	Brandenburg/io (123)	Brandenburg/io (170)	Brandenburgo
Bremen	Bremen/o^{z} (124)	Bremen/o^{z} (172)	Bremeno
Hamburg	Hamburg/o^{z} (372)	Hamburg/o^{z} (423)	Hamburgo
Hessen	Hes/io, ~ujo, ~lando (386)	Hes/io, ~ujo, ~lando (436)	Hesujo
Mecklenburg-Vorpommern	--- (Pomer/io^{z}, ~ujo) (847)	Meklenburgi/o-Antaŭpomeri/o (723) (Pomeri/o^{z}) (898)	Meklenburgo-Antaŭ-Pomerujo
Niedersachsen	---	Malsupra Saks/io (999)	Malsupra Saksujo
Nordrhein-Westfalen	(Nordrejna-Vestfalia ŝtato, Vestfali/o) (1185)	Nord-Rejn-Vestfalio (962), Nordrejno-Vestfali/o (1229) (Vestfali/o) (1229)	Nord-Rejno-Vestfalio
Rheinland-Pfalz	(Rejn/lando) (912) (Palatinat/o) (783)	Rejn/lando-Palatinato (962) (Palatinat/o) (831)	Rejnlando-Palatinato
Saarland	Saar/lando (948)	Sar/lando (1008)	Sarlando
Sachsen	Saks/io, ~ujo (951)	Saks/io, ~ujo (999)	Saksujo
Sachsen-Anhalt	---	Saks/io-Anhalto (999)	Saksujo-Anhalto
Schleswig-Holstein	Ŝlesvig-Holstinio (1065) (Holstini/o^{z}) (396)	Ŝlesvig-Holstinio (1115) (Ŝlesvig/io) (L.) (1115) (Holstini/o^{z}) (446)	Ŝlesvigo-Holstinio
Thüringen	Turingi/o^{z} (1147)	Turingi/o^{z} (1192)	Turingujo

Tabelle 2: Esperanto-Namen deutscher Bundesländer (S.A.T. 1970 und 2002, Wennergren 2008) (Namen von Landesteilen bzw. früherer Länder und Provinzen in Klammern)

	Krause 1983 / 1993 Deutsch-Esperanto	**Krause 1999** Esperanto-Deutsch	**Krause 2007** Deutsch-Esperanto
Baden-Württemberg	(Badenio, Badenlando) (60) (Vurtembergo) (568)	(Baden/io, a. Badenlando) (71) (Vurtembergo) (877) (a. Virtemberg/o) (866)	Badenio- Virtembergo (163) (Virtembergo, a. Vurtembergo)
(1621)			
Bayern	Bavario (64)	Bavar/io, ~ujo (80)	Bavario (179)
Berlin	Berlino (78)	Berlin/o (83)	Berlino (205)
Brandenburg	---	Brandenburg/io (97)	Brandenburgio (253)
Bremen	---	Bremen/o (97)	Bremeno (257)
Hamburg	Hamburgo (220)	Hamburg/o (266)	Hamburgo (595)
Hessen	Heslando (235)	Hes/io, ~lando (275)	Hesio, Heslando (632)
Mecklenburg- Vorpommern	(Meklenburgo) (319)	Meklenburg- Antaŭpomerio (465) (Pomer/io, ~ujo) (593)	Meklenburgo- Antaŭpomerio (899) (Pomerio) (1062)
Niedersachsen	Malsupra Saksio (343)	---	Malsupra Saksio (979)
Nordrhein-Westfalen	Nordrejn-Vestfalio (344) (Vestfalio) (556)	Nordrejn-Vestfalio (514) (Vestfali/o) (857)	Nordrejn-Vestfalio (984) (Vestfalio) (1594)
Rheinland-Pfalz	(Rejnlando) (380) (Palatinato) (356)	Rejnland- Palatinato (645) (Palatinat/o) (543)	Rejnland- Palatinato (1133) (Palatinato) (1040)
Saarland	Sarlando (387)	Sar/lando (681)	Sarlando (1159)
Sachsen	Saksio (388)	Saks/io, ~ujo (673)	Saksio (1160)
Sachsen-Anhalt	---	Saks-Anhalto (39)	Saksio-Anhalto, a. Saks-Anhalto (1160)
Schleswig-Holstein	Ŝlesvig-Holstinio (402) (Holstinio) (245)	Ŝlesvig-Holstinio (759) (Ŝlesvig/o) (Stadt) (759) (Holstini/o) (282)	Ŝlesvig-Holstinio (1201) (Ŝlesvigo) (Stadt) (1200) (Holstinio) (653)
Thüringen	Turingio (469)	Turingi/o (824)	Turingio (1386)

Tabelle 3: Esperanto-Namen deutscher Bundesländer in den Wörterbüchern von Krause.
(Namen von Landesteilen bzw. früherer Länder und Provinzen in Klammern)

Sabine Fiedler

Interlinguistik an Universitäten – Erfahrungen aus Leipzig

Gliederung

1 Der Bologna-Prozess
2 Die Studienreform als Chance für die Interlinguistik
3 Das SQ-Modul „Universalsprachen“ an der Universität Leipzig
3.1 Aufbau und Teilnehmer
3.2 Inhalte
3.3 Prüfungsergebnisse
4 Evaluierung des Moduls durch die Studierenden
5 Schlussfolgerungen

Anhang 1 Fragebogenstudie
Anhang 2 Teil 1 der schriftlichen Prüfung (Brief)
Anhang 3 Grundlage für Teil 2 der schriftlichen Prüfung
Anhang 4 Evaluierung

1 Der Bologna-Prozess

Als Bologna-Prozess wird die gegenwärtige Studienreform zur Schaffung eines übergreifenden europäischen Hochschulraums bezeichnet. Sie verfolgt das Ziel, das Hochschulwesen in Europa vergleichbar zu machen. Die Bezeichnung geht auf die „Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister vom 19. Juni 1999“ in Bologna zurück. Ihr ging 1998 die von den Bildungsministern Frankreichs, Deutschlands, Italiens und Großbritanniens unterzeichnete Sorbonne-Erklärung voraus, die folgende Ziele formuliert hatte:

- Förderung der Mobilität
- Förderung der arbeitsmarktbezogenen Qualifizierung
- Größere Kompatibilität und Vergleichbarkeit der Hochschulsysteme
- Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Hochschulsystems.

Inzwischen beteiligen sich 46 europäische Staaten an dieser Studienreform. Die Bildungsminister der teilnehmenden Länder treffen sich aller 2 Jahre, um über Verlauf, Probleme und Fortschritte zu beraten. Dies war nach Bologna 2001 in Prag, 2003 in Berlin, 2005 in Bergen, 2007 in London und wird 2009 in Leuven sein.

In Deutschland soll in Ergänzung zu den bereits erwähnten allgemeinen Zielstellungen vor allem erreicht werden, die häufig hohen Abbruchquoten zu senken und die relativ lange Studiendauer der Studierenden zu verkürzen. Dafür wurde (bzw. wird bis in der Regel 2010) das Studiensystem mit Diplom- und Magisterabschlüssen durch ein gestuftes Studiensystem ersetzt. Das neue System besteht aus zwei Phasen und führt zu den Abschlussgraden Bachelor und Master.

Der Bachelor stellt im neuen gestuften Studiensystem den Regelabschluss eines Hochschulstudiums dar und soll die Mehrzahl der Studierenden zur Aufnahme einer Berufstätigkeit führen. Die Bachelorstudiengänge konzentrieren sich in der Regel auf ein Kernfach, es gibt aber die

Möglichkeit der Kombination mit anderen Fächern. Sie umfassen 6-8 Semester. In dieser Regelstudienzeit sind 180-240 Leistungspunkte/ECTS credits (ECTS = European Credit Transfer System) nachzuweisen (vgl. Tabelle 1).

Der Master wird als ein weiterführender berufsqualifizierender Abschluss betrachtet. Er entspricht mindestens dem fachlichen und wissenschaftlichen Niveau des Diplomabschlusses. Das Masterstudium umfasst eine Regelstudienzeit von 2 bis 4 Semestern, in der 60-120 Leistungspunkte nachzuweisen sind. Die Gesamtregelstudienzeit für einen konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengang beträgt höchstens 5 Jahre.

	Dauer	LP
1. Zyklus (Bachelor)	6-8 Semester	180-240
2. Zyklus (Master)	2-4 Semester	60-120

Tabelle 1: Aufbau des Studiums

Die Studiengänge sind modularisiert. Modularisierung ist zu verstehen als Zusammenfassung von Stoffgebieten zu thematisch und zeitlich abgerundeten Lerneinheiten, welche mit Leistungspunkten versehen und abprüfbar sind. Module setzen sich aus verschiedenen Lehr- und Lernformen (Vorlesung, Seminar, Übung, Praktika) und einem Selbststudienanteil zusammen. Die Module sollen hochschulübergreifend gleichwertig sein. Modulprüfungen finden studienbegleitend statt und sollen durch eine konstante Lernbelastung zu gesteigerter Lerneffizienz führen.

Veranstaltungsart	Prüfungsleistung	Bewertung
- Vorlesung - Seminar - Übung	- Klausur - Referat - Hausarbeit - mündl. Prüfung	Modulnote = arithmetisches Mittel aus den Noten aller Prüfungsleistungen Vergabe von 10 LP für ein mindestens mit Note 4,0 („ausreichend“) bestandenes Modul

Tabelle 2: Beispiel eines Moduls

Der Bologna-Prozess findet nicht nur Befürworter. Sowohl aus studentischen Kreisen als auch von Verantwortlichen im Hochschulbereich wird teilweise heftige Kritik geäußert, die seine Gesamtheit, einzelne Aspekte der Reform oder Formen der Umsetzung betreffen. Hauptsächliche Kritikpunkte sind dabei die Tatsache, dass der verkürzte Studiengang zu einem geringeren Niveau des Abschlusses führt, dass die Studierenden durch verdichtete und verschulte Ausbildungsformen kaum noch Möglichkeiten haben, eigene Interessenschwerpunkte zu entwickeln und zu verfolgen. Das Ziel von Bildung im Sinne des Humboldtschen Ideals wurde durch Ziele wie Beschäftigungsbefähigung (employability) und Arbeitsmarktqualifikation ersetzt. Zwänge bei der Umsetzung spezifischer Vorgaben der Reform führen außerdem dazu, dass angestrebte Vorteile, wie Mobilität oder Verkürzung der Studiendauer, kaum realisiert werden können. Es ist z.B. sehr schwer, einen Erasmus-Auslandsaufenthalt im Bachelor-Studiengang zu planen.

2 Die Studienreform als Chance für die Interlinguistik

Ich habe die Überschrift zu diesem zweiten Punkt bewusst positiv formuliert. Zunächst muss jedoch festgehalten werden, dass der Bologna-Prozess die Bedingungen für Lehrveranstaltungen in Interlinguistik/Esperantologie, wie sie bisher von einigen Kollegen aus den Reihen der GIL

angeboten wurden (nämlich als fakultative Angebote für interessierte Studierende über deren eigentliche Studienfächer hinaus), schlechter geworden sind.
Es ist nach dem neuen utilitaristischen Studienmodell, das Zeitslots von 7.15 Uhr bis 20.45 Uhr sowie umfangreiche Prüfungen nach jedem Semester vorsieht, wohl nicht realistisch, von Studierenden zu erwarten, dass sie noch nach Zusatzangeboten Ausschau halten, die ihnen keine LP bringen. Das ist meine persönliche Meinung aus der Sicht einer Lehrkraft aber auch aus der Sicht der Mutter eines Bachelor-Studenten. Ich habe in der Vergangenheit an unserem Institut immer sehr gern z.B. im Rahmen des *studium generale* Kurse jenseits des eigentlichen traditionellen Fächerspektrums angeboten. Das betraf die Interlinguistik, aber auch Themen wie Comics u.Ä., und man konnte sicher sein, dass man dafür auch zu einer wenig geliebten Zeit, wie einem Freitagnachmittag, eine ausreichende Anzahl von Interessenten hatte. Die Studienreform bedeutet auch für die Lehrenden höhere and andere Anforderungen.
Es sind teilweise neue Lehrveranstaltungen zu konzipieren und zu realisieren, es müssen wesentlich mehr Prüfungen organisiert und abgenommen werden bzw. Klausuren erarbeitet und korrigiert werden, und der zu bewältigende Verwaltungsaufwand ist gestiegen. Dies alles erfordert Energie und regt Lehrende nicht dazu an, über Zusatzangebote nachzudenken. Hinzu kommt, dass die Studienreform (zumindest in der Umsetzung in Leipzig) mit einer Umstrukturierung der Stellen verbunden wird. Die Hochdeputatstellen „Lehrkraft für besondere Aufgaben“ mit 24 Stunden pro Woche (in Sachsen) werden schrittweise in Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter umgewandelt. Es ist nicht zu erwarten, dass die Institute einverstanden sind, wenn Lehrkräfte von ihren insgesamt 8 Semesterwochenstunden (SWS) noch 2 fachfremd oder fächerübergreifend unterrichten wollen. Diese neue und für die Durchführung interlinguistischer Lehrveranstaltungen an Universitäten eher negative Situation war für den Vorstand der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL) Anlass, über die Zukunft der Interlinguistik an Universitäten nachzudenken und dabei in der Studienreform positive Seiten zu erkennen, die uns neue Möglichkeiten eröffnen.
Diese Chancen tun sich in Gestalt von überfakultären Angeboten innerhalb der Bachelor- und Masterstudiengänge auf, die interdisziplinär ausgerichtet sind. Die Inhalte sind fachübergreifend angelegt und sollen fundierte Einblicke in andere Disziplinen geben. Der im Rahmen des Fachstudiums disziplinierte „Tunnelblick“ – so heißt es in den Materialien der Leipziger Uni – soll zu einem „gefächerten Blick“ geweitet werden und „damit eine Perspektive für die Breite und Differenziertheit praktischer Aufgaben zukünftiger HochschulabsolventInnen öffnen“. Die Bezeichnung dafür in Leipzig ist Schlüsselqualifikation (SQ). An der Universität Erfurt wird etwas Vergleichbares unter der Rubrik „Berufsfeld“ angeboten. Diese Module sind ein verbindlicher Teil des Bachelorstudiengangs. Die Studierenden erwerben dafür ebenso wie in Kernfach- oder Wahlfachmodulen 10 Leistungspunkte.

<u>An der Universität Leipzig gab es im Wintersemester 2007/07 folgende SQ-Module:</u>

- Aktuelle Fragen der Lebenswissenschaften
- Kulturen Asiens und Afrikas
- Einführung in das Recht und die Rechtswissenschaft
- Digitale Informationsverarbeitung
- Interkulturelle Kommunikation
- Literarisches Schreiben
- Energie und Umwelt
- Politik – Rhetorik – Philosophie
- Technik und Gesellschaft
- Körper im Kontext von Leistung, Gesundheit und Geschlecht
- Geschichte und Theologie des Christentums
- Einführung in die Wirtschaftswissenschaften
- Genderkompetenz
- Ethische Probleme des wissenschaftlichen Fortschritts
- Universalsprachen

3 Das SQ-Modul „Universalsprachen“ an der Universität Leipzig

Auf Initiative der GIL konnte im Wintersemester 2007/08 an der Universität Leipzig das SQ-Modul „Universalsprachen“ durchgeführt werden. Die Realisierung war möglich durch die finanzielle Unterstützung der *Esperantic Studies Foundation (ESF)*. Die Förderung umfasste die Bezahlung der Lehrkräfte (konkret einer Viertelstelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin sowie eines Lehrauftrags) für die Dauer eines Semesters.

3.1 Aufbau und Teilnehmer

Das Modul setzte sich, wie die meisten der oben genannten Schlüsselqualifikations-Module aus 6 SWS Unterricht sowie einem Selbststudienanteil zusammen (vgl. Tabelle 3). Der Unterricht umfasste 2 SWS Vorlesung, 2 SWS Seminar und 2 SWS Übung. Letztere war ein Sprachkurs Esperanto (ohne Vorkenntnisse). Der Gesamtarbeitsaufwand (Workload) umfasste 300 Stunden. Die Studierenden konnten 10 LP erwerben.

Vorlesung	Seminar	Sprachkurs
2 SWS (= 30 Stunden Präsenz+50 Stunden Selbststudium)	2 SWS (= 30 Stunden Präsenz+80 Stunden Selbststudium)	2 SWS (= 30 Stunden Präsenz+80 Stunden Selbststudium)
mittwochs 7.15	donnerstags 17.15	montags 7.15
Klausur	Projekt/Referat	Klausur

Tabelle 3: Aufbau des SQ-Moduls „Universalsprachen“

Das Modul wurde im elektronischen Vorlesungsverzeichnis sowie in einer gesonderten Broschüre für SQ-Module mit folgender Kurzbeschreibung angekündigt:

> *Die SQ vermittelt Kenntnisse und Einsichten in das Phänomen des bewussten Schaffens von Sprachen. Dabei sollen sowohl linguistische als auch sprachpolitische und interkulturelle Aspekte Berücksichtigung finden. Die wichtigsten internationalen Plansprachenprojekte (Volapük, Occidental-Interlingue, Latino sine flexione, Novial, Ido, Interlingua, Basic English) werden beschrieben und klassifiziert, wobei Motive ihrer Autoren ebenso eine Rolle spielen wie der gegenwärtige Stand der praktischen Anwendung. Den Schwerpunkt bildet das 1887 von L.L. Zamenhof initiierte Esperanto. Ein Exkurs führt zur Rolle erfundener Sprachen in Gesellschaftsutopien sowie der Science-Fiction- und Fantasy-Literatur.*

Das Interesse am Modul war von Anfang an recht groß. Insgesamt haben im Einschreibungsprozess 112 Studierende Interesse an der Teilnahme bekundet. Von diesen waren 3 aus naturwissenschaftlichen Fächern, alle übrigen strebten den Grad Bachelor of Arts (B.A.) an. Diese Zahl sagt jedoch noch nichts über die endgültige Teilnehmerzahl aus, da sich die Studierenden um insgesamt 3 SQ-Module bewerben.
Letzten Endes haben 36 Personen insgesamt das Modul begonnen, von denen nach den ersten drei Wochen, in denen sich Studierende noch umorientieren können, 33 im Modul verblieben. Die Teilnehmer waren Studierende folgender Fächer: Anglistik, Amerikanistik, Deutsch als Fremdsprache, Bildungswissenschaften, Linguistik und Übersetzungswissenschaften. Bedauerlich ist, dass Lehramtsstudenten mit dem Modul nicht erreicht werden können, da deren Programme die SQ-Modelle nicht vorsehen.
Die Vorlesung besuchten, da sie für Studierende der nichtmodularisierten Studiengänge (d.h. die „alten“ Studenten) geöffnet wurde, etwa 60 Personen, darunter auch zukünftige Lehrer.

Im Rahmen der Evaluierung des Moduls (vgl. 3.4) wurden die Studierenden gefragt, warum, sie sich für diese SQ entschieden haben. Die hauptsächlichen Motive für eine Teilnahme waren folgende:

- Interesse am Thema (15 von 24)
- Notwendigkeit, ein SQ-Modul belegen zu müssen, um LP zu erwerben/keine Möglichkeit, ein anderes Modul zu erhalten (7 von 24)
- Wunsch, Esperanto zu lernen (4 von 24)
- Mangelndes Interesse an anderen Modulen (2 von 24)
- Nützliche Ergänzung zum Kernfach (2 von 24)
- Exkurs in Bereich der erfundenen Sprachen lockte (1 von 24)

Die Antworten zeigen, dass vor allem praktische Erwägungen im Vordergrund stehen. Das Modul wurde als ein Fach unter anderen im Studienablauf akzeptiert, das ihnen nach der Kurzbeschreibung interessant und nützlich erschien, das vor allem aber auch die notwendigen Leistungspunkte einbringen sollte.

3.2 Inhalte

Die **Vorlesungen** widmeten sich den folgenden Themen (bezogen auf die 13 Wochen des WS):

(1) Einführung: Überblick über die Inhalte der Vorlesung und der anderen Teile des Moduls, Organisatorisches

(2) Internationale sprachliche Kommunikation

- Vielsprachigkeit der Menschheit – Fluch oder Segen?
- Herrschaftssprachen der Vergangenheit
- Die Rolle des Englischen in der Gegenwart
- Linguae francae
- „große“ und „kleine“ Sprachen
- Sprachenlandschaft in Europa (aktuelle Probleme EU, im Weltmaßstab, sprachpolitische Strukturen UNO)
- Ergebnis: Definition des „Sprachenproblems“

(3) Möglichkeiten der Lösung von Sprachenproblemen

- maschinelle Übersetzung
- „English only“
- Nachbarschaftssprachen in Europa
- EuroCom
- ELF (English as a Lingua Franca)
- Plansprache (Definition von Plansprache, Interlinguistik, Beziehung Plansprache-Sprachplanung, Dichotomie Künstlichkeit – Natürlichkeit von Sprachen)

(4) Hauptmotive für die Schaffung von Plansprachenprojekten

- philosophisch-linguistische Motive (z.B. Sprachrelativismus)
- kommunikationspolitische Motive (z.B. humanistisches Streben, Nationalismus)
- sprachspielerisches Motiv (Erfindertrieb)

(5) Klassifikation von Plansprachenprojekten

- Pasilalien/Pasigrafien
- Apriorische/aposteriorische und gemischte Projekte
- K. nach der Geschichte
- K. nach der Anwendung

(6) Das gemischte (apriorisch/aposteriorische) Projekt Volapük

- Begründer
- Geschichte
- Struktur
- Anwendung

(7) Aposteriorische Projekte

- Apriorische, naturalistische P. und modifizierte Ethnosprachen
- Ido (Geschichte, Struktur, Anwendung)

(8) Aposteriorische naturalistische Projekte (Occidental-Interlingue, Interlingua) Modifizierte Ethnosprachen (Basic English, Latino sine flexione)

(9) Exkurs (I)

- erfundene Sprachen in Gesellschaftsutopien, Science-Fiction- und Fantasy-Literatur (J. Swift, G. Orwell, A. Huxley, A. Burgess)

(10) Exkurs (II)

- die Tolkien'schen Sprachen
- Klingonisch
- Beziehung zu Plansprachen

(11) Esperanto (I)

- Zamenhof: Leben, Motive, linguistische und sprachpolitische Auffassungen
- Struktur des Esperanto

(12) Esperanto (II)

- Sprachstruktur aus typologischer Sicht
- Anwendung (Literatur, Fachsprache, Esperanto als Muttersprache)
- Sprechergemeinschaft
- Einfluss des Esperanto auf das sprachwissenschaftliche Denken

(13) Klausur

Die **Seminare** gaben die Möglichkeit, auf Einzelaspekte aus der Vorlesung genauer einzugehen. Durch Vorträge und Projekte nahmen die Studierenden aktiv teil. Die selbst gewählten Vortragsthemen behandelten u.a. folgende Themen:

(a) aus dem Bereich Sprachpolitik:

- internationale Verbreitung des Englischen
- „linguistic imperialism“
- ökonomische Aspekte des Sprachenproblems
- das Modell ELF (English as a Lingua Franca)
- EuroCom – eine Chance für die Mehrsprachigkeit
- Sprachplanung in Irland
- Probleme der maschinellen Übersetzung

(b) aus dem Themnbereich Plansprachen und -projekte:

- La Langue Bleue (L. Bollack)
- Ernst Beermann
- Wilhelm Ostwald
- Wer spricht eigentlich Klingonisch?
- Sprachprojekte im Internet
- die Verfolgung von Esperantisten unter Hitler und Stalin.

Einige Studenten arbeiteten selbstständig an Projekten und trugen im Kurs ihre Ergebnisse vor. Zu diesen Projekten gehörte

(a) das Studium des Buches *Universalaj Lingvoj en Svislando* von Andreas Künzli (2006). Die studentische Rezension erschien inzwischen auf der Homepage www.plansprachen.ch.

(b) eine Fragebogenstudie zum Thema internationale Kommunikation (444 Teilnehmer). Der Fragebogen sowie die Ergebnisse dieser Untersuche sind im Anhang 1.

Insgesamt zeigen diese Beispiele, dass die Studierenden in Verbindung mit den Seminaren in der Lage und motiviert sind, selbstständig Forschungsaufgaben zu übernehmen, die sie möglicherweise auch in anderem Rahmen weiterführen und ausbauen könnten.

Als **Übung** gehörte ein Sprachkurs Esperanto zum Modul, der von *Alida Kaplick* durchgeführt wurde, die bereits über Erfahrungen im Esperanto-Unterricht an der Leipziger Volkshochschule verfügte. Grundlage des Unterrichts war das Material *Lernolibro de la Internacia Lingvo* (la Zagreba Metodo, Maribor 1995). Ein Teil der Gruppe lernte autodidaktisch mithilfe des Fernkurses der Deutschen Esperanto-Jugend.

Ursprünglich war die Einladung geplant, GIL-Mitglieder für einige Lehrveranstaltungen zu gewinnen, um die Studierenden über aktuelle Themen interlinguistischer Forschung genauer informieren zu können. Dies konnte aus Zeitmangel nicht realisiert werden. So standen durch Feiertage anstatt 15 Vorlesungen nur 13 zur Verfügung, von denen die letzte für die Klausur genutzt werden musste. In den Seminaren gab es die Vorgabe der zu bewertenden studentischen Vorträge, sodass bei einer Teilnehmerzahl von 33 in jedem Seminar 1-2 Präsentationen stattfinden mussten.

3.3 Prüfungsergebnisse

Die Prüfungsformen mussten den Anforderungen an SQ-Modul-Prüfungen entsprechen. Danach sind alle drei Modulteile (Vorlesung, Seminar und Sprachkurs) Grundlage der Prüfung. Die Endnote ergibt sich als Durchschnittsnote einer schriftlichen Prüfung und der mündlichen Leistung (Referate). Die konkreten Prüfungsaufgaben legen die Lehrenden selbst fest.

Durch die schriftliche Prüfung wurden die sprachpraktischen Esperanto-Kenntnisse überprüft sowie das in Vorlesung und Seminar erworbene Wissen zur Interlinguistik. Die Studierenden erhielten die Aufgabe, einen Brief von ca. 120 Wörtern zu einem oder mehrere der folgenden Themen zu schreiben:

- Vorstellung der eigenen Person und Ausdruck eines Korrespondenzwunsches
- Familie
- Heimatstadt/Leipzig
- Reise.

M.E. handelt es sich hier um eine anspruchsvolle Prüfungsaufgabe in Gestalt einer produktiven Schreibleistung, welche die Studierenden nach einem Semester, d.h. nur 26 Unterrichtsstunden, bewältigen mussten. Dies zeigt sich deutlich, wenn man die Aufgabenstellung mit denen anderer Sprachkurse nach gleicher Unterrichtszeit vergleicht. Insgesamt haben 30 Studierende diesen Prüfungsteil erfolgreich beendet, obwohl in einigen Fällen die Note 4,0 erteilt wurde. Anhang 2 enthält Beispiele besonders guter und schlechter Briefe.

Die zweite Aufgabe bestand in der kritischen Auseinandersetzung mit einem journalistischen Text zum Thema Esperanto. Der Artikel „Nachruf aufs Esperanto“ von Wolf Schneider erschien in Heft 10/1994 der *Neuen Zürcher Zeitung (Folio)* (siehe Anhang 3). Dieser Text stellt eine vernichtende Karikatur des Esperanto dar, die z.T. auf fehlerhaften Darstellungen, unzutreffenden Vergleichen, Halbwahrheiten und Fehleinschätzungen durch mangelnde Themenkenntnis beruht. Es handelt sich um eine Veröffentlichung, die zum damaligen Zeitpunkt heftige nationale und internationale Leserproteste hervorgerufen hat, die aber vor allem deshalb bedauerlich ist, weil der Text stilistisch brillant ist und der Autor auf seinem Gebiet (der deutschen Sprache) als ein anerkannter Fachmann gilt. Die Mehrzahl der Studierenden haben es gut verstanden, ihr Wissen zu Interlinguistik und Esperanto **anzuwenden**, um die Inhalte zu widerlegen (vgl. die Zusammenstellung einiger Argumente in Anhang 3).

Insgesamt wurden die Prüfungen von 30 Studierenden mit Endergebnissen zwischen 1,3 und 3,3 abgeschlossen. Als Vergleichswerte hier die Anzahl der erfolgreichen Abschlüsse in den unter 2 aufgeführten SQ-Modulen des WS 2007/08 (sofern die Daten zugänglich waren):

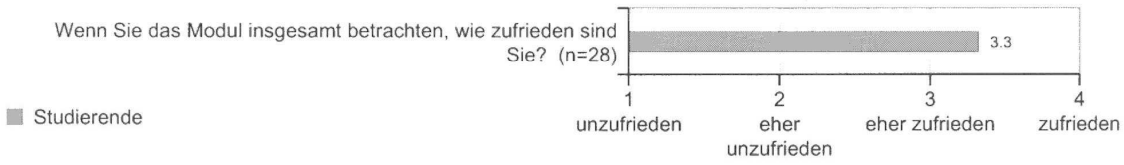
Kulturen Asiens und Afrikas	22
Interkulturelle Kommunikation	24
Energie und Umwelt	60
Politik – Rhetorik – Philosophie	40
Technik und Gesellschaft	53
Körper im Kontext ...	5
Geschichte und Theologie des Christentums	13
Ethische Probleme des wiss. Fortschritts	32

4 Evaluierung des Moduls durch die Studierenden

Die Universität Leipzig nutzt seit einigen Jahren ein elektronisches Programm zur Evaluierung von Lehrveranstaltungen. Dazu werden Studierende in den letzten Wochen eines Semesters aufgefordert, Fragen zur Qualität einzelner Kurse und ganzer Module zu beantworten.

Wegen des Pionier-Charakters des hier beschriebenen Moduls waren die Bewertungen der Studierenden besonders wichtig. An der Befragung zum Gesamtmodul und seinen einzelnen Bestandteilen nahmen durchschnittlich 78,8% der Studierenden teil.

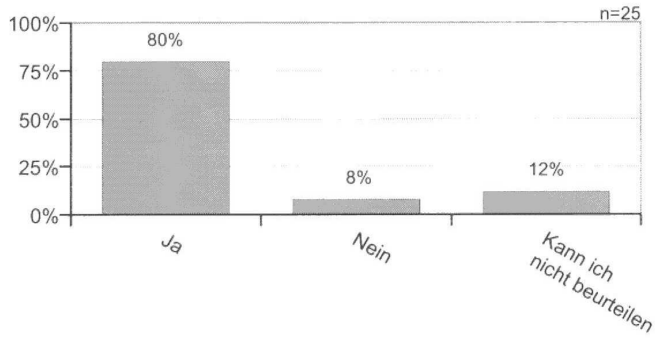
2.17 Gesamtzufriedenheit mit dem Modul (Studierende)



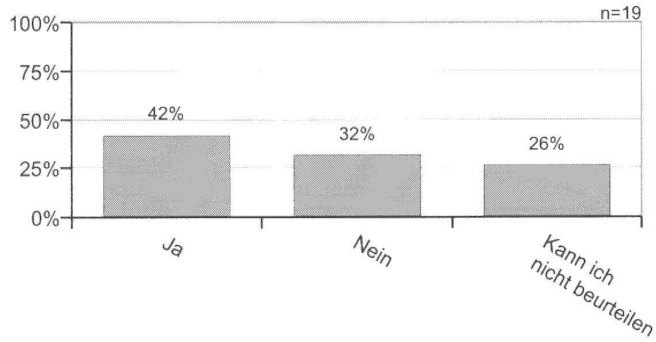
4. Ergänzende Fragen

4.1 Geschlossene Fragen

1. Würden Sie das Modul (=SQ 25) weiterempfehlen?



7. Ich könnte mir vorstellen, an einem Folgekurs teilzunehmen, um meine Sprachkenntnisse zu erweitern bzw. zu vertiefen.



Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Teilnehmer mit dem Modul zufrieden waren: 80,0% würden es anderen Studierenden weiterempfehlen; 92,0% brachten die Meinung zum Ausdruck, dass das Modul dauerhaft im Programm der Leipziger Universität bleiben sollte und gaben Gründe dafür an (vgl. Anhang 4); 42% der Studierenden könnten sich vorstellen, den Esperanto-Kurs fortzusetzen, um ihre Sprachkenntnisse zu vervollständigen. Hautkritikpunkte waren der zeitige Unterrichtsbeginn von Vorlesung und Sprachkurs um 7.15 Uhr.

5 Schlussfolgerungen

Auf der Grundlage der Prüfungsergebnisse, der Evaluierung durch die Studierenden sowie meiner eigenen Erfahrungen kann eingeschätzt werden, dass das Leipziger Modul ein Erfolg war. Es muss diesbezüglich zunächst das Tempo der Realisierung und die gute Zusammenarbeit zwischen der GIL und der *Esperantic Studies Foundation* hervorgehoben werden. Auf der Jahrestagung der GIL im Dezember 2006 wurde von mir das Thema der veränderten Bedingungen an den deutschen Universitäten und die sich daraus ergebenden verschlechternden Bedingungen wie auch neuen

Möglichkeiten für unseren Gegenstand erstmalig angeschnitten. In den darauf folgenden Wochen kristallisierte sich der konkrete Vorschlag heraus, das Projekt der Einführung des Faches Interlinguistik/Esperantologie in die neuen Studiengänge an der Universität Leipzig zu initiieren. Es wurde noch vor Jahresende eine Konzeption erarbeit und im Vorstand der GIL diskutiert. Dem Antrag der GIL an die *ESF* auf finanzielle Unterstützung wurde noch im Januar 2007 mündlich, wenig später auch schriftlich zugestimmt. Der parallel dazu an der Universität Leipzig eingereichte Antrag auf Einführung eines neuen SQ-Moduls musste zahlreiche Gremien durchlaufen, ist jedoch problemlos akzeptiert worden, was wohl vor allem auf die Drittmittelfinanzierung zurückzuführen ist. Erfahrungen mit anderen SQ-Modulen erwiesen sich als vorteilhaft. Der organisatorische Aufwand, der sich durch Aufgaben in Verbindung mit der Information von Studierenden, dem Ablauf von Einschreibemodalitäten, der Bereitstellung von Fachliteratur, der Durchführung von Prüfungen und Evaluierungsverfahren u. Ä. für den Modulverantwortlichen ergibt, sollte trotzdem nicht unterschätzt werden.

Was die inhaltliche Seite des Moduls betrifft, so hat sich gezeigt, dass es möglich ist, im Rahmen eines Semesters einen fundierten Einblick in das Fach Interlinguistik/Esperantologie zu geben und Grundkenntnisse der Sprache Esperanto zu vermitteln. Die erworbenen Kenntnisse versetzen die Studierenden in die Lage, kompetent über den Gegenstand Plansprache und ihre Anwendung zu urteilen. Falls sie dies wünschen, können sie ihre Sprachkenntnisse selbstständig vervollkommnen und sie kennen auch die Wege, wie sie sich weiterhin intensiv mit ausgewählten interlinguistischen Themen beschäftigen können.

Die Arbeit der GIL muss noch aus einem anderen Blickwinkel besonders hervorgehoben werden. Ein Modul bestehend aus Vorlesung und Seminar für die Dauer eines Semesters kann nicht aus dem Nichts entstehen. Neben den finanziellen Voraussetzung und qualifizierten Lehrkräften muss auch Fachliteratur in deutscher Sprache vorhanden sein. Diesbezüglich sind es vor allem Mitglieder der GIL, die den notwendigen Forschungsvorlauf geleistet haben und leisten. Durch ihre Jahrestagungen und die in deren Ergebnisse regelmäßig erscheinenden Publikationen liegen Materialien zu interlinguistischen Themen in großer Anzahl vor. Diese nur selten zum Bestand von Universitätsbibliotheken gehörende Fachliteratur konnte den Studierenden zur Verfügung gestellt werden.

Auf diesem Gebiet müssen weitere Anstrengungen unternommen werden. Wenn das junge Fach Interlinguistik/Esperantologie ein üblicher und gleichberechtigter Unterrichtsgegenstand an Universitäten sein soll, so müssen dafür auch die Voraussetzungen vorhanden sein. Es könnte in dieser Hinsicht auch der Plan ins Auge gefasst werden, Vorlesungstexte zu überarbeiten und zu publizieren, damit sie zukünftigen Studierenden für das Selbststudium oder zur Prüfungsvorbereitung zur Verfügung stehen.

Möglichkeiten der Verbesserung gibt es diesbezüglich auch in Bezug auf den Sprachkurs. Das Lehrmaterial muss zum einen inhaltlich und methodischen auf den Unterricht im Hochschulbereich zugeschnitten sein. Es muss sich zum anderen an den Kategorien des Europäischen Referenz-rahmens orientieren, damit Sprachkurse und erreichte Niveaustufen vergleichbar sind. Hier wurden in der jüngsten Vergangenheit seitens des Esperanto-Weltbundes und des Internationalen Esperanto-Lehrer-Verbandes wichtige Arbeiten geleistet.

Es wäre wünschenswert, dass das Leipziger Modul Türöffnerfunktion hat. In der Zwischenzeit wurde an das Prorektorat der Universität Leipzig ein Antrag auf dauerhafte Aufnahme des Moduls „Universalsprachen“ in das SQ-Programm gestellt. Diesem muss wegen der finanziellen Engpässe an sächsischen Hochschulen jedoch eher pessimistisch entgegengesehen werden. Durch die sich entwickelnde Vereinheitlichung der Hochschulprogramme im Rahmen des Bologna-Prozesses wäre das Modul aber auch auf andere Universitäten innerhalb und außerhalb Deutschlands übertragbar und findet hoffentlich viele Nachahmer.

Anhang 1: Fragebogenstudie

Die gesamte Fragebogenstudie wurden von den Studierenden selbstständig vorbereitet und durchgeführt. Die Ergebnisse werden hiermit ihrer Zustimmung dargestellt.

Umfrage

Thema: „Internationale sprachliche Kommunikation"

(Hinweis zum Ausfüllen des Fragebogens: Mehrfachnennungen möglich!)

1. Selbsteinschätzung zu Sprachkenntnissen:

Meine Muttersprache ist _____ *und ich schätze meine Fremdsprachenkenntnisse wie folgt ein:*

(Bemerkung: **nicht erlernte Sprachen ignorieren!,** Zutreffendes bitte ankreuzen, nicht aufgeführte erlernte Sprachen ergänzen)

Ich kann in den Sprachen:	Deutsch	Englisch	Französisch	Latein	Russisch	Spanisch	andere:
fließend sprechen	o	o	o	o	o	o	o
Texte lesen und verstehen	o	o	o	o	o	o	o
Texte verfassen	o	o	o	o	o	o	o
Gespräche verstehen	o	o	o	o	o	o	o
Ich habe Grund-kenntnisse in:	o	o	o	o	o	o	o

2. Einstellung zur Sprachenvielfalt und ihre Auswirkung auf die internationale Kommunikation

Ich denke, dass es: **O** kein **O** ein geringes, duldbares **O** ein großes, abzuschaffendes *Sprachenproblem gibt.*

3. Einstellung zu Plansprachen

Definition *Plansprache* lt. Wüster (1931):
„eine von […] Menschen […] nach bestimmten Kriterien bewusst geschaffene Sprache zum Zwecke der Erleichterung der internationalen sprachlichen Kommunikation"

Ich habe den Begriff „Plansprache":

O noch nie gehört.

O schon gehört, aber mir keine Gedanken darüber gemacht.

O schon gehört und bin im Allgemeinen:
O für **O** gegen die Einführung einer Plansprache.

O schon gehört. Finde aber, dass Englisch als Weltsprache vollkommen genügt.

Von folgenden Plansprachen habe ich bereits gehört:

O Esperanto **O** Volapük **O** Interlingua **O** Interlingue (Occidental) **O** Loglan

O Lojban **O** Ido **O** Latino sine flexione **O** Weltdeutsch

O andere, und zwar:_____

Davon habe ich folgende Plansprachen gelernt: _____

O Mir gefällt diese Plansprache. Begründung:_____

_____

O Mir gefällt diese Plansprache nicht. Begründung:_____

_____

Ich glaube, dass eine Erleichterung der internationalen Kommunikation eher erzielt wird durch:

O eine künstlich geschaffene, einfach zu erlernende Sprache (Plansprache), weil _____

_____

O eine „natürliche" Sprache (z.B. Deutsch, Englisch), weil _____

_____

O andere Möglichkeit:_____

_____

Sollte in Zukunft eine Plansprache (z.B. Esperanto) bereits an Schulen gelehrt werden?

O Ja, weil_____

_____

O Nein, weil _____

_____

4. Zur Person:

Alter: _____ *Geschlecht*: O m O w

Beruf: O SchülerIn O StudentIn O Arbeitsuchende/r
O ArbeitnehmerIn O ArbeitgeberIn ORentnerIn

Bildungsstand: O Hauptschulabschluss O Realschulabschluss
O Fachabitur O Allg. Hochschulreife
O Hochschulabschluss

Bemerkungen zum Fragebogen:

_____

_____

UNIVERSITÄT LEIPZIG
1409
2009
ALMA MATER LIPSIENSIS

1 Selbsteinschätzung der Sprachkentnisse

Von den 444 Probanden sind 412 deutsche Muttersprachler, 12 sprachen Russisch, 8 Koreanisch, 4 Englisch und je 2 Arabisch, Polnisch, Ukranisch und Italienisch als Muttersprache.

Fremdsprache	Dt.	Engl.	Franz.	Latein	Russ..	Span.
Spreche fließend	20	129	15	0	13	9
Lese u. verstehe Texte	23	259	72	41	44	23
Verfasse Texte	19	214	39	7	26	18
Verstehe Gespräche	28	262	59	0	49	27
Habe Grundkenntnisse	13	205	137	92	146	54

Die am häufigsten erlerne Fremdsprache ist Englisch.
Die Mehrzahl gibt an, in dieser Sprache Texte lesen, verstehen und verfassen zu können sowie sich unterhalten zu können. 46,2% haben Grundkenntnisse in Englisch, nur 29,0% sprechen Englisch flüssig.

2 Einstellung zur Sprachenvielfalt und Auswirkung auf die internationale Kommunikation

22,1% sind der Meinung, dass es **kein** Sprachenproblem gibt.

47,7% sind der Meinung, dass ein **geringes**, duldbares Sprachenproblem existiert.

26,1% sind der Meinung, dass ein **großes**, abzuschaffendes Sprachenproblem existiert.

3 Einstellung zu Plansprachen

49,3% haben ‘Plansprache’ noch nie gehört.

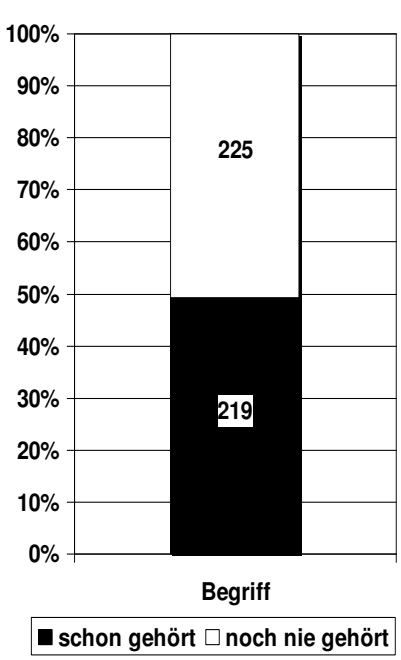
50,7% haben den Begriff bereits gehört.

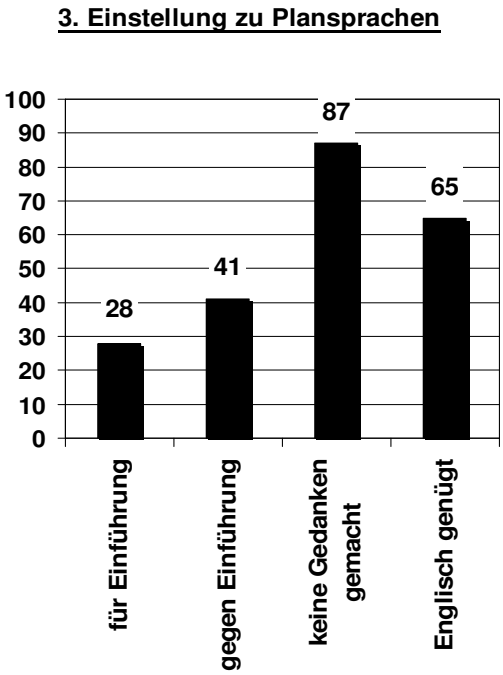
Von denen, die den Begriff bereits gehört haben, sind 2,8% **für** deren Einführung.
8,7% **dagegen**.

29,7% glauben, dass Englisch ausreicht.

39,7% haben sich keine Gedanken darüber gemacht.

66,0% haben von Esperanto gehört, jeweils etwa 7% von Interlingua, Ido und Volapük.





Erleichterung der internationalen Kommunikation kann erreicht werden durch:

- Natürliche Sprache (sagen ca. 6**0%**), weil:
    - Sprachverbreitung verläuft natürlich (Wirtschaft…)
    - Künstliche Sprache wird nicht akzeptiert (USA), wird sich niemals durchsetzen
    - Englisch schon weit verbreitet und etabliert, wird schon in der Schule gelehrt
    - Plansprachen nicht flexibel, Dialektbildung, begrenzt einsetzbar
    - Große Sprecherzahl vorhanden, Muttersprachler bessere Lehrer
    - Eher Chinesisch Weltsprache als Sprache ohne Entwicklungsweg und Kultur
    - Ältere bestimmen -> Beibehaltung von „Altbewährtem“, kaum Umschwung
    - Kunstsprache „künstlich“, wenn auch leicht erlernbar
    - Völlig ausreichend, genug Sprachen vorhanden, Bedürfnissen natürlich angepasst
    - Reizvoller, da auch im Urlaub und Alltag nutzbar, Sprache durch Kultur „greifbarer“
    - leichter zu erlernen, Sprachen häufig verwandt
    - keine Weiterentwicklung der Plansprache (neue Begriffe)
    - künstliche Sprachen führen zum Wegfall natürlicher Sprachen
    - Entwickelt sich weiter durch Kontakt mit anderen Sprachen
    - Nicht noch eine Sprache erlernt werden müsste, keine Reformen/Umstellungen notwendig
    - Plansprache zu aufgezwungen
    - Grund unklar für Erfindung einer neuen Sprache

- Künstlich geschaffene, einfach zu erlernende Sprache (sagen **20%**), weil:
    - Gute Lösung, wenn wirklich leichter erlernbar
    - Weniger Grammatik zu lernen, Strukturen leicht nachvollziehbar für jeden
    - Keine Benachteiligung, gerecht für alle
    - Besitzt meist schon Struktur aus bekannten Sprachen
    - Einflüsse aus allen Sprachen einbezogen werden können
    - Wenig zeitaufwendig

- Andere Möglichkeit:

    - zufällige Vermischung natürlicher Sprachen zu einer Gesamtheit
    - Nutzung aller Sprachen, die man kennt; je nach Gegenüber
    - Flächendeckendes Erlernen einer oder mehrerer Fremdsprachen
    - Gibt genug Übersetzer, daher Kommunikation kein Problem
    - Kombination aus Plansprache/natürlicher Sprache
    - Dolmetscher, Fremdsprachen lernen, Gebärden, Mimik/Gestik
    - Computergeräte die Übersetzer/Dolmetscher ersetzen und universeller als diese einsetzbar sind (alle Sprachen in *einem* Gerät)

In Zukunft Einführung einer Plansprache an Schulen:

- Ja, weil:

    - Gut, wenn sich andere Länder der Idee anschließen
    - Einen Versuch wert, vielleicht mal nützlich
    - Jüngere lernen leichter
    - Vorteilhaft viele Sprachen zu können
    - Erreicht Leute, die nicht von allein Plansprache lernen würden
    - Ansehenssteigerung der Plansprachen, Verbreitung; erst dann Chance zu Bestehen
    - Lebenserleichterung in vielen Bereichen (Tourismus, Wirtschaft)
    - Fördert internationale Kontakte und kulturellen Austausch, Brücke für Kulturen
    - Kommunikationsmittel mit Zukunft
    - Evtl. ansprechender für Kinder als natürliche Sprachen
    - Können Kommunikation erleichtern, außer in Wissenschaft (da zu ausdrucksarm)
    - Neben Englisch Wahlmöglichkeit einer weiteren natürl. Sprache oder Plansprache
    - Struktur der Sprachen allgemein kann so erklärt werden
    - So viele Sprachen wie möglich lernen; Abwechslung
    - Totalitäre Ansatz/Anspruch einer Weltsprache interessant
    - Fördert logisches Denken
    - Frühestens freiwillig am Gymnasium gelehrt, wenn Bildungsziele klar
    - Teil europäischer Geschichte
    - Erleichtert Kommunikation untereinander

- Nein, weil:

    - Sinnlos, findet keine Anwendung im täglichen Leben
    - Konzentration auf natürliche Sprachen sinnvoller
    - Nicht als Pflichtfach, nützt nichts, nicht etabliert
    - Plansprache von wenigen „Weißkitteln“ subjektiv gestaltet
    - Von Emotionen in Sprache zu reinem, formgebundenem Instrument, wenig attraktiv
    - Priorität: Beherrschung der Muttersprache
    - Natürliches Sprachenangebot völlig ausreichend
    - Zerstörung von Vielfalt, Kulturverlust, Muttersprachen müssten abgeschafft werden
    - Sollte nicht „von oben“ entschieden werden (s. Rechtschreibreform)
    - Verbessert Kommunikation nicht, überflüssig
    - Englisch schon anerkannt, Förderung nicht stören, Lehre im Kindergarten gewünscht
    - Wird nicht anerkannt
    - Zu umfangreich, man müsste andere Dinge dafür aus Lehrplan streichen
    - Kein Reiseziel um Plansprache anzuwenden

- Bewusstsein für sprachliche Vielfalt fördern
- Eine natürliche Fremdsprache sollte international gleich gelehrt werden
- Fremdsprachenangebot an Schulen erweitern
- Kommunikation nicht nur von Sprache abhängig, auch vom gg. „verstehen wollen“
- Es würde nur Probleme machen
- Kaum möglich schnell Sprache zu erschaffen mit der man sich komplett ausdrücken kann
- Unmöglich sich auf eine Plansprache zu einigen
- Mit großer Umstrukturierung der Schule verbunden
- International erstmal über Sinn/Unsinn einer Plansprache debattieren
- Nicht genug in Welt angewendet, viele wissen nichts von der Sprache

4 Angaben zur Person

Alter	15-19	20-25	26-29	30-39	40-49	50-55	56-78
Gruppe „schon gehört“	21 (50%)	98 (59%)	34 (61%)	15 (48%)	25 (30%)	10 (40%)	15 (37%)
Gruppe „noch nie gehört“	21 (50%)	68 (41%)	22 (39%)	16 (52%)	58 (70%)	15 (60%)	25 (63%)
Insgesamt	42	166	56	31	83	25	40

Geschlecht	weiblich	männlich	Keins
Gruppe „schon gehört“	123 (53%)	94 (46%)	2
Gruppe „noch nicht gehört“	114 (48%)	111 (54%)	0
Insgesamt	237	205	2

Beruf	Schüler/in	Student/in	Arbeit-suchend	Arbeitnehmer	Arbeitgeber	Rentner
Gruppe „schon gehört“	18 (44%)	97 (68%)	5 (36%)	82 (40%)	7 (64%)	9 (29%)
Gruppe „noch nicht gehört“	23 (56%)	45 (32%)	9 (64%)	122 (60%)	4 (36%)	22 (71%)
Insgesamt	41	142	14	204	11	31

Bildung	Haupt-schule	Real-schule	Fach-abitur	Allg. Hoch-schulreife	Hochschul-Abschluss
Gruppe „schon gehört“	3 (20%)	36 (26%)	12 (44%)	111 (64%)	72 (69%)
Gruppe „noch nicht gehört“	12 (80%)	102 (74%)	15 (56%)	63 (36%)	33 (31%)
insgesamt	15	138	27	174	105

Die soziostatistische Auswertung zeigt, dass Jugendliche (15-19 Jahre) mehr über das Thema wissen als ältere Menschen (30-78). Die Kenntnisse über Plansprachen hängen vom Bildungsniveau ab. Etwa ein Drittel der Befragten mit Hochschulabschluss haben noch nichts von Plansprachen gehört.

Anhang 2: Teil 1 der schriftlichen Prüfung (Brief)

Es folgen drei Beispiele studentischer Prüfungsleistungen (unkorrigiert). Beispiele I und II wurden mit 1,3 bewertet, Beispiel III mit 4,0.

(I)

Prago, la 29-an Septembro en 2007

Mia kara amiko,
Kiel vi fartas? Mi fartas bone, ĉar mi skribas al vi el la bela urbo Prago. Nun estas aŭtuno kaj mi havas bonegan tempon en grandioza urbo kun miaj geamikoj. Hodiaŭ ni manĝis multe kaj trinkis plu multe da pilzena biero. Mi precipe ŝatas la manĝaĵojn en Prago. Tiu kuirmaniero estas perfekta! Morgaŭ, ĵaŭde, ni volas viziti konkreson pri Esperanto, kvankam mi malŝatas aŭdadi preleĝojn dum mia etvojaĝo. Eble mi anatataŭ iros tra parko rigardi la flavan foliaron aŭ promenandi trans "Karlov"-ponton. Nun mi volus dormasi, sed mia ĉarma amicino deziras iri en diskejon. Nu ja, mi vole devas iri kun ŝi …
Estas reala domaĝe, ke vi ne povas esti ĉi tie!
Do, fartu bone! Salutu vian familion kaj vian urbon Romon!
Korajn salutojn, xxx

(II)

La 30-an en januaro 2008

Kara Marko,
Kiel vi fartas? Mi fartas nun tre bone ĉar mi estas feliĉa ke mi povas diri al vi poŝtkarte kion mi penzas.
Vi ne konas min sed vi jam vivis min. Mi esperas ke vi memoriĝos kiam mi prezentas min.
Mia nomo estas Maria, mi havas 18 jarojn kaj mi estas lernenatino en Berlino kie mi ankaŭ laboras ol kelnerino. En kafejo kion vi certe konas. Mi parolas de la kafejo „Floro". En via libertempo vi trinkas tie kafon kun viaj geamikoj kaj vi manĝas kukon. Ĉu vi scias kiu mi estas? Mi estas la junulino kun la grandaj okuloj. Ĉiam kiam mi vidas vin, mi volas paroli kun vi sed mi ne estas kapabla. Mi kredas, ke mi amas vin. Via vizaĝo estas bela, viaj okuloj estas belaj, via voco estas bela, via maniero estas bela, via odoro estas bela. Ĉia estas bela! Pasintsemajne vi tuŝis mian manon kiam vi volis pagi vian kafon. Eble vi amas min ankaŭ kaj eble ni povas iri en la teatro.
Bonvolu respondu baldaŭ.
Saluton, Maria.

(III)
Kara Pierre,
Saluton Pierre. Mi scias! Mi ne scribi al via pli longe. Sed mi havis multen laborojn kaj mi faris unon vojaĝon en la Alpo. Ĝi estis plej bone. La vetero estis bone kaj estis tro varma por la jarsezanoj. Mi faris unu vojaĝo en Salzburgo kaj la lago de reĝo. Mi vidis multe montoj, la Kastelo de Salzburg kaj kelkspeca kurioza. Mi manĝis la specialaĵoj de la regioj, mi grimpis al la plej altan montojn unu post la alia.
Sed ne ĉio estis bone. Mi havis unu akcidento en la lastan tagon. Mi stiris mia aŭtomobilo tra la urbo en tio momento unu autre aŭtomobilisto stiris en mia. Sed ne timas, mi ne estas lezi.
Sed, sudice de mia. Kiel vi fartas? Ĉu vi faris uno vojaĝo ankaŭ aŭ vi restis al la hejmo. Kiel via famiglio fartas? Ĉu via gefratoj kondutas malbona?
Scribu al mia. Ho la tempo. Mi havas multe laborojn. Mi deziras al vi ke vi fartu bone.
Saluton xxx

Anhang 3: Grundlage für Teil 2 der schriftlichen Prüfung
(kritische Auseinandersetzung mit einem journalistischen Text)

Nachruf aufs Esperanto

Von Wolf Schneider (1994)

ES IST STILL GEWORDEN um die Welthilfssprachen, die ein paar versponnene Köpfe am Schreibtisch ersonnen haben. Unter dem Dutzend, von denen man weiss, war das Esperanto die bekannteste, von dem polnischen Augenarzt Ludwig Zamenhof 1887 konstruiert. Stalin wie Hitler nahmen es wichtig genug, um es zu verbieten, so widerlich fanden sie seinen am lautesten herausgestellten Vorzug, die wahre Internationalität; und in den fünfziger Jahren gab es keinen grösseren Kongress, bei dem nicht mindestens ein Teilnehmer forderte, die Diskussion in Esperanto fortzusetzen.

Woher kommt es, dass man die Kunstsprachen wohl allesamt für tot erklären darf — obwohl sie doch so durchschlagende Vorzüge haben: den logischen Aufbau, die simplen Regeln ohne Ausnahmen und eben die Unabhängigkeit von einer imperialen Macht? Vermutlich daher, dass sie allesamt an drei Schwächen kranken, Esperanto noch an einer mehr.

Keiner Nationalsprache die Weltgeltung gönnen — das hört sich hübsch an und ist zugleich der drastischste Nachteil der Kunstsprachen. Denn immer nur durch Vorherrschaft sind Weltsprachen entstanden, Griechisch und Lateinisch, Arabisch, Spanisch und Französisch — durch militärische, wirtschaftliche und kulturelle Übermacht. Das Englische aber trifft ins Zeitalter der erdumspannenden Kommunikation, Amerika kann seine Filme, Serien und Schallplatten bis zu den Fidschi-Inseln jagen. Von Österreich bis Island werden Schlager englisch gesungen und wissenschaftliche Aufsätze englisch publiziert. Noch nie war der Bedarf an einer Kunstsprache so gering.

Zum Siegeszug des Englischen hat ein Unterschied zu allen früheren Weltsprachen beigetragen: seine für den Ausländer überaus erfreuliche Armut an Flexion. In keiner anderen Kultursprache wird so wenig konjugiert und dekliniert, in keiner anderen also wird man so selten durch das Ärgernis behelligt, beim Sprechen grübeln zu müssen, ob hier ein n, dort ein s anzuhängen ist, und nur geschrieben oder auch gesprochen?

Auf diesem Feld hat das Esperanto jene Torheit begangen, die es gegenüber den anderen Kunstsprachen zusätzlich in Nachteil bringt: Es verlangt eine komplizierte Deklination unter Einschluss des Adjektivs. *Ili amas liajn bonajn amikojn* heisst nichts anderes als ‘They love their good friends’. Gemeinsam ist dem Esperanto mit allen anderen Kunstsprachen, die je zusammengebastelt werden könnten, dass ihnen ausser der Macht auch die Wärme fehlt, und selbst ihre strikte Logik geht uns im Grunde auf die Nerven.

Kunstsprachen bieten keine Kinderlieder und keine Verse an, keine Flüche, keine Witze, keine Redensarten. Ihre Wörter sind eindeutig und folglich einschichtig, sie haben keine Aura und keine Tiefe. Was schwingt nicht alles in einem prallen Wort wie *Mutter* mit: liebende Mütter und Rabenmütter, Stiefmütter und Schwiegermütter, Mutter Courage und Mutter Teresa, die

Muttersprache und der Mutterboden, Hitlers Mutterkreuz und seit der Drohung Saddam Husseins „die Mutter aller Schlachten!“ Selbst in diesem uralten Schlüsselwort ist also Bewegung, es lebt, changiert und ruft immer neue Emotionen wach.

Solche Lebendigkeit rührt nun gerade davon her, dass das Wort „Mutter“ mit der Logik nicht oder nur zum Teil zu fassen ist. Selbst dort aber, wo man die Eindeutigkeit und Regelhaftigkeit bejahen müsste, in der Wissenschaft, ergäben sich Probleme. Da stellte 1906 der amerikanische Pfarrer Edward Foster die Kunstsprache *Ro* vor, die das Entzücken aller Philosophen hätte sein müssen; Descartes und Leibniz träumten von dergleichen. Foster teilte den Wortschatz in siebzehn Gruppen ein, die mit siebzehn verschiedenen Konsonanten beginnen: alle Gegenstände mit *b*, alle Tiere mit *m*. Die Säugetiere setzen sich mit *ma* fort, die Huftiere mit *mam*, die Einhufer mit *mamb*, und nachdem der Leser Buchstabe um Buchstabe zur niedrigeren Ordnung geführt worden ist, stösst er auf *mamba* das Pferd, *mambi* das Zebra, *mambe* der Esel.

Doch eben dieses eindrucksvolle Sprachgebäude würde sich in der Praxis als Kartenhaus erweisen. Angenommen, Zoologen diskutierten über Pferde, Esel, Maultiere und Zebras. Dass die vier nahe Verwandte sind, weiss ohnehin jeder Beteiligte; vor akustischem Missverständnis aber ist er durch den völlig unterschiedlichen Wortklang geschützt. Müsste man in dieser Runde dagegen von mambas, mambis, mambos und mambes sprechen, so würde es zu unzähligen Rückfragen und Verwechslungen kommen. Es ist also praktisch, die biologische Nähe *nicht* in eine Ähnlichkeit des Wortbilds zu übertragen — wie umgekehrt noch kein Ornithologe, der vom *Strauss* sprach, in seinen Zuhörern die Vorstellung Blumen, Johann, Richard oder Franz Josef hervorgerufen hat. Unlogisch, schillernd und ewig bewegt, so sind die lebenden Sprachen, und eben dies macht sie liebenswert und für die meisten Lebenslagen tauglich.

Mit dem doppelten Boden der natürlichen Wörter ausdrücklich zu spielen gehört zu unserem grössten Sprachvergnügen, nach dem Muster: »Man tagt und tagt, aber es dämmert keinem« oder »Die Anziehungskraft der Erde lässt allmählich nach« oder »Man wähle von zwei Politikern das kleinere«, und ein Esperanto, das uns nötigte, das Wort »Übel« hinzuzufügen, verdürbe uns das Spiel. Ruhet sanft, ihr Inrerlinguas und Volapüks; die Sprache, sie ist nicht so.

Die folgenden Kritikpunkte wurden in den studentischen Argumentationen erwähnt (wörtliche Wiedergabe):

- unzutreffende Terminologie (Kunstsprache geeignet für Symbolsprachen und Comutersprachen; Terminus wurde wegen seiner negativen Konnotationen bewusst gewählt)

- Ro und Esperanto gehören zu zwei verschiedenen Typen von Plansprachen: apriorisch/aposteriorisch (Darstellung der Unterschiede); Hauptkritik des Artikels (2 Absätze) bezieht sich nur auf Ro, obwohl der Text Esperanto kritisiert; die 2 Sprachen gleichzusetzen ist Manipulation; im Esperanto sind die Namen der Huftiere nicht ähnlich: *zebro, cxevalo,* usw.; man muss die Klassifikation von Plansprachen nach der Anwendung berücksichtigen: Ro kaum benutzt, Esperanto funktioniert heute

- Zahl der Plansprachen (es sind nicht nur „ein paar versponnene Köpfe“ oder „ein Dutzend“, sondern sehr viele, dies zeigt, dass das Problem der sprachlichen Kommunikation existiert)

- Englisch ist keine leichte Sprache (Flexion ist nur ein Aspekt in einer Sprache, die Beziehung zwischen Graphem und Phonem ist ein weiterer; die Tatsache, dass man englische Popmusik in der ganzen Welt hört, bedeutet nicht, dass man sie auch versteht; der angegebene Satz im Englischen zeigt gerade, wie schwer die Sprache ist: *their/there/they're*)

- Publikationen nur in englischer Sprache bringen viele Probleme (mangelnde Gleichberechtigung der Wissenschaftler; einseitige Entwicklung wissenschaftl. Methoden; Verarmung von nichtenglischen Fachsprachen)

- Die Grammatik des Esperanto ist nicht schwer

- Kinderlieder, Witze, Phraseologismen gibt es im Esperanto

- Spielen mit Sprache ist m Esperanto möglich (z.B. Scheinhomonymie)

- Die Tiefe des Wortes *Mutter* ist kein gutes Argument (Wörter in der Muttersprache haben immer Konnotationen, aber *mother* ist nur ein Wort für mich, das ich lernen muss)

Bemerkung: Den sprachlichen Fehler im Text (*Ili amas liajn bonajn amikojn – They love THEIR good friends*) hat leider keiner der Studierenden bemerkt.

Anhang 4: Evaluierung

ERGEBNISBERICHT DER MODULEVALUATION UNIVERSITÄT LEIPZIG

auf jeden fall, da ich der meinung bin, dass eine (bis jetzt noch nicht erfolgreich) erschaffene plansprache wirklich die welt zum positiven verändern könnte, da sprache ja auch viel mit denken zu tun hat und durch diese gemeinsame komponente auch die welt als eine gemeinsame welt angesehen wird (die hoffnung stirbt zuletzt...). um über dieses thema zum nachdenken anzuregen und hoffentlich auch zum aktiv werden, sollte das sq-modul "universalsprachen" auf jeden fall weiterhin angeboten werden.
Ja, es war sehr interessant und informativ, außerdem gibt es die Möglichkeit, Esperanto zu lernen, die man sonst in dieser Form (Sprahchkurs außerhalb des Internets) nicht allzu oft bekommt.
Ja, weil es interessant ist und eine doch sehr große Kenntnis über linguistische Phänomene und Sprachen vermittelt.
ja, da universalsprachen zum großteil unbekanntes thema ist
ja, ich finde mehr leute sollten esperanto lernen bzw. sollten sich mit dem problem der internationalen sprachlichen kommunikation auseinandersetzen
ja, da die Diskussion um das Sprachproblem in der EU einen neuen Blickwinkel eröffnet
Ich denke, dass die SQ 25 etwas besonderes ist, das die Uni Leipzig auszeichnet. Deswegen sollte sie weiterhin angeboten werden.
Ja, da nicht nur esperanto als Plansprache abgehandelt wird, sondern auch Einblicke in andere weniger bekannte Plansprachenprojekte gegeben wird.
Ja, siehe Bewertung zu Erfüllung der Erwartungen und sehr guten Vermittlung des Inhaltes
Ich finde, dass man das Modul unbedingt weiter anbieten sollte, aber wenn möglich zu anderen Uhrzeiten.
ja, ich denke schon, denn viele menschen kennen zwar den begriff esperanto, aber wissen nicht, was sich hinter dem problem verbirgt. außerdem denke ich, dass plansprachen ein interessanter, wenn vielleicht nicht perfekter, ansatz zur lösung des sprachenproblems sind, deshalb bietet das modul eine gute grundlage, um sich eine meinung zu bilden, die auf hintergrundwissen basiert.
Ja auf jeden Fall. Viel von den vermittelten Inhalten sind sonst nicht so einfach in dem Maße zu erhalten.
Ja, da es in meinen Augen ein sinnvolles und auch interessantes Thema ist.
Zumindest alle zwei bis vier Semester sollte für Interessierte an der Thematikk dieses Modul zur Belegung zur Verfügung stehen, da man meiner Ansicht nach ansonsten eher weniger die Möglichkeit hat, die Thematik in diesem Umfang (sowohl auf die theoretischen Grundlagen von Plansprachen als auch auf die Sprachpraxis des Esperantokurses bezogen) vermittelt zu bekommen.
sehr abwechslungsreiche inhalte, thematik einmalig
Ja. Das Modul ist interessant aufgebaut, die Dozentin ist an dem Thema selbst interessiert und sehr begeistert davon und des Weiteren ist es sehr nützlich für Studenten die ein sprachliches Studium gewählt haben.
ja, behandelt ein problem, dass uns alle betrifft: kommunikation ohne missverständnisse auf einfachem wege, europäische gemeinschaft
unbedingt
ja, weil es für viele Leute doch sehr interessant sein kann, vor allem im Hinblick auf späteren Studienverlauf oder Berufsweg
Ja, es bietet ein Thema welches interessant ist, besonders die Studiengänge der Sprachen "vereint" indem es ein zusätzliches Gebiet der Sprachforschung einbringt.

Cornelia Mannewitz

Sprache und Kommunikation zu G8

Gliederung

0 Kommunikation im Sinne von G8
1 Alternativgipfel
2 Desinformation
3 Demonstrationen
4 Blockaden
5 Kunst
6 Infrastruktur
Literatur

0 Kommunikation im Sinne von G8

Im Juni 2008 war Heiligendamm in der Nähe von Rostock Tagungsort des G8-Gipfels. Da zu dieser Zeit um diesen Ort ein 13 Kilometer langer und 2,50 Meter hoher Zaun gezogen war (seinerseits ein Element der Kommunikation), fanden sehr viele der begleitenden Veranstaltungen in Rostock statt - Gelegenheit für die Bevölkerung, sich mit Kommunikationsmitteln und -formen des G8-Protestes auseinanderzusetzen.

Es ist reizvoll, sich gerade im Rahmen des Themas G8 - es handelt sich um ein Gremium, das für sich in Anspruch nimmt, auf Grund seiner Wirtschaftsmacht die Fragen der Zeit unter sich abzustimmen - über Kommunikation zu unterhalten. Unterschiedliche Begriffe von Kommunikation könnten herangezogen werden, aber die Wortbedeutung von lat. communicare "teilen, teilnehmen lassen" allein liefert bereits die erforderlichen Assoziationen. Zu betonen ist allerdings, dass der Gegenstand ein politisches Ereignis, zumal auf höchster Ebene, war; wichtige Hinweise auf die Geschichte politischer Kommunikation und den Einsatz von Sprache in ihr liefern Quellen wie Frevert/Braungart 2004.

Zum eigentlichen G8-Treffen ist aus der Sicht der Thematik Sprache und Kommunikation - paradoxerweise, wie man meinen sollte - nicht viel zu sagen. Selbstverständlich mussten Übersetzungsleistungen erbracht werden. Auch unter Mitarbeitern der Universität wurde langfristig für Sprachmittlerdienste geworben, Studenten erhielten Angebote, als Hosts beziehungsweise Hostessen zu arbeiten. Wenn nicht aus der eigenen Erinnerung oder aus Medienarchiven, dann anhand von Dokumentationen in dem Film "Das war der Gipfel!" (Keßler 2007) ist aber nachzuvollziehen, wie sarkastisch selbst Nachrichtensendungen des Mainstreamfernsehens die Erträge des Gipfels kommentierten.
Das auffallendste Ergebnis, besonders hinsichtlich der versprochenen Erträge des Gipfels gerade auf dem Gebiet des Klimaschutzes, war, man ziehe in Betracht, die CO2-Emissionen bis 2050 zu halbieren:

> "Bei der Festlegung eines globalen Zieles für Emissionsreduktionen haben wir heute unter Beteiligung aller bedeutenden Emissionsländer vereinbart, dass wir die Entscheidungen der Europäischen Union, Kanadas und Japans, die zumindest eine Halbierung der globalen Emissionen bis 2050 beinhalten, ernsthaft prüfen werden" (Wachstum und Verantwortung [...] 2007: 21);

Vielfach wiedergegeben, hier willkürlich herausgegriffen eine Erwähnung im "Stern" vom 7.6.2008 (Dem Abkommen [...] 2007).

Besonders solche Meldungen stützten den verbreiteten Eindruck, bei den G8-Treffen handle es sich zunehmend um einen Ritus, der außer gewaltigen Kosten nichts Wesentliches produziere. Die Sicherheitsaufwendungen waren im Übrigen gerade für den Heiligendammer Gipfel immens (allein für den Zaun über 12 Millionen Euro), aber auch die materiellen und moralischen Kosten für Repräsentation und PR lagen hoch: So wurde ein Haus aus der so genannten "Perlenkette" der weißen Villen am Meer (Heiligendamm ist mit einer Tradition seit 1793 das älteste deutsche Seebad) abgerissen, um vor der denkbar eindrucksvollsten Kulisse Platz für eine Pressetribüne zu schaffen.

In diesem Kontext hat die Betrachtung der Kommunikation in Rahmen der Protestbewegung besonderen Sinn. Jedem Betrachter wurde bei aller Diversität der wahrnehmbaren Informationsdichte und des möglichen Nicht-einer-Meinung-Seins bezüglich der Zweckmäßigkeit eingesetzter Formen deutlich, dass die kommunikative Leistung auf der Seite der G8-Proteste lag.

1 Alternativgipfel

Das mit dem G8-Gipfel formal kongruenteste Ereignis im Rahmen der G8-Tage war der Gegengipfel (seit einigen Jahren - eine Sprachfrage für sich - häufiger Alternativgipfel, manchmal auch Alternativ*en*gipfel, genannt, wobei das Bezeichnungsmotiv vermutlich noch nicht abschließend geklärt ist: das Bestreben, den im Wort "gegen" liegenden Begriff der Konfrontation zu glätten, oder, positiv gewendet, die Betonung der Tatsache, dass dieser Gipfel Alternativen zur durch die G8 geprägten globalen Entwicklung aufzeigt, oder anderes) vom 5. bis 7. Juni 2007 in Rostock; das Programm ist noch unter http://www.g8-alternative-summit.org/ abrufbar. Der Alternativgipfel widmet sich im Prinzip jeweils denselben Themen wie der G8-Gipfel, allerdings aus der Sicht der G8-Kritiker bis -Gegner. Sein thematisches Spektrum war auch diesmal breit, von Umwelt und Klima über Migration und Rassismus bis Krieg und Militarisierung. Neben G8-kritischen Autoritäten der einschlägigen Wissenschaften und Aktivisten internationaler Bewegungen auf den Plenen gab es in den Workshops breite Möglichkeiten für Teilnahme sowie für eigene Angebote, die teilweise auch von lokalen Gruppen genutzt wurden, obwohl diese quantitativ gegenüber dem angereisten Protestpotential deutlich in der Minderheit waren.

Bereits an diesem Beispiel aber war ablesbar, wie sich die offizielle Politik - unangenehmerweise gerade auch die lokale - von Anfang an dem Dialog verweigerte. Es bestand ein eindeutiges Wissensdefizit über die Inhalte der Gipfelproteste. Seitens der Stadt waren keine Räume für den Alternativgipfel zu bekommen.
Dieselbe Haltung hatte die Stadt schon Monate vorher gegenüber den Organisatoren der Camps für die Protestteilnehmer an den Tag gelegt. Allgemein herrschte die Befürchtung, die Stadt werde von Chaoten überrannt werden. Ein hochrangiges Mitglied der Stadtverwaltung äußerte die Idee der Organisation von "Bürgerwehren". Dadurch gerieten viele vorbereitende Aktionen in gefährlichen Verzug, was zunehmend auf die Stadt zurückfiel. (Gewissermaßen aufatmend präsentierte sich die Stadt medial knapp vor dem Gipfel als Gesprächspartner einiger individueller Vertreter der globalisierungskritischen Bewegung, über deren Legitimation es nachfolgend zu Diskussionen kam.)
Auch die Universität fand keine Möglichkeiten für die Bereitstellung von Räumen, obwohl andere G8-Orte und -Universitäten bereits über Erfahrungen mit dem Alternativgipfel verfügten. Entsprechende Initiativen auch aus den Hochschulgremien, begründet unter anderem mit dem wissenschaftlichen Wert des Alternativgipfels, scheiterten. Immerhin entwickelte sich am Rande dieser Bemühungen die Button-Aktion "Wir sind nicht sprachlos": Sprachkenner konnten diesen Anstecker mit der Aufschrift in der jeweiligen Sprache gegen ein geringes Entgelt erwerben und sich durch sein Tragen in der Öffentlichkeit als Sprachmittler für G8-Gäste und -Gegner anbieten (http://www.uni-rostock.de/G8-Wir_sind_nicht_sprachlos/index.html).
Die Räume wurden schließlich von der Kirche zur Verfügung gestellt. Eine kirchliche Aktion, die

in die Zeit des Alternativgipfels fiel, war das Glockenläuten "8 Minuten für Gerechtigkeit", das mit Kerzen und einem kurzem Gottesdienst in den Kirchen in und um Rostock einen "heiligen Damm des Gebets" aufrichten sollte (http://www.g8minuten.de/).

Nicht genutzt wurde leider die Möglichkeit, die Termine des Alternativgipfels und die der Blockaden des Flughafens Laage und des Tagungsorts der G8 in Heiligendamm zwecks Teilnahme an beiden abzustimmen, obwohl im Vorfeld solche Diskussionen geführt worden waren und Interesse bestand. Reflexe zeigten sich im Vorschlag, den lokalen Friedenspolitik-Workshop in einem Camp zu wiederholen, und in der Bereitschaft des Podiums und eines großen Teils der Anwesenden einer Plenarveranstaltung des Alternativgipfels, in ein Rostocker Camp umzuziehen, das von der Polizei umstellt war und mit dessen Erstürmung man rechnete.

2 Desinformation

In Rostock und Umgebung war vorbereitend auf die G8-Tage vor allem Unbehagen vor dem kommenden Ereignis vermittelt worden. Viele Geschäfte in der Innenstadt vernagelten ihre Schaufenster mit Sperrholzplatten, die sogar von einem lokalen Anbieter bezogen werden konnten.

Um die Inhalte des Protests ging es nicht, geschürt wurde die Angst. In der Protestbewegung selbst gab es schon Wochen vorher Polizeirazzien. Die Steinwürfe auf der Großdemonstration vom 2. Juni schienen diese Vorurteile zu bestätigen. Der friedliche Charakter des weit überwiegenden Teils der Demonstration wurde in der Berichterstattung zunächst überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Man folgte, vermutlich ähnlich wie der Polizeieinsatz, einer vorgeblichen Logik, die gegen Ende des Tages die Polizei ihre Wasserwerfer sogar auf die friedliche Abschlusskundgebung richten ließ.

Mit Phantasiezahlen von verletzten Polizisten und materiellen Zerstörungen wurde Nicht-Augenzeugen und außerhalb der Stadt ein Gewaltszenario vermittelt, das keiner Realität entsprach. Auch subtile Verfälschungen des Geschehens rein auf der sprachlichen Ebene trugen dazu bei: So wurde selbst in Agenturmeldungen behauptet, der Soziologieprofessor *Walden Bello* von der Universität der Philippinen habe in seiner Rede auf dieser Kundgebung gefordert, den Krieg in diese Demonstration zu tragen, denn mit Frieden erreiche man nichts. Tatsächlich waren Bellos Worte, bezogen auf den Krieg im Irak:

> "Two years ago they said: Do not bring the war into the discussions. Just focus on poverty reduction. Well, we say: We have to bring the war right into this meeting. Because without peace there can be no justice."
> (http://www.zdf.de/ZDFblog/g8/G8/DasLebeneinerFalschmeldung/, mit Video).

Man dementierte später und berief sich auf überforderte Journalisten und einen Übersetzungsfehler. Der offiziellen Interpretation der Situation, in der nebenan ein Auto brannte, kam die Falschmeldung jedoch offensichtlich sehr zupass.

Auch anderenorts sollte offenbar erwünschtem Gewaltverhalten nachgeholfen werden. Berichtet wird von Fällen, in denen Zivilpolizisten provozieren sollten, aber von der lokalen Bevölkerung erkannt wurden oder sich durch ihr kommunikatives Verhalten, nämlich durch Fehler im Dresscode und demonstrationsunübliches Siezen von Umstehenden, outeten. Der Polizeieinsatz zu G8, u.a. die Behandlung von Demonstranten in den Gefangenensammelstellen und der Umgang mit rechtsanwältlichem Beistand, wird zum Teil noch juristisch und politisch aufgearbeitet. Absolut unverhältnismäßige Reaktionen der Polizei gab es jedenfalls auch in Einzelsituationen: Ein Greenpeace-Schlauchboot wurde unter dem Verdacht, es könne in die Heiligendammer Sicherheitszone eindringen, offensichtlich unter Inkaufnahme von Todesopfern von einem Polizeiboot überrannt (http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,487210,00.html).

3 Demonstrationen

Spätestens hier ist es an der Zeit, auf Demonstrationen als Kommunikationsform hinzuweisen. Vom Schaffen der Infrastruktur über die Motivierung der Teilnehmer bis zu den Mitteln für den Transport des Anliegens der Demonstration ist allein schon in der Vorbereitung Erhebliches an Kommunikation nötig. Bei der Demonstration selbst vermitteln Fahnen, Transparente, teilweise die Kleidung der Demonstranten, mitgeführte Großpuppen, Musikgruppen oder die Art der Fortbewegung der Demonstranten (gleichmäßig schreitend oder phasenweise auch laufend) vielfältige Informationen; über verbale Kommunikationsformen wie Flugblätter und Graffiti muss dabei nicht gesprochen werden. Dies geschah auch bei den Demonstrationen zu G8 2007. Flugblätter auf den Wegen der Demonstrationen sind übrigens teilweise noch heute an Laternenmasten u.ä. zu finden. Längere Zeit überdauerte ein Text-Graffito auf dem Pflaster des Stadthafens, in dem bekannte literarische Zitate mit dem Wort "Stein" abgewandelt waren ("Stein oder nicht Stein" u.ä.).

Sinnfälligerweise waren den verschiedenen so genannten Aktionstagen der Woche (beispielsweise "Globale Landwirtschaft" und "Flucht und Migration") auch Demonstrationen zugeordnet. In diesem Zusammenhang soll ein denkwürdiges Element einer Demonstration Erwähnung finden: Die Demonstration gegen die Asylpolitik der G8 wurde von der Polizei lange Zeit unter verschiedenen Vorwänden aufgehalten und schließlich von den Veranstaltern aufgelöst. Inzwischen hatten sich Demonstranten allerdings in einer den Vorwand, an der Demonstration seien Vermummte beteiligt, karikierenden Absicht ihrer Kleidung entledigt.

Dieser spielerische Umgang mit dem immer kontrastiven Verhältnis Demonstration-Polizei war bei G8 2007 natürlich die Domäne der Clownsarmee, deren Bewaffnung aus Staubwedeln und Wasserpistolen besteht und die teilweise beachtliche schauspielerische Leistungen erbrachte. Die Clowns können die Stimmung auf einer Demonstration deutlich verändern. Obwohl dieses Demonstrationselement als Phänomen schon bekannt ist, zeigten sich Polizisten den Clowns gegenüber doch irritiert. Gegenwärtig übt die Polizei bereits den Umgang mit Clowns. Die Clowns ihrerseits haben neue Tätigkeitsfelder erschlossen, in der BRD beispielsweise das Bombodrom genannte als Luft-Boden-Schießplatz ausersehene ehemalige Militärgelände in der Kyritz-Ruppiner Heide.

4 Blockaden

Zu einem Erfolg des G8-Protestes wurden die Blockaden des Tagungsortes. Die landseitigen Transportwege für G8-Teilnehmer und Journalisten waren durch sie tatsächlich für Tage verschlossen. Bei der Einschließung Heiligendamms in den Zaun war es ausreichend, die Zufahrtstore zu blockieren - trotzdem kein leichtes Unterfangen, da vorher eine weiträumige Sicherheitszone überwunden werden musste. Es gelang mit der so genannten Fünf-Finger-Taktik, bei der sich Züge von Protestteilnehmern auf unerwarteten Wegen (weitgehend querfeldein), einer vorab verabredeten jeweiligen Farbe folgend, im Bedarfsfall teilten und die Polizeisperren umgingen, statt sich ihnen entgegenzustellen. (Konfrontationen u.a. mit Polizei-Wasserwerfern, bei denen es zu teils schwerwiegenden Verletzungen kam, blieben dennoch nicht aus.) Welche Aktivierung von Kontinuität in den Erfahrungen und welche kommunikativen Anstrengungen dem vorausgingen, zeigt ein Blick in die zusammenfassende Broschüre der Kampagne:

> "Die aktive Beteiligung von 'Massen' - also von tausenden Menschen, die nicht nur aus einer engeren politischen Szene stammen - schien uns der Schlüssel zu sein, mit dem erfolgreiche Aktionen trotz des absehbaren Polizeistaatsmanövers in Heiligendamm möglich würden. Kein 'Sturm auf die Rote Zone', kein Einsteigen auf eine quasi-militärische Eskalationslogik - aber auch keine erneute Legitimationsshow für die G8 wie in Gleneagles 2005. (...) Schon

> der erste öffentliche Aufruf vom Sommer 2006 hatte Signalwirkung. In einem gemeinsamen Papier (...) wurden die grundlegenden Prinzipien von Block G8 formuliert: die klare Delegitimierung der G8 in der Aktion, die Orientierung auf eine Massenmobilisierung, die auch Aktionsunerfahrenen ein Mitmachen ermöglicht, eine Transparenz und Verantwortlichkeit in der Vorbereitung, die den Aktionsrahmen für die Beteiligten einschätzbar macht, keine Ideologisierung von Aktionsformen, sondern konkrete Absprachen. (...) Das Kernstück von Block G8 war die Aktionsvereinbarung (...). Um dieses Dokument wurde in zähen, monatelangen Diskussionen gerungen und in ihr ist das erreichte gemeinsame Verständnis kristallisiert. Die Diskussionen verliefen nicht widerspruchsfrei, sie enthielten Zumutungen für alle Seiten, aber die Aktionsvereinbarung wurde eine weitgehende Festlegung, die dann auch gehalten hat: Die Absage an reine Symbolik, sondern das Bekenntnis zu effektiven Blockaden."

Zum Zweck der nachbereitenden Analyse wurde ein Fragenkatalog an die beteiligten Gruppen und Organisationen gegeben, in dem es noch einmal um Strategie, Erfolge und Fehler sowie um den Ertrag für die jeweilige Bündnispolitik und Aktionspraxis ging (Kampagne Block G8: 5-6, 29).

Daneben gab es auf Arbeitsbedingungen und die Situation in den Herkunftsländern der Produkte fokussierende kleinformatige Blockaden wie die des McDonald's in der Rostocker Innenstadt (die durchlässig war) und des Lidl-Marktes in Rostock-Lütten Klein. Im Rahmen der G8-Proteste wurde auch das Bombodrom (s.o.) unter Einsatz von rosa Zielpyramiden (unter der Losung "Jedes Ziel ist ein Zuhause" - die Farbe Rosa ist geeignet, die maskuline Attitüde des Militärs zu provozieren) symbolisch besiedelt.

5 Kunst

Ein besonderes Verhältnis zu G8 hat die Kunst. Unmittelbare Erfahrungen mit Repressionen gegen G8-Proteste transportiert das Theaterstück "Genua 01" des italienischen Autors *Fausto Paravidino* über die Ermordung des Demonstranten *Carlo Giuliani* durch die Polizei während des G8-Gipfels 2001 in Genua. Ein internationales Ereignis dieses Maßstabs, bei dem aus reinen (auch Sprach-) Kompetenzgründen nicht damit gerechnet werden kann, dass verbale Kommunikation immer Erfolg hat, bedarf aber selbstverständlich auch der täglichen künstlerischen Begleitung.

Kunst hatte gerade hier die Gelegenheit, sich als mehr zu beweisen als dekoratives Element. Sie erfüllte die Funktion eines Kommunikationsmittels, das sich außerdem mit eigenen Aussagen einbrachte. Deutlich präsent waren das Plakatprojekt "Holy damn it" (in sinnfälliger Allusion auf den Namen Heiligendamm) (http://www.holy-damn-it.org/), das Konzertprogramm "Move against G8", u.a. mit dem bleibenden Ergebnis einer Musik- und Film-CD (http://www.move-against-g8.de/), und die Aktion "Freedom to pollute": Der dänische Bildhauer Jens Galschoit schickte per Segelschiff Skulpturen zum Thema Klimaschutz, unter anderem eine rauchende Freiheitsstatue und Figuren Hungernder, nach Rostock (http://www.aidoh.dk/?categoryID=222). Diese Figuren wurden auch während der Großdemonstration am 2. Juni gezeigt. Aus eigener Erfahrung kann die Autorin zumindest sagen, dass die Arbeit von "Move against G8" in allen ihren Phasen auch unkompliziert, über eine Mailingliste, mitverfolgbar war und damit durchaus Prinzipien der Organisation des Protestes entsprach. Verschiedene Improvisationstheatergruppen waren in der Stadt.

Offenbar erstmalig wurde zu einem G8-Gipfel auch vielleicht noch als akademisch bezeichenbare Kunst als tägliche Kommunikationsform genutzt. Am Projekt "art goes heiligendamm" (http://www.art-goes-heiligendamm.net/de) war eine Vielzahl von Künstlern, auch internationalen, beteiligt. Die Videos, Schautafeln und Bauten nahmen auch satirisch Bezug auf den G8-Gipfel: Aus Holz, Schaumstoff und anderen temporär haltbaren Materialien wurde im Rostocker Stadthafen ein

Replikat des Heiligendammer Kurhauses, das Haus "Silver Pearl", erbaut. Zusätzlich wurden für die Präsentationen einige umliegende Baracken genutzt und zeltähnliche Gebäude installiert, ein Bad und Gastronomie im Campingstil standen zur Verfügung, die Künstler wohnten teilweise auf dem Gelände. Dort fanden neben den Ausstellungen sowohl Kunst- als auch übergreifende Veranstaltungen statt, beispielsweise allabendlich eine Auswertung des Tages. Unglücklich war die Vermittlung von Sinn und Zweck des Projekts: Nachdem die Einwerbung von Geldern bei einigen Organisationen wegen deren Scheu, sich politisch zu exponieren, gescheitert war, trat das Kuratorium mit dem Versprechen einer besonderen kommunikativen Leistung des Projekts auf: Deeskalation, gewissermaßen die zivilisierende Wirkung der Kunst. Offensichtlich half dies bei der Geldeinwerbung; auch die Stadt beteiligte sich. In der Protestbewegung gab es allerdings viel Kritik an dieser Art Öffentlichkeitsarbeit für die Inhalte des G8-Widerstands.

Über die Rolle von Kunst in der Kommunikation existieren auch Abhandlungen genereller Art, beispielsweise Siegmund (2007) (die Künstlerin Judith Siegmund war mit ihrem Film "Soziale Geräusche G8 Heiligendamm", einem Interviewprojekt zur G8-Thematik mit der lokalen Bevölkerung, selbst bei "art goes heiligendamm" vertreten).

Zu diesen überregionalen und internationalen Aktivitäten gesellten sich lokale: So hielt das Volkstheater Rostock beispielsweise allabendlich in seiner Spielstätte Theater im Stadthafen (im Stadthafen fanden auch die meisten Kundgebungen und Konzerte statt) Lesungen ab.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass 2007 auch Pro-G8-Kunst entstand: Sat.1 produzierte den attraktiv besetzten Spielfilm "Frühstück mit einer Unbekannten", ein Remake des britischen Films "The girl in the café" von 2005. In beiden Fällen handelt es sich um die Geschichte eines Paares, das sich am Morgen eines G8-Tages zum ersten Mal begegnet. Da der Mann zur Entourage eines G8-Protagonisten gehört, setzt sich der gemeinsame Tag auf G8-Beratungen fort. Die Frau äußert dort aus einem Impuls heraus Kritik an den Folgen der Globalisierung. Diese "Stimme aus dem Volk" bewegt die G8-Vertreter zu resultativeren Verhandlungen. Über die Beweggründe für die Herstellung des Films mag es verschiedene Interpretationen geben; objektiv war er ein Versuch, mit verharmlosender Darstellungsweise der Zusammenhänge und marktgängiger Form die G8-Proteste zu vereinnahmen.

Wohl eine Mittelstellung nahm das Konzert "Deine Stimme gegen Armut" mit *Bono*, *Bob Geldof* und anderen Musikern im Rostocker IGA-Park ein. Unstreitig versammelte es eine große Menge von Zuhörern. Auch durch die Tatsache, dass auf Gagen verzichtet wurde, war ihnen die Teilnahme durch sehr niedrige Ticketpreise leicht gemacht worden.

Bemerkenswert waren die Aktivitäten freier Gruppen von Videoaktivisten. Sie arbeiteten im Bewusstsein der, verkürzt gesagt, Rolle von Medien (mit veralteter Bezeichnung auch: "Massenkommunikationsmitteln") bei der Schaffung eines Weltbildes, und auch hier von einem alternativen Standpunkt aus. Unter "G8-TV" (http://g8-tv.org) berichteten sie täglich in Deutsch und Englisch mit Nachrichtensendungen und Features über die Ereignisse der G8-Woche. Auch Redakteure freier Radios waren unterwegs. Im Internet lieferten verschiedene Ticker aktuellste Informationen.

Filmisch wurde der G8-2007-Protest aber auch von professioneller Seite reflektiert. Beispiele sind "Die Welt zu Gast bei Freunden" (2007), als stark kommentierend und verarbeitend, auch aufklärend hinsichtlich der hinter den Konzepten von Camps und Blockaden liegenden Gesellschaftstheorie "What would it mean to win" (Ressler 2008), außerdem als bemerkenswert vollständige Wiedergabe der Ereignisse der G8-Woche der oben erwähnte Keßler (2007).

6 Infrastruktur

Eine nennenswerte und für die lokale Öffentlichkeit auch neue Einrichtung auf dem Weg zu G8 war das Convergence Center, eine bereits seit einigen Jahren für Großereignisse dieser Art übliche Institution, die teils unter Einsatz von weither angereister Aktiver in einer verlassenen Schule im Rostocker Neubaustadtteil Evershagen eröffnet wurde. Von hier sollten Kontakte zur Stadtbevölkerung geknüpft und Anlaufpunktfunktionen für die G8-Woche im weitesten Sinne erfüllt werden. Ersteres gelang offenbar nicht im erwünschten Maße, aber bei Informations-austausch und Versorgung von Protestteilnehmern in der G8-Woche selbst konnte das Convergence Center seine Rolle spielen.

Unverzichtbar für viele nicht finanzkräftige Protestteilnehmer waren die Camps in und um Rostock. Aus einem Erlebnisbericht über das Zusammenleben in den Camps:

> "Stellt Euch ein Camp von mehr als 4000 Menschen vor, die bis zu fünf Tagen zusammen zelten - und es mangelt an nichts. (...) Es gibt viele Dixie-Klos, die auch nach 3 Tagen noch sauber (1) waren!! Das schafft man sonst auf einem Festival nicht mal für zwei Stunden. Es gibt DIY-Küchen, in denen Menschen freiwillig in riesigen Töpfen Eintopf kochen, ohne Bezahlung, für andere. Jeder, der sich etwas nimmt, wird gebeten, solidarisch etwas zu bezahlen - gezwungen wird niemand. Wenn es an den Abwasch geht, wird laut um Hilfe gebeten, und die Leute helfen." (Kampagne Block G8: 21).

Berichtet wird auch, dass die Arbeitsverteilung und weitere Absprachen für den kommenden Tag allabendlich so lange dauerten, bis wirklich allgemeiner Konsens erreicht war. Vermutlich sind das Erfahrungen einer Parallelwelt zum Standardmilieu, die inspirieren und mit denen nicht geringe Teile der nachfolgenden Generationen aufwachsen.

Seitens der Organisatoren der G8-Proteste von 2007 ist oft betont worden, dass es gelungen sei, wie nie zuvor, breite Bündnisse zu schmieden. Ein Mangel sollte in den nächsten Jahren ausgeglichen werden: Es fehlt noch immer an Austausch zwischen der wie auch immer organisierten Anti-G8-Bewegung und dem globalisierungskritischen Potenzial außerhalb. Eine nicht geringe Rolle spielen dabei Kommunikationsfragen. Gängige Formulierungen und Gestus von Flugblättern, stilistische Besonderheiten von Kundgebungen und Demonstrationen (nicht alle Symbole wirken auf alle Teilnehmer gleich), bestimmte kollektivistische Ansprüche und anderes mehr verlangen bisher für eine effektive Zusammenarbeit eine gewisse Erfahrung. "Spektrum", "Mobilisierung", "Ziviler Ungehorsam" u.ä. sind Fachwörter, deren Bedeutungen sich dem Außenstehenden nicht unbedingt spontan erschließen. Generationsunterschiede können ein Hindernis sein.
Aber auch die Infor-mationsbereitschaft von außen ist gefragt. Es wäre wenig wünschenswert, wenn der Transport von Inhalten dauerhaft durch Kommunikationsprobleme Reibungsverluste hätte.

Ein Nachsatz:

Die internationale Sprache Esperanto war nicht merkbar vor Ort. Der Anstoß durch eine Herausforderung dieser Art, politische Positionen einzunehmen, kann aber sicherlich unter ihren Trägern wirken.

Literatur

Brand, Ulrich/Lösch, Bettina/Thimmel, Stefan (Hrsg.) (2007): ABC der Alternativen. Von "Ästhetik des Widerstands" bis "Ziviler Ungehorsam". Hamburg: VSA-Verlag.

Dem Abkommen [...] = Dem Abkommen entkommt niemand (2007). In: stern.de 07.06.2007:

http://www.stern.de/politik/ausland/590663.html.

Die Welt zu Gast bei Freunden (2007) [Dokumentarfilm]. Wuppertal: Medienprojekt Wuppertal e.V.

Frevert, Ute/Braungart, Wolfgang (Hrsg.) (2004): Sprachen des Politischen. Medien und Medialität in der Geschichte. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Frühstück mit einer Unbekannten (2007) [Spielfilm]. Produktion: Sat.1.

Kampagne Block G8 (Hrsg.) (2008): "Chef, es sind zu viele ...". Die Block-G8-Broschüre. [im Selbstverlag]

Keßler, Martin (2007): Das war der Gipfel! (= Neue Wut III) [Dokumentarfilm]. Frankfurt/Main: Martin Keßler Filmproduktion.

Ressler, Oliver (2008): What would it mean to win. Produktion: Zanny Begg & Oliver Ressler.

Siegmund, Judith (2007): Die Evidenz der Kunst. Künstlerisches Handeln als ästhetische Kommunikation. Bielefeld: Transcript-Verlag.

Wachstum und Verantwortung [...] = Wachstum und Verantwortung in der Weltwirtschaft (2007). Gipfelerklärung (7. Juni 2007). In
http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/themen/Globalisierung/gipfelerklaerung.pdf.

Zimpel, Sabine/Shayar, Pedram (Red.) (2007): Guide to the G8 protest. [Flugschrift]

http://g8-tv.org/

http://www.aidoh.dk/?categoryID=222

http://www.art-goes-heiligendamm.net/de

http://www.g8-alternative-summit.org/

http://www.g8minuten.de/

http://www.holy-damn-it.org/

http://www.move-against-g8.de/

http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,487210,00.html

http://www.uni-rostock.de/G8-Wir_sind_nicht_sprachlos/index.html

http://www.zdf.de/ZDFblog/g8/G8/DasLebeneinerFalschmeldung/

Autoren

Marek Blahuš (Rudy Kubíčka 1002, CZ-68605 Uherské Hradiště, marek@blahus.cz), B.A.., ist Student der Angewandten Informatik (Spezialisierung Computerlinguistik) an der Masaryk-Universität in Brno, Tschechien. Er ist außerdem Generalsekretär von E@I und Vorsitzender der Tschechischen Esperanto-Jugend.

Detlev Blanke (Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683-Berlin, detlev@blanke-info.de), Dr.sc.phil., war Honorardozent für Interlinguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Ziko van Dijk (geb. Sikosek; Roomberg 30, NL-7064 BN Silvolde, zvandijk@googlemail.com), Dr.phil., ist freier Historiker.

Sabine Fiedler (Am Zollamt 5,DE-04838 Gordemitz, sfiedler@rz.uni-leipzig.de), apl. Professorin, Dr. phil.habil., Linguistin, unterrichtet englische Sprachwissenschaft und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, stellv. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Rudolf-Josef Fischer (Gustav-Adolf-Str. 2a, DE-48356 Nordwalde, fischru@uni-muenster.de), Dipl. Math., Dr. rer. medic., Dr. phil., ist Privatdozent am Institut für Medizinische Informatik und Biomathematik der Universität Münster, dort Lehrbeauftragter für Interlinguistik am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft.

Erich-Dieter Krause (Semmelweisstr. 7, DE-04103-Leipzig, edklexik@t-online.de), apl. Professor, Dr. phil.habil., lehrte Indonesistik an der Universität Leipzig.

Cornelia Mannewitz (Parkstr. 26, DE 18059 Rostock, cornelia.mannewitz@gmx.de),
Dr. phil.habil., ist Slawistin an der Universität Greifswald.

Herbert Mayer (Österr. Nationalbibliothek, Josefplatz 1, AT-1015 Wien herbert.mayer@onb.ac.at) Mag., Hofrat, Philologe und Bibliothekar, ist Direktor der Sammlung Plansprachen und des Esperantomuseums an der Österreichischen Nationalbibliothek Wien.

Bernhard Pabst (Bernhard.Pabst@gmx.de) ist Jurist und esperantologisch aktiv.

Jiří Proskovec (Heimbaustr. 10, DE-44143-Dortmund, proskovec@yahoo.de) ist Ingenieur und betreut auf ehrenamtlicher Basis die Esperanto-Sammlung des Fritz-Hüser-Instituts Dortmund.

Grit Ulrich (Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv [SAPMO], Finckensteinallee 63, DE-12205 Berlin, g.ulrich@barch.bund.de), Diplomarchivarin, ist Referatsleiterin in SAPMO.

Fritz Wollenberg (Normannenstr. 9, 10367 Berlin, F.W_PrB@t-online.de), Pädagoge, ist Erzieher in einem Kinderfreizeithaus.

Inhalt der Beihefte 1-14

1. "Translation in Plansprachen"

Beiträge gehalten auf der 5. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik, November 1995, in Berlin. (Red.: Ulrich Becker, 1996), Berlin: GIL, ISSN 1432-3567, 72 Seiten, A4. Thermobindung. Preis 10 € + Porto

Inhalt:

Detlev Blanke:	**Vorbemerkung**
Heidemarie Salevsky:	**Sind Translationsmodelle auch anwendbar? (Zu einer Gretchenfrage der Translationswissenschaft)**
Klaus Schubert:	**Zum gegenwärtigen Stand der maschinellen Übersetzung**
Werner Bormann:	**Eine Plansprache als 12. Verkehrssprache**
Ulrich Fellmann:	**Probleme des Übersetzens in Esperanto in einer Arbeitsumgebung mit schnell wachsender und veränderlicher Terminologie am Beispiel der Abteilung "Structured Finance" einer internationalen Handelsbank (Fachbereich: Corporate Finance)**
Sabine Fiedler:	**Der Phraseologismus als Übersetzungsproblem**
Ronald Lötzsch:	**Aktive Wörterbücher und Esperanto**
Otto Back:	**Vom Übersetzen der Eigennamen in Plansprache und Ethnosprachen**
Claus J. Günkel:	**Übersetzungsprobleme und Entscheidungsmechanismen bei der Revision kulinarischer Begriffe eines Esperanto-Wörterbuches**
Johannes Irmscher:	**Esperanto in Griechenland**
Johannes Irmscher:	**Die griechische Reinsprache als Plansprache. Probleme der Übersetzung**
Johann Pachter:	**Probleme der Katalogisierung in Esperanto-Bibliotheken**
Autoren	

2. "Terminologiewissenschaftliche Aspekte der Interlinguistik"

Beiträge gehalten auf der 6. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik, November 1996 in Berlin. (Red.: Ulrich Becker, 1997), Berlin: GIL, ISSN 1432-3567, 54 Seiten, A4. . Thermobindung. Preis 10 € + Porto

Inhalt:

Detlev Blanke:	**Vorbemerkung**
Wera Blanke:	**Über den Beitrag von Interlinguisten zur Organisation internationaler Terminologiearbeit**
Karl-Hermann Simon:	**Die internationale Sprache Esperanto im "Lexicon silvestre"**
Ulrich Fellmann:	**Selbstbildungsfähigkeit und Übernahme von Internationalismen: Parallelen in der Terminologiebildungsproblematik im Deutschen und im Esperanto**
Ronald Lötzsch:	**Das "Wort" - die Grundeinheit des Lexikons?**
Yashovardhan:	**Abgeleitete und zusammengesetzte Zahlwörter im Sprachvergleich**
Cornelia Mannewitz:	**Zur Rolle von Kunstsprachen in Gesellschaftsutopien**
Ulrich Becker:	**Interlinguistik im Internet**
Claus J. Günkel:	**Der aktuelle Stand von Esperantiden - Vorstellung und Schlussbemerkung**
Autoren	

3. "Eine Sprache für die Wissenschaft?"

Öffentliches Interlinguistik-Gedenkkolloquium für Wilhelm Ostwald am 9. November 1996, an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin: veranstaltet von der GIL, der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen und der Esperanto-Liga Berlin. (Red. Ulrich Becker/Fritz Wollenberg 1998). Berlin: GIL, 120 S., ISSN 1432-3567, A4, Thermobindung, Preis 15 € + Porto

Inhalt:

Detlev Blanke**:**	**Vorbemerkungen / Antaŭrimarkoj** [Esperanto] **/ Remarki introduktiva** [Ido]
Fritz Wollenberg**:**	**Das Interlinguistik-Kolloquium für Wilhelm Ostwald an der Humboldt-Universität zu Berlin und die Beiträge und Materialien in diesem Beiheft. Einführung / Enkonduko [Esperanto] / Introduko [Ido]**
Ralf Dyck:	**Wilhelm Ostwald - sein Leben und seine wissenschaftlichen Leistungen**
Detlev Blanke:	**Wilhelm Ostwald, Ido und die Interlinguistik**
Fritz Wollenberg:	**Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen**
Wolfgang Liebscher:	**Nomenklatur und Terminologie der Chemie unter dem Aspekt des Wirkens von Wilhelm Ostwald**

4. "Soziokulturelle Aspekte von Plansprachen"

Beiträge gehalten auf der 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 7. - 9. November 1997 in Berlin. (Red. Ulrich Becker, 1998), Berlin: GIL; A4, ISSN 1432-3567, Thermobindung, 60 S., Preis 10 € + Porto

Inhalt:

Detlev Blanke:	**Vorbemerkung**
Tazio Carlevaro:	**Das soziokulturelle Selbstverständnis der wichtigsten Plansprachen außer Esperanto**
Otto Back:	**Gedanken über die deutsche Orthographiereform und ihre Kritiker**
Sabine Fiedler:	**Zu Merkmalen der Esperanto-Sprachgemeinschaft (Ergebnisse einer Probandenbefragung)**
Werner Bormann:	**Die Esperanto-Bewegung in den gesellschaftlichen Strömungen ihrer Zeit (Ein Bericht aus eigener Erfahrung)**
Helmut Welger:	**Plansprachliche Gütekriterien und ihre Konkretisierung und Gewichtung bei Zamenhof**
Tazio Carlevaro:	**Apprender Interlingua** (Interlingua)
Tazio Carlevaro:	**Andreas Juste - idista poeto** (Ido)
Věra Barandovská-Frank:	**Der neueste Stand der Lateinbewegung: Bericht über den Latinisten-Weltkongreß**
Johannes Irmscher:	**Soziokulturelle Aspekte der griechischen Reinsprache**
Dieter Dungert:	**Die Bildung von Verben aus substantivischen Wortstämmen im Esperanto**
Ronald Lötzsch:	**Zwölf Thesen und zwei Texte zu einer alternativen deutschen Rechtschreibung**
Autoren	

5. "Interlinguistik und Lexikographie"

Beiträge gehalten auf der 8. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 6. - 8. November 1998 in Berlin, (Red.: Ulrich Becker 1999), Berlin: GIL, A4, ISSN 1432-3567, Thermobindung 91+33 S., Preis 15 € + Porto

Inhalt:

Detlev Blanke:	**Vorbemerkung**
Detlev Blanke:	**Plansprachige Wörterbücher**
Sabine Fiedler:	**Zur Phraseologie im Enzyklopädischen Wörterbuch Esperanto Deutsch von Eugen Wüster**
Karl-Hermann Simon, Ingward Ullrich**:**	**Prinzipien des multilingualen Forstwörterbuches "Lexicon Silvestre" mit Esperanto-Teil**
Claus J. Günkel:	**Ein Schülerwörterbuch Esperanto-Deutsch/Deutsch-Esperanto in Verbindung mit einer Esperanto-AG an einem Gymnasium**
Ronald Lötzsch:	**Streckformen als Problem der einsprachigen und zweisprachigen Lexikographie**
Věra Barandovská-Frank:	**Beobachtungen bei der mehrsprachigen Terminologieentwicklung neuer interdisziplinärer Fachgebiete**
Erich-Dieter Krause:	**Zur Lexikographie der Indonesischen Sprache (Bahasa Indonesia)**
Johannes Irmscher:	**Über Wörterbuchkriminalität**
Cornelia Mannewitz:	**Anthony Burgess' "A Clockwork Orange": Zur lexikalischen Systematik im Original und in Übersetzungen**
Anhang:	**Aus plansprachigen Wörterbüchern (33 S. Textbeispiele)**
Autoren	

6. "Sprachenpolitik in Europa"

Beiträge einer Veranstaltung des "Vereins zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien e.V" (VFsS) und der "Gesellschaft für Interlinguistik e.V." (GIL) am 13. November 1999 sowie der 9. Jahrestagung der GIL, 12.-14. November 1999, in Berlin. (Red. Detlev Blanke,2001),Berlin: GIL, A4, ISSN 1432-3567, 160 S., Thermobindung, Preis 15 € + Porto

Inhalt:

Teil I

Programm der Veranstaltung

Detlev Blanke:	**Vorbemerkung**
Erika Ising:	**Begrüßungs- und Eröffnungsansprache**
Detlev Blanke:	**Eröffnungsansprache**
Max Hans-Jürgen Mattusch:	**Sprachenvielfalt – Fluch oder Segen ?**
Ronald Lötzsch:	**Zum typologischen Reichtum europäischer Sprachen**
Vitalij G. Kostomarov:	**Das Russische als internationale Verkehrssprache**

Johannes Klare: **Sprachenpolitik aus französischer Sicht**
Detlev Blanke: **Plansprachen und Europäische Sprachenpolitik**
Jürgen Scharnhorst: **Nachwort zur Tagung „Sprachenpolitik in Europa“**
Detlev Blanke/Jürgen Scharnhorst: **Auswahlbibliographie zur europäischen Sprachenpolitik**

Teil II

Věra Barandovská-Frank: **Gibt es Europa ? Was ist europäisch ?**
Sabine Fiedler: **Bela dam', ĉu al vi plaĉus, se akompanon mi kuraĝus? Zur Übersetzung von Goethes "Faust" ins Esperanto**
Karl-Hermann Simon/ Ingward Ullrich: **Erfahrungen bei der terminologischen Bearbeitung der forstlichen Fachsprache**
Autoren

7. „Zur Struktur von Plansprachen“

Beiträge der 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. , 17.-19. November 2000 in Berlin. (Red. Detlev Blanke,2001).Berlin: GIL, 160 S., ISSN 1432-3567, A4, Thermobindung , Preis 15 € + Porto

Inhalt:

Detlev Blanke **Vorbemerkung**
Věra Barandovská-Frank: **Giuseppe Peano und Latino sine flexione**
Günter Anton: **Über die Struktur und Entwicklung des Ido im Vergleich zum Esperanto**
Otto Back: **Occidental und seine strukturellen Besonderheiten**
Peter Liebig: **Zur Struktur und Entwicklung von Interlingua**
Sabine Fiedler: **Naturalismus und Autonomismus in Plansprachen – dargestellt am Beispiel der Phraseologie**
Werner Bormann: **Die letzte Instanz**
Claus Günkel: **Strukturvergleich von Esperantiden – Wo setzt die Kritik am Esperanto an?**
Ulrich Fellmann: **Loglan: Sprache, Logik und Realität**
Cornelia Mannewitz: **Zur Struktur von Aliensprachen**
Autoren

8. „Plansprachen und ihre Gemeinschaften“

Beiträge der 11. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 23.-25. November 2001.(Red. Detlev Blanke, 2002), Berlin: GIL, A4, Thermobindung, 163 p., ISSN 1432-3567, Preis 15 EUR + Porto

Inhalt

Detlev Blanke **Vorbemerkung**
Vera Barandovská-Frank: **Über die Academia pro Interlingua**
Günter Anton: **Einige Bemerkungen zu Ido und zur Ido-Bewegung heute**
Otto Back: **Zur gegenwärtigen Lage des Occidental (Interlingue)**
Ricard Wilshusen: **Die Interlingua-Konferenz in Danzig/Gdansk, Juli 2001. Ein Bericht**
Frank Stocker: **Wer spricht Esperanto ? – Eine soziologische Untersuchung zum Deutschen Esperanto Bund e.V.**
Andreas Fritsch: **Lebendiges Latein – was ist das und wer spricht es?**
Sabine Fiedler: **“Comics, Esperanto der Analphabeten“ – einige Gedanken zu einem 1958 erschienenen Artikel**
Andreas Künzli: **Das Projekt „Schweizer Plansprachen-Lexikon“ - Motivation, Ziel und Sinn des Projekts**
Andreas Künzli; **Der Schweizer Beitrag zur Plansprachenbewegung –Perioden, Fakten, Daten, Namen, Würdigung, bibliographische Hinweise**
Rudolf-Josef Fischer: **Das Pronominalsystem in Esperanto – noch sexusinklusiv?**
Cornelia Mannewitz: **Wer in aller Welt spricht Klingonisch?**
Karl-Hermann Simon, Horst Weckwerth, Klaus-Peter Weidner: **Erfahrungen mit Normtermini in Esperanto – Bericht der Terminologischen Kommission von IFRE**
Detlev Blanke: **Das Glottonym ‚Esperanto’ als Metapher - Eine Materialsammlung**
Seán Ó Riain: **Sprachplanung in Irland**
Autoren

9.“Plansprachen und elektronische Medien“

Beiträge der 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 6.-8. Dezember 2002 in Berlin (Red. Detlev Blanke, 2003), Berlin: GIL, A4, Thermobindung, ISSN 1432-3567, 201 S., Preis 18 EUR + Porto

Inhalt

Detlev Blanke **Vorbemerkung**
Věra Barandovská-Frank: **Archiv- und Werkstattseiten für Plansprachen im Internetz**
Cornelia Mannewitz : **Science-Fiction-Sprachen im Internet**
Sabine Fiedler: **Merkmale computervermittelter Kommunikation – dargestellt am Beispiel einer Comic-Fan-Gesellschaft**
Bernhard Pabst: **EBEA: Retrobibliographierung nichtmonographischer Literatur zum Esperanto**
Ilona Koutny: **Lexikographie und die Bedeutung eines Esperanto-Korpus**
Karl-Hermann Simon, Horst Weckwerth, Klaus-Peter Weidner: **Das Lexicon silvestre als CD**
Sven Siegmund: **Die Tengwar – ein alternatives Schriftsystem**
Rudolf-Josef Fischer: **Sexusneutrale und sexusindizierende Bezeichnungen für Lebewesen**
Klaus Schubert: **Plansprachen und internationale Fachkommunikation**
Claus Günkel: **Sprachkybernetische Axiomatisierung und Berechnung von Lernerfolg**
Andreas Künzli: **Schwyzer, Debrunner, Funke & Co: Der Beitrag von Schweizer Linguisten zur Plansprachendiskussion**
Autoren

10. ProCom’98. Sektion 3 „Terminologiewissenschaft und Plansprachen“

*Beiträge der Internationalen Konferenz PROFESSIONAL COMMUNICATION AND KNOWLEDGE TRANSFER (Wien, 24 – 26 August 1998) Infoterm * TermNet. (Red. Detlev Blanke, 2003),Berlin: GIL, A4, Thermobindung, 160 p., ISSN 1432-3567, Preis 15 EUR + Porto*

Inhalt:

Detlev Blanke: **Vorbemerkung**
“ “ **ProCom 98: Eine Konferenz für Eugen Wüster**
“ “ **Eugen Wüster und die Interlinguistik – Auswahlbibliographie**
“ “ **Terminology Science and Planned Languages**
Wera Blanke: **Probleme der Organisierung terminologischer Aktivitäten in Esperanto**
Otto Back: **Zur Esperanto-Wiedergabe lateinischer und griechischer Eigennamen in Wüsters Enzyklopädischen Wörterbuch**
Sabine Fiedler: **Eugen Wüster als Lexikograph: Rolle und Darstellungsweise von Phraseologie im Enzyklopädischen Wörterbuch Esperanto-Deutsch**
Heinz Hoffmann**:** **Möglichkeiten einer Plansprache bei zwischensprachlichen Begriffsunterschieden am Beispiel von Eisenbahn-Termini**
Karl-Hermann Simon/ Ingward Ulrich**:**
Prinzipien des multilingualen Forstwörterbuches „Lexicon silvestre“
Wim M.A. de Smet:
Nomoj de plantoj kaj bestoj en Esperanto: la konceptoj de Wüster kompare kun tiuj de aliaj terminologoj
Herbert Mayer: **Zum plansprachlichen Nachlaß von Eugen Wüster in der Österreichischen Nationalbibliothek**
Anhang: ProCom 98 –Programm
Autoren

11. „Spracherfindung – Sprachplanung – Plansprachen“

Beiträge der 13. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 28.-30. November 2003 in Berlin. (Red. Detlev Blanke, 2004) Berlin: GIL, A4, Thermobindung, 158 p., ISSN 1432-3567, Preis 15 EUR + Porto

Inhalt

Detlev Blanke **Vorbemerkung**
Věra Barandovská-Frank **Plansprachen als Teil der Sprachplanung**
Sabine Fiedler **Plansprache und Sprachspiel: Zum innovativ-kreativen Sprachgebrauch im Esperanto**
Martin Haase **Sprachpurismus im Baskischen**
Rudolf-Josef Fischer **Sprachwandel im Esperanto am Beispiel des Suffixes –i-**

Andreas Emmerich	**Übersetzungsprobleme am Beispiel von Tolkiens Roman "La Mastro de la Ringoj" ("Der Herr der Ringe")**
Bertilo Wennergren	**Esperanto im Internet / Esperanto en la Interreto**
Cornelia Mannewitz	**Was ist die deutsche Sprache für ein(en) Verein? Eine Außenansicht des Vereins Deutsche Sprache**
Zé do Rock	**Reise Um Di Welt In 10 Seiten**
Autoren	

12. "Internationale Plansprachen – Entwicklung und Vergleich.

Beiträge der 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 5.-7 November 2004 in Berlin. (Red. Detlev Blanke, 2005) Berlin: GIL, A4, Thermobindung, 120 p., ISSN 1432-3567, Preis 10 EUR + Porto

Inhalt

Detlev Blanke	**Vorbemerkung**
Sabine Fiedler	**"English as a Lingua Franca" (Zum Modell eines nichtmuttersprachlichen Englisch im Vergleich zum Esperanto)**
Otto Back	**Babylonische Türme. Plansprachen in ihren Beziehungen untereinander und im Verhältnis zu ethnischen Sprachen**
Werner Bormann	**Das soziale Phänomen**
Cornelia Mannewitz	**Volapük und die Folgen (unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung in Russland)**
Rudolf-Josef Fischer	**Die Plansprachen Esperanto und Novial im Vergleich. Lehrprobe oder Meisterstück?**
Oxana Bourkina	**Soziolinguistische Parameter der modernen Normaussprache des Esperanto**
Cornelia Mannewitz	**Esperanto und Kultur? Eine Rezension zu Aleksandr Sergeevič Mel'nikov über Linguokulturologische Aspekte**
Detlev Blanke	**Artur Bormann und die "Gesellschaft für Internationale Sprache e.V."**
Birte Arendt	**Niederdeutschpolitik des Landes Mecklenburg-Vorpommern im Zeichen der Sprachencharta**
Autoren	
Inhalt der Beihefte 1-11	

13. "Sprachenpolitik und Sprachkultur.

Beiträge der gemeinsamen Tagung des "Vereins zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien e.V"(VFsS) und der "Gesellschaft für Interlinguistik e.V." (GIL) am 29. Oktober 2005 sowie der 15. Jahrestagung der GIL, 28.-30. Oktober 2005, in Berlin. (Hrsg. Detlev Blanke/Jürgen Scharnhorst, 2006),Berlin: GIL, A4, ISSN 1432-3567, 216 S., Thermobindung, Preis 20 € + Porto

Inhalt

Blanke/ Jürgen Scharnhors	Vorwort
Teil I	**Tagung „Sprachenpolitik und Sprachkultur"**
Jürgen Scharnhorst	**Einführung in das Tagungsthema „Sprachenpolitik und Sprachkultur".**
Gerhard Stickel	**Das Europa der Sprachen – Motive und Erfahrungen der Europäischen Sprachföderation EFNIL**
Johannes Klare	**Sprachkultur und Sprach[en]politik in der Romania (Frankreich, Spanien, Italien)**
Wim Jansen	**Das Niederländische im Kontext der europäischen Sprachenpolitik**
Vít Dovalil	**Sprachenpolitik in der Tschechischen Republik (unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zur EU und zum Europarat**
Rudolf-Josef Fischer	**Englisch-Kompetenz in Deutschland**
Detlev Blanke	**Sprachenpolitische Aspekte internationaler Plansprachen – Unter besonderer Berücksichtigung des Esperanto**
Jürgen Scharnhorst	**Schlusswort zur Tagung „Sprachenpolitik und Sprachkultur"**
Jürgen Scharnhorst	**Literatur zum Thema „Sprachenpolitik und Sprachkultur" (Auswahl)**
Jürgen Scharnhorst	**Angewandte Sprachkultur: Der „Verein zur Förderung Sprachwissenschaftlicher Studien e.V." (1991 bis 2006)**
Teil II	**Weitere Beiträge der 15. GIL-Tagung**
Ulrich Lins	**Aufbruchstimmung vor hundert Jahren. Der Erste Esperanto-Weltkongress in Boulogne sur Mer**
Till Dahlenburg	**Rhetorische Stilfiguren in der Poesie des Esperanto**
Cyril Brosch	**Zum Projekt eines linguistischen Wörterbuches in der Internationalen Sprache**
Autoren	

14. „Esperanto heute. Wie aus einem Projekt eine Sprache wurde“.

Beiträge der 16. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 1.-3. Dezember 2006 in Berlin. (Red. Detlev Blanke, 2007) Berlin: GIL, A4, Thermobindung, 120 p., ISSN 1432-3567, Preis 10 EUR + Porto

Inhalt

Detlev Blanke	**Vorwort**
Andreas Künzli	**Plansprachenprojekte ersten, zweiten und dritten Grades in der Schweiz. Aus welchen Projekten Sprachen wurden und was ephemer blieb**
Wim Jansen	**Wortstellungsmodelle im ursprünglichen und im heutigen Esperanto – Zeugen einer natürlichen Entwicklung der Syntax?**
Sabine Fiedler	***Alice's Adventures in Wonderland* im Deutschen und Esperanto – Ein intra- und interlingualer Übersetzungsvergleich**
Toon Witkam	**Automatische Morphemanalyse in Esperanto macht Komposita besser lesbar auf dem Bildschirm**
Gunnar Fischer	**Esperanto-Musik – Teil der Kultur der Esperanto-Sprachgemeinschaft**
Fritz Wollenberg	**100 Jahre Esperanto in Berlin: Historiografische und interlinguistische Fakten in einer neuen Veröffentlichung**
Ulrich Lins	**Der Spanische Bürgerkrieg und das Esperanto**
Sebastian Kirf	**Über das Verhältnis zwischen Agenda 21 und Esperanto**
Rudolf-Josef Fischer	**Das Projekt KOD – ein Bericht**
Anhang:	**Svisa Enciklopedio Planlingva: Enhavo**
Autoren	
Inhalt der Beihefte 1-14	